



Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen –



Deutsche Auslandsschularbeit: **Bildungswelten**

2013 **2014**





Herausgeber:
Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Besucheradresse: Husarenstraße 32, 53111 Bonn
Postadresse: Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln

Kontakt ZfA:
Telefon: 0228-993 58-86 53
Telefax: 0228-993 58-28 55
E-Mail: zfa-oeffentlichkeitsarbeit@bva.bund.de

Kontakt BVA:
Telefon: 0228-993 58-0
Telefax: 0228-993 58-28 23
E-Mail: presse@bva.bund.de

Internet:
www.bundesverwaltungsamt.de
www.auslandsschulwesen.de

* Wir verzichten im Jahrbuch auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Form, um eine einheitliche Darstellung und eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Die Verwendung der männlichen Form umfasst beide Geschlechter.





Vorwort des Leiters der ZfA, Joachim Lauer

Der Deutsche Bundestag hat im Sommer 2013 das Auslandschulgesetz verabschiedet. Im Januar 2014 ist es in Kraft getreten und ermöglicht den Deutschen Auslandsschulen nun eine langfristige finanzielle Förderung und Planungssicherheit. Damit erkennt die Politik nicht nur die Leistungsfähigkeit der Schulen an, sondern stärkt sie auch für die Zukunft. Dass die Deutschen Auslandsschulen und die Sprachdiplomschulen dafür gut aufgestellt sind, soll Ihnen dieses Jahrbuch vermitteln.

„Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land“, befand schon Martin Luther. Das gilt gewiss auch für die Auslandsschularbeit. Die Anzahl der von der Bundesrepublik Deutschland geförderten Schulen im Ausland hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Seit 2008 ist die Anzahl der Partnerschulen, die der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) angehören, auf über 1.700 Schulen angestiegen. Davon betreut die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) inzwischen 142 Deutsche Auslandsschulen und rund 1.100 Sprachdiplomschulen in 95 Ländern.

Auch in qualitativer Hinsicht hat sich in der letzten Zeit sehr viel bewegt. Die erste Runde der Bund-Länder-Inspektion (BLI) wurde erfolgreich durchgeführt. Bereits 127 Deutsche Auslandsschulen wurden seit 2008 auf „Herz und Nieren“ überprüft. Im Fokus der Untersuchungen stand die Unterrichtsqualität. Ob die Schulen auch weiterhin exzellent sind, wie mit dem Gütesiegel der BLI bescheinigt, ist Gegenstand der BLI 2.0, die mit optimierten Instrumenten aufzeigt, wie sich die Schulen qualitativ entwickelt haben.

Einer ersten Pilotinspektion wurde im November 2013 die Deutsche Schule zu Porto unterzogen. Wie gut die Qualität der Fachberatungen und der Deutschprogramme zur Vorbereitung des Deutschen Sprachdiploms (DSD) ist, wird im Rahmen der Evaluation Deutsch-als-Fremdsprache (EvaDAF) geklärt. Seit 2011 wurde der Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht in bislang 23 Ländern exemplarisch an fast 100 Sprachdiplomschulen evaluiert.

Im Kapitel „Wirtschaft“ geht es vor allem um die duale Ausbildung, die auch im Ausland mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Die insgesamt zwölf von der ZfA betreuten berufsbildenden Einrichtungen können hierbei eine Vorbildfunktion übernehmen. Sie geben ihren Schülerinnen und Schülern nicht nur das passende Know-how für kaufmännische Berufe mit, sondern vermitteln darüber hinaus auch Kenntnisse der deutschen Sprache, die neben Englisch eine wichtige Zusatzqualifikation in international agierenden Unternehmen ist.

PASCH bedeutet verstärkt internationale Vernetzung auf Schulebene. Die Initiative, die vor über fünf Jahren vom damaligen und jetzigen Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier ins Leben gerufen wurde, hat eine weltumspannende Lerngemeinschaft entwickelt, in der inzwischen unter anderem verschiedene länderübergreifende Schulprojekte und zahlreiche Fortbildungen durchgeführt werden. Das Beispiel DSD GOLD zeigt eindrucksvoll, wie Online-Fortbildung für einheimische Deutschlehrerinnen und -lehrer gewinnbringend eingesetzt werden kann.

Seit über 40 Jahren können Schülerinnen und Schüler im Ausland die Prüfung zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz ablegen, um ihre erworbenen Sprachkenntnisse zum Beispiel für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland nachzuweisen. Nun hat sich das DSD auch im Inland etabliert. Begonnen hat es in Vorbereitungsklassen für aus dem Ausland zugezogene Schüler an drei Hamburger Schulen. 2011 haben dort 95 Jugendliche an der DSD-Prüfung teilgenommen, um anschließend gut vorbereitet in normale Regelschulklassen wechseln zu können. Doch es blieb nicht nur bei Hamburg: Ein speziell von der ZfA entwickeltes DSD-Prüfungsformat für Migrantenkinder wird bald in sieben Bundesländern angeboten. Die Teilnehmerzahl wird sich dann schon verzehnfacht haben. Damit unterstützt das Bundesverwaltungsamt aus dem Ausland zuziehende Schüler bei der sprachlichen Erstintegration.

Integration ist auch ein wichtiges Thema für Lehrkräfte, die sich auf das Abenteuer Auslandsschuldienst einlassen. Die Zusammenarbeit in einem internationalen Kollegium, das Unterrichten in Klassen mit mehrheitlich nicht muttersprachig Deutsch sprechenden Kindern, verschiedene Mentalitäten und Kulturen auf einem Schulcampus: Das sind nur einige der Herausforderungen, die Lehrerinnen und Lehrer an Deutschen Auslandsschulen und zum Teil an den Sprachdiplomschulen bewältigen müssen. In diesem Jahrbuch stellen wir Ihnen sechs Pädagogen vor, die über ihre Motivation und ihre Erfahrungen im Auslandsschuldienst berichten.

Nach über 45 Jahren in Köln hat auch die ZfA einen Ortswechsel vollzogen. In der Auslandsschulgemeinschaft waren ZfA und Köln fast schon Synonyme. Seit Mitte Februar hat die ZfA nun Räumlichkeiten in einer Liegenschaft des Bundesverwaltungsamts in Bonn bezogen, wo viele unserer Partner ihren Hauptsitz haben. Dazu gehören unter anderem der Deutsche Akademische Austauschdienst, der Pädagogische Austauschdienst, die Deutsche Welle oder die Bundeszentrale für Politische Bildung. Die deutsche Auslandsschularbeit passt also sehr gut zu Bonn. Die ZfA wird ihrem Auftrag als Schulaufsicht des Bundes mit gewohnter Professionalität und neuem Elan nachkommen, als ein verlässlicher Akteur und Partner der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Allen, die an diesem Jahrbuch des Auslandsschulwesens mitgearbeitet haben, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. ■

Joachim Lauer,
Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Inhaltsverzeichnis

06 Vorwort des Leiters der ZfA, Joachim Lauer

08 Inhaltsverzeichnis

12 Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen,
Dr. Frank-Walter Steinmeier

14 INITIATIVEN

16 Auslandsschulgesetz in Kraft

22 Deutsch lernen und Freunde finden mit PASCH

24 Prüfungsvorbereitung der etwas anderen Art: DSD-Sommerkurse 2013

27 Freunde im Dialog

31 „Die Annäherung des deutschen und des französischen Auslandsschulwesens
kann einen großen zusätzlichen Trumpf darstellen“
Interview mit Hélène Farnaud-Defromont, Leiterin der französischen Auslands-
schulorganisation Agence pour l'enseignement français à l'étranger (AEFE)

32 Ein Wettbewerb reist um die Welt: Jugend debattiert

36 DENKANSTÖSSE

38 „Deutschland braucht für den Arbeitsmarkt eine gut gesteuerte
Zuwanderung“ Interview mit Raimund Becker, Vorstand Arbeitslosen-
versicherung der Bundesagentur für Arbeit

41 Literatur: Wichtiges Element im Fremdsprachenlernen?

42 Nino Haratischwili: „Literatur ist der Zugang zu einer Kultur“

43 Siba Shakib: „Sprache ist ein Spiegel der Seele“

44 „Literatur öffnet die Tür zum Gastland“ Interview mit Dr. Asfa-Wossen
Asserate, Unternehmensberater, Erfolgsautor, politischer Analyst und Alumnus
der Deutschen Schule Addis Abeba

46 Kooperationen im Auslandsschulwesen: Binationale Bildungszusammenarbeit
mit der Schweiz

47 „Im weltweiten Vergleich haben wir mehr Gemeinsamkeiten als
Unterschiede!“ Interview mit Isabelle Chassot, Direktorin des Bundesamts für
Kultur, Eidgenössisches Departement des Innern

48 Frühes Fremdsprachenlernen: Sprache als Schlüssel

51 Was ist mit Inklusion gemeint? Ein Überblick von Prof. Dr. Dieter Katzenbach,
Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Sonderpädagogik, Goethe-
Universität Frankfurt am Main

54 Inklusion an der DIS Dubai:
„Ein wichtiges Fundament sind klärende Gespräche“

55 Inklusion an der DS Dublin:
„Unsere Erfahrungen mit Inklusion sind sehr positiv“

56 WIRTSCHAFT

58 Erfolgsfaktor duale Berufsausbildung: Fachkräfte für die Zukunft
von Prof. Dr. Dr. h. c. Felix Rauner, Forschungsgruppe Berufsbildungsforschung,
Universität Bremen

60 Grenzenloser Verkehr, grenzenlose Zusammenarbeit

61 Die Berufsausbildung an Deutschen Schulen im Ausland: Dual zum Erfolg

63 Das duale System der Berufsausbildung: Ein Exportschlager ohne Absatz?
von Prof. Dr. Dieter Euler, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und
Bildungsmanagement an der Universität St. Gallen

65 Deutsches Sprachdiplom für technische Fachschulen in Polen

67 Sprachkompetenz: Investition in die Zukunft
von Peter Ballweg, Leiter Personal- und Sozialwesen der WIKA Wiegand SE &
Co. KG

68 Mehrwert Deutsch: Stimmen aus der Praxis

70 Bilanz: Duale Ausbildung weltweit gefragt

72 ARBEITSFELDER DER ZfA

74 Begeistern für die Auslandsschularbeit

76 Weltkongress Deutscher Auslandsschulen: „Je intensiver die Kommunikation
ist, desto besser die Partnerschaft“ Interview mit Joachim Lauer, Leiter der ZfA

79 Pädagogische Perspektiven im Ausland

Inhaltsverzeichnis

84 PÄDAGOGISCHES QUALITÄTSMANAGEMENT

85 **EvaDaF:** Evaluation des Deutschunterrichts

87 **2014 – die Bund-Länder-Inspektion 2.0 beginnt:**
Pilotinspektion der DS zu Porto

89 **5 Jahre BLI** – wo stehen wir heute?

91 **Bilanz:** Weltumspannende Qualitätsspirale

92 PRÜFUNGEN

93 **40 Jahre DSD – und ein bisschen weiser**

97 **Auf dem Weg zum DSD:** Internationale schulische Vergleichsarbeiten

99 **Regionalabitur:** Vom Inland ins Ausland

101 **Bilanz:** Auswirkungen auf Deutschland?

102 FORTBILDUNG

103 **DSD GOLD:** Lehrerfortbildung (fast) jenseits von Raum und Zeit

106 **Bilanz:** Fortbildungen in Deutschland, weltweit und im Netz

108 AUSLANDSSCHULEN VOR ORT

110 MINT

111 **DS Shanghai Pudong:** Der erste Tag der Naturwissenschaften

114 **DS Porto Seguro:** Auf Forschungsreise von São Paulo nach Berlin

116 **DS Alexander von Humboldt:** Schülerradio – die perfekte Kommunikation

118 **GIS Silicon Valley:** MINT durch und durch

120 SOZIALES

121 **DPS in Lima:** Gegen die Schranken der Gleichgültigkeit

123 **DS Guatemala:** Gemeinsam Schule machen

126 **DS Santiago de Chile:** „Wir bauen Hoffnung“ – ein Motto, das alles bewirkt

128 **DS Tokyo Yokohama:** Vom Reissammeln zum Charity-Konzert

130 **DS Beirut:** Hilfe für syrische Flüchtlinge im Libanon

132 **DBS Peking:** Soziales Leuchten

134 UMWELT

135 **DHPS Windhoek:** Im Zeichen der Nachhaltigkeit

138 **DS Instituto Ballester:** Aula Verde – das Grüne Klassenzimmer

140 **DS Las Palmas de Gran Canaria:** Zum Schutz des Drachenbaums

142 **DS New Delhi:** Dem Müll auf der Spur

144 ALUMNI

146 **Neue Sekundarstufe:** Bildungsgleichheit fördern

148 **Demelza Mulligan:** „Ohne die Beherrschung der deutschen Sprache wäre ich nicht so weit gekommen“

150 **Gloria Matlapeng:** „Die Chance, die ich an der Schule erhalten habe, hat mir viele Möglichkeiten eröffnet“

152 **Lernen für alle:** Die Vespertina der DS Guayaquil

154 **Carlos Puig:** „Als ich angefangen habe, Deutsch zu lernen, habe ich gemerkt, was Disziplin wirklich bedeutet“

156 **Karen Rodríguez Cruz:** „Ich versuche alles, um die deutsche Kultur weiterzugeben, die ich so sehr liebe“

157 **Cristóbal Matute:** „Wenn du diese Sprache sprichst, hast du einen Vorteil“

158 ANHANG

158 **Gesetz über die Förderung Deutscher Auslandsschulen**
(Auslandsschulgesetz – ASchulG)

162 **Hoher Besuch an geförderten Schulen**

164 **Adressen der Fachberaterinnen und Fachberater**

168 **Adressen der Deutschen Auslandsschulen**

177 **Abkürzungen/Fachbegriffe**

178 **Impressum**



Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier besuchte kurz nach Amtsantritt eine Sprachdiplomatschule in Griechenlands Hauptstadt.

Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier

Junge Menschen als Partner für die Zukunft zu gewinnen, und zwar indem wir über die Vermittlung von deutscher Sprache und Kultur nachhaltiges Interesse für unser Land, unsere Kultur und unsere Gesellschaft wecken – das war die Idee hinter der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH). 2008 ins Leben gerufen, hat die Initiative seitdem ein weit gespanntes Netz aus Partnerschulen wachsen lassen, gerade dort, wo deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik bisher weniger präsent war: in den Wachstumsregionen Asiens, im Nahen und Mittleren Osten und in Osteuropa.

Heute sehen wir: Diese Anstrengungen haben sich gelohnt. Allein die Zahlen sind beeindruckend. Das PASCH-Netzwerk umfasst über 1.700 vom Auswärtigen Amt geförderte Schulen. Mehr als 140 Deutsche Auslandsschulen und rund 1.100 Sprachdiplomatschulen in mehr als 95 Ländern werden von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut. Die elektronische Lernplattform www.pasch-net.de hat aus all diesen Schulen eine internationale Lerngemeinschaft geformt, deren verbindende Basis die deutsche Sprache ist.

Auch jenseits von Statistiken sind die Erfolge spürbar. Auf meinen Reisen treffe ich immer wieder Menschen, die fließend auf Deutsch kommunizieren und die mir begeistert von ihrer Schulzeit an einer Deutschen Auslandsschule oder einer Sprachdiplomatschule erzählen. Diese Absolventen bleiben unserem Land und unserer Sprache oft ein Leben lang verbunden. Nicht selten sind sie für uns als Entscheidungsträger in ihrer späteren Karriere wichtige Partner in Wirtschaft, Politik und Kultur.

Wir tun gut daran, diese Kontakte weiterhin zu fördern. Gleichzeitig stehen wir vor neuen Herausforderungen. Zum Beispiel in Südeuropa: Dort mangelt es vielen jungen Menschen derzeit an beruflichen Perspektiven und damit auch an der Aussicht auf eine sichere Zukunft. Vor diesem Hintergrund steigt das Interesse an dem deutschen System der dualen Ausbildung. Für die Auslandsschularbeit eröffnen sich dadurch neue Chancen. Die berufsbildenden Zweige können eine Leuchtturmfunktion übernehmen und neben dem beruflichen Fachwissen gezielt auch die deutsche Sprache

unterrichten. Damit erhöht sich für die Absolventen die Aussicht auf Beschäftigung auf den lokalen und internationalen Arbeitsmärkten.

Mit großer Freude sehe ich dem 4. Weltkongress Deutscher Auslandsschulen entgegen, der unter dem Motto „Bildung weltweit. Chancen weltweit.“ vom 4. bis zum 7. Juni 2014 in Berlin stattfinden wird. Der Kongress bietet uns die Möglichkeit, die Leistungen des Auslandsschulwesens und den

Beitrag, den es für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland erbringt, einer breiten Öffentlichkeit darzustellen. Ich bin gespannt auf die Diskussionen und auf neue Impulse für die Auslandsschularbeit.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre des vorliegenden Jahrbuchs und freue mich, viele von Ihnen im Juni in Berlin begrüßen zu können! ■

Frank-Walter Steinmeier

Dr. Frank-Walter Steinmeier
Bundesminister des Auswärtigen



„Das Netzwerk der geförderten Schulen
im Ausland wächst immer weiter an.
Durch zahlreiche Initiativen und Aktionen
rücken die Schulen gleichzeitig dichter zusammen
und bereichern sich gegenseitig.“

Yvonne Müller, Öffentlichkeitsarbeit, ZfA

Initiativen

Auslandsschulgesetz in Kraft

Seit Jahrzehnten ist das deutsche Auslandsschulwesen (ein) erfolgreiches Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern. Mit dem neuen Auslandsschulgesetz erhalten die Deutschen Auslandsschulen jetzt einen gesetzlichen Anspruch auf Förderung.

von STEFANY KRATH



Das von Bundestag und Bundesrat beschlossene Auslandsschulgesetz (ASchulG) ist seit dem 1. Januar 2014 in Kraft. Es schafft eine verbindliche Grundlage für die finanzielle und personelle Förderung der Deutschen Schulen im Ausland. „Die Schulen erhalten erstmalig Planungssicherheit für drei Jahre“, erklärt Joachim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).

Nach Angaben des Auswärtigen Amts (AA) werden jetzt schon 88 von 142 Deutschen Auslandsschulen mit stabilen Absolutenanzahlen statt der bisherigen freiwilligen Förderung über Zuwendungen des Bundes erstmals in der Geschichte des

Auslandsschulwesens einen Rechtsanspruch auf Förderung erhalten. „Schulen die noch keinen Anspruch auf eine gesetzliche Förderung haben, da sie nicht konstant zwölf Abschlüsse im Jahr erzielen, werden weiterhin freiwillig gefördert, jetzt aber auch nach den Grundsätzen der freiwilligen Förderung“, sagt Heinrich Ringkamp, der in der ZfA für die Umsetzung des Gesetzes verantwortlich ist.

Personelle Sicherheit schaffen

Die ergänzende Verwaltungsvereinbarung zum Auslandsschulgesetz wurde Anfang Dezember 2013 von Bund und Ländern unterzeichnet. Sie regelt die personelle Förderung, das bedeutet

die Vermittlung von Lehrkräften, die aus dem innerschulischen Dienst ins Ausland wechseln. „So erhalten die Deutschen Auslandsschulen die personelle Sicherheit, die für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung und eine dauerhafte Sicherung der Abschlüsse erforderlich ist“, erläutert Joachim Lauer. Auch die Erstattung von Versorgungszuschlägen wurde in der Verwaltungsvereinbarung geregelt. Wie bereits seit 2011 praktiziert, übernimmt der Bund die Hälfte der Kosten für die Versorgungszuschläge der verbeamteten Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK).

ASchulG und Verwaltungsvereinbarung greifen zurück auf die Ergebnisse des 2011 zwischen Bund und Ländern vereinbarten Reformkonzepts für die Deutschen Auslandsschulen. Demnach wird die Zahl der aus Deutschland vermittelten ADLK abgesenkt. Im Gegenzug erhalten die Schulen eine höhere finanzielle Förderung, ein sogenanntes Budget. „Hier setzt die finanzielle Förderkomponente an“, erklärt Lauer. „Alle Haushaltsmittel, die wir im Augenblick für die Deutschen Schulen im Ausland aufwenden, verbleiben im System. Die Gelder, die wir nicht für Pflicht-ADLK ausgeben, können wir den Schulen als finanzielle Förderung zufließen lassen.“ Durch diese Umschichtung erhielten die Schulen mehr Spielraum, um autonom und wirtschaftlich zu handeln, so der Leiter der ZfA.

Auch Ringkamp sieht darin einen Vorteil: „Die Schulen erhalten mehr Gestaltungsspielraum, denn sie haben die Freiheit, diese Gelder entweder für die Vermittlung zusätzlicher deutscher ADLK, für die Einstellung geeigneter Ortslehrkräfte oder für den regulären Schulbetrieb zu verwenden.“ Anders als bei der bisherigen Förderung wird das Budget als Festbetrag gewährt und nicht mit den Eigenmitteln der Auslandsschulen verrechnet.

Verwaltungsvorschrift erarbeiten

Die genauen Parameter der finanziellen Förderung werden in einer Verwaltungsvorschrift geregelt. Zu dem von AA und ZfA erarbeiteten und mit dem Bundesfinanzministerium abgestimmten Entwurf hat sich der Haushaltsausschuss des

Deutschen Bundestages in der letzten Legislaturperiode die Zustimmung vorbehalten. „Ich bin sicher, dass die Verwaltungsvorschrift zum Schuljahr 2014/2015 steht“, so Lauer.

Neben der gesetzlichen Förderung wird die Verwaltungsvorschrift auch die freiwillige finanzielle Förderung regeln. Gesetzliche und freiwillige Förderung ergänzen einander und sollen das Fördervolumen der vergangenen Jahre erreichen. Sollte es in Einzelfällen zu einer Unterschreitung kommen, haben AA und ZfA generell zugesagt, dass keine Schule weniger als 85 Prozent der Gesamtförderung von 2012 erhalten wird.

Für die Übergangszeit vom alten auf das neue Förderprinzip wurde den Schulen im Dezember 2013 eine Abschlagszahlung auf die Schulbeihilfe gezahlt. „Wir werden den Abschluss der alten Förderung durch eine letztmalige Prüfung der Verwendung der Schulbeihilfe markieren“, erläutert Ringkamp. „Sobald die Verwaltungsvorschrift in Kraft ist, werden wir alle Schulen nach den neuen Regeln unter Verwendung der aktuell vorliegenden Schuldaten durchrechnen.“

Parallel dazu werden die sogenannten Verleihungsverträge vorbereitet, mit denen der Status Deutsche Auslandsschule nach ASchulG konstitutiv begründet wird. Außerdem wird in der ZfA intensiv an den Verträgen gearbeitet, die die rechtliche Grundlage für die Ausschüttung der Fördermittel bilden. „Unser Ziel ist es, die Förderverträge so rechtzeitig abzuschließen, dass wir den Schulträgern spätestens zu Beginn des nächsten Schuljahres 2014/2015 alle Dokumente zur Verfügung stellen können“, erklärt Ringkamp die weiteren Schritte.

DSD weltweit

Auch die rund 1.100 von der ZfA geförderten Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten, sind im ASchulG ausdrücklich erwähnt, sie werden als Instrumente zur Förderung der deutschen Sprache gewürdigt und sollen freiwillig gefördert werden. ■

ASchulG



von Hildegard Jacob,
Ländervorsitzende des Bund-Länder-Ausschusses für
Schulische Arbeit im Ausland (BLASchA)

Bund-Länder-Verantwortung

Das Auslandsschulgesetz ist ein Beleg für die Wahrnehmung gesamtstaatlicher Verantwortung durch Bund und Länder. Die Länder begrüßen ausdrücklich die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für diesen wichtigen Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Besonders erfreulich ist, dass mit dem Auslandsschulgesetz und der Verwaltungsvereinbarung die Verantwortlichkeiten für das Auslandsschulwesen, insbesondere in finanzieller Hinsicht, dauerhaft und verbindlich geregelt sind. So ist auch der Dissens zwischen Bund und Ländern zur Regelung des Versorgungszuschlages dadurch beigelegt worden, dass die seit 2011 praktizierte hälftige Erstattung von Versorgungszuschlägen durch den Bund für verbeamtete Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK) verbindlich wurde. Transparent für alle Schulen sind auch die Mindestzahlen für die vermittelten Lehrkräfte zur Sicherung der Qualität der Abschlüsse festgelegt.

Nun kommt es darauf an, die Regelungen des Auslandsschulgesetzes im Dialog mit den Schulen umzusetzen und deren weitere Entwicklung voranzutreiben. Die Schulen stehen vor vielfältigen Anforderungen wie

Binnendifferenzierung, individuelle Förderung und Inklusion, außerdem Regionalabitur, Umsetzung des Kerncurriculums und der Bildungsstandards und entsprechende Anpassung der Schulcurricula. Dazu sind verlässliche Grundlagen in der Lehrerversorgung und Finanzierung sehr wichtig.

Anerkennung ist entscheidend

Die Ländervertreter hätten sich gewünscht, dass sich der Förderanspruch der Schulen nicht nur aus der Zahl der jährlichen Abschlüsse ableitet, sondern auch qualitative Aspekte genannt werden. In den vergangenen Jahren wurde ein umfassendes Pädagogisches Qualitätsmanagement implementiert mit externer Evaluation, der Bund-Länder-Inspektion, Bilanzierungen und Prozessbegleitung sowie einer engen schulfachlichen Begleitung und Aufsicht.

Wir hätten uns auch für die Ortslehrkräfte eine mit der für die ADLK vergleichbare Regelung bei der Versorgung gewünscht. Das ist leider nicht gelungen.

Letztlich entscheidend finde ich jedoch die Anerkennung der Arbeit der Auslandsschulen. Noch nie vorher standen sie so im Fokus der Aufmerksamkeit der Bundesregierung, des Bundestags

und des Bundesrats. Dabei ist der Öffentlichkeit deutlich geworden, wie hervorragend die Arbeit der Lehrkräfte, der Schulleitungen und Vorstände an den Schulen im Ausland ist. Wenn man die Liste der 141 Deutschen Auslandsschulen und der rund 1.000 Schulen betrachtet, die das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz anbieten, wird klar, dass diese Arbeit weltweit eines besonderen Engagements aller Beteiligten vor Ort und hier in Deutschland bedarf.



von Waldemar Gries,
Schulleiter der DS Washington

„Gelder dürfen nicht nur haushaltspolitisch sinnvoll, sondern müssen pädagogisch richtig eingesetzt werden“

Was lange währt, wird endlich ... besser. Nach intensiven Verhandlungsrunden und einem spannenden Endspurt ist das Ziel erreicht: Mit der Verabschiedung des ersten Auslandsschulgesetzes kann sich das 135-jährige von deutscher Seite geförderte Auslandsschulwesen jetzt auf eine rechtliche Grundlage berufen. Dies zeigt, dass die Deutschen Auslandsschulen als ein wesentlicher Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der Bundesrepublik geschätzt werden, worüber ich mich sehr freue. Als Leiter der Deutschen Schule Washington D.C. halte ich die neuen Regelungen für einen entscheidenden Schritt in die richtige Richtung.

Konstruktiver Dialog erwünscht

Die Unterstützung der Auslandsschulen durch die Bundesrepublik hing lange von der jährlichen Haushaltslage in Deutschland ab und war so unweigerlich mit Schwankungen verbunden. Das Gesetz behebt diese Schwachstelle und schafft eine stabile Grundlage für die finanzielle Planungs- und Handlungssicherheit der Schulen. So begrüßenswert das Reformkonzept ist, muss jedoch auch erwähnt werden, dass es sich bei dem Gesetz um einen Kompromiss handelt, der vorrangig vor

dem Hintergrund einer haushaltspolitischen und nicht einer bildungspolitischen Diskussion entstanden ist. Die wohlgemeinte Absicht, Auslandsschulen durch die Reduzierung der von Deutschland vermittelten Auslandsdienstlehrkräfte mehr Gestaltungsspielraum zuzugestehen, führt in der Praxis zu einer Reduzierung qualifizierter Mitarbeiter und im Falle unserer Schule zu einem möglichen Verlust von drei Pädagogen. Darüber hinaus besteht Nachbesserungsbedarf im Hinblick auf den rechtlichen Status der aus Deutschland vermittelten Lehrkräfte, der durch die noch fehlende Verwaltungsvereinbarung geregelt werden soll. Mein Wunsch an die Politik ist es, bei der Weiterentwicklung des Systems einen konstruktiven Dialog auf institutioneller Ebene zwischen Schulträgern und fördernden Stellen zu berücksichtigen. Gelder dürfen nicht nur haushaltspolitisch sinnvoll, sondern müssen auch pädagogisch richtig eingesetzt werden.

Nicht nach der ersten Hürde ausruhen

Das Auslandsschulgesetz hat die erste und entscheidende Hürde komplexer bürokratischer Entscheidungsfindungen überwunden und eine

solide Grundlage geschaffen, um das zu stärken, was uns allen am Herzen liegt: die Förderung eines exzellenten Auslandsschulwesens – eines deutschen Bildungsnetzwerks im Ausland, das mit rund 400.000 Schülern einem mittelgroßen Bundesland entspricht. Dieses 17. bildungspolitische Bundesland hat nicht nur kulturpolitische Außenwirkung, sondern auch ökonomische Bedeutung, denn es bildet im Zeitalter der globalisierten Wirtschaft ausgezeichnete Fachkräfte für den deutschen und internationalen Arbeitsmarkt aus. Ein starkes und wohlstrukturiertes Auslandsschulwesen zu schaffen ist eine Investition, die sich in vielen Bereichen auszahlt. Jetzt gilt es, dranzubleiben und sich nicht nach der ersten Hürde auszuruhen.



Interview mit Andreas Beckmann

„Wir sind nicht mehr Zuwendungsempfänger“

Seit 2011 ist Andreas Beckmann Präsident des Schulvereins der Internationalen Deutschen Schule Brüssel (iDSB), an der 500 Kinder und Jugendliche unterrichtet werden. Stefany Krath sprach mit dem Schulvorstand über das neue Auslandsschulgesetz und seine Auswirkungen auf die iDSB.

Sind Sie mit dem verabschiedeten Auslandsschulgesetz zufrieden?

Generell ja, weil es bestimmte Vorteile für die Schulvorstände mit sich bringt. Wir haben jetzt einen Leistungsanspruch und sind nicht mehr Zuwendungsempfänger. Und wir haben eine gewisse Planungssicherheit über drei Jahre. Das ist ein großer Vorteil. Zweiter großer Vorteil ist, dass uns zukünftig Geld, das wir zusätzlich erwirtschaften, nicht mehr den Leistungsanspruch schmälert. Das ist für uns an der iDSB von besonderer Bedeutung, weil wir vor einem großen Neubauvorhaben stehen. Insbesondere, was den Bau der bilingualen Vorschule angeht, die wir selber finanzieren müssen, sind wir darauf angewiesen, dass wir Rücklagen bilden können. Ein klarer Nachteil ist jedoch, dass wir uns beim reinen Leistungsanspruch insgesamt vermutlich etwas schlechter stellen werden.

Inwiefern?

Die Verwaltungsvorschrift ist ja noch nicht verabschiedet worden, aber nach ersten vorsichtigen Berechnungen reduziert sich unsere freiwillige Förderung von gut 600.000 auf rund 520.000 Euro. Zusätzlich haben wir

zukünftig nur noch Anspruch auf 13 anstatt 15 Auslandsdienstlehrkräfte. Insofern werden wir uns im Vergleich zu den Vorjahren finanziell schlechter stellen. Aber wir haben die Hoffnung, dass wir zukünftig trotzdem, vielleicht über den Leistungsanspruch hinaus, mit Zuwendungen in bestimmten Bereichen rechnen können, weil wir glauben, mit dem Angebot der Fachoberschulreife und besonderen Leistungen, wie zum Beispiel im Bereich der Inklusion, eine Vorreiterrolle im deutschen Auslandsschulwesen einzunehmen. Ob sich das realisiert, wissen wir natürlich nicht.

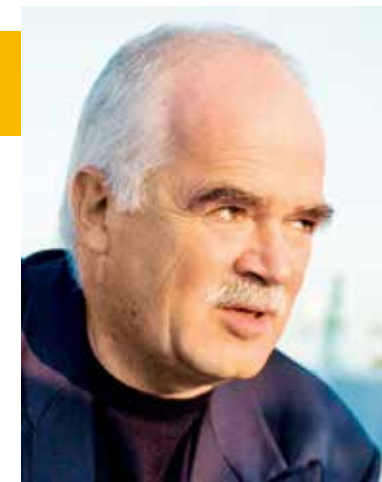
Gibt es Aspekte im Auslandsschulgesetz, die Sie gerne nachgebessert sähen?

Ja, einen Aspekt gibt es. Wir sind eine Schule, die zweizügig ist und zusätzlich gefördert wird durch die Fachoberschule. Wir haben im Augenblick im Mittel 30 Abiturienten. Um im Rahmen der Anspruchsförderung zweizügig anerkannt zu werden, müssen wir weiterhin zumindest 26 Abiturienten vorweisen. Unsere Fachoberschule ist ein sehr attraktives Angebot, mit dem wir zusätzliche Schüler von anderen Schulen wie beispielsweise den

Europäischen Schulen gewinnen wollen. Aber wir laufen natürlich Gefahr, uns mit einem attraktiven Angebot in der Fachoberschule selbst Konkurrenz zu machen. Deshalb sollten die Fachoberschulabschlüsse mit eingerechnet werden. Zudem ist die Schülerstruktur in vielen sogenannten „Expertenschulen“ pyramidenförmig, sie dünnen nach oben aus. ■

INFO

Bei der Frage der Zweizügigkeit sind nur die Abschlüsse nach der 12. Klasse relevant. Die gesamte Beschulungsleistung ist damit aber nicht abgedeckt. Hier greift das Instrument der freiwilligen Förderung weiterer Unterrichtsgruppen. Der Unterrichtsaufwand für die unteren Jahrgangsstufen, die breiter aufgestellt sind, wird auf diese Weise zusätzlich gefördert. Es gibt noch ein weiteres Instrument der freiwilligen Förderung, nach dem aus wirtschaftlichen, politischen und auch sozialen Gründen zusätzlich ein Standortzuschuss gewährt werden kann.



Interview mit Dr. Peter Gauweiler

„Das Gesetz stellt einen Meilenstein dar“

Seit dem 1. Januar 2014 ist das Auslandsschulgesetz in Kraft. Stefany Krath sprach mit Dr. Peter Gauweiler (CSU), Vorsitzender des Unterausschusses für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, über die Auswirkungen auf das Auslandsschulwesen.

Herr Dr. Gauweiler, sind Sie mit dem verabschiedeten Auslandsschulgesetz zufrieden?

Der Gesetzgebungsprozess erfordert nicht nur Kompromissbereitschaft, sondern auch einen Sinn für das Machbare. Angesichts dieser Umstände können wir sehr zufrieden sein, auch wenn es natürlich noch Verbesserungsbedarf gibt. So müssen die Kriterien, nach denen eine Schule förderungsberechtigt ist, noch nachjustiert werden. Derzeit sind sie zu eng gefasst, was zur Folge hat, dass von den über 140 Deutschen Schulen und rund 1.000 Sprachdiplomschulen nicht alle die gesetzliche Förderung, sondern weiterhin die freiwilligen Zuwendungen erhalten.

Wie bewerten Sie die Bedeutung des Gesetzes für das deutsche Auslandsschulwesen?

Ganz unbescheiden können wir behaupten, dass das Gesetz einen Meilenstein darstellt: Zum ersten Mal in ihrer über 100-jährigen Geschichte haben die Deutschen Auslandsschulen einen gesetzlichen Anspruch auf Förderung durch die Bundesrepublik Deutschland. Bislang waren sie auf freiwillige Zuwendungen des Bundes –

die jährlich neu verhandelt werden mussten – angewiesen. Damit ist das Auslandsschulwesen jetzt auch dem Gesetz nach, was es für uns Kulturpolitiker schon längst war, nämlich eine der tragenden Säulen unserer Arbeit. Deutsche Auslandsschulen vermitteln weltweit nicht nur das deutsche Abitur und die deutsche Sprache, sondern auch ein positives Bild von Deutschland, kurz: Sie werben für Deutschland und machen neugierig auf unser Land. Dieser Bedeutung trägt das Gesetz nun auch Rechnung.

Welche Vorteile sehen Sie für die Schulen?

Die Schulen haben in erster Linie Planungssicherheit, was uns wichtig war. Sie finanzieren sich über die Förderung durch den Bund, aber auch durch die Schulgebühren, die die Schüler aufbringen müssen. Das bedeutet im Ergebnis aber, dass unsere Deutschen Auslandsschulen mit anderen – zum Teil kostenfreien – Schulen im Ausland um Schüler konkurrieren müssen. Diesem Wettbewerb kann man am besten durch Qualität begegnen, die wiederum durch ein überdurchschnittliches Lehrangebot garantiert wird.

Gibt es Aspekte, die Sie gerne noch eingebracht hätten?

Für den Anfang haben wir doch schon sehr viel erreicht.

Welche Bedeutung hat das Auslandsschulgesetz für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik?

Abgesehen davon, dass wir als kleiner Ausschuss sehr selten ein Gesetz verabschieden und es schon alleine aus diesem Grund für uns sehr besonders ist, gilt das Gesagte: Das Auslandsschulwesen ist für unsere Arbeit eine der zentralen Säulen, ohne die wir längst nicht dort wären, wo wir heute mit der Auswärtigen Kulturpolitik stehen. Also: Alles, was die Lage der Deutschen Auslandsschulen verbessert, ist auch für uns gut und freut uns. ■



*Fünf Jahre PASCH in Ägypten:
Anlässlich der Verleihung der
PASCH-Plakette an die Deutsche
Schule führte der Kinderchor
Beethovens „Ode an die Freude“
in deutscher und arabischer
Sprache auf.*

Deutsch lernen und Freunde finden mit PASCH

„PASCH-Netzwerk, PASCH-Partnerschaft, weil du alles schaffst, wenn du einen Partner hast“ heißt es im Refrain des PASCH-Songs. „Lass die Würfel fall’n – und es ist ein PASCH!“ geht es weiter. Vor über fünf Jahren sind im Auswärtigen Amt die Würfel gefallen: Der damalige und jetzige Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier rief die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ ins Leben. Dank PASCH, wie die Initiative überall genannt wird, sind inzwischen mehr als 1.700 geförderte Schulen weltweit vernetzt.

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Partner des Auswärtigen Amts bei dieser Initiative sind die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), das Goethe-Institut (GI), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und der Pädagogische Austauschdienst (PAD). Sie alle haben in den letzten fünf Jahren im Rahmen der Initiative Hunderttausende Deutschlernende und Tausende

von Deutschlehrkräften gefördert, unterstützt und vernetzt und damit ein ganz wichtiges Ziel erreicht: PASCH ist zu einer weltumspannenden internationalen Lerngemeinschaft geworden.

Mehr als 500.000 Schülerinnen und Schüler lernen an den 1.700 PASCH-Schulen Deutsch. Ca. 1.200 dieser Schulen werden von der ZfA gefördert. Zu den PASCH-Schulen gehören die mehr als 140 Deutschen Auslandsschulen, die rund 1.100 Sprachdiplomschulen und die rund 500 vom Goethe-Institut betreuten FIT-Schulen.

Lehrkräfte und Lernende sind in Projekten selbst aktiv geworden oder haben eigene PASCH-Aktivitäten initiiert. Betreut und unterstützt wurden sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Partnerorganisationen vor Ort und in Deutschland, die durch PASCH die jungen Menschen für das moderne Deutschland und seine Gesellschaft begeistern konnten.

Generationenprojekt

„PASCH ist ein Generationenprojekt“, resümiert Joachim Lauer, Leiter der ZfA. „Der qualitative Gewinn der

PASCH-Initiative liegt für uns in der Vernetzung der Schulen untereinander und mit Partnerschulen in Deutschland.“ Für Lauer ist die Initiative „so erfolgreich, da alle PASCH-Partner ihre jeweiligen Kernkompetenzen einbringen und Synergiepotenziale nutzen können“.

Dazu gehören zum Beispiel Vernetzungsprojekte wie etwa das 2013 beendete Projekt „Donau verbindet“, in dem rund 500 junge Deutschlerner verschiedener PASCH-Schulen aus neun Donauanrainerstaaten drei Jahre lang zusammengearbeitet und Freundschaften geschlossen haben. Ebenfalls gehören dazu die vielfältigen Angebote für Schüler und Lehrkräfte auf PASCH-net, der Website zur Initiative. Neben Lesetexten, Projekten, Aktionen und Wettbewerben für Deutschlerner bietet die Website unter anderem eine Moodle-basierte Lernplattform, auf der Lehrkräfte die Möglichkeit haben, mit Schülern oder Kollegen in virtuellen Kursräumen gemeinsam online zu lernen und Materialien auszutauschen.

Redaktionell betreut wird PASCH-net von einer gemeinsamen Redaktion aller vier PASCH-Partner. Die fünfköpfige Redaktion unterstützt die Schulen nicht nur bei der erstmaligen Registrierung auf PASCH-net und anderen technischen Fragen, sondern berät sie auch bei der Realisierung eigener Vernetzungsprojekte, bei der Umsetzung von Online-Schülerzeitungen oder bei der Teilnahme an Wettbewerben. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt und den vier PASCH-Partnern entwickelt die Redaktion die Inhalte der Initiative weiter.

Zur PASCH-net-Redaktion gehört seit einem Jahr auch Franziska Schäfer, die ihren Sitz nicht wie die anderen vier Redaktionsmitglieder im GI, sondern in der ZfA hat. „Durch können wir unsere Angebote für den Deutsch-als-Fremdsprache-(DaF-)Unterricht noch gezielter auch auf die Bedürfnisse der Schüler und Lehrkräfte an den Sprachdiplomschulen und den Deutschen Auslandsschulen zuschneiden“, erklärt Schäfer.

Mit Sternchen zum DSD

Für die fachliche Vorbereitung auf die Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Stufe II der Kultusministerkonferenz bietet PASCH-net neben den klassischen Unterrichtsmaterialien gute Voraussetzungen: Auf der Website finden die Schulen sogenannte „Sternchenthemen“-Texte. Texte mit dieser Bezeichnung und einer besonderen Kennzeichnung sind in sprachlicher und thematischer Hinsicht besonders für Lerngruppen zu empfehlen, die anstreben, das Deutsche Sprachdiplom der Stufe II zu erwerben. „Weitere fachliche Angebote für den DaF-Unterricht und für die

Weiterqualifizierung von einheimischen Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern werden stetig ausgebaut“, betont Schäfer. Damit leistet PASCH neben der Vernetzung der Schulen auch eine pädagogische Unterstützung für die Lehrkräfte.

Doch das sind nur einige Aktivitäten innerhalb der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“. Was die PASCH-Partner und vor allem die Schülerinnen und Schüler an den PASCH-Schulen in den über fünf Jahren alles realisiert haben, zeigt eine interaktive Weltkarte unter www.pasch-net.de/fjp. Die vielen Video- und Audiodateien, die an PASCH-Schulen aus aller Welt entstanden sind, machen deutlich: „PASCH-Netzwerk, PASCH-Partnerschaft, weil du alles schaffst, wenn du einen Partner hast.“ ■



*Rüdiger John, deutscher Botschafter in Ghana, zeichnete die German Swiss International School in Accra mit der PASCH-Plakette aus (o.).
Joachim Lauer, Leiter der ZfA, trägt sich auf dem 3. Internationalen Bildungsfest in Berlin in das PASCH-Gästebuch ein (u.).*

Prüfungsvorbereitung der etwas anderen Art

DSD-Sommerkurse 2013



Deutschland kennenlernen, die deutsche Sprache in der Praxis anwenden und sich gleichzeitig auf das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz vorbereiten – so lauten die Ziele der DSD-Sommerkurse, die die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) im Jahr 2013 verstärkt in aller Welt angeboten hat.

von YVONNE MÜLLER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Die ZfA hat die Initiative zusammen mit dem Auswärtigen Amt beschlossen, damit Schülerinnen und Schüler von DSD-Schulen in den kommenden Jahren optimal auf ein Studium in Deutschland vorbereitet werden. Das DSD Stufe II öffnet zusammen mit der landeseigenen Hochschulzugangsberechtigung die Tür zu deutschen Universitäten.

2013 wurden die Sommerkurse in 16 Ländern mit insgesamt rund 2.000 teilnehmenden Schülern durchgeführt. Die Kurse erstreckten sich rund um den Globus: von Bolivien, USA und Kanada über Mittel- und Osteuropa bis nach Deutschland.

Enge Deutschlandbindung

„Es soll vor allem ein enger und positiver Bezug zu Deutschland aufgebaut werden“, beschreibt Heike Toledo, die für das Deutsche Sprachdiplom in der ZfA zuständig ist, das vorrangige Ziel der DSD-Sommerkurse. Dabei steht nicht die

Sprachbildung im Zentrum, sondern die Fähigkeit der Teilnehmer, mithilfe der deutschen Sprache konkret an Projekten zu arbeiten. „Dieses Ziel erreicht man am besten, wenn die Jugendlichen eigene positive Erfahrungen mit dem Land verbinden und Deutschland selbst erleben können“, so Heike Toledo.

Im Juli 2013 bekamen daher 30 vietnamesische Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, an einem studienvorbereitenden Sommercamp im niedersächsischen Bovenden teilzunehmen. Für drei Kurswochen in den Sommerferien überwand die Zehntklässler aus DSD-Schulen in Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt und Haiphong 8.500 Kilometer Luftweg.

ZfA-Fachschaftsberaterin Rike Michaelis, die für die Implementierung des DSD-Programms in Ho-Chi-Minh-Stadt zuständig ist, organisierte die Veranstaltung federführend.

„Mit dem Deutschlandaufenthalt möchten wir die Neugier der jungen Leute auf Deutschland und Europa insgesamt stärken, ebenso wie ihr Interesse an der deutschen Sprache sowie an einem späteren Studienaufenthalt in Deutschland“, betont die Fachschaftsberaterin.

„Die schönste Erinnerung in meinem Leben“

Die teilnehmenden Jugendlichen, die seit einem Jahr Deutsch lernen, erhielten während des Sommerkurses in Bovenden täglich vier Stunden Deutschunterricht. Kernstück des Kurses war jedoch nicht der bloße Unterricht, sondern die Anwendung der Sprache in der Praxis. Wichtigster Teil des Stundenplans waren daher Exkursionen in die nähere Umgebung von Bovenden sowie an die Hochschulen in Berlin, Kassel, Göttingen und Hannover.

Für die Jugendlichen war das eine ganz besondere Erfahrung: „Das Sommercamp im Juli 2013 in Deutschland ist die schönste Erinnerung in meinem Leben“, schwärmt die 17-jährige Truong Phung Linh. Und auch bei Dang Phuc Thing hat der Sommerkurs einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: „Die Deutschen sind sehr freundlich. Wir lernen die Kultur und das Leben der Deutschen und auch das

Essen kennen. Ich liebe Deutschland und hoffe, dass ich eines Tages wieder da sein kann“, so der 16-Jährige.

Gelungener Auftakt

Der Sommerkurs in Bovenden bildete den Auftakt für weitere Kurse, die in den kommenden Jahren insbesondere in den Schwerpunktregionen Asien, Naher und Mittlerer Osten sowie in Mittel- und Osteuropa verstärkt angeboten werden sollen. Regionen also, in denen die Deutschlandbindung nicht so stark ausgeprägt ist oder in denen in den letzten Jahren die Anzahl der DSD-Schulen sehr stark zugenommen hat wie in Mittel- und Osteuropa. „Aus finanziellen Gründen können leider nicht alle Kurse in Deutschland selbst stattfinden“, meint Heike Toledo. „Die ZfA ist jedoch bestrebt, zukünftig mehr Kurse in Deutschland und mit Deutsch-Muttersprachlern anzubieten“, ergänzt sie.

Auch die Kurse in den jeweiligen Sitzländern der DSD-Schulen erfreuen sich großer Beliebtheit. Im Oktober 2013 fand beispielsweise ein dreitägiger Kurs für 36 Jugendliche von vier DSD-Schulen in Mazedonien und im Kosovo statt. Die mazedonische Bergregion Popova Shapka diente als Vorbereitungsstätte für die DSD-II-Prüfung im Dezember. ►

Schüler von vier DSD-Schulen aus Mazedonien und dem Kosovo bereiteten sich im Sprachcamp der ZfA gemeinsam auf die DSD-II-Prüfung vor.





Die Teilnehmer eines Sommercamps in Italien vor dem Palazzo Reale in Turin

„Die Schüler sollten einerseits inhaltlich auf die schriftliche DSD-II-Prüfung vorbereitet werden, andererseits ihre Präsentationsfertigkeiten und die mündliche Sprachkompetenz verbessern“, erläutert Richard Purschwitz, Fachschaftsberater in Prizren, den DSD-Kurs. In gemischten Kleingruppen erarbeiteten die Jugendlichen verschiedene Themen und erstellten aus Video- und Textmaterialien Präsentationen.

„In den Projekten wurde nur Deutsch gesprochen, weil die Kosovaren kein Mazedonisch und die Mazedonier kein Albanisch sprechen“, so Purschwitz. „Ich hatte Angst, vor Leuten zu sprechen, aber jetzt nach diesen Übungen ist es viel leichter“, meint dazu ein Teilnehmer des Kurses. „Toll war, dass wir in Gruppen gearbeitet und uns gegenseitig geholfen haben!“, berichtet ein anderer Kursabsolvent.

Außergewöhnliche Lernbedingungen

Im Norden der Ukraine konnten im Juni rund 100 Deutschlernerinnen und -lerner einen Kurs in den Karpaten absolvieren. Bei muttersprachlichen Lehrkräften besuchten die Jugendlichen täglich vier anderthalbstündige Workshops. Das Grundkonzept bestand aus der methodischen Vorbereitung auf schriftliche und mündliche Prüfungen zum DSD II. Es gab keine Klassenräume, Schulbänke oder Schultafeln und keinen gewohnten Zugang zu Lernmitteln oder Technik. „Auf diese außergewöhnlichen Lernbedingungen haben sich alle Teilnehmer überraschend gut eingestellt. Sie haben nicht nur die vier Sprachbereiche intensiv trainiert, sie haben auch im Bereich Sozialkompetenz völlig neue Erfahrungen gemacht“, resümiert Elke Kiesewalter, ZfA-Fachberaterin in Kiew.

50 Jugendliche aus Riga, Vilnius und Tallinn durften im Juni wiederum an der lettischen Ostsee an einem Sommercamp teilnehmen. „Es war schön zu sehen, dass die Kommunikationssprache Deutsch war. Das ist hier keine Selbstverständlichkeit“, freut sich Holger Dähne, ZfA-Fachberater in Riga.

Spielend Deutsch lernen in den USA

In den USA haben von der ZfA geförderte Sommersprachkurse für insgesamt knapp 800 Deutschlerner stattgefunden. Die Kurse dienten allerdings nicht der unmittelbaren Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom. Bei den Teilnehmern handelte es sich nämlich um 3- bis 13-jährige Kinder, die an sogenannten Sonnabend- oder Samstagsschulen Deutsch lernen. „Da diese Kinder unter der Woche ganz normale amerikanische Schulen besuchen und nur am Wochenende Deutsch sprechen, sind sie umso mehr auf Zusatzgelegenheiten angewiesen, ihr Deutsch in der Praxis anzuwenden“, erläutert Anka Fehling, ZfA-Fachberaterin in Chicago.

Ziel war es vor allem, die Kinder für das Erlernen der deutschen Sprache zu begeistern. Der Altersgruppe angemessen fand der Unterricht auf spielerische Weise statt. So studierten die jungen Schüler deutschsprachige Kinder-Musicals ein und setzten sich in Experimenten, Spielen, szenischer Darstellung und Liedern mit Themen wie der römischen Geschichte, Dinosauriern oder Bauernhof auseinander.

In den kommenden Jahren sollen die DSD-Sommerkurse in Deutschland und aller Welt noch stärker ausgeweitet werden. Der Erfolg der bisherigen Kurse – dokumentiert durch die zahlreichen positiven Rückmeldungen – spricht für sich. ■

Freunde im Dialog

Rund 80 Schülerinnen und Schüler französischer und Deutscher Auslandsschulen trafen sich im April 2013 bei einer Jugenddebatte zum 50. Jubiläum des Élysée-Vertrags. Eine Begegnung in Berlin, die nicht nur der Freundschaft zwischen den Nachbarländern galt, sondern der europäischen Gemeinschaft. Und ein Austausch, der anhält – getragen von den Teilnehmern und ihren Schulen in 25 europäischen Nationen.

VON ANNA PETERSEN

Die **Jugenddebatte** wurde von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und ihrem französischen Pendant, der Agence pour l'enseignement français à l'étranger (AEFE), initiiert und organisiert. Die Veranstaltung ist Teil des Deutsch-Französischen Jahres, das von den beiden Nachbarländern anlässlich des 50. Élysée-Jahrestages ausgerufen wurde.

Traditionsreiche Freundschaft

Ob durch gemeinsame Workshops, Konzerte oder Austauschprojekte – ein Großteil der Deutschen Schulen pflegte bereits lange vor dem Jubiläumsjahr 2013 ein enges Verhältnis zu den französischen Auslandsschulen vor Ort. Doch die Jugenddebatte hat viele Kontakte intensiviert und neue Ideen geschaffen und wirkt in den Teilnehmern nach, die inzwischen auch als Absolventen der Auslandsschulen ihre Erlebnisse in die Welt tragen. So wie Kimon Chalkidis, Alumnus der Deutschen Schule Athen, der die Erfahrung der Jugenddebatte „nicht missen möchte“. Für ihn war es besonders interessant, „die verschiedenen Sichtweisen in den EU-Ländern, Probleme und Parallelen zu besprechen“. Unter der Fragestellung, wie die Schüler als politisch Verantwortliche die Beziehungen zwischen jungen Deutschen, Franzosen und Europäern auf eine schöpferische Grundlage stellen würden, erarbeitete Kimon gemeinsam mit den anderen Schülern in mehreren Gruppen ►





Veranstaltungen zum Élysée-Jubiläum: Die internationale Deutsche Schule Paris lud den ehemaligen französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing (r.) zu ihrem Festakt ein. Auch am deutsch-französischen Eurocampus in Shanghai (l.) wurde die 50jährige Vertragsunterzeichnung gemeinsam gefeiert.

Vorschläge. Anschließend konnten die jungen Europäer ihre Ideen im Bundestag vor Politikern und Gästen aus Frankreich und Deutschland präsentieren. Besonders die Einführung eines Schulfachs Europakunde und eines Jugendwahlrechts haben Kimon begeistert, denn: „Auch wenn zurzeit eine europakritische Stimmung herrscht, sollten wir nicht an der Idee Europas zweifeln.“

Zahlreiche Aktionen

Und auch die Schulen wurden aktiv: An der Deutschen Schule Lissabon gab die Jugenddebatte den Anstoß zu einem Immersionsprojekt, bei dem sich die Schüler der lokalen französischen und der Deutschen Schule gegenseitig eine Woche in ihren Schulen besuchen und in Tandems betreuen. Die internationale Deutsche Schule Brüssel nahm mit französischen Schulen unter anderem an einer Filmvorführung zur Vertragsunterzeichnung im Goethe-Institut teil. Zum Jahresbeginn 2014 startete sie zudem ein interdisziplinäres Geschichtsprojekt zum Ersten Weltkrieg im Austausch mit französischen Schulen. Auch die Deutsche Schule Stockholm hat ihren alljährlichen Schüleraustausch mit dem hiesigen Lycée durch häufigere Treffen in Kleingruppen intensiviert,

Ich habe schöne Erinnerungen an das Treffen behalten, sowohl an die Jugenddebatte als auch an die Freundschaften, die in Berlin entstanden sind. Der Kontakt mit der Welt der Politik hat mir geholfen, Entscheidungen für mein zukünftiges Leben zu treffen.

Pablo Cova Fariña, Schüler der Deutschen Schule Teneriffa

ein deutsch-französischer Konzertbesuch und ein Literatur-Workshop ergänzten das Schuljahr 2013/2014. Schülerin Izabella Källholm hat bei der Jugenddebatte speziell vom Austausch mit den französischsprachigen Schülern profitiert, mit einigen trifft sie sich noch heute. „Ich konnte mehrere Konversationen auf Französisch führen und die Sprache besser kennenlernen. Ich bin sehr froh, einen besseren Kontakt zur französischen Kultur gefunden zu haben.“

Filme, Konzerte und Ausstellungen

An der Deutschen Schule zu Porto wurden 50 Jahre Élysée mit einer gemeinsamen Filmvorführung von „Le Petit Nicolas“ gefeiert. Die französischen und deutschen Schüler diskutierten im Anschluss in bikulturellen Gruppen Themen wie Schule, Freundschaft und Familie. An der DS Madrid wiederum trafen sich am Europatag 2013 musikalisch begabte Schüler der lokalen internationalen Schulen zu einem gemeinsamen Konzert im Auditorio Nacional de Madrid. Circa 2.000 Zuhörer besuchten das Völker verbindende Konzert, das im Vorfeld in enger Zusammenarbeit besonders zwischen der Deutschen und der französischen Schule vorbereitet worden war.

Mit einer klassen- und jahrgangsübergreifenden Ausstellung zur deutsch-französischen Freundschaft knüpfte indessen die DS Rom an die Jugenddebatte an. Die Jahrgänge 7 bis 13 hatten sich in unterschiedlichen Schwerpunkten wie Sport, Kommunikation, Symbolen, Musik und Gastronomie mit den beiden Nachbarländern befasst. Eingeladen war natürlich auch die französische Schule vor Ort, mit der bereits in der Vorbereitungsphase zur Berliner Veranstaltung gegenseitige Schul- und Unterrichtsbesuche vereinbart worden waren. Die

Ich erfreue mich noch heute an unserem Treffen und bin seitdem ständig in Kontakt mit den meisten Schülern. Wir versuchen, uns nach dem Abitur irgendwo zu treffen. Ich muss mich noch einmal für die Gelegenheit, diese Freundschaften zu entwickeln, bedanken.

Inês Pérez, Schülerin der Deutschen Schule zu Porto

Vorbereitung ebenso wie die Nachbereitung der Jugenddebatte hat auch die Deutsche Schule Valencia enger mit dem Lycée der Stadt verknüpft. Die vertieften Kontakte und gemeinsamen Besuche kultureller Veranstaltungen – von einer Vernissage bis zum Weihnachtsmarkt – sind dabei nicht zuletzt auf „die Eigeninitiative der Schüler“ zurückzuführen, weiß Lehrerin Lioba Krüger-Brenke zu berichten.

Feierstunden rund um die Welt

Noch vor der Jugenddebatte in Berlin luden die französische und die Deutsche Schule in Athen zu einer Élysée-Feierstunde ein. Der französische Schülerchor trug auf Deutsch die Europahymne vor, in Sketchen wurden nationale Stereotype dargestellt; Rock- und Rap-Einlagen rundeten das Programm ab. Der Jahrestag habe „die Zusammenarbeit der beiden Schulen verstärkt“, so Lehrerin Johanna Neudecker von der Deutschen



Kunstprojekte, musikalische Darbietungen, Filmvorführungen und vieles mehr bewegte die Schüler Deutscher Auslandsschulen von Athen (o.) bis Ankara (u.).

Schule. Auch wenn sich eine solche Veranstaltung nicht in jedem Jahr stemmen ließe, erinnere sich die Schulgemeinschaft gerne an die Feierstunde.

Einen ähnlichen Festakt veranstalteten im Januar auch die Deutsche Schule Ankara und das Lycée Charles de Gaulle d'Ankara. Dabei wurde die Rede von Charles de Gaulles 1962 ►





Ganz oben: Die Teilnehmer und Organisatoren der Jugenddebatte auf der Reichstagskuppel in Berlin

Die Jugenddebatte war eine einmalige Gelegenheit, die Sprache anzuwenden. Die Bedeutung, die dem Wort der Jugendlichen beigemessen wurde, hat sie in ihrer Entwicklung zu kritischen und mündigen Bürgern mehr als alles andere im Schulalltag gestärkt.

Ulrike Kammerer, Lehrerin der Deutschen Schule Thessaloniki

in Ludwigsburg als Ausgangspunkt für ein fiktives Interview mit dem verstorbenen Staatsmann genutzt: Im Mittelpunkt der Vorführung standen Fragen zu de Gaulles Bilanz nach 50 Jahren deutsch-französischer Freundschaft, aber auch einem halben Jahrhundert der politischen und wirtschaftlichen Integration in Europa.

Gelebte Freundschaft

Einen besonderen Platz nimmt die deutsch-französische Freundschaft natürlich an der internationalen Deutschen Schule Paris (iDSP) ein. Elftklässlerin Jadzia Brecher freute sich beim Besuch der Jugenddebatte besonders über die Begegnung mit „französischen Schülern, die in Deutschland und somit in meiner Heimat leben, während ich in ihrem Heimatland lebe“. Bei ihrem Berlinbesuch traf Jadzia aber auch auf Schüler des Lycée International de Saint Germain en Laye – so entstand ein neuer Kontakt ganz in ihrer

Nähe. An der iDSP hatte bereits im Januar 2013 ein Fest zum 50. Jahrestag des Élysée-Vertrags stattgefunden mit einer Ausstellung zahlreicher Schülerprojekte und einem besonderen Ehrengast: dem ehemaligen französischen Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing. Im Rahmen des Festes besiegelte die Deutsche Schule eine neue Partnerschaft mit der Institution Jeanne d'Arc in Colombes – erste Besuche fanden bereits statt.

Jadzia Brecher und Klassenkameradin Victoria Montenegro ziehen aus der Jugenddebatte und den vielen Élysée-Projekten ihrer Schule jedenfalls ein klares Fazit: „Als junge Vertreter beider Länder verstehen wir, dass es auch zu unserer Verantwortung gehört, die deutsch-französische Freundschaft aufrechtzuerhalten.“ ■

Für mich war es eine unheimliche Ehre, zusammen mit den Politikern, Abgeordneten und anderen Persönlichkeiten in einem Raum zu sitzen und über Ideen zu debattieren. Eine Begegnung mit europäischem Charakter, die dazu beigetragen hat, unseren Horizont zu erweitern und verantwortungsbewusster zu denken. Vor allem hat sie uns aber ein für alle Mal deutlich gemacht, dass die Zukunft Europas, das heißt unsere Zukunft, in unseren eigenen Händen liegt.

A. Gertrude Yenicelek, Schülerin der Deutschen Schule Ankara

Interview mit Hélène Farnaud-Defromont

„Die Annäherung des deutschen und des französischen Auslandsschulwesens kann einen großen zusätzlichen Trumpf darstellen“

Interview mit Hélène Farnaud-Defromont, Leiterin der französischen Auslandsschulorganisation *Agence pour l'enseignement français à l'étranger* (AEFE), über die Zusammenarbeit mit der ZfA, Gemeinsamkeiten des deutschen und des französischen Auslandsschulwesens sowie Perspektiven einer Annäherung.



zu unterstützen. Sie sind Wegbegleiter der französischen und deutschen Mobilität. Ihre Stärke liegt in ihrem Netzwerkverständnis und ihrer engen Bindung an das Außenministerium bzw. Auswärtige Amt.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der deutsch-französischen Zusammenarbeit, insbesondere zwischen der AEFE und der ZfA?

In Bezug auf die Schulen gibt es ja bereits fünf Eurocampus in Dublin, Zagreb, Manila, Taipei und Shanghai. Wir sollten unsere Beziehungen vertiefen, indem wir uns in diesem Bereich auf die Punkte konzentrieren, die gut funktionieren. Auf anderen Ebenen sollten wir unsere Kooperation weiter ausbauen, beispielsweise in pädagogischen Belangen, in der Zertifizierungspolitik und bei Führungsstrukturen. Auf lokaler Ebene sollte die Austauscharbeit zwischen unseren Schulen gefördert werden. In einigen Ländern könnten durch diese verstärkte Zusammenarbeit Liegenschaftsprojekte gemeinsam durchgeführt werden, wobei die jeweiligen pädagogischen Anforderungen des anderen berücksichtigt werden müssen. In einer offenen und stark wettbewerbsorientierten Welt kann die Annäherung des deutschen und des französischen Auslandsschulwesens einen großen zusätzlichen Trumpf darstellen. ■

Frau Farnaud-Defromont, im Jubiläumsjahr des Élysée-Vertrags führten Sie mit der ZfA gemeinsam Aktionen für Schüler durch. Können Sie sich weitere gemeinsame Projekte dieser Art vorstellen?

In Folge der Jugenddebatte in Berlin 2013, bei der Schülervertreter von französischen und Deutschen Schulen aus insgesamt 26 europäischen Ländern im Deutschen Bundestag

zusammenkamen, sind die ZfA und die AEFE übereingekommen, eine gemeinsame Zeitschrift herauszugeben, in der jede Deutsche und jede französische Auslandsschule in Europa auf einer Seite vorgestellt wird. Die Schulen sind angehalten, ein gemeinsames Thema ihrer Wahl auszuarbeiten, das ebenfalls auf einer Seite dargestellt wird. Die französischen und Deutschen Schulen könnten in vielen anderen Projekten noch enger zusammenarbeiten, vor allem wenn wir uns auf lokale Initiativen beziehen.

Wo sehen Sie Parallelen zwischen dem deutschen und dem französischen Auslandsschulwesen?

Das deutsche und das französische Auslandsschulwesen sind die größten und die homogensten der Welt. Beide profitieren von einer bedeutenden finanziellen Unterstützung durch den Staat. In diesem Zusammenhang haben sie die Aufgabe, den diplomatischen Einfluss und die Attraktivität ihrer Länder in den Bereichen Sprache, Kultur und Wirtschaft

Internationales Flair: die Jugenddebatte



Ein Wettbewerb reist um die Welt

Jugend debattiert



„Jugend debattiert“ – das bedeutet, sich mit kontroversen Themen zu beschäftigen, Position zu beziehen, zu argumentieren und zu überzeugen. Das bedeutet aber auch, sich in den Gegner hineinzusetzen, zuzuhören und Kompromisse zu schließen. Und das nicht etwa in der Muttersprache, sondern auf Deutsch.

von YVONNE MÜLLER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

2001 hat der Wettbewerb „Jugend debattiert“ erstmals in Deutschland stattgefunden und erfreut sich dort mit inzwischen über 175.000 Teilnehmern großer Beliebtheit. Auch auf der Iberischen Halbinsel, in China, Brasilien und in Mittel- und Osteuropa hat sich der Wettbewerb zum Exportschlager entwickelt. Unter dem Titel „Jugend debattiert international“ (www.jugend-debattiert.eu) diskutieren in Mittel- und Osteuropa seit vier Jahren Schüler von mittlerweile mehr als 120 Schulen in Polen, Tschechien, Estland, Lettland, Litauen und der Ukraine, Russland und Ungarn auf Deutsch miteinander.

Demokratieverständnis schärfen

„Mit ‚Jugend debattiert international‘ möchten wir vor allem das Demokratieverständnis der Jugendlichen schärfen und sie zur kritischen, aber respektvollen Auseinandersetzung zu kontroversen Themen anregen“, erklärt Pavel Bobek, Projektleiter von „Jugend debattiert international“, die Grundidee des Wettbewerbs. Neben der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (Stiftung EVZ) und dem Goethe-Institut ist seit 2009 auch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) offizieller Partner des Wettbewerbs. Schließlich stammen die

Teilnehmer mehrheitlich von ZfA-geförderten Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten. Mit dem DSD Stufe II erwerben die Absolventen den Sprachnachweis für ein Hochschulstudium in Deutschland.

„Die ZfA unterstützt den Wettbewerb, weil die deutsche Sprache in konkreten Situationen authentisch in der Praxis angewendet wird. Nicht zuletzt ist das eine sehr gute Vorbereitung auf die Prüfungen zum DSD“, erläutert Wilhelm Krüsemann. Er ist Koordinator der „Jugend-debattiert“-Wettbewerbe in der ZfA und außerdem Mitbegründer und Mitglied des Lenkungsausschusses von „Jugend debattiert international“.

Kontroverse Diskussionsthemen

Im Zentrum einer jeden Debatte stehen kontroverse Diskussionsthemen, die aktuelle politisch-gesellschaftliche Fragen aufgreifen. Soll im ungarischen Parlament eine verbindliche Frauenquote eingeführt werden? Soll das Recht zur Arbeitsaufnahme von Migranten in Russland eingeschränkt werden? Oder: Soll die „Hassrede“ gegen Religionen europaweit strafrechtlich verfolgt werden? So lauteten einige der Fragen der letzten Wettbewerbe.

„Jugend debattiert international“ verläuft nach den gleichen strengen Regeln wie sein Vorreiter in Deutschland: Die Jugendlichen erhalten 14 Tage vorher das zu diskutierende Thema. Erst 20 Minuten vor dem Wettbewerb wird ausgelost, wer welchen Standpunkt anwaltlich übernehmen soll. So wird gewährleistet, dass die Teilnehmer nicht immer ihre eigene Meinung vertreten. Jeweils zwei Jugendliche übernehmen die



Annett Lymar ist Alumna des Viljandi Paalalinna Gymnasiums und Gewinnerin des Wettbewerbs „Jugend debattiert international“ 2011 in Estland. Sie studiert derzeit an der Technischen Universität Tallinn Öffentliche Verwaltungen und möchte nach dem Bachelor ihren Master in Deutschland machen.

Durch ‚Jugend debattiert international‘ bin ich viel selbstsicherer geworden. Außerdem habe ich keine Angst mehr, in der Öffentlichkeit Reden oder Vorträge zu halten, an der Uni macht mir das sogar Spaß. Ich bin in der Studentenvertretung und in anderen Studentenorganisationen aktiv, da ich keine Probleme mit der Kommunikation habe. Letzten Monat habe ich einen Nebenjob bekommen, wo ich die deutsche Sprache praktizieren kann. Ich bin natürlich auch sehr glücklich über die vielen neuen Freunde, die ich gewonnen habe. Mit einigen bin ich heute noch in dichtem Kontakt.

Pro- und zwei die Kontra-Seite. Jeder der vier Debattanten hat zunächst zwei Minuten Redezeit, um für „seinen“ Standpunkt zu argumentieren. Darauf folgt eine freie Aussprache von zwölf Minuten, und zum Schluss bleibt noch eine Minute Zeit für ein Schlussplädoyer. „Das Besondere ist, dass der Wettbewerb nicht moderiert wird“, erklärt Krüsemann. „Es gibt lediglich einen Zeitnehmer, der nach Ablauf der ▶



Die Finalisten von „Jugend debattiert in China“ brillierten mit umfangreichen Deutschkenntnissen und konnten sich über ihre Auszeichnung freuen.



Milda Vitkute ist ehemalige Schülerin des Steponas Darius und Stasys Girėnas Gymnasiums in Kaunas und hat 2007 „Jugend debattiert international“ in Litauen gewonnen. Zurzeit studiert sie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen Humanmedizin. Davor hat sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München Politikwissenschaft und Geschichte studiert.

Durch den Wettbewerb habe ich gelernt, dass das Zuhören eines Mitstreiters eine außerordentliche Macht hat. Es hat viel dazu beigetragen, dass ich Deutsch sehr aktiv gelernt habe, und darüber hinaus, dass ich beschloss, in Deutschland zu studieren. Durch das Debattieren bin ich viel offener gegenüber verschiedenen Meinungen geworden. Wenn man in der Debatte eine Seite vertreten muss, von der man persönlich nicht überzeugt ist, wird man herausgefordert, sich tatsächlich in die Lage des Gegners hineinzuversetzen. So lernt man auch die Sichtweisen kennen, die einem davor fremd waren.

Die ungarische Sprachdiplom-Schülerin Gréta Szabó setzte sich in Vilnius beim VI. Internationalen Finale von „Jugend debattiert international“ gegen ihre Mitstreiter durch. Diskutiert wurde die Frage: „Soll ‚Hassrede‘ gegen Religionen europaweit strafrechtlich verfolgt werden?“

Frist die Glocke läutet, und vier Juroren, die die Argumentation der Jugendlichen im Anschluss bewerten.“

Intensive Vorbereitung aller Beteiligten

Damit die Schüler im Deutschunterricht optimal auf den Wettbewerb vorbereitet werden können, werden die Lehrkräfte in eigens für den Wettbewerb entwickelten Basis- und Aufbautrainings zu Projektlehrkräften ausgebildet. Auch die Juroren werden von Multiplikatoren geschult, die ihrerseits speziell von Trainern der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung fortgebildet wurden.

Schüler, die es bis ins Halbfinale schaffen, erhalten zusätzlich die Möglichkeit, an besonderen Siegertrainings teilzunehmen, um sich auf das Finale vorzubereiten. So können die Debattanten nicht nur ihre Kompetenzen weiterentwickeln, sondern auch Kontakte zu anderen Teilnehmern aus demselben Land herstellen und Freundschaften knüpfen.

„Es beteiligen sich vermehrt Ortslehrkräfte aus den Sitzländern an den Wettbewerben, die natürlich auch entsprechend geschult werden“, stellt Krüsemann fest. Im Gegensatz zu den aus Deutschland vermittelten Lehrkräften, die nur maximal sechs Jahre an einer Schule im Ausland unterrichten dürfen, dient die Fortbildung der meist langfristig beschäftigten Ortslehrkräfte der Nachhaltigkeit und Kontinuität des Wettbewerbs.

„Jugend debattiert“ in China

Nach dem Vorbild in Mittel- und Osteuropa hat die ZfA-Fachberaterin in Peking, Mechthild Spiegel, mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Mercator den Wettbewerb auch in China eingeführt. Nach einer erfolgreichen Pilotphase können seit dem Schuljahr 2011/2012 alle 16- bis 17-jährigen Schüler der 20 DSD-Schulen in China mitmachen, die das DSD II anbieten. Teilnahmeberechtigt sind außerdem Schüler der vom Goethe-Institut betreuten FIT-Schulen, die die deutsche Sprache mindestens auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens beherrschen. Inzwischen nehmen rund 350 Jugendliche aus 17 DSD-Schulen teil.

Der Wettbewerb folgt denselben Regeln von „Jugend debattiert“ und wird in drei Phasen durchgeführt: schulintern, regional und national mit einem Landesfinale in Peking. Der Sieger darf dann an der Endrunde von „Jugend debattiert“ in Berlin teilnehmen.

Von Iberien bis Brasilien

Seit dem Schuljahr 2012/2013 hat der Wettbewerb auch auf der Iberischen Halbinsel Einzug gehalten. Die Besonderheit von „Jugend debattiert Iberien“ besteht darin, dass mit den Deutschen Schulen in Barcelona, Bilbao, Las Palmas de Gran Canaria, Madrid, Málaga, Porto, San Sebastián und Valencia ausschließlich Deutsche Auslandsschulen teilnehmen. Bis auf die Deutsche Schule San Sebastián, die das DSD anbietet, führen alle iberischen Auslandsschulen zum Abitur. Die Teilnehmerzahl besteht überwiegend, aber nicht ausschließlich aus Nicht-Muttersprachlern. „Wir haben uns gemeinsam dazu entschlossen, zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern keine Unterscheidung zu treffen. Und das hat sich auch bewährt“, erklärt Johannes von der Forst von der Deutschen Schule zu Porto, der die Einführung des Wettbewerbs auf der Iberischen Halbinsel mitinitiiert hat. „Es hat sich gezeigt, dass gut vorbereitete Nicht-Muttersprachler den sprachlichen Nachteil gegenüber Muttersprachlern mit einer überzeugenden Argumentation leicht ausgleichen können“, so von der Forst.

In Brasilien wurden seit 2010 außerdem bereits über 60 Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrkräfte in drei Basisseminaren für „Jugend debattiert“ ausgebildet und zum Teil als Juroren fortgebildet. Seitdem fanden dort mehrere Wettbewerbe auf Schul- und Regionalebene statt. Im Rahmen des Deutschland-Brasilien-Jahres wurde der erste Landeswettbewerb im April 2014 am Colégio Humboldt in São Paulo entschieden. Wahrscheinlich ist die Reise des Wettbewerbs damit noch nicht zu Ende. ■



Jitka Rutrllová war Schülerin des Thomas Mann Gymnasiums in Prag, als sie den Wettbewerb 2009 auf nationaler Ebene und 2010 das internationale Finale gewann. Derzeit studiert sie an der juristischen Fakultät der Universität Passau.

Der Wettbewerb war für mich eine unbezahlbare menschliche Erfahrung. Das Zusammenkommen von Menschen verschiedener Nationalitäten, die sich mühelos in einer gemeinsamen Sprache verständigen und austauschen, ist immer wieder faszinierend. Persönlich erachte ich die deutsche Sprache mittlerweile als meine zweite Muttersprache. ‚Jugend debattiert‘ hat dazu zweifellos viel beigetragen. Der Sieg hat mir zu einem Stipendium des DAAD für das Studium in Deutschland die Tür geöffnet. Außerdem helfen mir die Fähigkeiten, die ich dank ‚Jugend debattiert international‘ erworben habe, in meinen aktuellen universitären Projekten weiter.



Csaba Krümmner hat das Ungarndeutsche Bildungszentrum in Baja besucht und „Jugend debattiert“ 2011 in Ungarn für sich entschieden. Er studiert nun Bauingenieurwesen an der Technischen Universität München.

Ich habe durch den Wettbewerb gelernt, dass man eine Situation aus mehreren Perspektiven betrachten sollte, wenn man ein realistisches Bild bekommen möchte. Die deutsche Sprache hat eine große Bedeutung für mich, da ich sonst nicht in Deutschland studieren könnte. Alles, was ich bei „Jugend debattiert international“ üben und erlernen konnte, brauche ich jetzt: Ich bin Vorstandsmitglied bei dem Verein STARTmunic und dem Verband Gründermagnet. Die Entscheidungssituationen sind öfters wie kleine Debatten: Man muss sich gut im Thema auskennen, die anderen Perspektiven verstehen, die anderen entweder überzeugen oder zu einem Konsens kommen, damit die besten Entscheidungen getroffen werden können.





„Natürlich nimmt die
Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
neue Entwicklungen im Bereich Methodik/Didaktik
wie auch im Bereich Schulentwicklung auf
und entwickelt hieraus nicht nur neue Konzepte,
sondern gibt auch Unterstützung
zur Umsetzung dieser Impulse.“

Wilhelm Krüsemann, Koordination der Fortbildung, ZfA

Denkanstöße

Interview mit Raimund Becker

„Deutschland braucht für den Arbeitsmarkt eine gut gesteuerte Zuwanderung“

Laut aktuellen Berechnungen wird die Zahl der erwerbsfähigen Personen bis zum Jahr 2025 um etwa drei Millionen Menschen sinken. Damit fehlt es in Zukunft deutlich an Fachkräften, die einen Motor für Wachstum und Wohlstand bedeuten. Stefany Krath sprach mit Raimund Becker, Vorstand Arbeitslosenversicherung der Bundesagentur für Arbeit, über Zuwanderung, Immigrationshindernisse und die Rolle des deutschen Auslandsschulwesens.

Herr Becker, die Agentur für Arbeit hat zehn Handlungsfelder entwickelt, darunter auch die Steuerung der Zuwanderung von Fachkräften. Wie steuern Sie diesen Prozess?

Innerhalb Europas haben wir ja das hohe Gut der Arbeitnehmerfreizügigkeit. Da gibt es natürlich sehr viele Aktivitäten, um bei Menschen aus den

südlichen Staaten, vor allem Spanien, Portugal, Griechenland und Italien, das Interesse für Deutschland zu wecken. Wir haben mit der Politik ein Mobilitätsprogramm – MobiPro EU – entwickelt, mit dem wir schon in den Heimatstaaten in die Sprachkenntnisse investieren können. Als Beispiel: Den spanischen Jugendlichen, der sich für

Deutschland interessiert, können wir sechs Monate in Spanien mit Sprachkursen fördern, sodass er mit einem guten Sprachniveau nach Deutschland kommt. Wir zahlen auch Migrations-, Vorstellungs-, Reise- oder Lebensunterhaltskosten in Deutschland, um so die innereuropäische Mobilität zu fördern.

Daneben beteiligen wir uns an solchen Aktionen wie „European Jobdays“. Wir fahren zum Beispiel mit Arbeitgebern in die Länder, die Interesse daran haben, spanische Ingenieure einzustellen. Mit unserer Organisationsstruktur im EURES-Verbund – also der Zusammenarbeit zwischen allen Arbeitsverwaltungen in Europa – gelingt ein innereuropäischer Austausch von Fachkräften eigentlich schon ganz gut. Sicherlich wird der auch beeinflusst von der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa. So ähnlich, allerdings auf einem geringeren Niveau,

Die Praxis kennen lernen: Schülerinnen aus Lima beim Betriebspraktikum



Regelung ist heute schon erfolgreich: Im akademischen Bereich kann jeder nach Deutschland kommen, wenn der deutsche Arbeitgeber mindestens 35.000 Euro zahlt. Das Thema Anpassung der sogenannten Beschäftigungsverordnung bedeutet, dass sehr flexibel reagiert werden kann,

Die Deutschen Auslandsschulen und die Sprachdiplomschulen sind ideale Botschafter einer deutschen Willkommenskultur.

je nachdem, welche Qualifikationen in Deutschland gebraucht werden. Das läuft relativ bürokratiearm, man braucht zum Beispiel keine Arbeitserlaubnis mehr. Auf der anderen Seite muss man aber auch sehen, dass es nicht nur eine Aufgabe der Politik ist, sondern dass sich auch die Frage stellt, wie Willkommenskultur ganz konkret in Deutschland gelebt wird. Wir sollten dabei aus den letzten 50 Jahren gelernt haben. Es sind Menschen – nicht nur Arbeitskräfte – nach Deutschland gekommen, und sie haben das Bedürfnis nach sozialer Teilhabe. Wenn es uns gelingt, diese Migration mit kluger und guter Integration zu verknüpfen, indem wir diesen Menschen helfen, sie als Mitbürger wahrnehmen und ins soziale Umfeld integrieren, dann zeigen wir praktische Beispiele einer gelungenen Willkommenskultur. Und diese guten Beispiele werden auch transportiert – beispielsweise über die Deutschen Auslandsschulen –, in genau die Länder, wo wir das Interesse der Menschen gezielt wecken möchten. Durch ganz konkretes Handeln muss sich die Änderung der Willkommenskultur verfestigen. Dann wird auch außerhalb Deutschlands darüber gesprochen, und die Leute werden sukzessive mehr Interesse an Deutschland haben. ►

gehen wir bei den sogenannten Drittstaaten außerhalb Europas vor, wo die Arbeitnehmerfreizügigkeit nicht gilt. Da steuern wir über Vermittlungsab-sprachen. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Wir akquirieren Altenpflegekräfte aus Bosnien-Herzegowina, aus Tunesien und von den Philippinen. Das läuft über die Zusammenarbeit mit Partnern.

Welche Rolle könnten Ihres Erachtens die mehr als 140 Deutschen Auslandsschulen (DAS) und rund 1.100 Sprachdiplom-Schulen in diesem Prozess spielen?

Die Deutschen Auslandsschulen und die Sprachdiplomschulen sind ideale Botschafter einer deutschen Willkommenskultur. Das Interessante ist, dass die Deutschen Auslandsschulen sich nicht nur an Deutsche wenden. Drei-viertel der Schüler sind ja Einheimische der jeweiligen Länder. Die deutschen Sprachdiplomschulen haben natürlich die Riesenchance, ihren Absolventen

die deutsche Kultur, deutsche Sprache und das deutsche Bildungssystem näherzubringen. Diese Schulen haben die Möglichkeit, ein positives und nachhaltiges Bild von Deutschland zu malen. So glaube ich, dass die Absolventen dieser Schulen ein sehr interessantes Potenzial für Deutschland sind, bei denen wir eine gute Chance haben, Interesse für Deutschland zu wecken. Diese Schulen verfügen über gut ausgebildete und Deutsch sprechende junge Menschen, die mit der deutschen Kultur und an Deutschen Auslandsschulen auch mit dem deutschen Bildungssystem vertraut sind.

Deutschland gilt weiterhin als immigrationsunfreundlich. Was kann die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik beitragen, um dieses negative Image zu ändern?

Wir haben in Deutschland bereits positive Signale gesetzt, was die Rahmensetzung angeht. Die Bluecard-

Das Programm MobiPro

Mit dem Programm MobiPro EU fördert die Bundesagentur für Arbeit Jugendliche und junge erwachsene Fachkräfte aus der EU. Die Förderung umfasst Mobilitätshilfen, Sprachkurse im Heimatland, Reisekostenerstattungen und Hilfe bei der Anerkennung des Berufsabschlusses. 2013 konnten so rund 1.400 junge Leute eine Ausbildung in Deutschland beginnen. Von den jungen Fachkräften gingen knapp 4.000 Förderanträge ein. Weitere Informationen finden sich unter www.arbeitsagentur.de

Wie bewerten Sie Befürchtungen, dass in den Heimatländern ausländischer Arbeitnehmer, die nach Deutschland kommen, ein Talenteschwund stattfindet?

Letztlich ist es eine Gewinnsituation für alle. Nehmen wir als Beispiel den Hotel- und Gaststättenbereich. Zurzeit werden rund 2.000 Menschen aus anderen Ländern in Deutschland in diesem Bereich ausgebildet. Wenn sie sich sehr wohl fühlen, werden sie hierbleiben. Aber die größere Wahrscheinlichkeit ist doch, dass sie wieder zurückgehen, wenn sich die Verhältnisse zum Beispiel in Spanien gebessert und sie dort eine gute Perspektive haben. Ich sehe diesen befürchteten Brain-Drain nicht. Am Schluss muss man es doch vom Individuum her sehen. Jeder Einzelne wird für sich entscheiden, wo er verbleibt. Ich argumentiere immer mit einem

„Ein koordiniertes Vorgehen deutscher Institutionen als Werbeträger ist absolut notwendig. Dazu gehören für mich die Deutschen Auslandsschulen.“

dreifachen Nutzen: Es hilft dem Menschen in diesen konkreten Situationen, im Ausland eine Ausbildung zu machen. Es hilft dem Ausland, in dem Fall Deutschland, weil der Arbeitgeber für eine bestimmte Zeit jemanden hat, der helfen kann, seine Aufträge abzuarbeiten. Und es entlastet gleichzeitig die Sozialsysteme des Heimatlandes.

Wie kann die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur die Anwerbung junger ausbildungswilliger Absolventen der DAS und Sprachdiplomschulen im europäischen und außereuropäischen Ausland unterstützen, um sie zu einer Berufsausbildung bzw. einem Studium in Deutschland zu motivieren?

Man muss differenzieren. Die Absolventen Deutscher Auslandsschulen verfügen natürlich über das größte Informationspaket, um in Deutschland eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen. Beim Thema Deutsches Sprachdiplom geht es im Kern eher darum, dass die Schüler die deutsche Sprache lernen und einen ersten Einblick in die deutsche Kultur erhalten. An beiden Schulformen arbeiten von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen vermittelte Lehrkräfte, die vor Ort Berufsorientierung, Berufsberatung durchführen und über den Arbeitsmarkt bzw. den Ausbildungsmarkt informieren. Gleichzeitig bietet die Bundesagentur einen informativen Internetauftritt. Wir bieten mehrsprachige Jobbörsen, sodass Menschen anderer Länder sich über das Thema Arbeiten in Deutschland gut informieren können. Medial, über Internet-Medien, Informationsschriften und persönliche Betreuung gelingt es letztendlich, Menschen für Deutschland zu begeistern. Wir besitzen ein relativ breites Portfolio bis hin zur Begleitung von Arbeitgebern, die im Ausland nach Fachkräften suchen. Wir haben beispielsweise 100 Spaniern den

Flug nach Stuttgart ermöglicht und sie dort verschiedenen Arbeitgebern vorgestellt. 40 von ihnen sind eingestellt worden.

Der internationale Wettbewerb um Fachkräfte nimmt weiter zu. Mit welchen Maßnahmen kann sich Deutschland besser positionieren?

Ich glaube, die Grundsteine sind weitestgehend gelegt worden. Wir brauchen jetzt daneben ein gutes Marketingkonzept und eine kluge Anwerbestrategie. Dafür müssen auch auf politischer Ebene weitere Punkte geklärt werden. Von welchen Zielländern sprechen wir? Man kann ja nicht wahllos in 200 Staaten Menschen ansprechen. Welche Potenziale gibt es, und welche Länder sind auch bereit, Arbeitsplätze zu schaffen? Ein koordiniertes Vorgehen deutscher Institutionen als Werbeträger ist absolut notwendig. Dazu gehören für mich die Deutschen Auslandsschulen, die deutschen Botschaften, die Konsulate und die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit. Wir haben viele Institutionen im Ausland, die koordiniert ein gutes Bild von Deutschland zeichnen könnten. Wenn das politisch besser durch eine geordnete Strategie arrondiert würde, wie man dort auch infrastrukturell unterstützt, dann haben wir viel gewonnen. Deutschland braucht für den Arbeitsmarkt eine gut gesteuerte Zuwanderung. Momentan profitieren wir noch ein Stück von der Sonderdynamik aus dem Süden Europas. Das wird Ende des Jahrzehnts abebben. Deswegen müssen wir jetzt parallel kluge Strategien finden, um für die Zeit danach gut aufgestellt zu sein. ■

Literatur

Wichtiges Element im Fremdsprachenlernen?

Literatur wird im Fremdsprachenunterricht zunehmend durch Sach- und Fachtexte ersetzt – eine Entwicklung, die nicht überall auf Gegenliebe stößt. Ein Plädoyer für die deutsche Literatur.

von DR. ULRICH DRONSKE, FACHBEREICH DEUTSCHES SPRACHDIPLOM/DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE, ZfA

Literarische Texte haben im Unterricht Deutsch als Fremdsprache schon einmal bessere Tage gesehen. So galt im hermeneutischen Fremdsprachenunterricht die Literatur als eine paradigmatische Form sprachlicher Äußerung, die für den Fremdspracherwerb zu erschließen sei. Durchbrechen der Regelhaftigkeit, mehrdeutiges Sprechen bzw. Schreiben und darin eingeschlossen der Hinweis auf die Uneindeutigkeit und Interpretationsbedürftigkeit jeder Kommunikation – all das sollte als eine der Literatur innewohnende Stärke in das Erlernen einer Fremdsprache einfließen.

Diese Zeiten scheinen heute vorbei zu sein. Eine pragmatische Wendung im Fremdsprachenunterricht, die Orientierung auf Alltagssprachliche Kommunikation wenigstens auf den Stufen A1 bis B1, die zunehmende Demontierung einer gesamtsprachlichen Kompetenz in ihre einzelnen Kompetenzbereiche, die separat abgeprüft und zertifiziert werden, und schließlich die weitgehende Entliterarisierung der Sprachtests generell: All das führt dazu, das Literarische aus dem Fremdsprachenunterricht zu verdrängen.

Motivierendes Potenzial

Fiktionalen Texten spricht man zwar immer noch gerne ein motivierendes Potenzial zu, sie haben allerdings eine zunehmend ornamentale Position innerhalb eines Fremdsprachenunterrichts, der sich umso mehr auf Sach- und Fachtexte stützt, wie er Sprachkompetenzen für den wissenschaftlichen Bereich entwickeln will.

Wie sehen Literaten diese Entwicklung? Welche Rolle spielten deutschsprachige literarische Texte bei ihrem eigenen Erlernen der deutschen Sprache? Welche Rolle sollten literarische Texte im Fremdsprachenunterricht spielen? Welche Bedeutung haben sie nach Meinung der Schriftsteller für die Entwicklung eines interkulturellen Bewusstseins? Auf den folgenden Seiten erörtern drei Autorinnen und Autoren die aktuelle Situation. Sie stammen aus unterschiedlichen Ländern und sind in verschiedenen literarischen Genres tätig. Sie verbindet jedoch eins: Sie alle haben Deutsch an einer Deutschen Auslandsschule oder einer Sprachdiplomschule gelernt. ■





„Literatur ist der Zugang zu einer Kultur“

Nino Haratischwili, georgische Theaterautorin und -regisseurin, Sprachdiplom-Absolventin des 6. Gymnasiums Tbilissi, heute 21. Öffentliche Schule, Tiflis, Georgien

Literatur ist nicht nur eine Kunstgattung, sondern in erster Linie ein Zugang zu einer Weltanschauung, einem Zeitgefühl und vor allem einer Kultur. Sie ist Zeitzeuge und Beobachter gleichzeitig. Sie ermöglicht dem Leser einen Zugang zu anderen Epochen und Sichtweisen. Aber vor allem ist sie ein guter Lehrer, der einen lehrt, die eigene Fantasie und Denkweise zu formen und sie zu hinterfragen. Sie bewahrt einen davor, in starre Ansichten und Denkmuster zu verfallen und hilft bestenfalls, sie zu durchbrechen. Sie zieht ständig in den Kampf gegen Klischees und Vorurteile.

Gerade in unserer medial geprägten Zeit, die keinen Raum für Fantasie zulässt, die uns vorgefertigte Lebens-, Glücks- und Menschenmodelle vorführt, ist die Literatur zu einem unberirrten Wegweiser und skeptischen Begleiter geworden. Denn gute Literatur, wie jedes andere Kunstwerk auch, vervollständigt sich in unseren Köpfen. Erst beim Lesen wird ein Buch lebendig. Zwischen dem Leser und dem Autor können Jahrhunderte liegen, und doch entsteht beim Lesen unweigerlich diese Verbindung. Denn die Leser schreiben die Bücher mit dem Autor zusammen, während sie sie lesen und das Gelesene mit ihren eigenen Erfahrungen und Gefühlen, Gedanken und Ansichten anreichern.

Den Leser mitnehmen

Gute Literatur ist stets fähig, einen in der eigenen Kultur „abzuholen“ und in die fremde Kultur, in der das Buch

angesiedelt ist, mitzunehmen. Kein anderes Medium ist der eigenen Kultur so nah wie die Sprache. Die Sprache ist eine Art Archiv für alle Kultureigenheiten, Besonderheiten, Feinheiten und Nuancen. Für mich war dementsprechend die deutsche Literatur die wichtigste Stütze beim Erlernen der Sprache.

Dabei sollte es nicht nur um das Pauken von Fremdwörtern gehen. Eine Fremdsprache ist zugehörig zu einer Kultur, und man muss sich diese Kultur vertraut machen, damit man sich der Sprache bemächtigen kann. Die Literatur ist hierfür eine wichtige Brücke von einem Land in das andere. Beim Lesen nähern wir uns dem Unbekannten und fangen an, uns damit vertraut zu machen. Interkulturalität bedeutet nicht, das Fremde zu domestizieren und ihm alle Unklarheiten und Eigenheiten zu nehmen. Es bedeutet, das Fremde genauso zu akzeptieren und respektieren wie das Eigene. Die gegenwärtige Sehnsucht zeugt leider von einer Tendenz, das Fremde unterordnen zu wollen. Diese Tendenz lässt auf nichts anderes als auf unsere Angst schließen, die dem Fremden vorausgeht. Wenn wir aber annehmen, dass Sprache und vor allem Literatur uns diese Angst nehmen können, wenn sie uns dabei helfen können, dass das Fremde vertrauter wird, dann halte ich sie für unsere Weiterentwicklung für unverzichtbar. ■



„Sprache ist ein Spiegel der Seele“

Siba Shakib, deutsch-iranische Schriftstellerin, Journalistin und Filmemacherin, Alumna der Deutschen Schule Teheran, Iran

zumindest eine gewisse Rolle spielt. Nur mit der Rechtschreibung und der Zeichensetzung klappt es nicht immer so gut. Aber die ändert sich ja ohnehin alle paar Jahre.

Ein Gefühl für Goethe und Co.

Das soll nun keineswegs so klingen, als wäre es mir egal, dass ich erst spät und nach der Schule begonnen habe, Schiller und Goethe, Domin und Grass zu lesen. Die Wahrheit ist: Es tut mir leid, dass es so ist. Mir fehlt wichtiges Basiswissen oder besser gesagt, ein echtes Gefühl für die deutsche Sprache, ihre Entwicklung und ihre Wurzeln. Man kann dagegenhalten, wir Autorinnen und Schriftstellerinnen, die Deutsch in einem anderen Land als Deutschland gelernt haben und keinen wirklichen Zugang zu deutscher Literatur hatten, haben einen anderen, vielleicht sogar frischeren Rhythmus, Duktus und vieles mehr in die deutsche Sprache eingebracht. Aber uns fehlt eben wirkliches Wissen und das Gefühl für Goethe und Co.

Immerhin ist Sprache ein Spiegel der Seele. Literarische Werke erklären nicht nur Kultur, ihre weitaus wichtigere Aufgabe ist, dass sie Seele und Charakter, Unterschiede und Ähnlichkeiten erklären. Und wenn Literatur dann auch noch so unterrichtet wird, dass man sie mit Selbstbezug versteht, bleibt sie nicht nur in der Erinnerung hängen, sondern kann sehr wohl auch zum besseren Verstehen des anderen und zu einem besseren Miteinander beitragen. ■

Damit es seinen Sinn erfüllt und in der Erinnerung haften bleibt, soll Lernen und auch das Lesen von Literatur Freude bereiten. Zu meiner Zeit wusste man das noch nicht. Erst recht nicht im Iran. Meine Mitschülerinnen und ich haben die Schulbank gedrückt – was für ein wunderbares, altes Bild –, als in den Köpfen unserer persischen und deutschen Lehrerinnen die Vorstellung galt: Nur was mit Fleiß und Mühsal gelernt wird, ist wirklich gelernt.

Vorsichtshalber habe ich ein paar Freundinnen aus dieser Zeit gefragt, aber ihnen geht es wie mir: Keiner von uns bestreitet, dass wir möglicherweise Werke und Texte deutscher Literatur im Deutschunterricht in der Deutschen Schule Teheran gelesen hätten. Aber keiner von uns erinnert sich an auch nur ein einziges. Aus den meisten von uns ist trotzdem etwas geworden, darunter auch Journalisten, Universitätsprofessoren und Schriftsteller – also durchaus Berufe, bei denen Sprache

Interview mit Dr. Asfa-Wossen Asserate

„Literatur öffnet die Tür zum Gastland“

Dr. Asfa-Wossen Asserate ist Unternehmensberater, Erfolgsautor und politischer Analyst. Der gebürtige Äthiopier absolvierte sein Abitur an der Deutschen Schule Addis Abeba, bevor er zum Studium nach Deutschland kam und blieb. Stefany Krath sprach mit ihm über die Bedeutung von Literatur im Deutschunterricht und für seine berufliche und private Entwicklung.



Herr Dr. Asserate, welches Buch lesen Sie gerade?

Derzeit lese ich zum dritten Mal „Der Zauberberg“. Ich habe ihn viele Jahre lang nicht gelesen und jetzt habe ich ihn wieder rausgeholt. Ich hatte mal wieder Lust auf Thomas Mann. Es ist

ein Werk, das man nie richtig versteht und in dem man immer wieder etwas Neues findet.

Was war Ihre erste Berührung mit der deutschen Literatur?

Das kann ich Ihnen sofort sagen: die Märchen der Gebrüder Grimm, eines der schönsten Werke, die es jemals gegeben hat.

Welche Bedeutung hatten literarische Texte für Sie beim Erlernen der deutschen Sprache?

Literatur hat eine sehr große Rolle gespielt. Denn es macht Spaß, nicht nur abgehackte Sätze zu lesen oder nur das, was man braucht, um sich verständlich zu machen. Man beginnt, am Spiel mit Worten Freude zu empfinden, und das fasziniert einen dann immer mehr. Erst 30 oder 40 Jahre später sollte ich erfahren, was für großartige Germanisten die Gebrüder Grimm waren

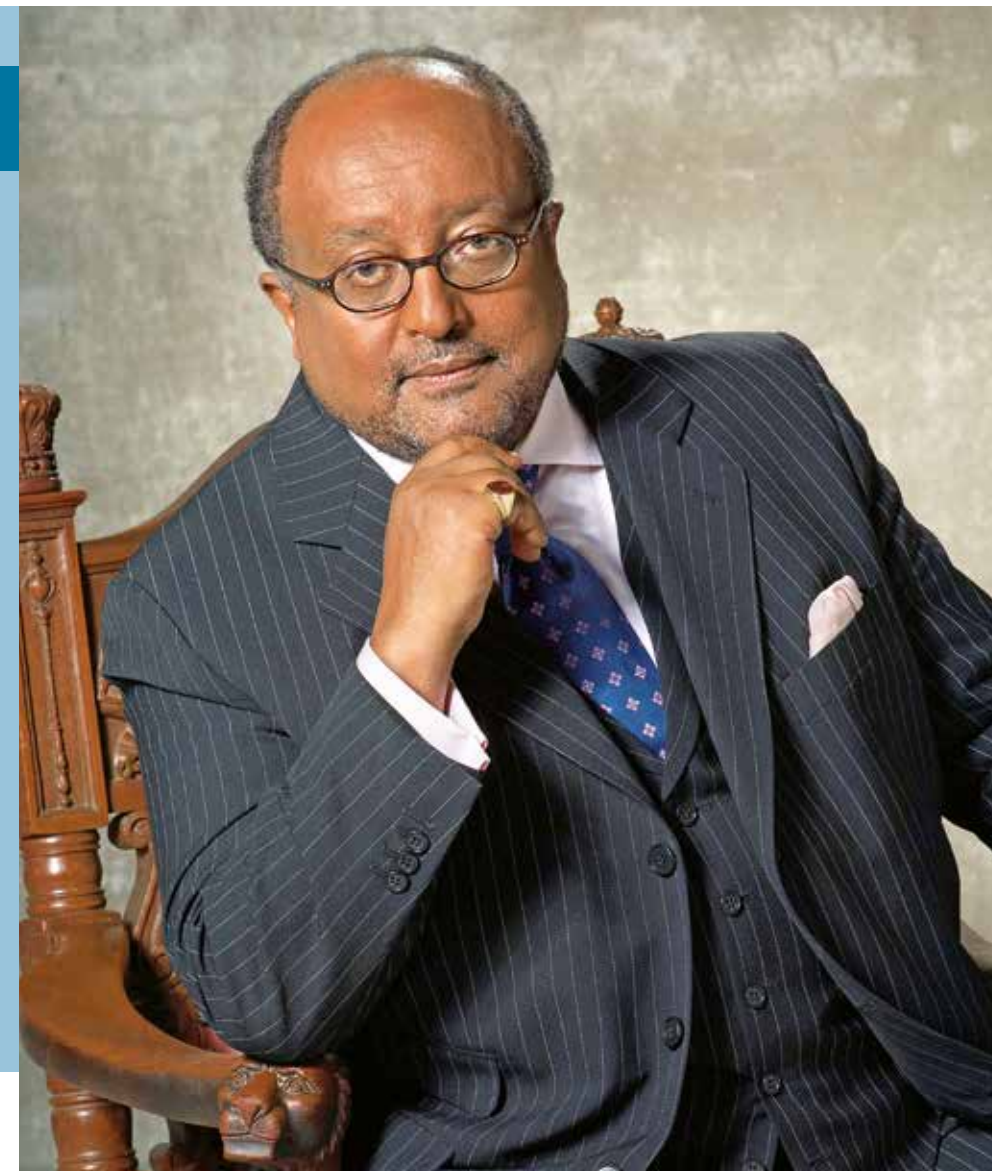
und dass sie nicht nur die Märchen geschrieben haben, sondern auch das deutsche Wörterbuch.

Nun sind Sie selbst Buchautor. Warum haben Sie die deutsche Sprache als Medium gewählt?

Ganz einfach: weil Deutsch die Sprache ist, die mich am meisten beeinflusst hat. Darin habe ich mein Abitur gemacht. Das ist die Sprache meines Studiums und die Sprache, in der ich auch die meiste Literatur gelesen habe.

Welchen Einfluss haben literarische Texte Ihrer Meinung nach auf die Entwicklung eines interkulturellen Bewusstseins?

Man kann das nicht genügend schätzen! Denn Literatur ist der erste Schritt zur Integration, zur Identifikation mit einer Kultur. Erst wenn Sie die haben, können Sie anfangen, so zu denken wie Ihr Gastland: Wie verstehe ich meine



Gastgeber? Wie denkt der Deutsche? Was steht dahinter? Als ich 1968 mit meinem deutschen Abitur in der Tasche nach Frankfurt geflogen bin, hatte ich einige Tage Zeit, bevor es weiter zum Studium nach Tübingen ging. Ich nutzte sie, um den Unterricht an einer deutschen Schule zu erleben. Ich wollte den Standard der Deutschen Schule Addis Abeba mit dem einer Schule in Deutschland vergleichen. Also habe ich am Deutschunterricht eines Frankfurter Gymnasiums teilgenommen und war entsetzt: In dieser Zeit haben die

Schüler in der gesamten Oberstufe nicht einen einzigen Klassiker gelesen. Und was taten wir an meiner Schule? Nicht nur haben wir die schönsten Werke von Goethe, Klopstock und Schiller gelesen, sondern wir haben sogar den „Ur-Faust“ in Äthiopien inszeniert. Das waren die Deutschen Schulen im Ausland: Man hat uns Literatur richtig eingehämmert, aber dadurch auch Liebe entfacht. Wenn ich diese Liebe dort nicht so früh mitbekommen hätte, wenn man mir diese Sprache, seine Denker und seine

Schriftsteller nicht so schön dargestellt hätte, dann wäre ich heute nicht da, wo ich bin.

Wie beurteilen Sie die Tendenz, dass inzwischen im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht immer weniger literarische Texte zum Einsatz kommen?

Ich bedaure diese Entwicklung sehr, denn die Literatur öffnet die Tür zum Gastland. Ich möchte eines hinzufügen: Es wäre so großartig, wenn die Deutschen auch ihre großen Meister verehren und ihnen Reverenz erweisen würden. Ich lebe in Frankfurt am Main, der Stadt von Goethe, aber was finden Sie hier von Goethe? Auch wenn das Verhältnis der Frankfurter zum größten Sohn der Stadt ambivalent ist, wo bitte ist das äußerliche Bekenntnis zu ihm? Waren Sie schon einmal im elsässischen Sessenheim? In den 60er-Jahren ist das Elternhaus der Goethe-Geliebten Friederike Brion zu einem Goethe-Museum gemacht worden. Im Eingang ist folgender Satz auf drei Sprachen in Gold eingemeißelt: „Hier verneigt sich das französische Volk vor dem größten Sohn Deutschlands.“ Wo finden Sie ein solches Bekenntnis in Frankfurt? Es ist wirklich schade. Wenn wir dieses Pathos nicht haben, wie wollen wir jungen Menschen die Liebe zur Literatur verkaufen? Die Kunst besteht darin, einer neuen Generation von Europäern zu zeigen, was für ein großes Erbe sie besitzt.

Was ist Ihr persönliches Lieblingsbuch?

Es gibt sehr viele, aber es ist und bleibt der „Faust“. Ein ewiges Mysterium. Eine Sache, die alle Weisheiten der Welt in sich trägt. Es ist ein Buch, das man wirklich in jedem Lebensabschnitt lesen kann. Deshalb liebe ich den „Ur-Faust“. Das ist Goethe, wie er im Sturm und Drang war. Er ist auch viel lustiger und leichter als „Faust I“. Man merkt regelrecht, dass es eine andere Zeit ist. ■

Kooperationen im Auslandsschulwesen

Binationale Bildungszusammenarbeit mit der Schweiz



Schülerinnen und Schüler der Schweizer Schule in Cuernavaca während der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der Schule



Die Kuh im Pausenhof nimmt den Namen der Schweizer Schule in Lima auf und erinnert an den Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi.



Bundesrat Alain Berset besucht die Schweizer Schule in Singapur.

Über 6.800 Schülerinnen und Schüler weltweit besuchen eine der 16 Schweizer Auslandsschulen. Hinzu kommen Deutsch-Schweizerische Schulen unter anderem in Hongkong und Bangkok, die ihrer Schülerschaft ein binationales Bildungsangebot offerieren – Ausdruck einer besonderen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Schweiz.

von ANNA PETERSEN

In Deutschlands Nachbarland wird das Auslandsschulwesen vom Bundesamt für Kultur im Eidgenössischen Departement des Innern betreut. Die Schweizer Schulen im Ausland bieten ihren Schülern entweder eine eidgenössisch anerkannte Maturität oder das International Baccalaureate (IB) als Abschluss an. Auch rund 170 deutsche Schüler besuchen derzeit eine Schweizerschule: in Catania, Bergamo oder Curitiba. ■

Schweizer Auslandsschulen im Überblick:

Brasilien	- Colégio Suíço Brasileiro Curitiba (seit 1981) - Escola Suíço Brasileira São Paulo (seit 1966)
Chile	Colegio Suizo de Santiago (seit 1939)
Italien	- Scuola Svizzera Bergamo (seit 1892) - Scuola Svizzera Catania (seit 1904) - Scuola Svizzera di Milano (mit Filialschule in Como) (seit 1860) - Scuola Svizzera di Roma (seit 1946)
Kolumbien	Colegio Helvetia Bogotá (seit 1948)
Mexiko	- Colegio Suizo de México (seit 1966) - Colegio Suizo de Cuernavaca (seit 1992) - Colegio Suizo de Querétano (seit 2007)
Peru	Colegio Pestalozzi, Lima (seit 1943)
Singapur	Swiss School Singapore (1967)
Spanien	- Escuela Suiza de Barcelona (seit 1919) - Colegio Suizo de Madrid (seit 1970)

Interview mit Isabelle Chassot,
Direktorin des Bundesamts für Kultur, Eidgenössisches
Departement des Innern



„Im weltweiten Vergleich haben wir mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede!“

Frau Chassot, wie würden Sie die Zusammenarbeit mit Deutschland im Bereich Auslandsschulwesen beschreiben?
Über die vielen Jahre der Zusammenarbeit ist eine fruchtbare und offene Beziehung entstanden. Beide Länder nehmen sich gegenseitig als Partner ernst und es existiert ein wertvoller fachlicher Austausch, von dem beide Seiten profitieren. Ausdruck davon sind unter anderem die gegenseitigen Einladungen zu den jährlich stattfindenden Schulleitungstagen.

Wie bewerten Sie die unterschiedlichen Formen der binationalen Bildungszusammenarbeit?

An Standorten, an denen kein Bedarf nach mehr als einer deutschsprachigen Schule besteht, ist es sinnvoll, dass ein deutsch-schweizerisches Bildungsangebot bereitgestellt wird. Grundsätzlich gibt es seitens der Schweiz zwei Formen der Zusammenarbeit: Das ist zum einen die Kooperation im Rahmen einer Schweizerschule, die von Deutschland zum Beispiel durch die Entsendung von Lehrpersonen unterstützt und auch mitgeprägt wird. Hier ist vor allem die Schweizerschule in Bangkok zu nennen, der von der deutschen Seite das Qualitätslabel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ verliehen wurde. In der Mehrheit finden Kooperationen jedoch im Rahmen von Deutschen oder internationalen

Schulen statt. Unser Engagement für das Auslandsschulwesen hat zum Ziel, den Schülern und ihrem Umfeld den Bezug zur aktuellen Schweiz zu vermitteln, schweizerische Gebräuche, die kulturelle und die sprachliche Vielfalt zu pflegen und in den Schulalltag zu integrieren – sei es in unseren eigenen Schulen oder in Kooperation mit den deutschen und auch internationalen Partnern.

Wo liegen in Ihren Augen bedeutende Gemeinsamkeiten des Schweizer und des deutschen Auslandsschulwesens?

Gemeinsam ist der Anspruch an eine qualitativ hochstehende Bildung, die einen Anschluss an das europäische Bildungssystem ermöglicht. Wir wollen beide der deutschen Sprache einen Platz in der internationalen Bildungslandschaft einräumen. Beide Länder haben ihre historisch gewachsenen Bildungssysteme mit jeweils eigenen Schwerpunkten, Traditionen und Stärken. Es gibt jedoch in der pädagogischen Ausrichtung viele wichtige Berührungspunkte wie kompetenzorientierte Lehrpläne, schülerzentriertes Lehren und Lernen, Qualitätsevaluation. Auch absolviert eine große Anzahl Jugendlicher an Schweizer Auslandsschulen das Goethe-Zertifikat.

Curriculare Unterschiede werden dort deutlich, wo für die Schweiz die

Gewichtung ihrer Landessprachen zentral ist. Französisch als obligatorisches Maturafach und Voraussetzung für den Universitätszugang kann für Schweizer Absolventinnen und Absolventen des deutschen Abiturs zum Stolperstein werden. Wie in vielen anderen Bereichen sind die Dimensionen des Auslandsschulwesens in der Schweiz und in Deutschland aufgrund der schieren Größe eine andere. Während im Bundesamt für Kultur ein kleines Team für die Belange der Schweizerschulen im Ausland zuständig ist, sind es in der ZfA rund 90 Mitarbeitende. Entsprechend stärker wird in Deutschland das Auslandsschulwesen von der Zentrale aus gesteuert.

Wo sehen Sie weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz?

In den nächsten Jahren wird in verschiedenen aufstrebenden Ländern der Ruf nach guten Schulen aufkommen, insbesondere wenn an diesen Standorten europäische Expats beschäftigt sein werden. Damit internationale deutschsprachige Schulen eine Chance haben, auf dem Markt zu bestehen, müssen Deutschland, Österreich und die Schweiz offen sein für Kooperationsmöglichkeiten. Im weltweiten Vergleich haben wir mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede! ■

Frühes Fremdsprachenlernen

Sprache als Schlüssel



Mehrsprachigkeit zählt in der heutigen globalisierten Welt zu den Erfolgsfaktoren der beruflichen Zukunft. Für Absolventen der Deutschen Auslandsschulen (DAS) ist sie Normalität: Sie verlassen die Schule häufig dreisprachig. Das Fundament dieser sprachlichen Bildung wird meist bereits in den Kindergärten der DAS gelegt.

von KIM LAURA SCHÖNRÖCK

„Ein ganz starker Motivator, eine Sprache zu lernen, ist, sich mit den anderen Kindern unterhalten zu wollen“, erklärt Prof. Dr. Gabriele Kniffka von der Pädagogischen Hochschule Freiburg. „Kinder erwerben die Sprache dann ungesteuert und natürlich, weil sie zur Gruppe gehören wollen.“ Im Kindergarten der Deutschen Schule Barcelona ist genau das vollkommen normal. Der Großteil der Kinder kommt aus biculturellen Familien und spricht bereits Deutsch, etwa ein Drittel hat jedoch geringe bis keine Deutsch-Vorkenntnisse und taucht vom ersten Tag an in das deutsche Sprachbad ein. „Deutsch ist bei uns die Umgangssprache“, erklärt Kindergartenleiterin Anneliese Gleim. „Ein bisschen wie bei der Immersionsmethode.“ Dabei wird während des ersten Jahres in der Regel das Hörverständnis der Kinder erweitert und vertieft, später kommt das Sprechen dazu. Wichtig sei es gerade am Anfang, auf eine saubere Sprachentrennung zu achten. Daher sprechen die Erzieherinnen im Kindergarten konsequent Deutsch mit den Kindern und raten den Eltern gleichzeitig, zu Hause weiterhin die erste Sprache, also beispielsweise Spanisch, zu sprechen.

Individuelle Förderung

„Weil das Deutschniveau der Kinder sehr unterschiedlich ist, muss der Deutschunterricht sehr individuell konzipiert werden“, erklärt Gleim. Deutsche Muttersprachler müssen ebenso in ihrer Sprachentwicklung gefördert werden wie Kinder ohne Vorkenntnisse. Dabei wird für Letztere die Sprache reduziert und ihnen spielerisch nähergebracht. Es wird viel mit Gesten und Körpersprache gearbeitet, positives Korrigieren oder Nachfragen eingesetzt und Rituale werden eingeführt. „Generell nutzen wir die zahlreichen Alltagssituationen aus, um die Kinder an die Sprache heranzuführen.“ Und das lohnt sich, meint Gleim, denn kommen Kinder früh mit einer zweiten Sprache in Kontakt, lernen sie „nicht über das Kognitive, sondern intuitiv. Sie ahmen nach und haben Freude dabei.“ Darum sind auch die Altersmischung sowie die Beziehung zu den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindergartengruppen so wichtig. Die Größeren sind für die Kleineren Vorbilder.

Auch die Tatsache, dass Kinder generell sehr neugierig sind, hilft beim frühen Fremdspracherwerb. Denn werden



Auch im Kindergarten der DS St. Petersburg werden die Jüngsten bereits spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt.

spannende Themen in der fremden Sprache behandelt – sei es das Erklären von Spielregeln, das gemeinsame Anschauen eines Bilderbuchs oder das Durchführen kleiner Experimente –, hat das Kind ein ganz natürliches Interesse daran, diese nachzuvollziehen, und erlernt die Wörter nebenbei. „Das, was dem Kind angeboten wird, muss es interessieren und an seinen Erfahrungshorizont anknüpfen“, erklärt Sprachwissenschaftlerin Kniffka die Idee dahinter. „Dann steht nicht das Sprachlernen im Vordergrund, sondern der interessante Inhalt in der anderen Sprache.“ Gerade im Vergleich zum bekannten klassischen Fremdsprachenunterricht der weiterführenden Schulen ist dies eine andere Art des Lernens.

Von großer Bedeutung

Die Sprachwissenschaftlerin sieht jedoch nicht nur einen Vorteil darin, wenn Kinder früh eine Fremdsprache erlernen. Sie betont die Wichtigkeit der sprachlichen Bildung allgemein, „weil Sprache und Bildungserfolg zusammenhängen. Sprache ist die Grundvoraussetzung und dient als Zugangsmedium für alles Lernen.“ Die frühe Förderung ►



Egal ob beim Basteln (o.) oder bei Klatschspielen (u.): Im Kindergarten der DS Barcelona ist Deutsch Umgangssprache.

der Sprachbewusstheit – sowohl in der Erst- als auch in der Zweit- oder Drittsprache – sei also generell förderlich für die kognitive Entwicklung der Kinder. Während die spanischen Muttersprachler also im Kindergartenalltag Deutsch lernen, werden die deutschen Kinder im Kindergarten der DS Barcelona zusätzlich an die spanische Sprache herangeführt und nehmen an spielerischem Fremdsprachenunterricht teil. Je älter die Kinder werden, desto häufiger und intensiver findet diese Förderung statt, für Vorschulkinder sogar vier Mal pro Woche. Dieser Umgang mit Heterogenität, die Wertschätzung der anderen, fremden Sprache und auch Sprachvergleiche förderten die allgemeine Sprachbewusstheit der Kinder sehr stark, meint Kniffka. Weitere Anreize bekommen die Kinder durch die Vermittlung beider Kulturen. Denn es werden sowohl deutsche als auch spanische Feste gefeiert sowie Sitten und Gebräuche gepflegt.

Förderung mit Konzept

Im Kindergarten der DS Barcelona wurde über Jahre ein Curriculum für diese vorschulische Bildungsarbeit und allgemeine Förderung der Kinder entwickelt und immer wieder den Gegebenheiten entsprechend erweitert oder verändert. Leiterin Anneliese Gleim erklärt jedoch, dass das gar nicht so einfach war: „Wir gehören zu keinem Bundesland und unterliegen weder in pädagogischer noch in rechtlicher Hinsicht irgendwelchen Vorgaben. Wir haben uns in einem Raum bewegt, in dem es keine Orientierung gab.“

Das hat sich geändert. Eine Arbeitsgruppe – ins Leben gerufen durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) – entwickelte den „Qualitätsrahmen für Kindergarten und Vorschule an (Deutschen) Schulen im Ausland“ und hat ihn 2013 vorgelegt. Er beschreibt Ziele, Kriterien und Inhalte der



Bildungsarbeit an den vorschulischen Einrichtungen und soll die bisher fehlende Orientierung bieten. „Jeder Kindergarten musste sich seinen eigenen Weg suchen, eigene Konzepte erarbeiten und immer wieder die Rahmenbedingungen mit dem Vorstand und der Schulleitung aushandeln“, sagt Gleim. „Dieser Orientierungsplan ist ein wertvolles Hilfsmittel, gerade den Vorgesetzten gegenüber, um die wichtigen Ziele zeigen und auch begründen zu können.“ In Barcelona wird der Rahmenplan nun bei der Überarbeitung der eigenen Konzeption genutzt. „Aber es ist noch ein weiter Weg“, so Leiterin Gleim. „Nicht nur bei uns, auch bei anderen.“ Gleim gehörte ebenso wie Kniffka zu den sieben Mitgliedern der Arbeitsgruppe, die seit Anfang 2010 für die Erstellung des Plans verantwortlich waren. Der Qualitätsrahmen wurde an sämtliche Deutsche Auslandsschulen verschickt. Seit 2014 liegt auch eine ergänzende Handreichung vor.

Vollständiger Bildungsweg

Für Gleim ist der Qualitätsrahmen ein Zeichen dafür, dass „die Arbeit der Kindergärten allgemein für wichtiger genommen wird“. Die Besonderheit an den Deutschen Auslandsschulen sei gerade die Möglichkeit, die gesamte Schullaufbahn der Kinder – vom Kindergarten bis zum Abitur – begleiten zu können und ein übergreifendes Konzept zu entwickeln. Das Fundament des gesamten Bildungswegs wird also bereits im Kindergarten gelegt. Für viele Kinder der Gastländer ist der Besuch der Deutschen Schulen überhaupt nur möglich, weil sie zuvor im Kindergarten die Chance bekommen, die deutsche Sprache zu lernen. Die Sprache wird damit zum Schlüssel zu anderen Kulturen oder Gebräuchen – und zur Bildung. ■

Den Qualitätsrahmen finden Sie auf der Internetseite der ZfA unter www.auslandsschulwesen.de unter dem Navigationspunkt „Regionale Fortbildung (ReFo)“



Was ist mit Inklusion gemeint? Ein Überblick



Der Begriff Inklusion hat eine beispiellose Karriere hinter sich. Vor einigen Jahren galt er eher als soziologischer Insider-Begriff, mittlerweile ist er nicht nur in Fachkreisen in aller Munde. Wenn ein Begriff eine derart schnelle Verbreitung findet, dann ergibt es sich fast zwangsläufig, dass darunter sehr Unterschiedliches, zuweilen Widersprüchliches verstanden wird. Der Versuch, einen Begriff zu klären, dem oft etwas akademisch Staubiges anhaftet, scheint also angebracht.

von PROF. DR. DIETER KATZENBACH, FACHBEREICH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN, INSTITUT FÜR SONDERPÄDAGOGIK, GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Die gegenwärtige Debatte um Inklusion nimmt ihren Ausgangspunkt zweifellos in der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2009. Es geht dabei nicht um Sonderrechte für Menschen mit Behinderung, sondern um die Umsetzung der

allgemeinen Menschenrechte, die bei Menschen mit Behinderung aber häufig missachtet werden. Die Konvention bezieht sich auf die gleichberechtigte Teilhabe an allen Lebensbereichen, insbesondere an Bildung. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich, wie alle anderen 158 Unterzeichnerstaaten ►

auch, in Artikel 24 Absatz 2 dazu verpflichtet, „Menschen mit Behinderung gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen [inkluisiven], hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen“ zu ermöglichen. Damit nicht genug: Es sind „angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen zu treffen“, und es ist dafür Sorge zu tragen, dass „Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern“.

Anderes Begriffsverständnis

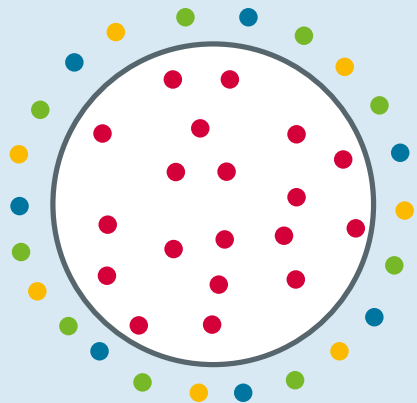
Die Idee der inklusiven Bildung basiert auf einem veränderten Verständnis von Behinderung, das sich von dem im Alltag gebräuchlichen Begriffsverständnis deutlich abhebt. Im Alltagsgebrauch scheint es ja selbstverständlich, die körperliche oder kognitive Beeinträchtigung mit der Behinderung gleichzusetzen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO zeichnet jedoch ein differenzierteres Bild: In der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO von 2001 wird Behinderung als Einschränkung der sozialen Teilhabe aufgrund eines erschwerten Wechselwirkungsverhältnisses zwischen dem Individuum und seiner sozialen und materialen Umwelt bezeichnet. Die körperliche bzw. kognitive Beeinträchtigung wird also durchaus anerkannt, doch gewinnt diese Beeinträchtigung erst im sozialen Kontext ihre Bedeutung.

Damit wird der Blick nicht nur auf das Individuum und seine Einschränkungen gerichtet, sondern auch auf die Barrieren, mit denen sich der Mensch mit Behinderung alltäglich konfrontiert sieht. Ist der junge Mann im Rollstuhl behindert, weil er nicht laufen kann? Oder wird er behindert, weil die Rampe fehlt? Die UN-Konvention sagt: beides! Unsere gesellschaftliche und pädagogische Aufgabe ist es daher, diese Barrieren so weit wie möglich abzubauen – seien diese Barrieren nun einstellungsbedingt in den Köpfen, baulich bedingt in den Gebäuden oder sozial bedingt, wie zum Beispiel in der Organisation von Lernprozessen.

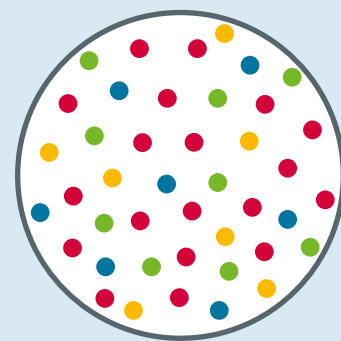
Herausforderung und Chance

Dabei ist es ein weit verbreitetes Missverständnis, den Begriff der Inklusion ausschließlich auf Menschen mit Behinderung zu beziehen. So betont die Deutsche UNESCO-Kommission 2010 auf Seite 9 ihrer Publikation „Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik“, dass Inklusion „als ein Prozess verstanden [wird], bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird“. Dies bezieht Kinder aus Armutslagen, aus sprachlichen und ethnischen Minderheiten ebenso ein wie Kinder mit Behinderungen bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die inklusive Pädagogik sucht damit den Anschluss an Konzepte der Diversität, versteht sich als eine Pädagogik der Vielfalt (Prenzel 1993). Die Heterogenität einer Lerngruppe wird als Herausforderung, aber eben auch als Chance begriffen.

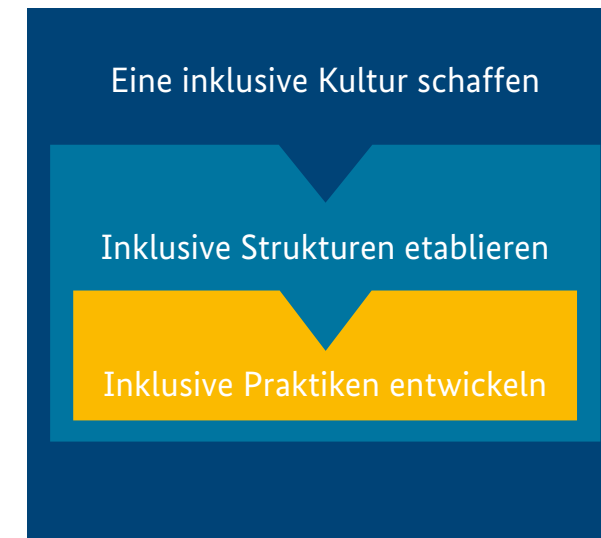
Exklusion ist die Ausgrenzung einer Minderheit. Sie führt zur Entfremdung.



Inklusion geht davon aus, dass wir alle unterschiedlich sind und das Recht haben, aufgrund dieser Unterschiedlichkeit keine Ausgrenzung zu erfahren.



Aufbau einer inklusiven Pädagogik



Notwendig: eine Unterstützung der Lehrer

Nun haben viele Schulen ja schon ausgereifte Konzepte im Umgang mit der Unterschiedlichkeit ihrer Schülerschaft entwickelt, und darauf lässt sich sehr gut aufbauen. Trotzdem löst die Forderung nach der Beschulung von Kindern mit Behinderung immer noch viele Ängste und Vorbehalte aus. Diese sind ja auch nicht unbegründet. Lehrerinnen und Lehrer benötigen Unterstützung, wenn sie künftig auch Kinder mit Beeinträchtigungen in ihren Lerngruppen fachlich kompetent unterrichten sollen. Dabei ergeben sich zwei zentrale Problemfelder:

1. Die Organisation der sonderpädagogischen Expertise: Es muss sichergestellt werden, dass das bisher in den Sonderschulen gebündelte Know-how in der Regelschule verfügbar ist; getreu dem Motto: nicht die Kinder zu den Experten, sondern die Experten zu den Kindern.
2. Die Bemessung und Steuerung der notwendigen Ressourcen: Oftmals reicht zusätzliches Know-how nicht aus, sondern es braucht auch eine zusätzliche sächliche und personelle Ausstattung. Hierfür müssen verbindliche Regelungen getroffen werden, damit die Planbarkeit und Verlässlichkeit des Unterstützungssystems gewährleistet ist.

Globale Herausforderung

Die Inklusion stellt den Schulen damit zwei Entwicklungsaufgaben, vor die sich im Grunde alle Bildungssysteme weltweit ohnehin gestellt sehen. Zum einen geht es um die stärkere Individualisierung des Unterrichtsangebots, um der – auch ohne Inklusion – bereits gegebenen Unterschiedlichkeit der

Weiterführende Literatur:

Bundesregierung [UN-BRK]: Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008, Teil II, Nr. 35, S. 1419 – 1457 (2008)

Deutsche UNESCO-Kommission: Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Download unter www.unesco.de (2010)

Moser, V. (Hrsg.): Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Kohlhammer (2012)

Prenzel, A.: Pädagogik der Vielfalt. Opladen: Leske + Budrich (1995)

WHO (World Health Organisation): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). DIMDI (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information), Download unter: www.dimdi.de (2001)

Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen besser gerecht werden zu können. Und zum anderen braucht es eine Schulkultur, in der die Zusammenarbeit und das wechselseitige Sich-Beraten zum schulischen Alltag gehören: Anders wird der wachsenden Komplexität der immer heterogener werdenden Lerngruppen fachlich kompetent nicht zu begegnen sein. So gesehen, verlangt Inklusion gar nichts völlig Neues. Inklusion stellt vielmehr die Nagelprobe dar, ob wir die Herausforderungen bewältigen, vor denen wir sowieso schon stehen. ■



„Ein wichtiges Fundament sind klärende Gespräche“



Die Deutsche Internationale Schule Dubai: eine Schule für alle

von GERT BLACH, LEITER DER DEUTSCHEN INTERNATIONALEN SCHULE DUBAI

An der Deutschen Internationalen Schule Dubai (DISD) sind insgesamt zwölf Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarf gemeldet, darunter Schüler mit Down-Syndrom, körperlicher Einschränkung, Lese- und Rechtschreibschwäche, aber auch mit Kommunikationsstörung, gesundheitlicher Einschränkung, Wahrnehmungseinschränkung und sozial-emotionaler Störung. Liegt der Förderbedarf im Bereich Lernschwierigkeiten, sind die Anpassungsleistungen der Lehrkräfte enorm. In den Hauptfächern ist daher eine individuelle Sonderförderung alleine oder im Klassenverband unabdingbar. In Dubai besteht kein soziales Netzwerk an Ergo-, Physio- Sprach- und klinischen Therapeuten wie in Deutschland, nur wenige Therapeuten sind deutschsprachig, und alle Maßnahmen müssen selbst – entweder von den Eltern oder der Schule – finanziert werden.

Maßnahmen und Gespräche

Im Sinne der Inklusion hat die Schule verschiedene Maßnahmen ergriffen: Im November 2013 wurde eine Sonderpädagogin eingestellt. Für ein Kind mit Down-Syndrom wurden

im Kindergarten bauliche Veränderungen durchgeführt und zum Beispiel ein spezieller Wickeltisch installiert.

Ein wichtiges Element: Gespräche

Die Schüler mit Förderbedarf werden von der Schulgemeinschaft sehr gut aufgenommen. Ein wichtiges Element sind Gespräche zwischen Eltern, Lehrkräften und Schulleitung, bevor der Schüler an der Deutschen Internationalen Schule Dubai aufgenommen wird. ■



„Unsere Erfahrungen mit Inklusion sind sehr positiv“



Bauliche Maßnahmen an der DS Dublin: Die Rampe erleichtert Rollstuhlfahrern den Zugang zum Schulhof.

Zurzeit werden 21 Schülerinnen und Schüler an der St. Kilian's Deutsche Schule Dublin aufgrund von Lernschwierigkeiten gefördert. Das Spektrum umfasst Schüler mit Legasthenie, Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom, einer autistischen Veranlagung oder Koordinationsschwierigkeiten wie Dyspraxie. Alle Schüler, die einen besonderen Förderbedarf haben, werden sowohl im Unterricht inklusiv nach differenzierten Lehrplänen beschult als auch bei Bedarf einmal wöchentlich oder häufiger im Einzel- oder Gruppenunterricht nach individuellen Lehrplänen gefördert.

Spezielle Ausstattung und Lehrkräfte

Zwei Schulräume wurden umgebaut, um den besonderen Lernbedürfnissen dieser Schüler gerecht zu werden. Sie sind mit Lernstationen, Laptops und Internetanschlüssen ausgestattet. Zwei Lehrkräfte arbeiten exklusiv im Förderunterricht: Eine Lehrerin entwickelt die individuellen Lehrpläne und arbeitet mit Schülern im Einzelunterricht oder in kleineren Gruppen. Zusätzlich kooperiert sie mit den Fachlehrern, um die besonderen Förderbedürfnisse der Schüler im Klassenunterricht zu unterstützen. Eine zweite Lehrkraft ist für den Förderunterricht in Englisch zuständig. Zusätzliche Lehrkräfte werden nach Bedarf angestellt.

Unsere Erfahrungen mit Inklusion an unserer Schule sind sehr positiv. Obwohl einige Kinder ganz spezifische Schwierigkeiten haben, waren die Rückmeldungen aus dem Unterricht mit ihnen überwiegend positiv. Sie sind aktive Mitglieder unserer Schulgesellschaft und schließen die staatlichen Prüfungen bis zum Schulabschluss und auch die Sprachdiplomprüfungen mit großem Erfolg ab. Einige Lernschwierigkeiten, wie Legasthenie, werden bei den schriftlichen Prüfungen – soweit möglich – berücksichtigt.

von ALICE LYNCH, LEITERIN DER DEUTSCHEN SCHULE DUBLIN

Unterschiedliche Herausforderungen

Kinder, die am Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom leiden, sind für uns wegen ihres Verhaltens in der Klassengruppe eine größere Herausforderung. Ihre Inklusion ist problematischer und erfordert gegebenenfalls eine zusätzliche Begleitung. Seit den finanziellen Kürzungen in Irland sind solche Lehrinterventionen leider viel seltener geworden.

Andere Kinder mit einer autistischen Veranlagung reagieren viel positiver auf die intellektuellen Herausforderungen des Klassenunterrichts. Ihre speziellen Bedürfnisse werden von den Klassenlehrern berücksichtigt. Im Unterricht fällt es ihnen eher schwer, sich bei Gruppenarbeiten zu engagieren. Deswegen ist eine zusätzliche Förderung, um ihr soziales Verhalten und Engagement zu entwickeln, ein wichtiges Element ihrer Inklusion. In diesem Kontext legen wir viel Wert auf ihre Einbeziehung in schulische Veranstaltungen, einschließlich Klassenreisen und Austauschprogrammen. Nach unserer Erfahrung interagieren Kinder mit autistischer Veranlagung in schulbezogenen Situationen sehr positiv mit Klassenkameraden. Sie sind und bleiben oft Einzelgänger in der Schule, aber bei außerschulischen Aktivitäten erhalten sie die Gelegenheit, als Vertreter der Schule ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.

Anerkennung und Zugehörigkeit

Die Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf haben die Schule auch bei unterschiedlichen Wettbewerben und Sportveranstaltungen mit großem Erfolg vertreten. Musikalische Schüler werden aufgefordert, am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilzunehmen. Andere haben an Wettbewerben wie „Jugend forscht“ oder dem Roboter- und Computerbau teilgenommen. Wir haben an der Schule zudem AGs, wie einen Schachklub, Computer Coding oder Linguistik, die für diese Schülergruppe oft sehr attraktiv sind, da sie dort selbstständig, aber auch gemeinsam arbeiten können. Ganz wichtig ist aber, dass sie in der Schulgemeinschaft als Mitglied des Klubs anerkannt werden. ■



„Berufliche Bildung ist
der Anfang einer Karriere.“

Wiebke Gröhn, Betriebswirtschaftliche Analyse
und Beratungen, ZfA 2

Wirtschaft

Erfolgsfaktor duale Berufsausbildung Fachkräfte für die Zukunft

Deutschland braucht dringend eine Fachkräfteinitiative für beruflich Qualifizierte zum Erhalt und zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft – und auch als Angebot für attraktive berufliche Karrieren.



von PROF. DR. DR. H. C. FELIX RAUNER, FORSCHUNGSGRUPPE BERUFSBILDUNGS-FORSCHUNG, UNIVERSITÄT BREMEN

Berufliche Bildung steht seit dem drastischen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in vielen Ländern Europas – zum Beispiel in Spanien und Griechenland mit über 50 Prozent, in Frankreich und Großbritannien zwischen 25 und 30 Prozent – auf der Tagesordnung der Arbeitsmarkt-, Jugend- und Bildungspolitik. Die Arbeitsminister der G20-Staaten haben in einem Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit die Einführung der dualen Berufsausbildung als eine besonders wirksame Maßnahme hervorgehoben und mit der höchsten Priorität versehen.

Die Fakten sprechen für sich: In der Schweiz entscheiden sich 70 Prozent

der Jugendlichen für eine duale Berufsausbildung, und das Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit sei so gut wie unbekannt. In anderen Ländern mit einem entwickelten dualen Berufsbildungssystem wie in Deutschland und Österreich seien deutlich weniger als zehn Prozent der Jugendlichen ohne Arbeit. Die Europäische Union hat die G20-Empfehlung aufgegriffen und fördert mit dem sechs Milliarden Euro schweren Programm „Jugendgarantie“ von 2014 bis 2020 auch die Etablierung dualer Berufsbildungssysteme.

Positiv ist an den G20- und EU-Initiativen, dass die Qualifizierung von Facharbeitern, Meistern und Technikern – den Mittelqualifizierten als Rückgrat der

Beschäftigungssysteme entwickelter Länder – in das Zentrum der Arbeitsmarktpolitik rückt.

Die Kehrseite der Initiativen

Problematisch ist dagegen die einseitige sozialpolitische Ausrichtung dieser Berufsbildungsinitiativen. Ausgeblendet wird dabei das, was die Erfolgsgeschichte der dualen Berufsbildung auszeichnet. Das hat der Schweizer Ökonom Rudolf H. Strahm mit eindrucksvollen Fakten herausgearbeitet. In seinem Buch „Warum wir so reich sind?“ zeigt er, dass das Geheimnis des Schweizer Wohlstands das hohe Innovationspotenzial vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) ist. Der Anteil der KMU, die Innovationen betreiben, lag in der Schweiz vor der Finanzkrise 2005 bei 55 Prozent. Deutschland und

Österreich erreichten Werte von 45 und 42 Prozent. In Frankreich und Großbritannien lagen die Werte lediglich bei 29 und 22 Prozent. Strahms Fazit: „Alle Hauptfaktoren unseres Reichtums [...] hängen mit unserem [dualen] Berufsbildungssystem zusammen. [Es] ist der entscheidende historische Erfolgsfaktor, welcher die ‚Swissness‘, die Schweizer Qualitätsarbeit und die Wertschöpfung der Wirtschaft ausmacht.“ Auch Deutschland verfügt – noch immer – über ein entwickeltes duales Berufsbildungssystem. Alles spricht dafür, seiner Erosion entgegenzuwirken und seine Attraktivität zu stärken. Die Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland ist geprägt durch die Auswirkungen der demografischen Entwicklung und eine zunehmende Akademisierung der Bildung.

Entwicklung in der Bundesrepublik

Der Erfolg der Qualifizierung von Fachkräften für die Realität des Arbeitsmarktes muss daher daran gemessen werden, sie für ein Wirtschaftssystem auszubilden, das nur mit einem hohen Innovationspotenzial dem internationalen Qualitätswettbewerb gewachsen ist. Dies wird in der Zukunft nur dann gelingen, wenn die duale Berufsbildung und die darauf aufbauende Meisterschaft sowohl für Unternehmen als auch für die Bildungschancen der Jugendlichen ihre Attraktivität unter Beweis stellen. Und wenn sich herumspricht, dass sich die beruflichen Karrierechancen auf das solide Fundament der so Qualifizierten stützen können.

Neue Qualität gefragt

Deutschland braucht daher dringend eine Fachkräfteinitiative für beruflich Qualifizierte zum Erhalt und zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und als Angebot für attraktive berufliche Karrieren. Die Berufsbildungspolitik



Deutschland verfügt über ein gut entwickeltes duales Berufsbildungssystem, das auch in speziellen Berufsbildungszentren einiger Deutscher Auslandsschulen praktiziert wird.

ist herausgefordert, die Nachhaltigkeit dieser Initiative zu stützen durch

- die Stärkung der dualen Berufsbildung mit der Etablierung eines durchgängigen dualen Bildungsweges von der Berufsausbildung (Meisterlehre) bis zum Masterstudium;
- die Aufwertung der Meisterschaft bzw. Fachwerkqualifizierung als attraktive Alternative zur Akademisierung beruflicher und der Verberuflichung hochschulischer Bildung

sowie der Ausweitung der Meisterschaft auf den Dienstleistungssektor;

- die Einführung des mit der dualen Berufsausbildung zu erwerbenden berufsbezogenen Abiturs als Eingangsvoraussetzung für das duale Fachhochschulstudium.

Das Gelingen dieser Innovationen hängt vor allem von einer neuen Qualität der Zusammenarbeit der an der beruflichen Aus- und Weiterbildung Beteiligten ab. ■



Exkursionen führten die Azubis der beteiligten BBZ gezielt an projektrelevante Orte im Bereich Infrastruktur.

Exkursionen an. „Wir waren zum Beispiel im Hafen, wo unsere Schülergruppe mit Hafenvertretern und Mitarbeitern von Firmen wie Hamburg Süd sprechen konnte“, berichtet Thomas Mittelstraß, Lehrer am BBZ Buenos Aires.

Projekt mit Mehrwert

Im Oktober 2013 trafen sich die 43 Azubis zur Projektpräsentation vor Unternehmensvertretern in der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer – in Form eines deutschsprachigen Rollenspiels. Denn: „Auf den persönlichen Kontakt kann und darf bei allem technischen Einsatz nicht verzichtet werden“, findet Hermann Göb, Lehrer am BBZ in São Paulo. Das galt nicht nur für die Schüler. „Besonders interessant für uns Lehrer war es zu sehen, wie sich die Herangehens- und Arbeitsweisen unserer Schüler doch unterscheiden“, so Meike Plehn vom BBZ in La Paz.

Und das Projekt geht weiter: 2014 ist nicht nur ein Gegenbesuch in La Paz geplant, auch ein Standortatlas der drei Länder soll erarbeitet werden, mit dem sich Unternehmen und Investoren in Zukunft über die jeweilige Infrastruktur informieren können. ■

Das BBZ an der Deutschen Schule Villa Ballester bietet seit 1977 eine kaufmännische Berufsausbildung an. Das Ausbildungsangebot mit den Schwerpunkten Industrie, Groß- und Außenhandel sowie Büromanagement richtet sich hauptsächlich an Absolventen der Deutschen Schulen in Argentinien, Uruguay und Paraguay.



Grenzenloser Verkehr, grenzenlose Zusammenarbeit

Straße, Schiene, Luft und Wasser: Gemeinsam erarbeiten Auszubildende der Berufsbildungszentren (BBZ) Deutscher Schulen in Buenos Aires, La Paz und São Paulo ein Gesamtwerk zum grenzüberschreitenden Verkehr.

von ANNA PETERSEN

Welche Gemeinsamkeiten haben der Schienenverkehr in Bolivien und Brasilien? Und wie können beide Länder beim Flugverkehr mit Argentinien kooperieren? Diese und andere Fragen stellten sich 43 Auszubildende in ihrem Projekt „ABB-Infrastruktur“. ABB steht für Argentinien, Bolivien, Brasilien: In sechs länderübergreifenden Fachgruppen konzentrierten sich die Azubis sechs Monate auf die Infrastrukturschwerpunkte Hafen, Flughafen, Straße, Eisenbahn, Binnenschifffahrt und Anbindung an die Nachbarländer – jeder im eigenen Land und doch vernetzt mit den Partnern: Per Skype, Dropbox oder E-Mail wurden Informationen ausgetauscht und diskutiert. „Wir haben gelernt, wie man mit Personen, die andere Methoden benutzen und verschiedene Ideen haben, ein gemeinsames Ergebnis schaffen kann“, so Tomás Padován,

angehender Groß- und Außenhandelskaufmann vom BBZ Buenos Aires der Deutschen Schule Villa Ballester.

Projektbezogene Exkursionen

Zeitgleich vermittelten die drei BBZ ihren Azubis projektrelevante Unterrichtsinhalte: Der Aufbau von Projektstrukturplänen wurde ebenso erläutert wie Methoden der Primär- und Sekundärerhebung. Nebenbei standen



Praxisprojekt: Die Berufsschüler des Wirtschaftskollegs lernen die Gesellschaft „Germany Trade & Invest“ kennen.

Die Berufsausbildung an Deutschen Schulen im Ausland Dual zum Erfolg

Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel – eigentlich ein Widerspruch und doch als Phänomen seit längerer Zeit in aller Munde. Zu ihrer Bekämpfung ist gerade die Ausbildung der jungen Generation von großer Bedeutung. Ein Konzept ist die duale Berufsausbildung, die weltweit auch an zehn Deutschen Auslandsschulen angeboten wird.

von KIM LAURA SCHÖNROCK

Die Auszubildenden des Wirtschaftskollegs der Deutsch-Schweizerisch Internationalen Schule Hongkong (DSIS) arbeiten seit Beginn ihrer Ausbildung im September an einem Praxisprojekt. Gemeinsam mit Germany Trade & Invest (GTAI) und der Auslandshandelskammer (AHK) Greater China erforschen sie den Nahrungsmittelmarkt in Hongkong als Chance für deutsche Unternehmen. Stefan Pauli, Leiter des berufsbildenden Zentrums, freut sich über die Zusammenarbeit: „Wir wollten kein Projekt für die Schublade planen, sondern ein reales wirtschaftsnahes Projekt, das in der Realität Anwendung

findet.“ GTAI ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, und veröffentlicht regelmäßig Publikationen für deutsche Unternehmen. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler sollen in diese Publikationen mit einfließen.

Praxisorientiertes Teamwork

Nach ihrer Recherche führen die Azubis Interviews mit Experten des jeweiligen Forschungsgebiets durch, wobei sie von GTAI und AHK bei der Auswahl der potenziellen Interviewpartner unterstützt werden. Im dritten Schritt dokumentieren sie ihre Ergebnisse sowohl in einer Präsentation als auch schriftlich. Die Präsentation wird am Ende der Projektphase im Frühjahr vor den Vertretern von GTAI, AHK, der Schulleitung und weiteren Gästen vorgestellt. „Es ist der Traum eines jeden Lehrers, die Schüler vorne stehen und die Ergebnisse einer dreivierteljährigen Arbeit so selbstbewusst präsentieren zu sehen“, meint Pauli. Denn gerade das selbstständige Arbeiten wird durch das Projekt gefördert. Pauli erklärt, dass sich die Jugendlichen das nötige Handwerkszeug während der Einführungswoche erarbeiten, ansonsten als Team aber vollkommen frei planen können. „So ein Projekt bringt die Schüler zusammen, sie gehen raus, interviewen Leute, lernen Hongkong kennen und vernetzen sich. Das ist ja heutzutage wichtig. Bei den Schülern kommt das sehr gut an“, freut er sich. Trotzdem evaluieren sie das Projekt jährlich ►



In Kleingruppen erforschen die Berufsschüler den Nahrungsmittelmarkt in Hongkong als Chance für deutsche Unternehmen.

und entwickeln es weiter. So wird auch der nächste Jahrgang wieder zusammen mit GTAI und AHK ein Projekt starten. An diesem Projekt werden auch die Grundprinzipien der dualen Ausbildung, die Kooperation und die Verzahnung von schulischem und betrieblichem Lernort deutlich. Damit wird auch dem Anspruch der neueren berufspädagogischen Fachliteratur zur Vernetzung von Theorie und Praxis, zwischen Wissen und Handeln, in der Berufsbildung Rechnung getragen.

Weltweit dual

Am Ende seiner Ausbildung ist ein Schüler in Hongkong entweder Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau oder Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistungen.

Sein Abschluss wird sowohl von der Auslandshandelskammer als auch vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) anerkannt – eine Kooperation zwischen den Berufsbildungszentren (BBZ) und den Auslandshandelskammern existiert bei allen Zentren im deutschen Auslandsschulwesen. Doch je nach Region variieren die Abschlüsse. So wird beispielsweise in Chile zusätzlich die Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann/-frau angeboten, und auch eine Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau oder im Büromanagement ist an einigen BBZ der Deutschen Schulen möglich. „Grundsätzlich bieten die berufsbildenden Zweige kaufmännische Ausbildungsberufe an“, erklärt Wiebke Gröhn von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).

Die Ausbildungszeit beträgt in der Regel zwei Jahre. Die Besonderheit ist dabei stets der duale Ansatz mit Theorie in der Berufsschule und Praxis im Ausbildungsbetrieb: eine Kombination, die zwar in Deutschland vollkommen üblich, anderswo aber ungewöhnlich ist. Hinzu kommt natürlich der sprachliche Aspekt. Während die Berufsschüler beispielsweise in Hongkong überwiegend deutsche Muttersprachler sind, hat die Mehrheit der Schüler des BBZ in Lima einen peruanischen Pass, Deutsch ist folglich Fremdsprache. Viele BBZ bieten ihren Schülern daher die Möglichkeit, das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz abzulegen und so zu bilingualen Experten zu werden. Auch Englisch-Zertifikate können erworben werden, und in einigen Fällen ist es sogar möglich, neben der Berufsausbildung die allgemeine Fachhochschulreife zu erwerben. Diese Chance bietet seit 2006 beispielsweise das BBZ in Lima. Leiter Olaf Peleikis ist überzeugt: „Das öffnet natürlich Türen für ein anschließendes Studium in Deutschland.“ Damit bietet die berufliche Bildung einen alternativen Weg zur Hochschulzugangsberechtigung. Das Programm dafür ist anspruchsvoll. So müssen die Schülerinnen und Schüler neben der Berufsausbildung und dem DSD noch eine zusätzliche Prüfung in Mathematik und Wirtschaftsenglisch ablegen. Trotzdem entscheidet sich rund die Hälfte der Jugendlichen dafür.

Am Ende hoffen sowohl Olaf Peleikis als auch Stefan Pauli, dass sie mit den Programmen der Berufsbildungszentren einen kleinen Beitrag gegen den Fachkräftemangel leisten können – sowohl im Sitzland als auch in Deutschland. ■

Das duale System der Berufsausbildung **Ein Exportschlager ohne Absatz?**



Regelmäßig taucht in der bildungspolitischen Diskussion der Vorschlag auf, das deutsche System der Berufsausbildung in andere Länder zu transferieren: Mal soll es die wirtschaftliche Entwicklung befördern, mal zur deutlichen Reduzierung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit beitragen. Die Ergebnisse sind bislang ernüchternd: Evaluationen von Transferprojekten dokumentieren meist eine geringe Nachhaltigkeit. Trotz vielfältiger Bemühungen von deutscher Seite bleibt das duale System auf wenige Staaten in Mitteleuropa begrenzt.

von PROF. DR. DIETER EULER, INHABER DES LEHRSTUHL FÜR WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK UND BILDUNGSMANAGEMENT AN DER UNIVERSITÄT ST. GALLEN

Eine differenziertere Betrachtung kommt zu dem Ergebnis, dass der Transfer eines Systems bzw. einzelner Systemkomponenten nicht als ein Kopiervorgang, sondern als ein Auswahl- und Anpassungsprozess zu verstehen ist, der durch die Ziele und Rahmenbedingungen des möglichen Empfängerlandes gesteuert wird. Möchte ein Land seine Berufsausbildung reformieren, dann importiert es nicht das deutsche System als Blaupause und führt es anstelle des bestehenden Systems ein. Vielmehr werden die Erfahrungen verschiedener Länder verglichen und gegebenenfalls jene Elemente aufgenommen und angepasst, die am besten mit den eigenen Zielen, Strukturen und Kulturen harmonieren. In diesem Sinne gibt es keine einfachen und schnellen Formen der Übertragbarkeit

von Berufsausbildungssystemen bzw. einzelnen Komponenten auf potenzielle Adressaten. Konzepte und Strategien des Transfers können jeweils nur im Rahmen der spezifischen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen entwickelt werden.

Historisch-kulturell bedingt

Diese Betrachtung korrespondiert mit der Erkenntnis, dass ein Berufsausbildungssystem in seiner jeweils aktuellen Ausprägung das Ergebnis eines historisch-kulturellen Prozesses darstellt. So zeigt sich auch das duale System in Deutschland heute als eine Konfiguration von rechtlichen Normen und traditionsbegründeten Konventionen, von didaktischen ►

Prinzipien und institutionellen Strukturen. Diese prinzipielle historisch-kulturelle Bedingtheit von Berufsbildungssystemen führt zu zwei wesentlichen Konsequenzen:

- Ein nationales Berufsbildungssystem hat einen instrumentellen Charakter zur Erreichung spezifischer Ziele, die von Land zu Land divergieren können. Insofern kann es auch nicht per se das „beste“ System geben, sondern nationale Berufsbildungssysteme sind lediglich im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit zur Erreichung ausgewiesener Ziele beurteilbar.
- Die Ausprägung eines nationalen Berufsausbildungssystems steht im Kontext anderer gesellschaftlicher Subsysteme, wodurch die Übertragbarkeit eines Berufsbildungssystems oder auch einzelner Elemente nur bei vergleichbaren Kontextbedingungen überhaupt denkbar erscheint.

Nicht ein, sondern mehrere Systeme

Ein differenzierter Blick auf die nationalen Berufsbildungssysteme zeigt für nahezu alle Staaten, dass dort nicht ein einziges Ausbildungssystem existiert, sondern unterschiedliche Ausbildungsformen und didaktische Umsetzungen bestehen. Berufsausbildungssysteme sind in der Regel „Mischsysteme“, in denen insbesondere dual- und schulisch basierte Ausbildungsformen mit unterschiedlichen Anteilen nebeneinander bestehen. Die Qualität der Berufsausbildung korreliert dabei nicht mit der Ausbildungsform. So gibt es sowohl in dual- als auch in schulisch basierten Ausbildungsformen ein breites Spektrum an guten und schlechten Umsetzungen

einer Berufsausbildung. Das Qualitätsgefälle innerhalb einer Ausbildungsform ist vermutlich höher als das zwischen verschiedenen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass auch in schulisch basierten Ausbildungsformen zunehmend praktische Ausbildungsphasen integriert sind, die in Betrieben oder in überbetrieblichen Lernorten stattfinden: die Verbindung von Theorie und Praxis im Sinne eines „dualen Prinzips“.

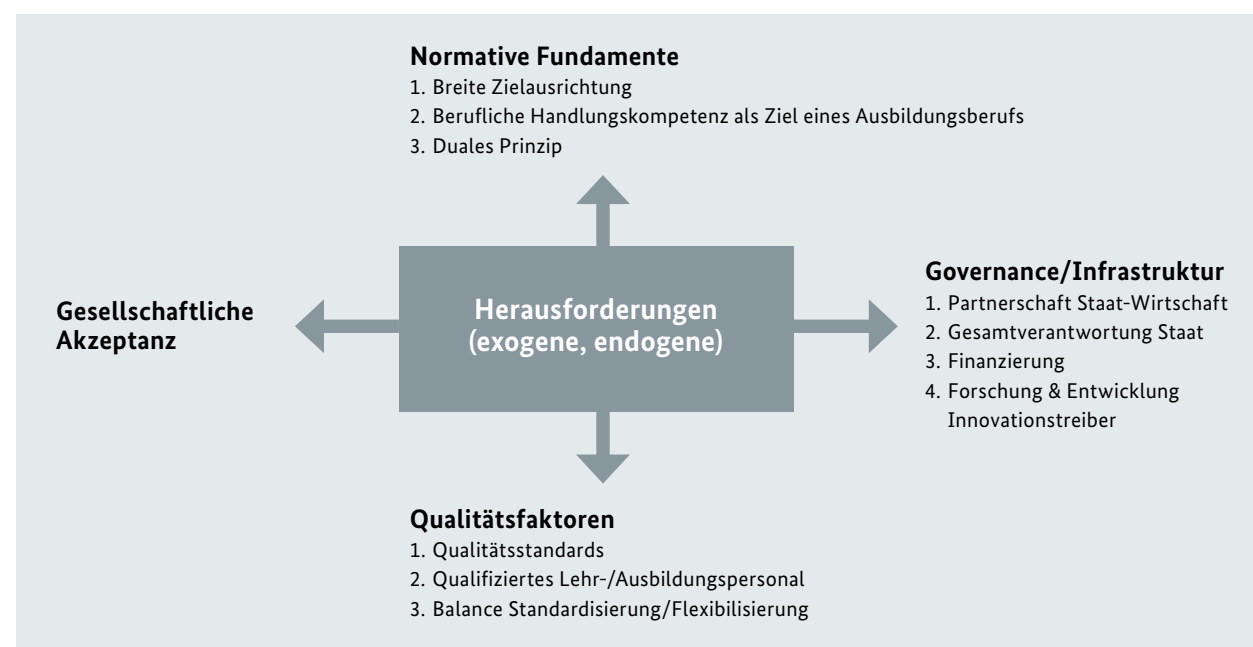
Konstitutive Elemente berücksichtigen

Vor diesem Hintergrund erscheint es unter dem Transferaspekt sinnvoll, Ausbildungssysteme nicht als Ganzes zu betrachten, sondern sie im Hinblick auf ihre konstitutiven Elemente zu analysieren. In diesem Sinne hat der Autor in einer Studie die konstitutiven Elemente des dualen Systems im Hinblick auf eine transferförderliche Ausgestaltung analysiert.

Transfer ist im Übrigen keine Einbahnstraße. Wenn die Erfahrungen aus der deutschen Berufsausbildung den Transfer in andere Länder anregen können, so besitzen umgekehrt auch die Erfahrungen in diesen Ländern das Potenzial, die Weiterentwicklung der Berufsausbildung in Deutschland anzuregen und ihr neue Impulse zu geben. Das Bessere ist bekanntlich überall der Feind des Guten! ■

Weiterführende Literatur:

Euler, D.: Das duale System in Deutschland – Vorbild für einen Transfer ins Ausland? Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (2013)



Deutsches Sprachdiplom für technische Fachschulen in Polen



Ein starker Bevölkerungsrückgang verbunden mit einem Mangel an qualifizierten Fachkräften in Industrie und Technik führte in Polen zur Suche nach neuen Wegen der beruflichen Bildung. Und: Deutsche Firmen, die sich in Polen etabliert haben, suchen Fachkräfte mit Fremdsprachenkenntnissen.

von MANUEL HASS, ZfA-FACHBERATER IN WARSCHAU, und BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Auch die im Bereich Messtechnik tätige deutsche Firma WIKA Wiegand SE & Co. KG, die unter anderem einen Produktionsstandort im polnischen Włocławek betreibt, sucht Mitarbeiter mit Deutschkenntnissen. Bereits früher arbeitete die Firma mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) im Bereich eines dualen Studiums für Absolventen mit dem Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Stufe II der Kultusministerkonferenz (KMK) zusammen.

Neues Ausbildungskonzept

Neben Ingenieuren gibt es aber auch – oder besser: gerade – einen großen Bedarf an sprachlich und technisch qualifizierten Fachkräften in der Produktion in Włocławek. Ein neues 18-monatiges Ausbildungsprogramm zum Industriemechaniker, das sich direkt an eine berufsbildende Schule anschließen soll, könnte zukünftig die gesuchten Fachkräfte bringen.

Im Januar 2013 loteten die ZfA und die Firma WIKA daher mit Direktoren örtlicher technischer Fachoberschulen aus, wie und in welchem Umfang eine Zusammenarbeit im Rahmen

dieses neuen Ausbildungskonzepts aussehen könnte. Bald zeichnete sich eine Kooperation mit dem Technikum Nr. 4 in Włocławek ab, das sich auf Elektrotechnik und Informationstechnologie spezialisiert hat. Im Frühsommer 2013 wurden bei Gesprächen zwischen Vertretern der Firma WIKA und der ZfA in Köln Möglichkeiten der Zusammenarbeit eruiert und konkretisiert: vor allem im Hinblick auf die zu erwerbenden Sprachkompetenzen in Deutsch. Schon im September 2013 fiel der Startschuss für den ersten Ausbildungsjahrgang.

Deutsch in der beruflichen Ausbildung

Im Zuge des neuen Ausbildungskonzepts erweiterte das Technikum Nr. 4 den Deutschunterricht um zwei Stunden auf im Durchschnitt drei bis vier Unterrichtsstunden pro Woche. Die dafür notwendigen finanziellen, personellen und materiellen Ressourcen stellt WIKA bereit. Die ZfA übernimmt die pädagogische Begleitung. Das Ziel: Mit dem DSD-I-Diplom sollen die teilnehmenden Schüler nach dem schulischen Teil der Ausbildung Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) ►



Die Deutschen Auslandsschulen pflegen den Austausch sowohl mit lokalen Firmen, zum Beispiel bei Berufsbörsen wie an der Deutschen Schule Athen (M. und u.), als auch zwischen den Berufsbildungszentren (o.).

nachweisen. „Wir haben eine Woche lang drei polnische Deutschlehrkräfte des Technikums und einen polnischen Ausbilder der Firma WIKA intensiv in Köln fortgebildet. Gemeinsam haben wir einen schulinternen Arbeitsplan entwickelt, der die Anforderungen des Rahmenplans Deutsch als Fremdsprache (DaF) der ZfA, aber auch die Besonderheiten des Bildungsgangs Deutsch in der beruflichen Ausbildung miteinander vereint“, erklärt Heike Toledo, Leiterin des Fachbereichs Deutsches Sprachdiplom/Deutsch als Fremdsprache in der ZfA.

Die Vorbereitung auf die DSD-Prüfung verlangt bestimmte Unterrichtsmethoden wie zum Beispiel das eigenständige Recherchieren von Themen sowie Argumentations- und Präsentationstechniken. Gleichzeitig müssen fachsprachliche Inhalte vermittelt werden – eine Herausforderung für alle Beteiligten. Im Sommer steht der schulinterne Arbeitsplan dann auf dem Prüfstand, wenn der Zentrale Ausschuss für das DSD der KMK über die Aufnahme des Technikums in den Kreis der DSD-Schulen entscheidet.

„pro“ wie professionell

Bei der arbeitsintensiven Fortbildungswoche in Köln wurde außerdem schnell klar, dass für die 16- bis 20-jährigen Technikum-Schüler ein geeignetes Prüfungsformat entwickelt werden muss. „Die neue Prüfung des Technikums wird auf dem erfolgreichen Format der DSD-I-Stufenprüfung basieren, das jedoch um berufssprachliche Aspekte angereichert wird“, so Toledo. Denn die jungen Deutschlerner des Technikums Nr. 4 sollen ihre Deutschkenntnisse direkt und problemlos in ihrer späteren Berufspraxis anwenden können. Das neue Prüfungsformat wird „DSD-I-pro“ heißen.

Standortvorteil und berufliche Perspektiven

Die erste DSD-I-pro-Prüfung wird voraussichtlich im Schuljahr 2016/2017 durchgeführt. Durch das Engagement eines mittelständischen Betriebs ist damit eine neue Form bildungspolitischer Kooperation entstanden. Im Ergebnis zeigt sie den Wert einer deutschsprachigen Prüfung als international standardisierte Prüfung im Sitzland Polen. „Das ist für uns der Durchbruch: Die Firma WIKA ist die erste Firma, die sich an den Deutschlernkosten an DSD-Schulen beteiligt“, betont Toledo. Mit diesem Ausbildungskonzept werden die beruflichen Vorteile von Deutsch als Fremdsprache direkt vor Ort sichtbar und damit auch für die lokale Wirtschaft zu einem entscheidenden Standortvorteil. Das Engagement für die deutsche Sprache kann folglich direkte Auswirkungen auf berufliche Perspektiven in verschiedenen Bildungsebenen in Polen haben. ■

Sprachkompetenz Investition in die Zukunft

In den letzten Jahren steigt zunehmend die Bedeutung von Fremdsprachen in international tätigen Unternehmen. Auch nach der Schulzeit spielen in weiterführenden Ausbildungen Sprachkenntnisse eine bedeutende Rolle. Für die WIKA Wiegand SE & Co. KG, ein international agierendes Unternehmen mit Firmenzentrale in Klingenberg, Deutschland, sind mehrsprachig ausgebildete Mitarbeiter unabdingbar.

von PETER BALLWEG, LEITER PERSONAL- UND SOZIALWESEN DER WIKA WIEGAND SE & CO. KG

Mit 7.300 Mitarbeitern weltweit und acht internationalen Produktionsstandorten sowie Niederlassungen in insgesamt über 40 Ländern ist WIKA insbesondere hinsichtlich des Transfers von Know-how oder für die Besetzung von Schnittstellenfunktionen auf Mitarbeiter mit entsprechenden Sprachkompetenzen angewiesen. Die Zusammenarbeit zwischen den internationalen Firmensitzen ist wesentlich effektiver, wenn keine oder nur geringe sprachliche Barrieren bestehen.

Führungskräfte mit Sprachkompetenz

Ein Beispiel aus der Praxis unseres Unternehmens ist die Gründung einer Ausbildungswerkstatt an unserem Standort in Polen. Hauptziel ist es, Absolventen berufsbildender Schulen auszubilden, die sich zukünftig zu theoretisch und praktisch gut ausgebildeten Führungskräften entwickeln, die Sprachkompetenz mitbringen. Das Ausbildungsprogramm besteht aus Theorie und Praxis sowie einem Rotationsprogramm in ausgewählten Abteilungen. Es wurde ein technischer Ausbilder eingestellt, der fließend Deutsch spricht.

Deutsch in der Produktion

Die Räumlichkeiten wurden geschaffen und eine voll ausgestattete Ausbildungswerkstatt eröffnet. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass mindestens ein Drittel dieser Auszubildenden wirklich gutes Deutsch spricht, um in unserem deutsch-polnischen Produktionsverbund beim Transfer von Produktionslinien, Know-how, Produkten, Dienstleistungen und Prozessen eine tragende Rolle spielen zu können.

Investition in die Zukunft

Es war daher sehr hilfreich für uns, dass wir mithilfe des deutschen Auslandsschulwesens eine lokale berufliche Schule beim Aufbau von Kompetenzen und der Zertifizierung als

berufliche Sprachdiplomatschule unterstützen konnten. Seit Juli 2013 werden in der Ausbildungswerkstatt bei WIKA Polen acht Mechaniker und zwei Mechatroniker ausgebildet. Nach 18 Monaten Ausbildung werden sie in der Fertigung und in technischen Abteilungen eingesetzt. Für diese Auszubildenden ist es zunehmend von großer Bedeutung, sich mit unserer Unterstützung deutsche Sprachkenntnisse anzueignen, um eine Kommunikation zwischen Firmenzentrale und Sitz in Polen zu ermöglichen. Für alle Beteiligten ist es eine Investition in die Zukunft. ■



WIKA bildet Absolventen berufsbildender Schulen mit deutscher Sprachkompetenz zu Führungskräften aus.

Mehrwert Deutsch

Deutsch sprechen kommt sehr gut an

von GERHARD AUSTRUP, ZfA-FACHBERATER/KOORDINATOR FÜR DEUTSCH IN SCHWEDEN



Schwedische Untersuchungen belegen, dass Fremdsprachenkenntnisse über Englisch hinaus, mit dem Kinder und Jugendliche wie selbstverständlich aufwachsen, unerlässlich sind. Von 200 befragten schwedischen Unternehmen mit internationaler Ausrichtung gaben 37 Prozent an, Deutsch solle als wichtigste Sprache nach Englisch in der Schule Vorrang haben, denn Deutschland ist mit Abstand der wichtigste Handelspartner der Nordeuropäer. Rund 1.000 deutsche Unternehmen haben sich in Schweden niedergelassen, 1.300 schwedische Firmen haben Tochterunternehmen in Deutschland. Doch in Schweden ist seit Jahren das als „cool“ geltende Spanisch angesagt. Mit großem Abstand zu Spanisch

wählen die schwedischen Schüler Deutsch, knapp vor Französisch. Obwohl Spanisch populär ist, sind die Lernergebnisse alles andere als überzeugend, wie eine Studie zur Sprachkompetenz 15-jähriger Europäer (ESLC) zeigt.

Schweden braucht mehr Mehrsprachigkeit, vor allem auch mehr Deutsch. In „Der schwedisch-deutsche Businessführer“ von Ninni Löwgren sagt Volvo-Chef Olof Persson, Göteborg: „Wenn ich Schweden, die in Deutschland Geschäfte machen wollen, einen entsprechenden Rat geben soll, dann den, die deutsche Sprache zu lernen. Wenn man ein klein wenig Deutsch spricht, kommt das sehr gut an.“ ■

Das Deutsche Sprachdiplom als solides Fundament

von JAN BARTOŠÍK, ALUMNUS DER SPRACHDIPLOMSCHULE GYMNÁZIUM UHERSKÉ HRADIŠTĚ, TSchechien, SPRACHDIPLOM-PRÜFUNG 2010



Es ist bekannt, dass alle Sprachkenntnisse ein erhebliches Plus darstellen, nicht nur im persönlichen Leben, sondern auch im beruflichen. Wie intensiv sich die beiden vermischen, habe ich allerdings erst nach der Schule erfahren.

Die Anzahl möglicher Berufe steigt mit den Fähigkeiten, fremde Sprachen zu sprechen. Die Deutsche Sprache ist da keine Ausnahme. Unter anderem auch, weil die tschechische Industrie so stark mit der deutschen verbunden ist.

Das erhöht die Bedeutung deutlich. Jedoch ist das Deutsche Sprachdiplom (DSD) keine Garantie für eine lichte Zukunft. Auch mit dem DSD habe ich mit der Arbeit an einer Bohrmaschine angefangen. Das bedeutet schwere manuelle Arbeit mit Eisen, ohne mit jemandem auf Deutsch sprechen zu können. Doch später habe ich die Chance bekommen, im Büro für eine deutsche Firma zu arbeiten. Es freut mich immer

noch, dass ich das DSD mit den Stufen 3 x C1 und 1 x B2 in meinen Lebenslauf schreiben konnte. Aus meiner heutigen Sicht erzielt das DSD seine wirkliche Bedeutung erst mit zusätzlichen Englischsprachkenntnissen, denn erst mit denen ist der Mensch heute für Firmen attraktiv. Trotzdem stellt das Deutsche Sprachdiplom ein solides Fundament dar. Ich finde, die Mühe für das Erlangen lohnt sich sehr. ■

Wertvolles Wissenskapital durch Deutschkenntnisse

von JUAN SANTIAGO LO CARMINE GAMMEL, ALUMNUS DER DEUTSCHEN SCHULE TEMPERLEY, BUENOS AIRES, ARGENTINIEN, SPRACHDIPLOM-PRÜFUNG I 1998, SPRACHDIPLOM-PRÜFUNG II 2000



Ich habe 15 Jahre lang Deutsch als Fremdsprache gelernt. Nach dem Schulabschluss war mir aber noch nicht klar, dass ich durch meine Deutschkenntnisse auch über ein zukünftig sehr wertvolles Wissenskapital verfüge.

Während der Studienzeit in Buenos Aires kam mir schließlich der Gedanke, ein Semester in Deutschland zu verbringen, und ich habe es geschafft, sechs Monate lang an der Alexander von Humboldt-Universität in Berlin zu studieren. Zusätzlich zu der neuen Anforderung, mein Psychologiestudium auf Deutsch fortzusetzen, habe ich parallel angefangen, in einer internationalen Jugendherberge zu arbeiten. Neben dem Studium an einer deutschen Universität war die Arbeit in der Jugendherberge mit Sicherheit eine der besten Erfahrungen meines Lebens. Ich habe nicht nur meine geistigen Kenntnisse auf allen Ebenen erweitert, sondern auch viele neue Freunde rund um den Globus gewonnen.

In der Berufswelt angekommen

Mit diesen neuen Erfahrungen hatte ich, zurück in Buenos Aires, nur ein Ziel: selbstständig sein und ein eigenes Einkommen erwirtschaften. Da ich mittlerweile sehr gut Deutsch sprechen konnte, wurde ich schnell von einer deutsch-argentinischen Firma eingestellt. Mit der täglichen Beantwortung

von deutschen E-Mails und Briefen habe ich meine ersten Gehälter in Argentinien verdient.

Über mein Psychologiestudium habe ich zudem viel Erfahrung im Bereich Personalentwicklung und -psychologie gesammelt und wollte diese nun mit meiner neuen Arbeitsanforderung verknüpfen. Heute biete ich deutschen Unternehmen, die in Buenos Aires tätig sind, verschiedene Dienstleistungen an, die mit Personaleinstellung, Beratung, Schulung und Motivation der Mitarbeiter verbunden sind. Ich arbeite auch als Therapeut auf Deutsch. Für viele Deutsche vor Ort ist eine psychologische Beratung in der eigenen Sprache eine sehr wichtige Option.

Oft merke ich am Ende des Tages, dass ich die meiste Zeit Deutsch gesprochen habe. Was am Anfang eine familiäre Anforderung war, ist mittlerweile die Grundlage meiner professionellen und persönlichen Entwicklung geworden. Die deutsche Sprache bedeutet heute für mich das Ergebnis der Kombination von zwei verschiedenen Kulturen, die zusammen meinen Lebensweg geformt haben. ■

Bilanz: Duale Ausbildung weltweit gefragt

Deutschland gehört zu den großen Wirtschaftsnationen. Exportiert werden nicht nur Produkte, weltweit gefragt ist auch die duale Ausbildung. Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) unterstützt insgesamt 13 Einrichtungen für die berufliche Bildung.

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Alternativ zu klassischen deutschen allgemeinbildenden Abschlüssen bieten einige Deutsche Auslandsschulen auch eine duale berufliche Ausbildung an. Neben einer Berufsausbildung, die einen direkten Berufsstart in der Wirtschaft bedeutet, legt die erfolgreiche Ausbildung einen guten Grundstock für ein sich anschließendes Hochschulstudium, denn



Teamarbeit am BBZ São Paulo

Standorte BBZ:

Buenos Aires (Argentinien), Guatemala (Guatemala), Hongkong (China), La Paz (Bolivien), Lima (Peru), Quito (Ecuador), Santiago de Chile (Chile), São Paulo (Brasilien)

Standorte Berufsschulen:

Formación Empresarial Dual Alemana (FEDA), Madrid und Barcelona (Spanien)

Standorte Fachoberschulen:

Alexandria (Ägypten), Brüssel (Belgien), Tokyo Yokohama (Japan)

teilweise können Schülerinnen und Schüler auch die Fachhochschulreife und damit einen alternativen Hochschulzugang erreichen. An vielen Standorten kann sich ein anschließendes Studium verkürzen, da die Hochschulen Credits für die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen anerkennen. Die langjährigen Erfahrungen zeigen, dass alle Absolventen der beruflichen Zweige erfolgreich im Beruf und gegebenenfalls in einem anschließenden Studium sind.

Acht duale Berufsbildungszentren (BBZ) und drei Fachoberschulen rund um den Globus sowie zwei selbstständige Berufsschulen in Spanien fördert die ZfA bereits, unter anderem mit aus Deutschland vermittelten Berufsschullehrern.

Neben typischen Ausbildungen wie beispielsweise als Industrie- und Bürokaufmann/-frau tragen manche der zu lernenden Berufe speziellen Anforderungen global agierender Unternehmen und den Anforderungen der Region Rechnung. Daher bieten einige der BBZ auch Ausbildungen zum Schifffahrtskaufmann/-frau oder Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistungen oder Fremdsprachensekretär/-in an. 2013 haben rund 370 Schülerinnen und Schüler an den von der deutschen Industrie- und Handelskammer anerkannten Abschlussprüfungen teilgenommen.

Umfangreicher Deutschunterricht

Der Berufsschulunterricht für die rund 700 Berufsschülerinnen und Berufsschüler findet überwiegend in deutscher Sprache statt. An manchen der BBZ kann auch das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz der Stufe I bzw. II abgelegt werden. Wichtig sind die deutschen Sprachkenntnisse nicht nur im späteren Berufsleben, sondern auch bereits in den praktischen Ausbildungsabschnitten in Unternehmen, die Wirtschaftsbeziehungen zu deutschsprachigen Ländern unterhalten.



Einblicke in die Praxis: Auszubildende des BBZ São Paulo

„Ein bedarfsorientierter und nachhaltiger Ausbau des Berufsschulwesens im deutschen Auslandsschulwesen könnte in einigen Ländern einen Beitrag dazu leisten, jungen Menschen eine gute berufliche Ausgangsbasis zu schaffen“, erklärt Wiebke Gröhn, die den Bereich berufliche Bildung in der ZfA betreut. Ein Beispiel ist die Deutsche Schule Thessaloniki, die gemeinsam mit der ZfA ein Konzept für eine duale berufliche Ausbildung erarbeitete und nun in der ersten Umsetzungsphase ist. Grundlage dazu ist eine zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Griechenland existierende Vereinbarung zur Kooperation im berufsbildenden Bereich. Um die Schule dabei zu unterstützen, vermittelte die ZfA im Februar 2014 eine Koordinatorin für diesen Bereich mit Sitz in der Deutschen Schule Thessaloniki. Gröhn ist zuversichtlich: „Mit Kirsten Wagner haben wir eine erfahrene Berufsschullehrerin vor Ort, die in enger Kooperation mit dem Vorstand der Deutschen Schule und der Schulleiterin in Thessaloniki die duale berufliche Ausbildung erfolgreich aufbauen wird.“

Flächendeckende Einführung geplant

Der Fall Ecuador zeigt, dass auch kleinere, aber nachhaltige berufsbildende Zweige Deutscher Auslandsschulen große Ausstrahlungskraft in den Partnerländern haben können. Die ecuadorianische Regierung engagierte den ehemaligen Leiter des BBZ der Deutschen Schule Quito, Franz Buchty, als Berater im Ministerialbüro von Dr. Guillaume Long, Minister für Koordination von Erkenntnissen und menschlichen Talenten.

Er hat die große Aufgabe, die Regierung bei der Einführung der flächendeckenden dualen Ausbildung zu beraten.

Auch der bisherige Leiter des Unterausschusses für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Dr. Peter Gauweiler, schlug im Mai 2013 in der „Süddeutschen Zeitung“ vor, „dass wir flächendeckend an den deutschen Schulen und Bildungseinrichtungen im Ausland einen Berufsschulzweig anpfropfen“. Die ZfA hat den ersten Schritt getan. ■

Ausbildungsberufe:

Industriekaufmann/-frau
Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation
Speditionskaufmann/-frau
Schifffahrtskaufmann/-frau
Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistungen
Fremdsprachensekretär/-in
Versicherungskaufmann/-frau
Informatikkaufmann/-frau



„Engagement für die
Deutschen Auslandsschulen und
die Sprachdiplomschulen in aller Welt,
so verstehen wir unseren Auftrag als Partner der
Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.“

Rolf Kohorst, Fachbereichsleiter Personalgewinnung
und -vermittlung/Öffentlichkeitsarbeit, ZfA

Arbeitsfelder der ZfA

Begeistern für die Auslandsschularbeit

Ein eigener Facebook-Auftritt, ein Relaunch der Homepage, ein Stand auf der Frankfurter Buchmesse und der „Campus Deutsche Auslandsschulen“ auf der didacta – 2013 und 2014 gab es zahlreiche neue Projekte, und alle mit dem gleichen Ziel: die deutsche Auslandsschularbeit noch bekannter zu machen und insbesondere Lehrerinnen und Lehrer für einen Auslandseinsatz zu begeistern.



von JUDITH WEYER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Aktuelle Informationen auf der Homepage der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), Pressemitteilungen, Veranstaltungen, Flyer und Broschüren, Marketingartikel, das Magazin BEGEGNUNG sowie schließlich das Jahrbuch, das Sie gerade in den Händen halten, und vieles mehr – die ZfA-Öffentlichkeitsarbeit hat sich auch in den vergangenen zwei Jahren dafür eingesetzt, das Auslandsschulwesen noch bekannter zu machen. Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, potenzielle Auslandslehrkräfte und auch die allgemeine Öffentlichkeit wurden über die Arbeit der ZfA und das Potenzial der Auslandsschulen informiert. Neben den bereits seit Jahren etablierten Werkzeugen und Kanälen gab es auch einige wichtige Neuerungen.

ZfA auf Facebook – I like

Seit dem 6. Januar 2014 hat die ZfA ein eigenes Facebook-Profil. Die Seite zählte nach nur einem Monat bereits über 700 Likes. Veröffentlicht werden vor allem Stellenangebote, Erfahrungsberichte von Lehrkräften, Porträts einzelner Auslandsschulen und zahlreiche aktuelle Meldungen. Der ZfA-Facebook-Auftritt soll Lehrerinnen und Lehrern Lust auf den Auslandsschuldienst machen und seine Follower stets auf dem Laufenden halten. Einzelne Bewerberanfragen sind bereits über Facebook eingegangen. Umgekehrt hat sich auch die



ZfA mit vielen Auslandsschulen und Partnern über Facebook vernetzt und bleibt so noch besser auf dem Laufenden über die Arbeit der verschiedenen Akteure vor Ort.

Neuer Internetauftritt

Auch die ZfA-Homepage www.auslandsschulwesen.de wurde 2013 neu gestaltet. Zusammen mit allen Internetseiten des Bundesverwaltungsamts (BVA) wurde sie einem optischen und systemischen Relaunch unterzogen. Auf den ersten Blick fällt vor allem die neue große Bilderstrecke auf, in der einzelne Schulfotos prominent platziert sind. „Seit Oktober 2013 ist die ZfA-Seite nicht mehr wie zuvor eine eigenständige Subsite, sondern als sogenanntes Themenportal in den BVA-Auftritt integriert. Der Kopfbereich ist seitdem dem BVA vorbehalten und enthält dessen Logo, das auf die BVA-Startseite verlinkt“, erklärt Yvonne Müller, die den Internetauftritt der ZfA betreut. Die Struktur des ZfA-Auftritts ist ansonsten unverändert geblieben.

Durchschnittlich jeden zweiten Tag publizierte die ZfA im vergangenen Jahr eine neue Meldung auf der Homepage und informierte die Nutzer so stets aktuell über Entwicklungen im deutschen Auslandsschulwesen. Zahlreiche Textbeiträge kamen von den Deutschen Auslandsschulen und den Fachberaterinnen und Fachberatern. Nur so war es möglich, die deutsche Auslandsschularbeit in all ihren Facetten darzustellen. „Die Nutzerzahlen sind ebenfalls erneut gestiegen“, weiß Müller. „Seit dem Jahr 2008 haben sie sich insgesamt fast verdoppelt, im Jahr 2013 verzeichnete die ZfA-Homepage so hohe Nutzerzahlen wie noch nie.“

Campus Deutsche Auslandsschulen

Leipziger Buchmesse, Expolingua, didacta: Seit Jahren ist die ZfA auf diesen Messen mit einem eigenen Stand vertreten und wirbt erfolgreich Lehrerinnen und Lehrer für einen Einsatz im Ausland an. Neu hinzugekommen ist 2013 ein Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse. Der ZfA-Stand in Messehalle 4.2, der Plattform für Wissenschaft, Fachinformation und Bildung, war gut besucht. „In Gesprächen stellte sich heraus, dass viele Interessenten gezielt den ZfA-Stand aufgesucht hatten. Insbesondere an den Publikumstagen herrschte bei uns ein hohes Besucheraufkommen“, so Werner Henkelmann von der ZfA. Fünf erfolgreiche Messetage und unzählige Beratungsgespräche später war klar: Die ZfA wird auch 2014 wieder einen Stand auf der Frankfurter Buchmesse betreuen.

Ebenfalls neu war 2013 der „Campus Deutsche Auslandsschulen“ auf der weltweit größten Bildungsmesse, der didacta in Köln. Bereits seit Jahren ist die ZfA mit einem über 100 Quadratmeter großen roten Stand auf der didacta vertreten. Auf einer zusätzlichen Ausstellungsfläche konnten nun auch Vertreter der Deutschen Auslandsschulen direkt Lehrkräfte für die eigene Schule interessieren und über die Bedingungen vor Ort berichten. Der Andrang an den insgesamt neun Schulständen

war groß. Oft standen die Schulleiterinnen und Schulleiter selbst Rede und Antwort, um aus erster Hand über den jeweiligen Einstellungsbedarf und die aktuelle Schulsituation zu informieren.

Lohnende Teilnahme

Für die Schulen hat sich die Messteilnahme offensichtlich gelohnt, einige waren 2014 auf der didacta in Stuttgart bereits ein zweites Mal dabei. „Mit 27 teilnehmenden Schulen waren die dieses Jahr bereitgestellten 170 Quadratmeter Standfläche schnell belegt“, berichtet Henkelmann, der den Schulen bei der Messeorganisation mit Rat und Tat zur Seite steht. „Wir sind den Schulen sowohl bei der Organisation des Standes als auch finanziell sehr entgegengekommen. Die Basisausstattung übernahm die ZfA.“

Liebe Leserinnen und Leser, besuchen auch Sie gerne die ZfA auf den Messen, vernetzen Sie sich mit uns auf Facebook und teilen Sie es uns mit, falls Sie Anregungen, Ideen oder konkrete Vorschläge zur ZfA-Öffentlichkeitsarbeit haben. Wir freuen uns auf einen Austausch! ■



Interview mit Joachim Lauer

Weltkongress Deutscher Auslandsschulen



„Je intensiver die Kommunikation ist, desto besser die Partnerschaft“

2002 fand in Mexiko-Stadt der erste Weltkongress Deutscher Auslandsschulen statt. Stefany Krath sprach mit Joachim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), über die Hintergründe seiner Entstehung, bisherige Entwicklungen und zukünftige Perspektiven.

Herr Lauer, wie ist der erste Weltkongress entstanden?

Die Idee von schulübergreifender Kommunikation entwickelte sich Ende der 90er Jahre. Mein Kollege Gerhard Gauf und ich hatten eine Einladung von Eckhard Mehring, dem späteren Vorstand des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen (WDA), erhalten, an einer informellen Regionalkonferenz der Schulvorstände deutschsprachiger Auslandsschulen Europas in Den Haag teilzunehmen. Ziel war es, gemeinsame Fragestellungen zu erörtern und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen. Uns war klar: Das ist eine tolle Gelegenheit, eine Kommunikation mit den Vorständen aufzubauen, die über individuelle Gespräche hinausgeht. Ende der 90er war die Kommunikationsstruktur in der Regel folgendermaßen: Man sprach mit den Vorständen, wenn man an der Schule war, und die Vorstände kamen in die ZfA, wenn sie in Deutschland waren. Das waren Einzelgespräche, die Kommunikation per E-Mail war noch nicht so verbreitet.

Ein Jahr später bekamen wir eine zweite Einladung, dieses Mal nach Brüssel. Wir hatten in der Zwischenzeit angefangen, auch selbst eine Tagung für Schulvorstände zu organisieren. Die erste fand in Bad Honnef statt, es folgten Lima, Singapur und Barcelona. Bereits bei der ersten Veranstaltung waren die beiden damaligen Schulvorstände der Deutschen Schule Mexiko-Stadt, Jorge Pulido und Alejandro Schwethelm, dabei. Auf diesen Treffen entwickelten Pulido und Schwethelm den Gedanken, einmal alle Schulen an einen Tisch zu bekommen. Bei der dritten und vierten Veranstaltung war Pulido nur noch als Werbender für einen Weltkongress in Mexiko aktiv. Die DS Mexiko-Stadt wollte Gastgeber sein, die Zentralstelle sollte mitgestalten. Den WDA gab es ja noch nicht.

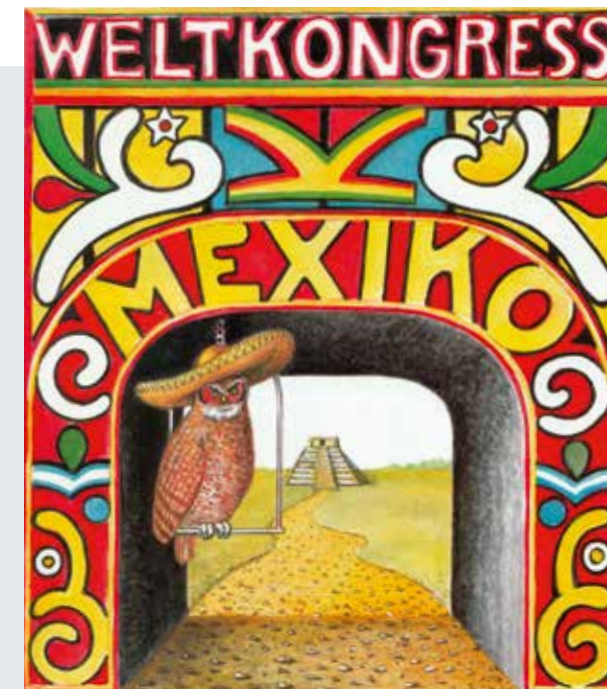
Wie verlief der Weltkongress in Mexiko?

Die Mexikaner haben sich wahn-sinnig ins Zeug gelegt. Das war ein Riesen-Event und ein toller Erfolg. Denn nicht nur die Vorstände waren dabei, auch die Schulleiter. So ist es

bis heute. Hinzugekommen sind die Verwaltungsleiter. In Mexiko haben sich die Schulvorstände darauf verständigt, einen Verband zu gründen: den WDA, der sich ein Jahr später, 2003, konstituierte. In Mexiko wurde über seine Ausrichtung diskutiert: Ist es ein Verband der Träger oder der Schulen? Die Schulleiter hatten eigentlich gehofft, dass sie in diesem Verband ebenfalls eine Rolle spielen. Nachdem klar war, dass es sich um ein Sprachrohr der Schulträger handeln würde, haben die Schulleiter zunächst versucht, sich ebenfalls eine neue Form der Interessenvertretung zu geben. Die ist aber im heutigen Direktorenbeirat aufgegangen, der als Gremium die fördernden Stellen berät und vor Ort die regionale Schulentwicklung koordiniert.

Mit welcher Zielsetzung sind die Akteure in Mexiko an den Start gegangen?

Schon in Mexiko war allen Beteiligten relativ früh klar: Einen Kongress mit einem solchen Aufwand kann man nicht jedes Jahr ausrichten. Wir wollten mit dem Kongress auch eine Sichtbarkeit



der Schulen erreichen, die zu dem Zeitpunkt weitaus geringer war als heute. Das war einer der Hauptgründe, diese Veranstaltung an einer Auslandsschule auszurichten. Wir wollten, dass die Politik als Gast an die Schulen kommt – die einheimischen Erziehungsminister ebenso wie deutsche Politiker – und sieht, welchen Stellenwert eine Deutsche Schule in Südafrika oder Mexiko hat. Eine Veranstaltung mit einem solchen Aufwand kommt eigentlich nur im Vierjahresrhythmus in Frage. Und so fand 2006 der nächste Weltkongress in Kapstadt statt. Er wurde von drei Parteien organisiert: der DS Kapstadt, der Geschäftsstelle des WDA mit Gerd Gauf, der als Geschäftsführer von der ZfA dorthin gewechselt war. Tragisch war, dass er im Frühjahr des Jahres schwer erkrankte und letztlich seinen Part in der Vorbereitung nicht mehr wahrnehmen konnte. Er starb noch vor Durchführung des Kongresses. Damals hat die ZfA seine Aufgaben übernommen. Wir haben unseren Mitarbeiter Joachim Herrmann, jetzt Verwaltungsleiter der DS Singapur, für

drei Monate nach Kapstadt geschickt, und er hat die Gesamtorganisation zusammen mit der Schule geschultert. Die Grundstruktur, dass WDA und ZfA mit der Gastschule diesen Kongress gemeinsam gestalten, war damit etabliert. So ist es auch 2010 in Shanghai geschehen.

Warum findet der Weltkongress 2014 in Berlin statt und nicht an einer Deutschen Auslandsschule?

Bereits in Kapstadt gab es die Überlegung, ob der Kongress nicht auch mal in der Bundeshauptstadt veranstaltet werden müsste. Dieser Wunsch wurde immer stärker und hat sich letztlich nach Shanghai als gemeinsame Vorstellung gefestigt. Damit war dann auch das Auswärtige Amt (AA) automatisch mit von der Partie. Es legt Wert darauf, dass dieses Schaufenster der Auslands-schularbeit ein Schaufenster von Private Public Partnership ist. Die Deutschen Schulen im Ausland wären keine Deutschen Schulen, wenn es nicht die Förderung durch das AA und durch die Länder gäbe. Umgekehrt läuft unsere Förderung ins Leere, wenn wir keine Partner haben, die bereit sind, ihre Schule auch mit unseren Vorstellungen gemeinsam zu gestalten und den überwiegenden Anteil der Finanzierung zu verantworten.

Was erwarten Sie von der Veranstaltung in Berlin?

Zunächst glaube ich, dass wir in Berlin wesentlich mehr Aufmerksamkeit ►



Engagierte Podiumsdiskussion auf dem Weltkongress 2012 in Shanghai



2006 kamen die Teilnehmer des Weltkongresses in Kapstadt zusammen.

in der deutschen Politik erzielen. Man darf nicht verkennen, dass eine Reise nach Shanghai, Mexiko oder Kapstadt, so reizvoll sie auch sein mag, in die Terminpläne vieler deutscher Politiker nicht reinpasst. Natürlich gab es Ausnahmen: Legendar ist, wie der damals schon emeritierte Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, Ludwig Georg Braun, eigens für einen Kongressvortrag nach Kapstadt kam und eine Nacht später wieder zurückflog. Das war eine großartige Geste. Es bleibt wichtig, dass die deutsche Politik den Wert ihrer Investitionen in die Deutschen Auslandsschulen vor Ort erleben kann. Ob der Kongress in Zukunft turnusmäßig im In- und Ausland weitergeht oder in vier Jahren wieder in Berlin stattfindet, wird man sehen.

Wie sehen Sie in Zukunft die Kooperation der beteiligten Akteure?

Das ist ein Zusammenspiel zwischen AA, ZfA, der Kultusministerkonferenz, also den fördernden Stellen, und den Schulen. In Berlin haben wir zum

ersten Mal die Fachberater unserer rund 1.100 DSD-Schulen dabei, das ist für uns ein wichtiges Signal. Als fördernde Stellen haben wir die Aufgabe, sogar die Verpflichtung, das gesamte Spektrum der Auslandsschularbeit zu zeigen. Wir müssen verdeutlichen, dass Auslandsschularbeit auch in der Breite wirkt. In Deutschland wird zurzeit intensiv die Stärkung der beruflichen Bildung im Ausland erörtert. Aus diesem Grund werden wir die ohnehin geplante Tagung für den Bereich „Berufliche Bildung an Deutschen Auslandsschulen“ auch in den Kongress einbeziehen.

Ändert sich das Zusammenspiel durch das Auslandsschulgesetz?

Wenn die ZfA vom AA beauftragt wird, die Schulaufsicht des Bundes wahrzunehmen, beinhaltet dies ein Element staatlicher Autorisation. Das heißt, die öffentliche Verantwortung muss fachlich umgesetzt werden. Dabei dürfen wir die Schulen nicht in Abhängigkeit bringen, sondern uns immer wieder mit unserer Fachexpertise und der der

vermittelten Lehrkräfte einbringen. Auslandsschulen sind Bildungsbiotope, die zwar aus sich heraus lebensfähig sind, aber doch gemeinsamer und umfassender Perspektiven bedürfen, das heißt auch deutscher Sichtweisen und öffentlicher Erwartungen. Das ist nicht immer leicht zu vermitteln. Schulaufsicht braucht daher intensive Kommunikation. Meine Erfahrung ist: je intensiver die Kommunikation, desto besser die Partnerschaft.

Ermöglicht diese Veranstaltung genügend Raum für intensiven Austausch?

Natürlich lässt eine Kongressstruktur mit 500 Leuten nur bedingt Raum für eine intensive individuelle Beratung, aber es gehört auch dazu, sich bewusst zu werden, dass alle Deutschen Auslandsschulen an einem großen gemeinsamen Projekt arbeiten. Dass alle sich bewusst werden, dass sie nicht als Einzeleinrichtungen agieren, sondern Teil des „Netzwerks der Deutschen Auslandsschulen“ sind. Denken wir an die Entstehung des Weltkongresses. Es ist wichtig, dass man untereinander Erfahrungen austauscht, vor allem vor dem Hintergrund der hohen Rotation an den Schulen. Neue Vorstände, neue Schulleiter und Verwaltungsleiter profitieren außerordentlich von diesem Format. Natürlich sind sie weiterhin eingeladen, jederzeit zu uns nach Köln/Bonn zu kommen. Der Kongress ist als Offerte zu verstehen, dass wir diese Kommunikation wollen – nicht nur alle vier Jahre, sondern auch im intensiven Austausch zwischendurch. Der Weltkongress soll den engen individuellen Kontakt nicht ersetzen. Vielmehr soll er als herausragendes Ereignis für alle Beteiligten ein Zeichen setzen, mit Freude weiterhin Verantwortung in Rahmen der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu tragen. ■

Pädagogische Perspektiven im Ausland

Auslandsdienstlehrkraft, Fachberatung oder Programmlehrkraft – das sind nur einige der vielen Möglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer, im Ausland zu arbeiten. Weltweit sind rund 2.000 von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) vermittelte Pädagogen tätig. Darüber hinaus unterrichten zahlreiche Ortslehrkräfte an den geförderten Schulen. Sechs Lehrkräfte berichten über ihre Motivation, die Bedingungen vor Ort und über die Zusammenarbeit mit der ZfA.

„Die beste Entscheidung in meinem Leben“

Monika Pfänder leitet die Deutsche Höhere Privatschule Windhoek, Namibia



Meinen Traum, einmal beruflich ins Ausland zu gehen, konnte ich 2008 Realität werden lassen. Nun gibt es für mich nicht mehr nur ein Zuhause. Ich sehe das zum einen als ein ganz besonderes Privileg und einen Gewinn, andererseits geht damit aber auch ein Stück Verlust an Zugehörigkeit einher. Nichtsdestotrotz kann ich im siebten Jahr in Namibia als erste

Schulleiterin in der hundertjährigen Geschichte der Deutschen Höheren Privatschule Windhoek (DHPS) immer noch mit Überzeugung feststellen, dass es die beste Entscheidung in meinem Leben war.

Die Leitung einer Auslandsschule hat mit Schülern, Lehrern sowie Eltern und Mitarbeitern unterschiedlichster Herkunft und Sprache zu tun, die die Arbeit vielfältig und spannend machen. Sprach- und Kulturbarrieren sind dabei oft eine besondere Herausforderung. Die Deutschen Auslandsschulen liegen in privater Trägerschaft, dessen Vorstand für die finanziellen und strategischen Entscheidungen verantwortlich ist. Für mich liegt der besondere Reiz gerade darin, dass Umsetzungswege einer Idee sehr viel unmittelbarer vonstattengehen und dass die Gestaltungsmöglichkeiten – eine gute Zusammenarbeit mit allen vorausgesetzt – dann nahezu unbegrenzt sind.

Immer gefragt

Ob in pädagogischer, organisatorischer, struktureller, finanzieller, strategischer, kommunikativer, politischer, repräsentativer oder medienorientierter Hinsicht – als Schulleiterin einer Deutschen Auslandsschule sind Sie in jeder ►



Kunstvoll: Schüler der Deutschen Schule Windhoek erstellen Poster zu ausgewählten Themen.

Situation gefragt, insbesondere, wenn die Schule wie die DHPS als „Flaggschiff“ unter den Schulen des Landes gilt. Dass sich die Schule als Begegnungsschule die Integration von Schwarz und Weiß, von Ovambos, Namas, Damaras, Hereros, deutsch-, englisch- und afrikaanssprachigen Namibiern bereits lange vor der Unabhängigkeit 1990 auf die Fahnen geschrieben hat und dies auch heute noch als wichtigste schulpolitische Aufgabe sieht, zeigt die Bandbreite der Aufgaben.

Als Schulleiterin vertreten Sie die Bundesrepublik Deutschland, die mit Steuergeldern die personelle und finanzielle Förderung der Auslandsschulen übernommen hat. Zum anderen

sind Sie dem Vorstand des Schulvereins und dem Ministerium des jeweiligen Sitzlandes rechenschaftspflichtig, sofern Sie auch nationale Abschlüsse vergeben. Ich kann nur feststellen, wie wichtig eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der ZfA ist. Natürlich wollen Sie für „Ihre“ Schule immer das Beste und würden sich manchmal wünschen, dass die jeweiligen Ressourcen im Hinblick auf Personal und Finanzen üppiger fließen würden. Doch das gegenseitige Verständnis für die Probleme und Notwendigkeiten auf beiden Seiten ist Voraussetzung dafür, dass immer Kompromisse gefunden werden. Dabei habe ich die Unterstützung durch die ZfA bekommen, wann immer ich sie benötigte. ■

„Ich lerne extrem viel dazu“

Auslandsdienstlehrkraft Jonas Terrahe ist Studien- und Berufsberater der Deutschen Schule Pestalozzi in Buenos Aires, Argentinien



Die Herausforderung, in einem internationalen Umfeld zu arbeiten, finde ich besonders spannend und attraktiv. Hier in Argentinien lerne ich extrem viel dazu. Mit gefällt auch die Außenperspektive auf Deutschland. Gleichzeitig werden politische Schlagworte wie Integrationsdebatte, Anwerbung qualifizierter Fachkräfte oder Studienstandort Deutschland im Kleinen täglich an den Auslandsschulen mit Leben gefüllt. Daran mitzuwirken motiviert mich.

Außerdem habe ich tolle Kollegen. Ideen werden oft auf vielen Ebenen miteinander vernetzt und so nicht nur von Einzelnen getragen und vorangetrieben. Innerhalb der Schule teilen wir uns die Arbeit gut auf, arbeiten eng und gleichberechtigt zusammen, was jedoch aufgrund der Kulturunterschiede nicht immer einfach ist. Transparenz halte ich daher für noch wichtiger als Toleranz. Zusammenarbeit bildet auch außerhalb der Schule die Basis, beispielsweise mit den anderen Deutschen Schulen der Region. Diese Zusammenarbeit steht und fällt oft mit persönlichen Kontakten und Freundschaften. Die Offenheit und Neugierde für Neues von beiden Seiten ist

außergewöhnlich hier. Meine Schule ist durch ihren familiären Geist sehr besonders, der auch von der wohl einmaligen Gründungsgeschichte der Schule durch jüdisch-deutsche Flüchtlinge herrührt. Fest steht, dass ich noch nie an einer Schule gearbeitet habe, von der so viele Schüler, Angestellte oder Lehrer sagen, stolz zu sein, auf diese Schule gehen zu dürfen.

Unterstützung, Kontrolle und Verwaltung

Die ZfA erlebe ich vorrangig als vermittelnde Behörde. Sie unterstützt zum Beispiel durch die Finanzierung von Schulausstattung und Projekten sowie durch Fortbildungen die Organisation des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der Kultusministerkonferenz. Außerdem kontrolliert sie die gesamte Schulqualität, zum Beispiel durch die Bund-Länder-Inspektion, verschiedene Berichte und die DSD-Ergebnisse. Sie verwaltet unter anderem bei Gehältern und Beihilfe oder bei der Umsetzung der neuen Auslandsschulgesetzgebung. Ich denke, es ist eine große Herausforderung, die konkreten, sehr unterschiedlichen Bedingungen vor Ort mit den organisatorischen Vorschriften und Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. ■

„Repräsentantin der deutschen Kultur“

Bundesprogrammlehrkraft Heidrun Bengsch ist Fachleiterin für Englisch an der Deutschen Schule Guadalajara, Mexiko



Wieso nach dem Referendariat an eine Deutsche Auslandsschule gehen? Das Leben im Ausland kommt einem spannender vor. Man verbessert ganz nebenbei seine Sprachfertigkeiten gewaltig, kann bei der Wahl der Schule bedingt Einfluss nehmen und somit in interessante Städte oder Metropolen auf der ganzen Welt kommen. Hinzu kommt die Chance, an der Schule vergleichsweise schnell verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Das war mir zu Beginn meines Auslandsaufenthalts zwar noch nicht klar, ist aber gerade bei der Verlängerung ein wichtiger Aspekt.

Als Fachleiterin für Englisch sowie Mentorin für eine Praktikantin war es mir sehr schnell möglich, mich einzubringen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Schön ist, dass hier Veränderungen innerhalb der Fachschaft – beispielsweise ein neues Lehrwerk einzuführen – schnell durchführbar

sind. Wegen der alle vier Jahre stattfindenden Bund-Länder-Inspektionen ist unsere Schule sehr an Entwicklung und Qualitätsverbesserung interessiert. Durch die jüngste Peer Review sowie meine Ausbildung als Peer werde ich hier dieses Jahr noch viel lernen. Auch die Unterstützung durch die ZfA ist für mich sehr hilfreich. Ob Einführungsveranstaltung, Sicherheitstraining, Deutsch-als-Fremdsprache-Vorbereitungslehrgang in Mexiko-Stadt oder auch die jüngste Peer-Review-Ausbildung: Es funktioniert einwandfrei. Sicher auch aufgrund der Ansprechpartner an unserer Schule.

Kulturelle Vielfalt

Ich habe im Englischunterricht jetzt mexikanische Schüler, die von mir an der Deutschen Schule in Guadalajara Englisch lernen – Interkulturalität par excellence. Die Arbeit im Kollegium ist gleichfalls durch die interkulturelle Mischung aus Mexikanern und Deutschen gekennzeichnet und führt zu vielen schönen Begegnungen.

Ebenfalls neu für mich war meine Rolle als Repräsentantin der deutschen Kultur. Letztes Jahr organisierte ich mit meiner Klasse die Schulversammlung – Asamblea – zum Tag der Deutschen Einheit. Dieser Feiertag wurde an den mir bekannten Schulen nie gefeiert. Ich empfinde diese Tradition als sehr schön und es ist bewegend zu sehen, wie sich auch Schüler ganz fern von Deutschland derart anstrengen und dafür begeistern, unsere deutsche Geschichte kennenzulernen. ■



Schülerinnen und Schüler der DS Pestalozzi

„Gute Deutschkenntnisse erhöhen Chancen“

Wiesława Norkowska-Nawrot leitet als einheimische Ortslehrkraft das Gymnasium in Rosko, Polen, das das Deutsche Sprachdiplom anbietet



1999 wurde ich zur Schulleiterin am Gymnasium in Rosko gewählt. Das Gymnasium ist weit von den bedeutenden Kultur- und Ausbildungszentren Polens entfernt gelegen. Ich habe mir vorgenommen, die Chancen der Jugend in unserer ländlichen Region auf dem europäischen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wesentlich zu verbessern. Im Jahr 2001 habe ich für Biologie und Chemie einen bilingualen deutsch-polnischen Bildungsgang eingeführt. Viele unserer Schulabgänger haben jedoch leider keine Möglichkeiten, am Lyzeum den Deutschunterricht bilingual fortzusetzen, weil solche Lyzeen zu weit entfernt liegen. Deshalb legen alle Schüler der bilingualen Klassen die DSD-I-Prüfung an unserem Gymnasium ab. Das Sprachdiplom wird bei den Schülern als ein wichtiges formelles Zeugnis angesehen, das von ihren Sprachfähigkeiten zeugt und auch ein erkennbarer Vorteil auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist.

Für die Einführung der neuen Idee ist es mir gelungen, sowohl die Eltern als auch unseren Schulträger, die Gemeinde Wielerń, zu gewinnen. Unsere Schüler werden zum Deutschlernen auch durch die Möglichkeit der Teilnahme an internationalen Austauschprogrammen mit Partnerschulen in Deutschland

motiviert, die vor allem vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW), dem Programm Comenius und der Gemeinde Wielerń finanziert werden.

Deutsche Sprache als Vorteil

Die deutsche Wirtschaft ist für die polnische eine wichtige Antriebskraft und damit auch eine Chance, den polnischen Rückstand in Wirtschaft und Gesellschaft aufzuholen. Gute Deutschkenntnisse erhöhen Chancen auf eine Arbeitsstelle bei deutschen Firmen in Polen oder im Ausland. Die Möglichkeit, sich auf Deutsch zu verständigen, führt zu einem besseren Verhältnis zwischen den Nationen. Denn gegenseitiges Verständnis und Vertrauen beginnen dort, wo eine gute sprachliche Kommunikation besteht.

Die methodische und materielle Hilfe, die uns die ZfA auf einem hohen Niveau leistet, sehen wir als sehr professionell an. Diese Hilfe macht unsere Arbeit effektiver. Die interpersonellen Kontakte mit ZfA-Beratern zeichnen sich immer durch Höflichkeit aus. ■

„Enormes Potenzial, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln“

Andre Beinert leitet als deutsche Ortslehrkraft die Deutsche Sektion und ist stellvertretender Schulleiter der German European School Singapore



Ich arbeite seit 2002 an der German European School Singapore (GESS). Nach der Oberstufen- und Stundenplankoordination von 2007 bis 2009 übernahm ich zum Schuljahr

2009/2010 die Leitung der Deutschen Sektion. Das war für mich eine große Herausforderung und bedeutete, mich in ganz andere Bereiche von Schule hineindenken zu müssen,

da ich nun auch Verantwortung trug für die Grundschulabteilung und die Personalentwicklung. Die Auswahl der Lehrer und die Koordination des Unterrichtseinsatzes sowie die Mitarbeit im Projektteam zum Schulneubau sind einige der spannendsten Aufgaben meiner derzeitigen Tätigkeit. Dabei habe ich das Glück, mit einem sehr erfahrenen Leitungsteam und einem sehr engagierten Kollegium zusammenarbeiten zu dürfen. Der persönliche Austausch mit Lehrern und Schülern ist mir dabei besonders wichtig, um meine Ideen zu erklären, zu überzeugen und gegebenenfalls Gegenargumente besser zu verstehen.

Besonderheiten für Lehrer im Ausland

Der enge Kontakt innerhalb der Schulgemeinde hat seine Reize und Herausforderungen zugleich. Trotzdem empfinde

ich die auch in unserer größeren Schule an vielen Stellen immer noch familiäre Atmosphäre als sehr positiv und würde sie in Deutschland vermissen. Darüber hinaus bieten die große Dynamik der Schulentwicklung, die häufiger als im Inland wechselnden Akteure und der Austausch mit dem lokalen Umfeld ein enormes Potenzial, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln.

Zu unserer Regionalkoordinatorin in der ZfA, Dr. Bettina Fischer, habe ich einen guten Kontakt und erlebe die Zusammenarbeit als vertrauensvoll und lösungsorientiert. Meiner Wahrnehmung nach ist aber in der Regel immer noch der aus Deutschland vermittelte Schulleiter der natürliche Ansprechpartner der ZfA. ■

„Noch nie erlebte Gestaltungsfreiheit“

Holger Dähne ist Fachberater für Deutsch in Riga, Lettland



Für mich sind weitgehend die „Pull-Faktoren“ die Motivation dafür gewesen, im Ausland zu arbeiten. Das heißt, ein neues Aufgabenfeld – und dann noch in einem anderen kulturellen Umfeld – anzutreten empfinde ich als eine doppelte Herausforderung, die nur wenige Berufsfelder zu bieten haben. Meine grundsätzliche Neugier auf Neues und der „Virus“, den ich seit meinem ersten Auslandseinsatz im Iran in mir trage, kamen noch hinzu.

Viel zu tun

Nach einer Phase der Adaption an die neuen Arbeits- und Lebensbedingungen setzte bei mir eine kritische Auseinandersetzung mit dem Vorgefundenen ein, geleitet von der Fragestellung: Sind unsere Maßnahmen zielführend beim Erhalt und möglichen Ausbau der Bedeutung des Deutschals-Fremdsprache-Unterrichts im Zielland? Insgesamt gibt es einen enormen Gestaltungsspielraum, um in diesem Sinne aktiv zu werden. Ich denke dabei zum Beispiel neben der Kerntätigkeit an den Literaturwettbewerb „Lesefüchse“ und die Aufführung der „Vogelhochzeit“ in der Rigaer Staatsoper unter Beteiligung von 70 Deutschlernern.

Eine derartige Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortlichkeit, wie sie die Tätigkeit des Fachberaters bietet, habe ich bislang in meinem Berufsleben noch nicht erlebt. Die Zusammenarbeit mit anderen deutschen Kulturmittlern sowie den Mitarbeitern der Auslandsvertretung habe ich als sehr konstruktiv, kollegial und zielführend erfahren. Das gemeinsame Eintreten für die deutsche Sprache und Kultur hat bei mir den Eindruck hinterlassen, an wichtiger Stelle bei der Umsetzung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mitzuwirken.

Zudem hat sich die Zusammenarbeit mit der ZfA gegenüber meinem ersten Einsatz Anfang der 90er Jahre deutlich verbessert. Das neue Leitbild hat Früchte getragen. Die Kolleginnen und Kollegen im „Mutterhaus“ sind unterstützend hilfsbereit und haben wirklich ein offenes Ohr für die verschiedenen Herausforderungen vor Ort. Auch die Evaluatoren habe ich als kritische Freunde im besten Sinne des Wortes erlebt. ■



Arbeitsfelder Pädagogisches Qualitätsmanagement

EvaDaF: Evaluation des Deutschunterrichts



Seit der Pilotierung des Evaluationssystems für Deutsch als Fremdsprache, EvaDaF, in der Slowakei im Jahr 2011 wurden in bislang 23 Ländern exemplarisch fast 100 Evaluationen durchgeführt: Zeit für einen ersten Rückblick. Im Unterschied zur Bund-Länder-Inspektion steht nicht eine Schule als komplexe Einheit im Fokus, sondern drei Sprachdiplomschulen, die exemplarisch die Vielfalt dieser Schulen in der Betreuungsregion eines Fachberaters der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) repräsentieren.

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

Parallel dazu wird die Arbeit des Fachberaters selbst nach standardisierten Kriterien gemessen und in Beziehung zur Qualitätsentwicklung der DSD-Programme an seinen Schulen gesetzt. „Unser Ziel ist es, die Rahmenbedingungen des Deutschen Sprachdiplom-(DSD-)Programms unter Berücksichtigung schulspezifischer und landeseigener Charakteristika zu verbessern“, erklärt Heike Toledo, Leiterin des Fachbereichs Deutsches Sprachdiplom/Deutsch als Fremdsprache der ZfA. „EvaDaF ist dabei keine Inspektion, sondern ein Evaluationssystem, bei dem die Qualität des DSD-Programms nach bestimmten Kriterien festgestellt wird und die Schulen und Fachberater daraufhin ein aussagekräftiges Feedback zu ihrer Arbeit bekommen.“ Vorbild der Initiative war dabei die Bund-Länder-Inspektion (BLI).

Evaluation erwünscht

Das wichtigste Ergebnis: EvaDaF wird an den DSD-Schulen akzeptiert, die mehrheitlich staatliche Schulen der nationalen Bildungssysteme der Gastländer sind, und ist in vielen Fällen sogar gewünscht. „Aufgrund der zur Unterstützung angelegten Evaluation der Schulen und der Beschränkung auf Untersuchungsfelder, die die deutsche Seite aufgrund der Förderung etwas angehen, und dank der

Sensibilität der Evaluatoren aus Bund und Ländern gab es von allen Schulleitungen und DaF-Fachschaften eine große Bereitschaft, uns mithilfe unserer Evaluationsinstrumente, wie zum Beispiel Interviews, Fragebögen und Unterrichtshospitationen, einen Einblick in die Qualitätsentwicklung des DSD-Programms zu gewähren“, schildert Toledo. ▶



In Georgien wird im Rahmen von EvaDaF die Qualität des DSD-Programms nach bestimmten Kriterien festgestellt.

Welche Bedeutung hat das DSD-Programm für die jeweilige Schule? Wie wirksam sind die Förderungen wirklich? Antworten auf diese und viele weitere Fragen soll EvaDaF geben. „Kern der Qualitätsinitiative ist die Evaluation des DaF-Unterrichts“, betont Toledo. Mit Unterstützung ihres Wissenschaftlichen Beirats und der Länder hat die ZfA einen Kriterienkatalog für einen modernen DaF-Unterricht entwickelt. Der systematische Aufbau von Sprachkompetenz gehört dabei ebenso zu den gesetzten pädagogischen Schwerpunkten wie die Vermittlung autonomen Lernens, eines aktuellen Deutschlandbildes, deutscher Kultur, Kunst und Literatur sowie die Entwicklung von Diskursstrategien.

Stärken und Entwicklungsfelder

Bei den bisherigen Evaluierungen wurden zahlreiche Gemeinsamkeiten bei den Stärken und Entwicklungsfeldern aller DSD-Schulen festgestellt. Alle bislang evaluierten Sprachdiplomschulen schnitten besonders gut in folgenden Merkmalen ab: dem DSD-Image der Schule, der Lernumgebung und dem Lernarrangement sowie der sprachlichen Kommunikation und Interaktion im Unterricht.

Die Evaluatoren von Bund und Ländern konnten jedoch auch noch verschiedene Entwicklungsbereiche ausmachen. Es gibt sie übereinstimmend an fast allen DSD-Schulen bei den Merkmalen schulinterner Arbeitsplan DaF, Leistungserfassung und individuelle Förderung. Ein weiterer wichtiger Entwicklungsbereich ist die Identifikation als PASCH-Schule: Für die ZfA ist von besonderer Bedeutung, dass sich die rund 1.100 geförderten Sprachdiplomschulen als Teil der weltumspannenden Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) verstehen.

Konkretere Zielvereinbarungen

Auch die Evaluation der Fachberaterinnen und Fachberater, die das DSD-Programm vor Ort betreuen, ist Gegenstand der Untersuchungen. Dazu gehören zunächst die Bereiche der Betreuung der jeweiligen DSD-Schulen und das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement der Fachberater. Auch die Führungs- und Kooperationskompetenz werden evaluiert, genauso wie die Öffentlichkeitsarbeit und das Pädagogische Qualitätsmanagement. Die Auswertungen der bisherigen Evaluationsreisen haben dazu geführt, dass die Zielvereinbarungen mit der ZfA wesentlich konkretisiert werden konnten, indem entsprechende Entwicklungsfelder aufgenommen wurden.

EvaDaF – Teil des Qualitätsmanagements

Aus den Ergebnissen von EvaDaF leitet die Zentralstelle auch Schlussfolgerungen für die inhaltliche Gestaltung der Fachberater-Tagungen sowie für die alltägliche Betreuung und Beratung der rund 55 Fachberaterinnen und Fachberater ab. Sie fließen damit unmittelbar in das Qualitätsmanagement der ZfA ein.

Begonnen hat EvaDaF mit Pilotreisen in der Slowakei und in Georgien. Dann folgten zahlreiche Länder in allen Teilen Europas, in Nord- und Südamerika bis Zentralasien. Im zweiten Durchführungszyklus ab 2014 werden erstmalig auch DSD-Programme in Südostasien evaluiert, die sich inzwischen bei gleichzeitig weiterem Ausbau etabliert haben. ■

Qualitätsrahmen für das DSD-Programm

Grundlagen des DaF-Unterrichts	Lernen und Lehren im DaF-Unterricht	Professionalität der DaF-Fachschaft	Rahmenbedingungen des DSD-Programms	Durchführung/ Ergebnisse des DSD-Programms	Qualitätsentwicklung/ Evaluation
Schulinterner Arbeitsplan DaF	Kompetenzorientierung im Unterricht	Professionswissen	DSD-Image	Beitrag zur Einbindung des DSD-Programms	Evaluation des DaF-Unterrichts
Lernumgebung/ Lernarrangement	Strukturierung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse	Kooperation in der DaF-Fachschaft und in regionalen Netzwerken	Identifikation als DSD-PASCH-Schule	Durchführung der DSD-Prüfung	Evaluation des DSD-Programms
Verfügbarkeit von Lehr- und Lernmitteln	Sprachliche Kommunikation und Interaktion im Unterricht	Wahrnehmung von Fortbildungs- & Unterstützungsangeboten	Kooperation der DaF-Fachschaft mit dem Schulkollegium		
	Einsatz von Texten, Medien, Materialien				
	Leistungserfassung/ Individuelle Förderung				

2014 – die Bund-Länder-Inspektion 2.0 beginnt

Pilotinspektion der DS zu Porto



Nach fünf Jahren wurde 2013 der erste Zyklus der Bund-Länder-Inspektion (BLI) abgeschlossen. Über 100 von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) geförderte Deutsche Schulen im Ausland wurden auf Basis von 72 Gütekriterien inspiziert und erhielten vom Bundespräsidenten das Gütesiegel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“. Nun folgt die BLI 2.0.

von DR. EHLERT BRÜSER-SOMMER, PROZESSBEGLEITER NAHOST, ZfA

Der zweite Zyklus der BLI sichert ab 2014 in einem weiterentwickelten Verfahren die erreichten Qualitätsstandards. Bei insgesamt drei Pilotinspektionen sollten überdies die neu entwickelten Inspektionsverfahren und -instrumente in Real-situationen erprobt und soweit notwendig optimiert werden. Auftakt war die Pilotinspektion im November 2013 an der DS zu Porto. Vier Jahre nach der ersten Inspektion galt es, Bilanz zu ziehen, inwieweit die Schule ihre Qualität verbessert hat. Bereits die BLI 1.0 hatte mit ihrer Außensicht allen Schulen wertvolle Impulse für ihre Entwicklung gegeben – das gilt in der Auslandsschulwelt als anerkannt und wurde von der wissenschaftlichen Begleitung der BLI bestätigt. So waren auch in Porto erhebliche Qualitätsverbesserungen gegenüber 2009 feststellbar. In der Rückmeldung sagte Inspektor Andreas

Kremer: „Die DS zu Porto hat ihre Schulqualität in den vergangenen Jahren, auch seit der letzten BLI, in vielen Qualitätsbereichen nochmals deutlich verbessert. Auf diese Weise hat die DS zu Porto ihren früheren exzellenten Ruf in Porto wieder neu erworben.“ Die Schule erfüllt erneut alle Bedingungen für die Vergabe des Gütesiegels.

Schulspezifische Differenzierung

Neu bei der BLI 2.0 ist eine schulspezifische Differenzierung. Die Qualitätserwartungen der BLI umfassen nun neben einem verbindlichen sogenannten Fundamentum aus elf Basismerkmalen ein Additum aus neun Profilmerkmalen – davon werden vier verbindlich für die jeweilige BLI festlegt. Damit kann jede Schule spezifischer ►

inspiziert werden: So wird zukünftig etwa bei Schulen mit einer beruflichen Abteilung dieser Zweig evaluiert, in Schulen mit Abiturprüfung findet deren Prüfungsqualität Eingang in den Bericht.

Die Basis- und Profilm Merkmale bilden die Qualitätserwartungen der fördernden Stellen ab und werden anhand von vier Bewertungsstufen qualifiziert. Dabei bedeutet Stufe 4: „Das Merkmal ist stark ausgeprägt“, Stufe 1 wiederum heißt „schwach ausgeprägt“. Dazwischen liegen „eher stark als schwach“ (3) und „eher schwach als stark“ (2). Die Bewertungen werden ermittelt, indem die Inspektoren bei allen dem Merkmal zugrunde liegenden Qualitätskriterien feststellen, ob diese zutreffen oder nicht. Dazu analysiert das Team Schuldokumente, führt Interviews mit verschiedenen Schulgruppen und nimmt Einsicht in den Unterricht.

Rückmeldung und Ergebnisanalyse

Am Ende der Inspektionswoche erhält die Schule eine Rückmeldung und einige Wochen später einen umfangreichen Bericht. Auch hier weist das weiterentwickelte BLI-Verfahren Neuerungen auf wie eine „Rückmeldung und Ergebnisanalyse“. Diese erfolgt in einer Veranstaltung für die Lehrkräfte als Experten für Unterricht: Ergebnisse aus den Unterrichtshospitationen werden aufbereitet und Ansätze für Verbesserungen aufgezeigt. Zum Einsatz kommen Instrumente und Methoden wie „Zusammenhangsanalyse“, „Schulentwicklungsmodell“, „Ratingkonferenz“ oder „Marktplatz und Expertenkongress“. Der Inspektionsbericht bewertet im zweiten Zyklus zudem explizit das Prozessmanagement der Schule und benennt zukünftige Handlungsfelder.

Bei der Pilotinspektion in Porto beobachteten zwei Experten die drei Inspektoren bei ihrer Arbeit und tauschten sich mit ihnen aus. Nach dem BLI-Abschluss übergaben sie ihre Kriterien- und indikatorengestützten Beobachtungen in Berichtsform der ZfA. Beim Rückmeldegespräch mit den Inspektoren und den Beobachtern in Porto äußerte der langjährige Schulleiter Herbert Stamm: „Viele der Ergebnisbereiche waren der Schulleitung auch im Vorfeld der Inspektion bekannt und im Visier für die weitere Schulentwicklung. Wir fühlen uns also in unserer Einschätzung bestätigt. Im BLI-Ergebnis werden aber auch weitere wichtige Hinweise gegeben, die systematisch und in Ruhe durch die Verantwortlichen der Schule aufgearbeitet werden.“ Der Beobachterbericht wurde anschließend durch die Projektgruppe „Pädagogisches Qualitätsmanagement (PQM) der ZfA“ ausgewertet und findet nach der Pilotphase Eingang in ein nochmals überarbeitetes Inspektionsverfahren.

Ständiger Qualitätskreislauf

Jedem, der sich mit dem Qualitätsmanagement in Deutschen Auslandsschulen befasst, ist bewusst, dass Qualitätsprozesse nicht mit der BLI zum Abschluss kommen, sondern neue Impulse für die Schulentwicklung geben. Der Schule kommt die Aufgabe zu, aus dem BLI-Bericht in einem Aktionsplan Schulentwicklungsschwerpunkte festzulegen, mit der ZfA abzustimmen und im Fördervertrag zu verankern. Erfolge bei der Umsetzung können im Rahmen eines Bilanzbesuchs des ZfA-Regionalbeauftragten, wenn möglich mit dem Prüfungsbeauftragten der Kultusministerkonferenz, vorgewiesen werden. Drei Jahre bleibt nach der BLI Zeit bis zu diesem Bilanzbesuch. Der Erfolg aller Entwicklungsvorhaben wird ungefähr weitere drei Jahre nach dem Bilanzbesuch und damit circa sechs Jahre nach einer BLI evaluiert – und der Qualitätskreislauf setzt sich fort. ■

Qualitätsprofil der Bund-Länder-Inspektion

Basismerkmale		Bewertungen			
Merkmal 1	Bilden und erziehen	4	3	2	1
Merkmal 2	Schulzufriedenheit entwickeln	4	3	2	1
Merkmal 3	Schule präsentieren	4	3	2	1
Merkmal 4	Kompetenzen erwerben	4	3	2	1
Merkmal 5	Unterricht gestalten	4	3	2	1
Merkmal 6	Schüler stärken	4	3	2	1
Merkmal 7	Unterricht differenzieren	4	3	2	1
Merkmal 10	Schüler unterstützen	4	3	2	1
Merkmal 12	Schule managen, leiten und führen	4	3	2	1
Merkmal 14	Personal auswählen, einarbeiten, qualifizieren und führen	4	3	2	1
Merkmal 15	Schule entwickeln	4	3	2	1
Zusätzliche schultypbezogene Profilm Merkmale					
Merkmal 16	Den deutschen Abschluss vorbereiten und durchführen	4	3	2	1
Merkmal 18	Deutsch als Fremdsprache unterrichten (DaF)	4	3	2	1
Merkmal 19	Deutschsprachigen Fachunterricht unterrichten (DFU)	4	3	2	1
Merkmal 20	Berufsbildend unterrichten	4	3	2	1
Merkmal 8	Schüler und Eltern beteiligen	4	3	2	1
Merkmal 9	Schule öffnen	4	3	2	1
Merkmal 11	Begegnung fördern	4	3	2	1
Merkmal 17	Inklusiv arbeiten	4	3	2	1
Merkmal 13	Ressourcen verwalten	4	3	2	1

5 Jahre BLI – wo stehen wir heute?



Dieter Stolze, ehemaliger Leiter der Deutschen Schule La Paz, Bolivien, seit Januar 2014 in der ZfA für die Schulleiter-Qualifizierung und -Unterstützung zuständig

Die BLI 2009 hat deutlich die Stärken unserer Schule, aber auch Entwicklungspotenzial aufgezeigt. Auf Grundlage des Inspektionsberichts wurde ein Schulprogramm bis 2015 entwickelt, das die Schwerpunkte Unterricht, Führung und Management sowie den Begegnungsschulcharakter abdeckt.

Besondere Impulse gab es für die Verbesserung der Unterrichtsqualität und -methodik, im Schwerpunkt Führung und Management in der Optimierung der Personal- und Teamentwicklung sowie im Ausbau des Verantwortungsbereichs der Fachleiter. Ein umfangreiches, fachunabhängiges Methoden-curriculum wurde entwickelt und umgesetzt, das systematisch alle Jahrgänge zur Eigenständigkeit erzieht. Bei in der BLI erkannten Defiziten im IT-Bereich konnten Erfolge erzielt werden. Heute gibt es in der DS La Paz eine exzellente IT-Ausstattung: mit digitalen Tafeln in allen 24 Sekundariaklassen sowie Computern, Laptops, iPads usw. Deren methodischer und didaktischer Einsatz wird durch ein aktuell entwickeltes Mediencurriculum unterstützt, bei dem kompetenzorientierter Unterricht im Blickpunkt steht.

Die seit der BLI eingeleiteten Prozesse des Pädagogischen Qualitätsmanagements (PQM) werden von allen Beteiligten sehr positiv bewertet. Gemeinsam mit der professionellen Begleitung des Prozessbegleiters haben sie großen Anteil am Entwicklungsstand unserer Schule. Die DS La Paz ist für die Zukunft sehr gut gerüstet. ■



Matthias Reuther, Leiter der Deutschen Schule Valencia (DSV), Spanien

Die DSV betreibt seit 2004 Pädagogisches Qualitätsmanagement. Die Ergebnisse der BLI 2010 haben uns in unserer pädagogischen Arbeit bestätigt, besonders in der Erkenntnis, dass Unterrichtsformen weiter optimiert, Curricula und Anforderungen an modernen Unterricht noch enger aufeinander abgestimmt werden müssen.

Die Ergebnisse wurden Grundlage unserer weiteren Planung. Zum Thema Unterrichtsentwicklung definierten wir Projekte, vor allem zur Binnendifferenzierung und zu kooperativen Lernformen. Unser Kollegium wurde entsprechend weitergebildet. Es wurden Stellen zur Koordination für die Unter- und Mittelstufe geschaffen bzw. deren Arbeitsfelder definiert. Schuleigene Unterrichtsmoderatoren werden in der Grundschule und im Gymnasium eingesetzt, und wir konnten die Modernisierung der Fachräume abschließen, auch alle Unterrichtsräume verfügen nun über Beamer oder Smartboards. Das Kollegium begrüßt die Investition in die Ausstattung der Schule sehr.

Nachdem uns der Bilanzbesuch im Frühjahr 2013 in unserem Konzept der stetigen Weiterentwicklung der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit bestätigt hat, sehen wir uns auf einem guten Weg, die Qualität unseres Unterrichts unter Einsatz zahlreicher Methoden und technischer Hilfsmittel für die Schüler kontinuierlich weiterzuentwickeln. ■

5 Jahre BLI – wo stehen wir heute?



Torsten Steininger, Leiter der German European School Singapore (GESS), Singapur

Rainer Quennet, Leiter der Deutschen Schule Guadalajara (DSG), Mexiko

Die GESS war im Januar 2009 eine der ersten Schulen, die an der BLI teilnahm. Deren Rückmeldungen spiegelten das von innen Gefühlte in einer kriteriengestützten Außensicht und brachten Schulentwicklungsprozesse voran.

Obwohl ich mir eine lineare Entwicklung von der Erkenntnis der Verbesserungsnotwendigkeit über den Aktionsplan und dessen Umsetzung bis hin zur Evaluation und zu neuerlichen Verbesserungsschritten wünschen würde, lässt die operative Realität dies nur beschränkt zu. Deshalb haben wir uns in den letzten Jahren auf zwei Felder konzentriert, die wir als besonders wichtig ansehen: Für die Individualisierung des Lernens wurden in den Jahrgangsstufen 1 bis 8 durchgängige Konzepte zum Thema „Eigenverantwortliches Lernen“ erarbeitet. Zur Förderung der Bildungssprache Deutsch wurden in der Grundschule das Konzept „Deutsch Plus“ implementiert sowie in unserer europäischen Sektion das DSD I und DSD II.

Daher kam uns die BLI 2.0 als Pilotschule im Februar 2014 gelegen, um uns als Korrelativ Auskünfte über das Erreichte und weitere Entwicklungen zu geben. Als Schulleiter, der den gesamten PQM-Regelkreislauf durchlaufen konnte, bin ich optimistisch, dass wir uns dank dieser Instrumente weiterentwickelt haben, wenngleich ich gerne noch mehr erreicht hätte – das immerwährende Streben jedes Lehrers! ■

Die BLI 2009 hat die DSG gelehrt, die Vernetzung aller Einheiten zu intensivieren. Fortschritte sind vor allem im Unterricht notwendig. Im Kollegium führten die Unterrichtsbesuche und die Evaluation zu einem klaren Verständnis von exzellentem Unterricht und bestehendem Fortbildungsbedarf. Der Schulentwicklungsplan griff die Defizite auf und wurde zur pädagogischen Grundlage der Folgejahre. Gearbeitet haben wir vor allem an einem Handbuch zur Binnendifferenzierung und einem Methodencurriculum, an Konzepten für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache und den Deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) sowie an einheitlichen Lehrplänen. Ebenso im Fokus standen die Einführung von Fachtagen und Unterrichtsbesuchen sowie ein stärkeres Feedback zwischen Schülern und Lehrern.

Das PQM wurde positiv aufgenommen. Zwar ruht die Last vor allem auf Steuergruppe und Kollegium, aber die Fortbildungen und Rückmeldungen werden von Kollegen wie Eltern akzeptiert. Wir sind uns einig, dass eine gute Schule nicht nur das Produkt qualifizierten Unterrichts ist, sondern alle Beteiligten ihren Beitrag leisten müssen. Die Schule hat sich in den fünf Jahren entwickelt. Sie ist nicht nur an Schülern und Lehrern gewachsen, sondern auch in ihrem Selbstbewusstsein. Die Erfahrungen der BLI haben uns aber gezeigt, dass wir uns bei aller Exzellenz noch verbessern können. ■

Für 2014 stehen sogar 16 Inspektionen auf der Agenda. Mit der Verleihung der vom Bundespräsidenten und Schirmherrn des Auslandsschulwesens eigenhändig unterschriebenen Gütesiegelurkunde „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ hat das Streben nach Qualität nur einen vorläufigen Höhepunkt gefunden. Denn danach wird für die Schule ein spezifischer Schulentwicklungsplan erarbeitet, der weitere Entwicklungsziele für die nächsten Jahre aufzeigt.

Die Bilanzierung durch die wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass die Elemente der BLI und das Verfahren selbst in den Schulen vielfältige, nachhaltige Schulentwicklungsprozesse ausgelöst haben. Nach der ersten Runde lässt sich konstatieren, dass die Zielsetzung der BLI – einerseits eine differenzierte Rückmeldung zu einem beobachteten Ist-Zustand einer Schule zu geben und andererseits

BLI und EvaDaF – zwei wichtige Meilensteine für einen ‚Blick über den eigenen Schulentwicklungszaun‘.

Reiner Ries, Fachbereich Regionale Betreuung der Auslandsschulen/Schulaufsicht des Bundes

Entwicklungsimpulse auszulösen – in einem großen Umfang erfüllt zu sein scheint. Resümierend bleibt festzuhalten: Zu den **zentralen positiven Ergebnissen** des ersten Durchgangs zählten

- gute bis sehr gute Lern- und Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler, insbesondere bei der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache,

Bilanz: Weltumspannende Qualitätsspirale

Mit der 2008 eingeführten Bund-Länder-Inspektion (BLI) hat die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) eine weltumspannende Qualitätsspirale in Gang gesetzt. Allein die 2013 für 14 Inspektionsreisen zurückgelegten 215.467 Kilometer hätten ausgereicht, die Erde fünfmal zu umrunden. Auch mit der Evaluation des Sprachdiplom-Programms und der Einführung der BLI 2.0 setzen Bund und Länder die Qualitätsentwicklung an den geförderten Schulen im Ausland fort.

von REINER RIES und BETTINA MEYER-ENGLING, ZfA

- eine hervorragende Selbstpräsentation der Schulen,
- eine hohe Schulzufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften,
- eine deutliche Kundenorientierung der Schulen,
- im Aufbau befindliche Unterstützungssysteme für Schüler,
- eine hohe Vermittlung interkultureller Kompetenz auf Schülerseite,
- eine nachhaltige Positionierung der Schulen als Kulturmittler und interkulturelle Zentren.

Entwicklungsbedarf besteht hingegen eher bei

- dem Personalmanagement und der Fortbildungsstruktur,
- der Steuerung eines gezielten Schulentwicklungsprozesses,
- der Schulprogrammarbeit sowie dem schulinternen Controlling,
- einer gemeinsam durch Schulleitung und Schulvorstand verantworteten Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung sowie
- der Binnendifferenzierung oder Individualisierung des Lernens.

Qualität wird großgeschrieben

Auch im Programm des Deutschen Sprachdiploms (DSD) wird Qualität großgeschrieben. Im Rahmen der Evaluation Deutsch als Fremdsprache (EvaDaF) wurden 2013 30 Schulen in zehn Ländern einer intensiven Visite unterzogen. Da das DSD eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern ist, gingen auch bei EvaDaF sieben Inspektoren der ZfA und sechs Inspektoren der Bundesländer zusammen auf Inspektionsreise. Die überprüften drei Schulen pro Reise stellen dabei einen repräsentativen Querschnitt im jeweiligen Land dar.

Im Gegensatz zur BLI steht hier nicht die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schule im Fokus, sondern das DSD-Programm im ganzen Land ist Gegenstand der Untersuchung. So unterschiedlich die Schulsysteme in den einzelnen Ländern auch sein mögen, ein gemeinsames Fazit konnten die EvaDaF-Inspektoren ziehen: Die DSD-Prüfung verschafft der Schule eine hohe Anerkennung vor Ort. Nicht selten wählen Schüler diese Schule gerade wegen ihres DSD-Angebots aus. ■



Arbeitsfelder Prüfungen

40 Jahre DSD – und ein bisschen weiser

Es begann mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz, ein zweistufiges Deutsches Sprachdiplom (DSD) an ausländischen Schulen zu schaffen. 1973 lag der erste vollständige Prüfungssatz einsatzbereit vor. Damit war der Startschuss für die weltweite Erfolgsgeschichte des DSD gefallen.

von DR. ULRICH DRONSKE, FACHBEREICH DEUTSCHES SPRACHDIPLOM/DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE, ZfA



Als primäre Zielgruppe wurden damals die Schülerinnen und Schüler Deutscher Auslandsschulen (DAS) ins Auge gefasst. Heute stammen viele der mehr als 59.000 Prüflinge auch von den rund 1.100 anerkannten DSD-Schulen. Damit zeigt sich die erste relevante Veränderung des DSD-Programms im Laufe der Jahre: Zunächst vor allem als ein Mittel zur Evaluation des Deutschunterrichts an Deutschen Auslandsschulen konzipiert, fungiert das DSD heute hauptsächlich als Instrument zur Weiterentwicklung eines qualitativ

hochwertigen Deutschunterrichts an staatlichen und wenigen privaten Schulen im Ausland. Dieser Prozess hat sich in den letzten fünf Jahren durch die Partnerschulinitiative (PASCH) des Auswärtigen Amtes verstärkt, durch die die Anzahl der DSD-Schulen mehr als verdoppelt werden konnte.

Türöffner für ein Studium in Deutschland

Heutzutage sind die DSD-Schulen gemeinsam mit den DAS der entscheidende Motor der internationalen Vernetzung ►

von Schulen, an denen Deutsch gelehrt wird. PASCH hat dazu beigetragen, den internationalen Charakter unseres DSD- und DAS-Schulnetzes auch im Unterricht weiter zu verankern – nicht nur über internationale Projekte wie „Lesefüchse“, „Jugend debattiert“ oder das kürzlich abgeschlossene „Donau-projekt“, sondern auch über die Etablierung internationaler Lerngemeinschaften zu DSD-relevanten Themen: zum Beispiel über die Lernplattform PASCH-net.de und ihre Kursräume für den Deutsch-als-Fremdsprache-(DaF-)Unterricht. Auch dadurch gelingt es den Schulen, ganze Lerngruppen auf ein Sprachniveau zu bringen, das die Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland an einem Studienkolleg (DSD I) oder die Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule (DSD II) erlaubt.

Dass das DSD Türöffner für ein Studium in Deutschland ist, zeigt sich sehr gut am seit 2001 existierenden Vollstipendienprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), das jährlich 120 Vollstipendiaten fördert. Zwei Drittel dieser Stipendiaten sind DSD-II-Absolventen aus anerkannten Sprachdiplomschulen.

Erfolgsmodell Länderprojekte

Die zweite relevante Veränderung des DSD-Programms zeigt sich daran, dass nicht nur rund 27.800 Schüler aus DAS und DSD-Schulen an den DSD-Prüfungen teilnehmen, sondern weitere 31.350 Schüler aus sogenannten Länderprojekten. Das sind zurzeit fast 31.000 Schüler aus Frankreich und knapp 700 aus Ungarn sowie eine geringere Anzahl von Schülern aus

Das DSD-II-Zertifikat frisch erhalten: Absolventen der River East Collegiate Sprachdiplomschule in Winnipeg, Kanada



Weißrussland und der norditalienischen autonomen Provinz Trentino. Diese neue Prüfungsgruppe ist das Ergebnis einer erweiterten Orientierung für den Einsatz des DSD I in unseren Partnerländern. Wenn es uns auch in anderen interessierten Ländern gelingt, das DSD Stufe I an allen Schulen mit einem das B1-Niveau anstrebenden Deutschunterricht einzuführen, dann wird es in naher oder ferner Zukunft als zentrales Instrument einer internationalen Evaluationskultur im DaF-Unterricht eine wichtige Rolle spielen. Denn die Länderprojekte wollen nicht mehr einzelne Schulen mit hochwertigem Deutschunterricht fördern, sondern den gesamten Deutschunterricht mit B1-Ziel unterstützen.

Innovationsfaktor Test

Das DSD überprüft Schülerleistungen in den verschiedenen Kompetenzbereichen. Es bildet so das Fundament, um die Unterrichtsentwicklung im Fach DaF eines Landes etwa durch geeignete Fortbildungsprogramme und Materialien hinsichtlich der im Test auffällig gewordenen Problemkompetenzen zu optimieren. Zudem hat das Testformat selbst unmittelbar positive Rückwirkungen auf den Deutschunterricht. Denn natürlich werden im Hörverstehen diejenigen Schüler besser abschneiden, die während der Deutschstunden Mitschüler und Lehrer auch überwiegend Deutsch sprechen gehört haben.

Die mündliche Prüfung kann nur jemand bestehen, der es gewohnt ist, auf Deutsch eine Präsentation vorzuführen und seine Materialien erläuternd zu begleiten. Wer im Unterricht nicht diskutiert, wird Schwierigkeiten haben, sich am Ende mit den Prüfern über sein Projekt auseinanderzusetzen. Wer es nicht gewohnt ist, zu neuen Themen Aufsätze zu schreiben und dabei fremde Aussagen wiederzugeben, Erfahrungen mitzuteilen und seine eigene Meinung zu begründen, der wird in der schriftlichen Kommunikation scheitern – auch wenn er sie sprachlich hätte bewältigen können. Der Test selbst wirkt also innovativ innerhalb von tradierten Unterrichtsstrukturen. Diese innovative Funktion wird durch die begleitende Fortbildung des ZfA-Fachberaters mit den einheimischen Fortbildungsinstitutionen oder auch in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, wie in Frankreich, noch verstärkt.

Zentrale Rolle der Partnerländer

Das Beispiel Frankreich mit fast 31.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verdeutlicht, dass wir für die Länderprojekte neue Strukturen brauchen, wenn wir diesen gewaltigen Prüfungsaufwuchs bewältigen wollen. Auch deswegen kommt den Partnerländern eine zentrale Rolle bei der Administration und Auswertung der Prüfung zu, die in diesen Fällen nicht mehr zentral von Köln/Bonn aus organisiert wird, sondern von den jeweiligen Ländern selbst umzusetzen ist. Die



Der deutsche Botschafter in Bukarest, Hans Werner Lauck, mit Sprachdiplomschülern beim Empfang zum 3. Oktober 2013.

Qualitätssicherung der DSD-Prüfung durch den Zentralen Ausschuss für das DSD der KMK realisiert sich in den Länderprojekten über einen binational zusammengesetzten Lenkungsausschuss. Ihm kommt die Aufgabe zu, die im Prüfungsprozess sich ergebenden Probleme partnerschaftlich zu lösen.

Die Länderprojekte haben nicht die Funktion, die Anzahl der vergebenen Zertifikate pro Jahr zu steigern. Das ist lediglich ein interessanter Nebenaspekt. Immerhin ist die ZfA derzeit der größte Testersteller im Bereich des schulischen DaF-Lernens in Deutschland und mittlerweile auch das drittgrößte Testerstellungsinstitut für DaF generell – obwohl wir uns auf den schulischen Bereich des Deutschlernens und hierbei auf die Niveaustufen ab B1 beschränken. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass durch die landesweite Einführung des DSD I als Prüfungsangebot die Fortentwicklung des gesamten Deutschunterrichts in einem Land nachhaltig beeinflusst wird: durch vor- und nachbereitende Fortbildungsarbeit, gezielte Materialerstellung und produktive Rückwirkungseffekte des Tests auf den DaF-Unterricht selbst.

Etablierung einer internationalen Diskussion

Darüber hinaus ermöglicht uns die Einführung von Länderprojekten in Staaten mit so unterschiedlichen Schulsystemen und Lerntraditionen wie Frankreich, Italien, Serbien, ►



Seit vier Jahren werden DSD-I-Prüfungen auch in Vorbereitungsklassen in Deutschland für aus dem Ausland zuziehende Jugendliche angeboten: an Schulen in Hamburg, Berlin, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern.

immerhin 356 Schüler an ihnen teilgenommen. Bremen und Niedersachsen wollen erstmalig 2014, Bayern 2015 DSD-Prüfungen an ausgewählten Schulen abhalten. Am innerdeutschen DSD-Programm zeigt sich eine Funktion in besonderem Maße: Über die Installierung des DSD als Prüfung wird eine klare Orientierung für den Unterricht vermittelt. Die Prüfung bündelt die Unterrichtsprozesse auf ein Ziel hin, indem sie eindeutige Standards in den abgeprüften Kompetenzbereichen definiert, die unterrichtlich realisiert werden müssen.

Chance auf soziale Teilhabe erhöhen

Die begleitenden Fortbildungsmaßnahmen stärken systematisch die DaF- und Deutsch-als-Zweitsprache-(DaZ-) Kompetenzen der in den Vorbereitungsklassen eingesetzten Lehrkräfte. Bei den Schülern erhöht sich hingegen durch das Ziel DSD I deutlich die Lernmotivation, schließlich ist es häufig ihr erstes Zertifikat, das sie nach erfolgreicher Prüfung in Deutschland in den Händen halten. Der Bund betrachtet das DSD-Inlandsprojekt als eine zentrale Maßnahme der sprachlichen Erstintegration im schulischen Bereich, die die Chancen zur sozialen Teilhabe bei den Schülern aus Vorbereitungsklassen erhöht. Die ZfA sieht hier auch ein Mittel, endlich die von deutschen Lehrkräften im Ausland gesammelten Erfahrungen im Inland gezielt einsetzen zu können. Schon jetzt arbeiten Lehrer mit Auslandserfahrungen in Vorbereitungsklassen, und die Mehrheit der DSD-Programmleiter in den Ländern hat in ausländischen DSD-Programmen verantwortlich mitgewirkt. Zudem können wir davon ausgehen, dass ein Teil der jetzt in den Vorbereitungsklassen unterrichtenden Lehrer bald an einer DSD-Schule oder an einer Deutschen Auslandsschule tätig sein wird.

Das DSD I als Mittel der sprachlichen Erstintegration an innerdeutschen Schulen ist in diesem Sinne auch ein Mittel der „Vorintegration“ von Lehrern aus dem deutschen Schuldienst in den Schuldienst im Ausland. Vor allem ist es aber eine Reintegration von Instrumenten und Erfahrungen aus dem Auslandsschulwesen in die innerdeutsche Bildungslandschaft – sie zeigt, dass die internationale schulische Arbeit der ZfA auch für die schulische Arbeit im Inland wertvoll ist. ■

Integration durch das DSD

Eine dritte Veränderung des DSD-Programms drückt sich noch nicht in relevanten Zahlen aus: die Einführung des DSD I im Inland, in sogenannten Vorbereitungs-, Übergangs- oder Sprachintensivklassen zur schulischen Integration von ausländischen Quereinsteigern ohne Deutschkenntnisse. Seit 2011 werden DSD-I-Prüfungen an Hamburger Schulen, seit letztem Jahr auch an Berliner, an hessischen und mecklenburg-vorpommerischen Schulen durchgeführt. 2013 haben

Auf dem Weg zum DSD Internationale schulische Vergleichsarbeiten



Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen hat ihr Portfolio Deutsch als Fremdsprache (DaF) erweitert: Um den schulischen DaF-Unterricht auf dem Weg zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz zu begleiten und zu evaluieren, bietet sie seit 2013 zwei Internationale schulische Vergleichsarbeiten für den Primar- und den Sekundarstufe-I-Bereich an.

von CORINNA MEURIS und FRIEDERIKE BRANDAU, FACHBEREICH DEUTSCHES SPRACHDIPLOM/DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE, ZfA

Während sich die Vergleichsarbeit „Auf dem Weg zum DSD – Niveaustufe A1“ an Schülerinnen und Schüler im Alter von neun bis zehn Jahren in der 3. oder 4. Klasse der Grundschule richtet, ist die Vergleichsarbeit „Auf dem Weg zum DSD – Niveaustufe A2“ für 12- bis 14-jährige Schüler der Klassenstufen 7 bis 8 (Primarstufe/Sekundarstufe I) konzipiert. Alle interessierten von der ZfA betreuten Schulen im Ausland haben die Möglichkeit, die Internationalen schulischen Vergleichsarbeiten der ZfA im Deutschunterricht einzusetzen.

Flexibler Einsatz

Der Einsatz dieses Evaluationsinstruments ist flexibel und kann den Bedürfnissen der einzelnen Schule, Klassenstufe bzw. Lerngruppe angepasst werden. Dementsprechend dienen Vergleichsarbeiten unterschiedlichen Zielen: So können ihre

Ergebnisse als Ausgangspunkt für gezielte Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung und eventuell der Schulentwicklung fungieren. Die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung der Vergleichsarbeit in der Fachschaft Deutsch wirkt sich darüber hinaus positiv auf deren Kooperations- und Evaluationskultur aus. Da sich die Vergleichsarbeiten am kompetenzorientierten Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ der ZfA orientieren, sind sie ein Mittel, um die Umsetzung des Rahmenplans und des darauf basierenden schulinternen Arbeitsplans zu fördern. Zudem orientieren sie sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) für Sprachen.

Vergleichsarbeiten geben diagnostische Hinweise zum Leistungsstand der gesamten Klasse, aber auch des einzelnen Schülers. Für jeden Schüler kann mithilfe der Vergleichsarbeiten ►



Die Vergleichsarbeit „Auf dem Weg zum DSD – Niveaustufe A1“ soll durch ihren spielerischen Ansatz den Leistungsdruck auf die Kinder vermeiden.

ein individuelles Leistungsprofil in den vier Kompetenzbereichen Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen erstellt werden, das sowohl der Lehrkraft als auch dem Schüler eine Orientierung über einen intensiveren Lern- und Förderbedarf bietet: Während die Lehrkraft die Erkenntnisse für die Erstellung individueller Lehrpläne nutzen kann, wird dem Schüler sein Stand auf dem Weg zum DSD transparent gemacht. Seine Leistungen werden ihm individuell bescheinigt – als globale Sprachleistung auf der entsprechenden Kompetenzstufe nach dem GeR oder nach Erfolgen in Teilkompetenzen.

Vom Prüfungs- zum Diagnoseinstrument

Darüber hinaus ist insbesondere die Vergleichsarbeit „Auf dem Weg zum DSD – Niveaustufe A2“ als Vorbereitung auf das Prüfungsformat im DSD zu sehen. Sie löst 2014 endgültig die Zentrale Deutschprüfung Niveau A2 (ZDP A2) ab, die bis dato an ZfA-geförderten Schulen in vielen Ländern erfolgreich durchgeführt wurde. Das bewährte Format der Prüfung, das in allen vier Kompetenzbereichen Aufgabenformate enthält, die auch im DSD vorkommen, bleibt bestehen. Deutlich flexibler wird jedoch die Handhabung: Während die Durchführung der ZDP A2 starren Regelungen unterlag – wie einer Durchführung der mündlichen Prüfungen innerhalb von zwei Wochen nach der schriftlichen –, können die Lehrkräfte selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie die vier Teile Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftliche und Mündliche Kommunikation durchführen. Aus dem Prüfungs- ist ein Diagnoseinstrument entstanden.

Neu: spielerischer Ansatz

Ganz neu hingegen und frei von manchmal „verpflichtenden“ Traditionen ist die Vergleichsarbeit „Auf dem Weg zum DSD – Niveaustufe A1“. Den Impuls dazu lieferte 2011 Frauke Woitsch, Fachberaterin in Kasachstan. Sie hatte bei ihrer täglichen Arbeit großen Bedarf an einer A1-Prüfung festgestellt, die sich inhaltlich und didaktisch für Grundschüler eignet und durch ihren spielerischen Ansatz keinen Leistungsdruck auf die Kinder ausübt. Gemeinsam mit Dr. Bärbel Gutzat, die von 2009 bis 2012 als Referentin zur Wahrnehmung besonderer Aufgaben in Zentralasien tätig war, konzipierte Woitsch die erste Vergleichsarbeit. Nachdem sie die Vergleichsarbeit an einer kasachischen Grundschule in Almaty erprobt hatten, stellten sie den Aufgabensatz im Sommer 2011 auf der Fachberatertagung in Brühl vor. Das „Sternespiel um Muzi, Mine und Mauz“ überzeugte sofort. In spielerischer Weise werden in den vier Teilkompetenzen Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben sprachliche Fähigkeiten auf A1-Niveau getestet – selbstverständlich auf ebenso flexible Weise wie bei der A2-Vergleichsarbeit. Nebenbei werden bereits einige Aufgabenformate aus dem DSD eingeführt – so wie es bei einer Vergleichsarbeit „auf dem Weg zum DSD“ sein muss. Seitdem wurde kräftig weiterentwickelt und erprobt, zuletzt an der James-Krüss-Grundschule in Köln. Wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung und viele positive Rückmeldungen kamen dabei von Schulen, die die Vergleichsarbeit eingesetzt haben. Für Stephanie Stetefeld von der DSD-Schule Manitobans for German Language Education in Winnipeg ist es „eine gelungene Vergleichsarbeit, die den Kindern großen Spaß gemacht hat. Besonders das Sternezeugnis hat ihnen sehr gut gefallen – und sich positiv auf die Motivation ausgewirkt!“ ■



Die A1-Prüfung wurde inhaltlich und didaktisch speziell für Grundschüler entworfen.

Regionalabitur
Vom Inland ins Ausland

2014 kommt das Regionalabitur zum ersten Mal im Auslandsschulwesen flächendeckend zum Einsatz. Von Südamerika bis Europa, von Afrika bis Asien, in insgesamt 16 Prüfungsverbünden weltweit, absolvieren Schülerinnen und Schüler eine zentrale Abiturprüfung in ihrer Region.

von STEFANY KRATH

Während in diesen Tagen Jugendliche an den Deutschen Schulen in London, Istanbul oder Moskau gespannt auf ihre Abiturzeugnisse warten, beraten die für das Auslandsschulwesen zuständigen Gremien in Deutschland über geeignete Maßnahmen, um das Regionalabitur zu evaluieren und weiterzuentwickeln. „Auf jeden Fall werden wir die Schulleitungen beteiligen. Wichtig ist uns insbesondere, dass sie insgesamt zu den Abläufen Stellung nehmen“, erklärt Hildegard Jacob, Ländervorsitzende des Bund-Länder-Ausschusses für Schulsche Arbeit im Ausland (BLASchA). „Nach der Evaluation des

zweiten Durchgangs im nächsten Jahr wird man entscheiden können, ob das Regionalabitur weiterhin das bevorzugte Modell für Deutsche Auslandsschulen bleibt oder ob es in einem weiteren Schritt zum Zentralabitur führt.“

Die Entwicklung zu zentralen Prüfungsaufgaben, die sich derzeit an den Auslandsschulen vollzieht, hat in den letzten Jahren bereits im Inland stattgefunden. Derzeit gibt es in 15 der 16 Bundesländer zentrale Abiturprüfungen. Einzig in Rheinland-Pfalz findet noch ein dezentrales Abitur statt. ►

Prüfungsregionen Regionalabitur (Regionale Prüfungsverbünde) (Stand: März 2013)

	Schulen im Regionalabitur (Prüfungsverbünde)	Weitere Schulen, die sich an den Eingangsvoraussetzungen für die gymnasiale Oberstufe des Kerncurriculums orientieren
1	DS Washington, DS Boston, DS Montreal, DS New York, GIS Silicon Valley	DS Toronto
2	DS Mexiko-Stadt (Süd), DS Mexiko-Stadt (Nord), DS Mexiko-Stadt (West), DS Puebla, DS Quito, DS (Colegio Andino) Bogotá, DS (Colegio Humboldt) Caracas	
3	DS A. v. Humboldt Lima, DS La Paz, DS San José, DS Guatemala	Porto Seguro III (São Paulo)
4	DS Rio de Janeiro, Colegio Humboldt São Paulo, Porto Seguro São Paulo (Morumbi), Porto Seguro II (Valinhos)	
5	Goethe-Schule Buenos Aires, DS Montevideo, DS Santiago	
6	DS Budapest, DS Prag, DS Warschau, DS Belgrad, DS Sofia	UBZ Baja (Kecskemét), DS Bratislava, DIS Zagreb, Audi Hungaria Schule Győr
7	DS Helsinki (eigener Termin), DS (St. Petri Schule) Kopenhagen, DS Oslo, DS Stockholm	
8	IDS Paris, IDS Brüssel, DIS Den Haag, DS Genf, DS London, DS Toulouse, DS Moskau	Eurocampus Mallorca, DS Algarve
9/ 10	DS Madrid, DS Las Palmas de Gran Canaria, DS Málaga, DS Santa Cruz de Tenerife, DS Barcelona, DS Bilbao, DS Lissabon, DS Porto, DS Valencia	
11	DS Rom, DS Genua, DS Mailand, DS Athen, DS Thessaloniki	
12	DEO Kairo, DSB Alexandria, DSB Kairo, Europa-Schule Kairo, DS Talitha Kumi (Beit Jala), Schmidt-Schule (Jerusalem), DS Nairobi	DS Addis Abeba, DS Abuja, DS Erbil, DS Beverly Hills, DS Tripolis
13	DIS Johannesburg, DS Kapstadt, DS Pretoria, DHPS Windhoek	
14	DS Abu Dhabi, DS Dubai, DS Teheran, Alman Lisesi Istanbul, Istanbul Lisesi	DS Ankara, DS Riad, DS Jeddah, DS Sharjah, DS Doha, DS Izmir
15	GES Singapur, DIS Jakarta, DS Kuala Lumpur, DS New Delhi, CDS Chiang Mai	DS Bangkok, DS Manila, DS Sydney, DIS Bombay (Mumbai)
16	DBS Peking, DSIS Hongkong, DS Seoul, DS Shanghai, DS Tokyo	Eurocampus Taipeh, DS Changchun, DS Shanghai Pudong

Grundlage Kerncurriculum

Grundlage für die Entwicklung des Regionalabiturs war die Erstellung eines einheitlichen kompetenz- und standardorientierten Kerncurriculums für die Qualifikationsphase in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Geschichte. „Je ein Ländervertreter aus Baden-Württemberg und Thüringen und ein Pädagoge mit Auslandsschulerfahrung haben die fachlichen Vorgaben erarbeitet und mit den zuständigen Stellen in den Ländern abgestimmt“, beschreibt die Ländervorsitzende das Procedere. Damit wurde die Grundlage für eine zentrale Erstellung von Aufgaben geschaffen. In den übrigen Fächern werden die Aufgaben weiterhin dezentral erstellt.

Neuland ist dies für viele Deutsche Auslandsschulen nicht unbedingt, es gab bereits Initiativen, gemeinsame Prüfungsaufgaben vorzulegen. „In Südostasien zum Beispiel reichen Deutsche Auslandsschulen seit Jahren gemeinsame Vorschläge ein, auch in Fächern, die nicht zum Kerncurriculum gehören“, berichtet Jacob aus der Praxis. Einige Schulen in Südamerika hätten sich jetzt beispielsweise darauf verständigt, gemeinsame Vorschläge im Fach Spanisch vorzulegen, „obwohl dies nicht verordnet ist“.

Im April 2010 wurde das Kerncurriculum verabschiedet. Darauf aufbauend haben die Schulen für die Fächer des Kerncurriculums schuleigene Curricula entwickelt und sich jeweils in der Region dazu abgestimmt. Diese Abstimmung sei erforderlich, damit jeweils dieselben Aufgaben in der Region gestellt werden können, so Jacob.

Regionale Arbeitsaufteilung

Die Schulen in einer Region verständigen sich auf einen Gesamtkoordinator und legen zudem fest, wer welche Aufgaben für welche Fächer erstellt. Vorgesehen ist, dass 50 Prozent der Auslandsschulen in der jeweiligen Region an der Aufgabenerstellung beteiligt sind. Die abgestimmten Aufgabenvorschläge werden über die fachkoordinierenden Schulleiter bzw. die Schulleiter, die als Gesamtkoordinatoren in ihrer Region fungieren, beim jeweiligen Beauftragten der Kultusministerkonferenz zur Genehmigung eingereicht. Das Genehmigungsverfahren erfolgt, wie in den jeweiligen Prüfungsordnungen vorgesehen. „Mit der Aufgabenerstellung in der Region wird einerseits eine Entlastung erreicht: Es muss nicht mehr jede Schule einen kompletten Aufgabensatz für alle Fächer erstellen“, erläutert Jacob die Vorteile einer solchen Prüfung. Andererseits bestehe allerdings – gerade in der Anlaufphase – zunächst ein erhöhter Abstimmungsbedarf, der auch Arbeitszeit und Arbeitskraft binde. Die beteiligten Fachlehrkräfte und Schulleiter hätten in diesem Jahr beachtliche Pionierarbeit geleistet. Den entscheidenden Vorteil einer einheitlichen Prüfung sieht die Ländervorsitzende vor allem in der noch stärkeren Transparenz und Vergleichbarkeit der Anforderungen. „Die Einheitlichkeit des Regionalabiturs stärkt unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber unseren Mitbewerbern im Ausland und führt darüber hinaus zu einer höheren Akzeptanz des Abiturs.“ ■



Was lange währt, wird endlich gut ...

... zumindest in Teilen, möchte ich hinzufügen. Was anfänglich als Zentralabitur visionär im Raum stand, wird nun in den jeweiligen Prüfungsregionen durchgeführt. Auch wenn auf die Schulen erhöhte Kosten und ein größerer Zeitaufwand zukommen, ist die erste gelungene Durchführung sicher ein Erfolg für das gesamte System des deutschen Auslandsschulwesens. Notwendige künftige Feinabstimmungen dieses komplexen ersten Durchlaufs, vor allem im Kommunikations- und Organisationsbereich, aber auch in der Zusammenarbeit mit den Prüfungsvorsitzenden, sind sicher zügig zu erledigen. Grundlage für Qualität und Erfolg des Regionalabiturs sind allein die persönlichen Ersttreffen der an den Aufgaben arbeitenden Lehrer. Mit einer rein auf digitaler Ebene geführten Arbeit ist es wohl genauso wie bei

einer menschlichen Fernbeziehung: Ein Großteil der Zeit wird mit (Miss-)Verständniserklärungen verbraucht. Die persönliche Begegnung fördert eine engmaschige Zusammenarbeit auf organisatorischer und fachlicher Ebene, weil genau dadurch Lehrkräfte mit unterschiedlichen Unterrichtstraditionen aus ihren Herkunftsbundesländern zusammenarbeiten müssen. Mittels synoptischer Vergleiche werden zudem bestehende Schulcurricula neu auf regionalen Gleichklang hin überprüft und entsprechend verbindlich angeglichen. Zugleich sind diese Treffen auch ganz wesentlich eine persönliche Fortbildung! ■

STEFAN WIEDENHOFER, LEITER DER DEUTSCHEN SCHULE BELGRAD

Bilanz: Prüfungen – Auswirkungen auf Deutschland?

Auch an Deutschen Auslandsschulen und Sprachdiplomschulen stehen am Ende der Schullaufbahn Abschlussprüfungen. Für die Absolventen geht damit die Frage einher, was sich an die bestandene Prüfung anschließt. Im Auslandsschulwesen kann man eine weitere Frage stellen: Was bedeuten die Prüfungen für Deutschland?

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

2013 haben 5.118 Schülerinnen und Schüler, darunter 1.390 deutsche und 3.728 nichtdeutsche Schüler, an Deutschen Auslandsschulen und Schulen mit Deutscher Abteilung eine Hochschulzugangsberechtigung erworben. Dazu gehören das Abitur, die Deutsche Internationale Abiturprüfung (DIAP), das International Baccalaureate (IB) und das Gemischtsprachige IB (GIB) sowie die Fachhochschulreifeprüfung wie auch die Hochschulzugangsberechtigung des jeweiligen Sitzlandes.

Ziel: Studium in Deutschland

Auch wenn die überwiegende Mehrheit dieser Absolventen ein Studium in ihren Herkunftsländern aufnehmen möchte, beabsichtigen fast ein Drittel, in Deutschland zu studieren. Neben 725 Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit sind das 863 ausländische Absolventen. Durch ihren Besuch einer Deutschen Auslandsschule sind sie auch in sprachlicher Hinsicht optimal für ein Studium in Deutschland gerüstet.

An den Prüfungen des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der Stufen I und II der Kultusministerkonferenz haben 2013 weltweit rund 59.000 Schüler teilgenommen. Davon kommen rund 27.800 aus Sprachdiplomschulen und Deutschen Auslandsschulen. 31.350 der Schüler stammen aus Länderprojekten, in denen die DSD-Prüfungen in Verantwortung der Länder durchgeführt und bewertet werden. Fast 31.000 Teilnehmer kommen aus Frankreich, knapp 700 aus Ungarn, weitere aus Weißrussland und Italien. Einer Umfrage zufolge möchte knapp ein Viertel der DSD-Alumni ein Studium in Deutschland aufnehmen. Mehr als 36 Prozent planen, einen Teil ihres Studiums in Deutschland zu absolvieren, und mehr als 30 Prozent würden gerne in deutschen Unternehmen arbeiten.

Der damalige Staatssekretär im Bundesministerium des Innern und jetziges Mitglied im Unterausschuss AKBP, Dr. Christoph Bergner, informiert sich über das Auslandsschulwesen.

Beitrag zur Integration

Seit vier Jahren werden DSD-I-Prüfungen auch in Vorbereitungsklassen in Deutschland angeboten. Dort erhalten aus dem Ausland zuziehende Jugendliche speziellen Deutschunterricht, um möglichst bald dem Regelunterricht im deutschen Schulsystem folgen zu können. Nachdem 2011 die ersten 95 Teilnehmer aus Vorbereitungsklassen in drei Hamburger Schulen die DSD-I-Prüfungen absolviert haben, hat sich die Teilnehmerzahl 2014 verzehnfacht. Insgesamt haben bislang 1.484 Schüler in Hamburg, Berlin, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Niedersachsen an der Prüfung teilgenommen. Damit trägt die ZfA auch zur sprachlichen Erstintegration ausländischer Kinder in Deutschland bei. ■





Arbeitsfelder Fortbildung

DSD GOLD

Lehrerfortbildung (fast) jenseits von Raum und Zeit



Blended Learning in der Lehrerfortbildung: Mit DSD GOLD nutzt die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) erstmals die Vorteile aus der Kombination medialer und traditioneller Lehr- und Lernformen.

von KATHARINA FORTH, FACHBEREICH DEUTSCHES SPRACHDIPLOM/DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE, ZfA

Das von der ZfA entwickelte Projekt „DSD GOLD“ – Globales Online-Lernen DaF – ist eine nach dem Blended-Learning-Prinzip konzipierte Fortbildungsmaßnahme für Lehrkräfte von Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Programm des Deutschen Sprachdiploms (DSD). Sie schult die Teilnehmenden weltweit in der Bewertung mündlicher und schriftlicher Schülerleistungen und unterstützt sie bei der Umsetzung eines kompetenzorientierten Deutschunterrichts.

Die Lehrkräfte lernen Unterrichtsbeispiele zur Verbesserung der Schülererfolge in allen vier Fertigkeiten Hörverstehen, Leseverstehen, Mündliche und Schriftliche Kommunikation kennen und entwickeln gemeinsam Unterrichtsideen.

Weltweites Fortbildungsinstrument

Schließlich werden sie dazu befähigt, DSD-Prüfungen durchzuführen, als Multiplikatoren zukünftig weitere ►



Nach erfolgreichem Start in China wurde DSD GOLD auch in der Slowakei als Fortbildungsinstrument eingesetzt.

Deutschlehrkräfte anzuleiten und die Qualität des Deutschunterrichts sicherzustellen. Mit einem strukturierten Materialangebot für Online- und Präsenzphasen fungiert DSD GOLD zudem als verlässliches Fortbildungsinstrument für die im Ausland tätigen Fachberater. Am 1. September 2013 wurde die in China pilotierte erste Kursphase erfolgreich mit allen 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beendet. Wenig später starteten die nächsten Durchläufe in der Slowakei sowie in Belarus. Weitere Länder stehen bereits in den Startlöchern.

Stärken des Blended Learning

Ermöglicht wird die Fortbildungsmaßnahme auf der Lernplattform der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) unter www.pasch-net.de. In virtuellen Kursräumen entsteht hier eine Lernumgebung, in der unterschiedlichste Lerninhalte, Kommunikations-, Kooperations- und

Prüfungswerkzeuge rund um das DSD angeordnet sind. Präsenz- und Onlinephasen werden bedarfsgerecht und aufeinander bezogen geplant. Das Online-Lernen bietet hierbei die Möglichkeit des selbstständigen Lernens und der Kommunikation unabhängig von Ort und Zeit. Die traditionellen Präsenzseminare erlauben eine gezielte Hilfestellung und Strukturierung des bisher Gelernten. Als gemeinschaftsbildende und motivierende Phasen sind sie wertvoll für das kooperative Lernen und führen zu einer größeren sozialen Verpflichtung gegenüber der Lerngruppe.

Tutorielle Betreuung

Um den Lernprozess der DSD-Fortbildung zu unterstützen, ist die leitende Betreuung geschulter Fachberater als Tutoren obligatorisch. Als Team betreuen sie jeweils 12 bis 16 Teilnehmer. Dabei sind sie fortlaufend für die Organisation

und Moderation der Online-Kommunikation, die inhaltliche und technische Hilfestellung, die konstruktive Rückmeldung auf die Lernleistung sowie für die Leitung der Präsenzseminare verantwortlich.

Prädestiniert für die Teilnahme an DSD GOLD sind große Flächenländer sowie Regionen, in denen eine starke Zunahme an DSD-I-Prüfungen zu verzeichnen ist. Die Evaluationen zeigen, dass das Fortbildungskonzept eine intensiv vernetzende Wirkung hat, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl schafft und inhaltlich genau den Bedürfnissen der Ortslehrkräfte entspricht. ■

„Das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen“

Wen Tianfeng, Ortslehrkraft an der Taiyuan Foreign Language School, China



Als chinesische Deutschlehrerin mache ich schon seit 2008 bei DSD-I-Prüfungen mit. Deshalb wollte ich in diesem Online-Kurs mehr über die Bewertungskriterien für DSD I in den Bereichen Mündliche (MK) und Schriftliche Kommunikation (SK) erfahren. Indem ich Kontakt mit den anderen Lehrern aufnahm, die auch am DSD-GOLD-Kurs teilnahmen, konnte ich meinen Deutschunterricht verbessern. Der Kurs war eine Maßnahme, durch die ich besser ausgebildet wurde und mehr über das DSD I erfahren habe.

Fragen bezüglich der Bewertungskriterien konnte ich zusammen mit den anderen Kursteilnehmern und den Tutoren detailliert analysieren und das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen. Deshalb fand ich den Wechsel zwischen Online- und Präsenzphasen sinnvoll. Der Austausch miteinander und die didaktischen Übungen haben mir besonders gefallen.

Online-Lehrerarbeitsgruppe gegründet

Für mich ist die weitere Umsetzung der Lerninhalte in der Schule von großer Bedeutung. Nach jedem Modul habe ich meinen Kollegen bei unseren wöchentlichen Lehrertreffen über den Inhalt berichtet. Alle haben mit mir die Materialien aus dem Internet gemeinsam verwendet. Folglich haben die meisten Schüler unserer Schule die DSD-I-Prüfung im März 2013 erfolgreich bestanden. Außerdem habe ich nach der ersten Präsenzphase eine Gruppe chinesischer Deutschlehrer im Internet gegründet, in der wir über Lerninhalte, Prüfungsablauf sowie Bewertungskriterien diskutieren können. Nun gibt es schon 24 Gruppenmitglieder. Wir können unseren alltäglichen Unterrichtsablauf besprechen und die Prüfungsbögen gemeinsam erstellen. Das fördert die Zusammenarbeit unter den DSD-Schulen in China. ■

„Wir lernen immer etwas Wichtiges“

Daniel Baran, Ortslehrkraft am Gymnasium Mercury, Slowakei



Ich persönlich beschäftige mich mit dem DSD-Programm schon mehr als sieben Jahre. Zuerst gab es das DSD-II-Programm an unserer Schule. In den letzten Jahren überwog jedoch das DSD-I-Programm, da unsere Schüler leider mehr die englische Sprache benutzen und kein so großes Interesse daran haben, eine Prüfung auf dem Niveau B2 abzulegen. Im Sommer 2012 habe ich am DSD-Seminar in Köln teilgenommen, bei dem ich noch mehr Informationen über das gesamte DSD-Programm bekommen habe. Später werde ich den DSD-GOLD-Kurs meinen Kolleginnen weiterempfehlen.

Der Online-Kurs ist etwas Neues für mich, aber sehr interessant. Wir lernen immer etwas Wichtiges und vertiefen verschiedene Probleme. Es ist auch wichtig, alle Aspekte des DSD-I-Programms zu kennen und zu beherrschen. Im

Präsenzseminar tauschen wir die Informationen aus dem Online-Kurs aus und lernen neue Methoden, die wir im Unterricht benutzen können, um effektiver zu sein. Das finde ich sehr wichtig.

Die Informationen, die ich bekomme, benutze ich sicherlich im Unterricht. Für den Beruf ist es eine höhere Qualifikation, und das erweitert meinen beruflichen Status als Leiter der Sektion der Germanistik an unserem Gymnasium. ■

Bilanz: Fortbildungen in Deutschland, weltweit und im Netz



Kontinuierliches, auf Nachhaltigkeit ausgelegtes Pädagogisches Qualitätsmanagement ist eines der wichtigsten Gütekriterien für die Deutschen Auslandsschulen. Damit es gelingen kann, stehen die Vorbereitung und die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern ganz oben auf der Agenda der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).

von BETTINA MEYER-ENGLING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZfA

„Bevor das große Abenteuer Auslandschuldienst beginnt, laden wir alle Lehrkräfte, die wir ins Ausland vermittelt haben, zu einem einwöchigen Vorbereitungslehrgang in die ZfA ein“, erklärt Wilhelm Krüsemann, seit April 2013 Fortbildungsbeauftragter der ZfA. 2013 haben 352 Lehrerinnen und Lehrer an 13 Vorbereitungslehrgängen teilgenommen. Dort erhalten sie nicht nur wichtige Hinweise zu Lebens- und

Arbeitsbedingungen am Schulort. Der Lehrgang umfasst zudem einen ersten Einblick in die Didaktik/Methodik von Deutsch als Fremdsprache (DaF) und des Deutschsprachigen Fachunterrichts (DFU) und gibt Gelegenheit zu ersten unterrichtspraktischen Übungen und anschließender Reflexion. „Wichtig ist uns im Rahmen des Lehrgangs auch die Sensibilisierung der vermittelten Lehrkräfte für die Tatsache, dass sie vor

Ort als Repräsentanten Deutschlands wahrgenommen werden“, betont Sandra Luthe, Fortbildungsbeauftragte der ZfA.

Vorbereitung für besondere Anforderungen

Die ZfA vermittelt auch die Schulleiter für die über 140 Deutschen Auslandsschulen. Deren fachliche Vorbereitung stellt daher einen besonderen

Schwerpunkt dar. Bereits im Vorfeld einer potenziellen Vermittlung kann eine Schulleiterqualifizierungsmaßnahme durchlaufen werden. Wie in den Vorjahren bot die ZfA diesen aus drei Modulen bestehenden Kurs für mögliche Bewerber auf eine Schulleiterstelle an einer Deutschen Auslandsschule an. 25 Interessierte nahmen 2013 daran teil. Der Lehrgang bereitet die Teilnehmer auf die besonderen Anforderungen der Leitungsebene vor und vermittelt ihnen die nötigen Kenntnisse im Bereich Schulmanagement, -budget und Personalführung. 23 vermittelte Schulleiterinnen und -leiter absolvierten unmittelbar vor ihrem Dienstantritt einen fachspezifischen Vorbereitungslehrgang, ebenso wie 24 neue Fachberaterinnen und Fachberater.

Austausch von Erfahrungen und Informationen

Im Fortbildungsbereich wird die ZfA von verschiedenen aktiven sowie kürzlich nach Deutschland zurückgekehrten Auslandsdienstlehrkräften unterstützt, die ihre Erfahrungen aus erster Hand gerne weitergeben. Die rund 70 Referenten nutzen die alljährliche Referententagung ihrerseits zur Vernetzung und Fortbildung bezüglich auslandsschulspezifischer und wissenschaftlicher Entwicklungen sowie aktueller Tendenzen der Unterrichtsentwicklung.

Die ZfA bietet auch Schulungen für nichtpädagogische Schulangehörige an. Dazu gehören zwei Seminare für neue und für erfahrene Verwaltungsleiter

Wichtig ist uns im Rahmen des Lehrgangs auch die Sensibilisierung der vermittelten Lehrkräfte für die Tatsache, dass sie vor Ort als Repräsentanten Deutschlands wahrgenommen werden.



Potenzielle Auslandsschulleiter drücken die Schulbank bei einer Qualifizierungsmaßnahme der ZfA.

mit insgesamt 47 Teilnehmern und eine Informationsveranstaltung für die oft ehrenamtlichen Schulvorstände mit rund 100 Besuchern.

Seminare auch im Netz

Umfangreich ist das Fortbildungsangebot zudem im Bereich des Deutschen Sprachdiploms (DSD). Bereits seit Jahren finden jeweils zwei dreiwöchige Lehrgänge pro Jahr für einheimische Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer der Sprachdiplomschulen mit je 25 Personen statt. „Neben methodischen und didaktischen Inhalten zum DSD-Programm stehen hier landeskundliche Aspekte im Vordergrund“, erläutert Heike Toledo, Leiterin des Fachbereichs Deutsches Sprachdiplom/Deutsch als Fremdsprache. Damit alle der fast 30.000 in Deutschland zu korrigierenden DSD-Prüfungen nach einheitlichen Maßstäben bewertet werden, führt die ZfA regelmäßig Bewerberschulungen durch, an denen 2013 123 Personen teilgenommen haben.

Ganz neu ist das Online-Angebot DSD GOLD auf www.pasch-net.de. Der erste virtuelle Kursraum in China umfasste

23 Teilnehmer. Inzwischen wurden drei Kursräume in der Slowakei, zwei in Belarus und zwei weitere in China eingerichtet. Darin werden einheimische Deutschlehrkräfte an Sprachdiplomschulen unter anderem zum

Neben methodischen und didaktischen Inhalten zum DSD-Programm stehen hier landeskundliche Aspekte im Vordergrund.

selbstständigen Durchführen der DSD-Prüfungen befähigt. Die rund 120 Seminare, die die Fachberaterinnen und Fachberater für Lehrkräfte an den von ihnen betreuten Sprachdiplomschulen im Ausland anbieten, runden das Fortbildungsangebot im DSD-Bereich ab.

Last but not least bietet die ZfA über 200 regionale Fortbildungsveranstaltungen an, die in der Regel an Deutschen Auslandsschulen der verschiedenen Fortbildungsregionen stattfinden. ■



„Die unterschiedlichen Schulprojekte
beeindrucken durch ihr Spektrum
von der Beschäftigung mit drängenden
ökologischen Alltagsthemen über
solidarische Unterstützungsaktionen bis
zu Fragen der Lebensgestaltung mit
modernen Technologien.“

Elke Rühl, Regionalbeauftragte für Türkei und Afrika (ohne Ägypten), ZfA 2

Auslandsschulen vor Ort



Auslandsschulen vor Ort

MINT

DS Shanghai Pudong

Der erste Tag der Naturwissenschaften

Das Interesse an naturwissenschaftlichen und mathematischen Themen bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig wecken und dabei altersübergreifend arbeiten – mit dem Tag der Naturwissenschaften möchte die DS Shanghai Pudong ihren Schülerinnen und Schülern wissenschaftliche Phänomene hautnah vermitteln.



von JULIA SIMON, PR-REFERENTIN AN DER DEUTSCHEN SCHULE SHANGHAI PUDONG

Neben vielfältigen Angeboten wie „Matheliga“, „teutolab“ oder „LegoMindstorm“ gibt es seit diesem Schuljahr ein neues Projekt: den ersten Tag der Naturwissenschaften. Einen ganzen Tag lang dreht sich alles um Physik, Chemie, Biologie und Mathematik. Die Schule verwandelt sich in ein großes Labor, bei dem die abteilungs- und jahrgangsübergreifende Kooperation im Vordergrund steht.

Mit Kreativität begeistern

Acht Kindergartengruppen, 21 Schulklassen und 43 Lehrer und Erzieher gestalteten den Tag gemeinsam. Zusätzlich steuerten mehrere Unternehmen und Firmenvertreter ihre Angebote bei. Der Projekttag bot über 30 Themen – ob Camera Obscura, Säure- und Duftlabor, optische Täuschung, Anatomie einer Kröte oder Elektrostatik. Dass die Themenvielfalt ►

auf großes Schülerinteresse traf, zeigte sich in den Arbeitsgruppen. „Alle Schüler waren mit viel Motivation, Neugier und Einsatz dabei. Sie begeistern sich für naturwissenschaftliche Projekte und kooperieren untereinander gut“, betonte Physiklehrer Olaf Malyska, bei dem Sekundarstufenschüler aus elektronischen Bauteilen eine „Kojak“-Sirene zusammenlöten konnten.

Auch die jüngeren Kinder waren begeistert. „Wir konnten unser eigenes Getränk mischen. Es hat viel Spaß gemacht“, bestätigte Charlotte aus der 5. Klasse, die an der Projektgruppe einer Duft- und Geschmacksmittelfirma teilnahm. In die Rolle des Projektleiters schlüpften neben den Lehrkräften an diesem Tag auch die Jugendlichen der 11. und 12. Klasse. Im „teutolab“ führten die Sekundarstufenschüler Grundschulkinder in die Alltagschemie ein. Im Säure-, Duft- und Zaubelabor gingen sie unter anderem der Frage nach, was passiert, wenn Rotkohlstücke erhitzt und Haushaltschemikalien

hinzugefügt werden. „Der Tag ist für die jüngeren Schüler spannend. Sie sind sehr neugierig und stellen viele Fragen. Darauf haben wir uns im Vorfeld intensiv vorbereitet und die Versuche geprobt“, so Gregor aus der 12. Klasse.

Brückenschlag Wissenschaft und Schule

Auf dem „Science Market“ präsentierten die jungen Forscher die Ergebnisse der Projektgruppen. Zudem zeigten Unternehmen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich Experimente auf Basis der Naturgesetze. „Es ist wichtig, dass Kinder früh in Kontakt mit Naturwissenschaften kommen, um das Interesse zu wecken. Dafür ist das heutige Forum ideal, da die Schüler an die unterschiedlichen Arbeitsgebiete herangeführt werden. Sie experimentieren selbst und erleben, wie zum Beispiel Silikone hergestellt werden“, erläuterte Sven Eckert von einer Silikonfirma, dessen Sohn die 6. Klasse besucht. Den gelungenen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Schule bestätigte auch Helmar Fischer, Koordinator des

In Mitmach-Aktionen erforschten Schüler der DS Shanghai Pudong alltägliche Phänomene.



Spannend: Der Tag der Naturwissenschaften begeistert auch die Grundschulkinder.

naturwissenschaftlichen Tags: „Die Firmen führen die Schüler durch ihre Aktionsprogramme aktiv und erlebnisorientiert an naturwissenschaftliches Arbeiten heran und gewährleisten einen authentischen Einblick in ihre Arbeitswelt.“ Er betonte zudem, dass „die Angebote entdeckendes und problemorientiertes Lernen fördern“. Zusätzlich experimentierten die Schülerinnen und Schüler in jahrgangsübergreifenden Gruppen und übten sich im sozialen Lernen.

Zusammen ein Motto verfolgen

Der erste Tag der Naturwissenschaften erfüllte die Erwartungen der Organisatoren: Für Eltern, Kinder und Interessierte gab es zahlreiche Begegnungen mit Naturwissenschaften. In Mitmach-Aktionen gingen Schüler alltäglichen Phänomenen auf den Grund, und in altersübergreifender Projektarbeit wurden wissenschaftliche Erkenntnisse vorgestellt. Koordinator Fischer betonte: „Der erste Tag der Naturwissenschaften war erfolgreich. Wir haben durchweg positive Rückmeldungen erhalten. Die Zeit und Mühe aller Beteiligten in der langen Vorbereitungszeit haben sich gelohnt, denn ich bin davon überzeugt, dass wir den Schülern die Naturwissenschaft mit Wissen und Spaß nähergebracht haben – und das ist das Wichtigste.“

Der Mottotag ergänzt die vorhandenen fächerübergreifenden Forscherprojekte in Unterricht und AG-Bereich und schärft

das naturwissenschaftlich-mathematische Profil der Schule. Schulleiter Dr. Wolfram Schrimpf summierte: „Wir sind sehr gut aufgestellt mit Angeboten und Ausstattung an der Schule, wie einer umfangreichen Sammlung an Chemikalien, Labor und Experimentiergeräten, und werden das MINT-Profil in den kommenden Jahren weiterhin schärfen.“ Der Tag der Naturwissenschaften soll von nun an regelmäßig stattfinden.

Zwei Standorte, ein Engagement

Und auch der zweite eigenständige Standort der Deutschen Schule Shanghai ist im MINT-Bereich aktiv. Der EuroCampus im westlichen Teil der Stadt, gemeinsam betrieben mit dem Lycée Français, wurde für sein mathematisch-naturwissenschaftliches und technisches Angebot 2012 von der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ als „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. ■

Deutsche Schule Shanghai Pudong

Adresse	Deutsche Schule Shanghai Pudong 1100 Ju Feng Lu/Jin Gao Lu Shanghai 201206 China
E-Mail	pudong@ds-shanghai.de
Internet	www.pudong.ds-shanghai.de
Telefon	00 86-21-68 97 55 08
Fax	00 86-21-68 97 95 96
Schultyp	Deutschsprachige Auslandsschule
Gründungsjahr	2007
Abschlüsse	Mittlere Abschlüsse
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	303 274
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	41
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	5
Zahl der Ortslehrkräfte	36

DS Porto Seguro

Auf Forschungsreise von São Paulo nach Berlin



Berlin, Oktober 2013: Knapp 10.000 Kilometer von ihrer brasilianischen Heimatstadt São Paulo entfernt erhielten 20 Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Deutschen Schule Porto Seguro Einblicke in die Berufswelt des Forschers.

von IMMO KADNER, FACHLEHRER FÜR PHYSIK UND MATHEMATIK AN DER DEUTSCHEN SCHULE PORTO SEGURO, INITIATOR DER REISE

Mit der Bildungsreise von Brasilien nach Deutschland wollte die Porto Seguro ihre brasilianischen Schüler zu einem Studium der Naturwissenschaft und Technik in Deutschland ermutigen und ihnen Hilfe und Unterstützung bei der Wahl ihrer Studienrichtung geben. Um den Schülern einen umfassenden Eindruck zu vermitteln, erhielten sie die Gelegenheit, in einem Schülerlabor selbst umfangreiche Erfahrungen in der wissenschaftlichen Arbeit zu sammeln. Die Resonanz der Eltern und Jugendlichen auf die Bildungsreise überstieg bei Weitem die Erwartungen der Schule und führte sogar dazu, dass die begehrten Plätze im Vorfeld ausgelost werden mussten.

Buntes Programm

Die Schüler erwartete in Berlin ein volles Programm: Drei Tage wurden sie selbst zu Forschern und experimentierten

im sogenannten Gläsernen Labor, einem außerschulischen Lernort in Berlin-Buch. Darüber hinaus gab es Campusführungen, Firmenbesichtigungen und Studienberatungen. Natürlich lernten die Schüler auch durch Stadtrundgänge und Museumsbesuche das quirilige Leben dieser aufregenden Stadt kennen.

Experimentieren im Schülerlabor

Das Gläserne Labor nahm auf der Reise eine Schlüsselrolle ein. Bereits ein Jahr zuvor hatten die Planungen mit den Mitarbeitern des Labors begonnen, die uns engagiert und professionell unterstützten – eine wichtige Grundlage für den Erfolg unserer Reise. Die Experimente wurden auf den Lehrplan der Schule abgestimmt und ihre selbstständige Durchführung im Schülerlabor war ein großes Abenteuer für die

Schülerinnen und Schüler. Sie führten Experimente zu Radioaktivität, Duftstoffen und zur Neurobiologie durch. Solche unmittelbaren und intensiven Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten waren für sie in dieser Form neu. Die jungen Forscher wurden dabei von Wissenschaftlern, Studenten und Lehrern individuell betreut, in persönlichen Gesprächen erhielten sie konkrete und authentische Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt des Forschers.

Studienberatung vor Ort

An zwei weiteren Tagen besuchten die Schüler die TU Berlin, die Beuth Hochschule für Technik sowie die TH Wildau, um sich über Studienmöglichkeiten der Ingenieur- und Naturwissenschaften vor Ort zu informieren. Dabei waren die Studienberatungen an der TH Wildau und der TU Berlin für die Jugendlichen ganz besonders aufschlussreich und erfolgreich. Auch hier zeigte sich, dass persönliche und individuelle Gespräche mit Studenten über das Studium, die Karriere-möglichkeiten und das Leben in der Wissenschaftsstadt Berlin einen außergewöhnlich hohen Stellenwert haben.

Konkrete Nachfragen

Die Studienberatung an der TH Wildau konnte mit einem Besuch in der Firma AneCom AeroTest verbunden werden. Das moderne und innovative Unternehmen der Luftfahrtindustrie bot den Schülern die Möglichkeit, sich eingehend über den Ingenieurberuf zu informieren: „Viele Schüler fragten ganz konkret, zum Beispiel nach der Anerkennung brasilianischer Schuldiplome an den deutschen Hochschulen“, so Roberto Roche, Messingenieur in der Wildauer Firma und selbst gebürtiger Brasilianer. Er berichtete den Schülern bei ihrem



Drei Tage wurden die Schüler in Berlin selbst zu Forschern und experimentierten im Gläsernen Labor in Bereichen wie Radioaktivität und Neurobiologie.

Besuch von seinem Lebenslauf und seiner aktuellen Arbeit bei dem Unternehmen.

Noch auf dem Rückweg von Wildau sagte Zehntklässler Vinicius: „Ich habe mich in Berlin verliebt. Ich werde hier auf alle Fälle studieren. Ich weiß nur noch nicht, ob an der TU, der Beuth Hochschule oder an der TH in Wildau.“ ■

Die Initiative wird fortgeführt

Die Bildungs- und Forschungsreise der brasilianischen Schülerinnen und Schüler und den Besuch eines deutschen Schülerlabors betrachtet die Schule als besondere Stärkung der Studienberatung und des MINT-Bereichs (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) – im Einklang mit den Forderungen des Integrationsbeirats. Die Initiative soll auch in Zukunft fortgeführt werden, organisiert durch den deutschen Verein NaWi School Naturwissenschaftliche Bildung (www.nawischool.de), der sich auf Unterrichtsmaterialien, Projekttag und Lehrerfortbildungen im Bereich Physik & Technik spezialisiert hat.

Colégio Visconde de Porto Seguro I

Adresse	Colégio Visconde de Porto Seguro I Rua Floriano Peixoto Santos, 55 05658-080 São Paulo SP Brasilien
E-Mail	morumbi@portoseguro.org.br
Internet	www.portoseguro.org.br
Telefon	00 55-11-37 49 32 50
Fax	00 55-11-37 49 32 68
Schultyp	Gegliederte Begegnungsschule
Gründungsjahr	1878
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	3829 39
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	279
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	17
Zahl der Ortslehrkräfte	226



DS Alexander von Humboldt Schülerradio – die perfekte Kommunikation

von BEATRIZ REYEROS BIENERT, LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT AN DER DEUTSCHEN SCHULE ALEXANDER VON HUMBOLDT, MEXIKO-STADT

Die DS Alexander von Humboldt und ihr Einzugsbereich sind groß: Auf drei Campus im Norden, Westen und Süden der mexikanischen Hauptstadt betreut sie mehr als 3.000 Schülerinnen und Schüler. Entsprechend gibt es viele Momente, in denen sich Teile der Schulgemeinschaft oder auch die gesamte Schule zusammenfinden: zum Sportereignis Copa Humboldt, dem schuleigenen Model United Nations, der Abi-Feier, aber auch zu Lehrerfortbildungen, Rockkonzerten und Buchmessen. Ereignisse, über die es zu berichten lohnt – seit drei Jahren mit einem eigenen Radiosender, dem Radio Humboldt.

Inhaltliche wie technische Herausforderung

Bei seiner Entstehung stellte das Projekt die Schule vor viele Herausforderungen. „Die eigentliche Idee und Motivation war schon, ein direktes Kommunikationsmittel zwischen unseren Schulen zu schaffen, aber auch, aus meiner Sicht als Lehrer, den Schülern und Lehrkräften ein zusätzliches Werkzeug zu bieten, das neuen Wind nicht nur in die Schule, sondern auch in den Unterricht bringen sollte“, schildert Roberto

Baldit, Musiklehrer am Campus Lomas Verdes und Koordinator des Projekts, die Anfänge. Da der Schülersender alle drei Campus der Stadt einbeziehen sollte, musste er dem Schulvorstand vorgestellt und mit der Verwaltung abgesprochen werden. Das inhaltliche, technische und finanzielle Konzept wurde genehmigt, und so konnte Radio Humboldt am 4. Mai 2011 mit seiner ersten Übertragung starten.

Zuhörer von Kanada bis Deutschland

Doch die Einrichtung eines Radiosenders erfordert auch technische Kenntnisse und Einrichtungen. Bevor ein Beitrag „on air“ gehen kann, müssen nicht nur ein Thema gefunden und ein Skript erstellt werden. Die Schüler müssen O-Töne, die Geräuschkulisse oder auch musikalische Momente aufnehmen und zu einem Beitrag schneiden, ob Podcast, Interview oder Sondersendung. „Anfangs haben wir lediglich mit einem Laptop, dem entsprechenden Programm und einem Mikrofon gearbeitet“, erinnert sich Roberto Baldit. Das erste Highlight war die Live-Übertragung der Abi-Feier 2011 auf dem Campus Lomas Verdes. „Da bekamen wir sogar

Rückmeldungen von Großmüttern und Verwandten aus Kanada, Deutschland und anderen Ländern, die sich bei uns bedankten, dass sie die Feier miterleben konnten“, erzählt uns Diego, einer der ersten Schüler bei Radio Humboldt. Wie ein professioneller Reporter zieht er regelmäßig mit einem handlichen Aufnahmegerät und Kopfhörern los, nachdem er Hintergrundinformationen zu Beiträgen recherchiert und sich mögliche Interviewtermine selbst organisiert hat.

Das erste Rundfunkstudio

Im Oktober 2012 wurde das erste Rundfunkstudio auf dem Campus Lomas Verdes mit Computern, Interfaces, Mikrofonen, Verstärkern und Mischpulten eingerichtet. „Ärmel aufgekrempt, self-made, da haben alle angepackt; nur für die Technik war dann ein Fachmann gefragt“, erklärt uns Andrea, die seit fast zwei Jahren mit dabei ist. Sie findet es besonders spannend, direkt vor Ort Interviews durchzuführen und live zu berichten: „Ich konnte schon den deutschen Botschafter in Mexiko interviewen und auch Persönlichkeiten kennenlernen, vor allem deutscher Unternehmen, aber auch aus der deutschen Kulturszene, die uns hier in Mexiko besuchen.“

Für die moderne, globalisierte Welt ist Radio Humboldt das passende Projekt. Junge Menschen verfügen heute über ein enormes Angebot bei neuen Technologien: Sie sind innerhalb von Sekunden mit der ganzen Welt vernetzt, wissen unmittelbar über das Weltgeschehen Bescheid, teilen ihre Ansichten, Ideen und ihre Kreativität mit. Radio Humboldt ermöglicht eine interessante Unterrichtsgestaltung, um Schülerinnen und Schüler gerade für Technik zu begeistern. Es bietet ihnen einen Einstieg in das Medium Rundfunk als mögliches Berufsfeld, nicht nur in redaktioneller Hinsicht, sondern auch



Radio Humboldt findet sich unter www.radiohumboldt.tv/hx, [listen2myradio.com](https://www.facebook.com/listen2myradio.com) bei Facebook sowie unter [@RADIOHUMBOLDT](https://twitter.com/RADIOHUMBOLDT) auf Twitter.

Colegio Alemán Alexander von Humboldt, A. C.

Adresse	Colegio Alemán Alexander von Humboldt A. C. Paseo Alexander von Humboldt No. 2 IIIa Sección Lomas Verdes, 53120 Naucalpan de Juárez, Estado de México México
E-Mail	lomasverdes@humboldt.edu.mx
Internet	www.humboldt.edu.mx
Telefon	0052-55-3002-75 20
Fax	0052-55-5343-25 67
Schultyp	Gegliederte Begegnungsschule
Gründungsjahr	1894
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	784 24
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	73
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	15
Zahl der Ortslehrkräfte	58

im Bereich der modernen Kommunikationselektronik. Das Schülerradio ist damit nicht nur ein Zugewinn für uns, sondern ein so gelungenes Beispiel, dass es im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen sollte“.

Immer live dabei

Gerade in einer Großstadt wie Mexiko-Stadt ist der Schüler-rundfunk von besonderem Nutzen. Veranstaltungen, die alle drei Campus zusammenführen, müssen minutiös geplant werden. Da werden verkehrsgünstige Tage ausgewählt, denn die langen Distanzen zwischen den Schulen werden durch den Hauptstadtverkehr mit über 21 Millionen Einwohnern erschwert. Da kann nicht jedes Mitglied der Schulgemeinde immer rechtzeitig am richtigen Ort sein – außer mithilfe von Radio Humboldt. „Wenn mein Sohn am Fußballtag in Lomas Verdes spielt und ich einmal nicht dabei sein kann, weil ich einen Termin im Süden der Stadt habe, dann erfahre ich die Ergebnisse des Turniers live bei Radio Humboldt. Und wenn ich Glück habe, gibt es sogar einen Kommentator, der das Spiel beschreibt und mich erleben lässt, wie mein Sohn einen Elfmeter hält“, schwärmt Vater José Antonio Padilla. ■

GIS Silicon Valley

MINT durch und durch

Science Day, interaktive Whiteboards, E-Learning und Laptop-Klassen: An der German International School of Silicon Valley (GISSV) wird MINT großgeschrieben. Als Nachbar von Google, Apple und Co. kommen die Schülerinnen und Schüler direkt mit Experten in Kontakt und können so Erfahrungen mit Technik und Naturwissenschaft aus erster Hand sammeln.

von SUSANNE GENZ, MINT-BEAUFTRAGTE AN DER GERMAN INTERNATIONAL SCHOOL OF SILICON VALLEY



Aufschlussreiche Experimente: An der German International School of Silicon Valley werden MINT-Fächer begreifbar.

Ein Fahrrad, das an einen Zirkus erinnert: ein postgelber Rahmen, Klingel und Fahrradkorb in leuchtendem Rot, Schutzbleche in sattem Lindgrün, azurblaue Bremskabel und schließlich der bequeme Rindsledersattel im Retrostil - Utensil einer Clownsnummer oder liebevoll restauriertes Kleinod aus vergangenen Tagen? Weit gefehlt. Es ist ein Fahrrad von Google, das nicht selten auf dem Schulhof der GISSV zu sehen ist. Die Mitarbeiter der Firma nutzen diese Räder sowohl um innerhalb des Googleplex zwischen den verschiedenen Campus hin und her zu pendeln als auch außerhalb der Zentrale. Zum Beispiel um die dreieinhalb Kilometer bis zur GISSV zurückzulegen.

Experten vor Ort

Anfänglich war es ein ungewohnter Anblick auf unserem Campus, doch nun ist er sehr vertraut. Niemand wundert sich mehr über die bunten Fahrräder, die am Freitagnachmittag schon fest zum Bild der Schule gehören, wenn die Schülerinnen und Schüler der Programmier-AG bei ihren Projekten höchst qualifiziert von Google-Mitarbeitern unterstützt werden. So werden Programmiersprachen wie C und Java projektbezogen vermittelt, wobei ein Microcontroller-Board Basissegment der praktischen Arbeit ist.

Dies ist das jüngste Beispiel einer Reihe von Kooperationen: „Wie sieht das Auto der Zukunft aus?“ war die leitende Frage von Projekttagen, unterstützt und betreut durch Volkswagen. Sehr konkret war auch die Zusammenarbeit von Lehrkräften unserer Schule mit Astronomen der NASA, was in einem gemeinsamen Vortrag im Ames Research Center und an der Schule gipfelte. Ferner fand ein Projekt zur Infrarotastronomie mit Besichtigungen vor Ort in Forschungszentren der NASA statt.

MINT als Schwerpunkt

Ein Baustein unseres Schulleitbildes heißt „mittendrin“, und das passt: Gesegnet mit unserer Lage im Herzen des Silicon Valley, hat man gerade mit dem Schwerpunkt der MINT-Fächer ungeahnte Möglichkeiten. Aber auf der anderen Seite bringt dies auch besondere Verantwortung mit sich. Denn gerade hier wird sehr genau auf die MINT-Ausprägung einer Schule geschaut, gerade hier muss man mit dem MINT-Schwerpunkt überzeugen und deutlich machen, wie authentisch das Programm ist. Studentafel, Methodencurriculum, Schulprogramm und Ausstattung sind ein klares Bekenntnis zum MINT-Profil. Campusweites W-LAN, interaktive Whiteboards in allen Klassenräumen und eine vielseitige Schulplattform sind Grundlagen des Unterrichts und des Schullebens. Für die Klassen der Primarstufe stehen Laptops

bereit, jedem Lernenden der Klassenstufe 5 und 6 wird vonseiten der Schule ein iPad bereitgestellt. Die Klassen 7 bis 12 sind durchgängig Laptop-Klassen.

Der frequente und pädagogisch durchdachte Einsatz dieser IT-Infrastruktur ist fester Bestandteil der Kommunikations- und Unterrichtsstruktur der GISSV. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit sind E-Learning, Handlungsorientierung sowie Projekte, die über den Unterricht hinausweisen, wie zum Beispiel der eingeführte Science Day der Schule, die Beteiligung der Schule am Earth Day oder am Greenlight-Festival. Wettbewerbe wie die „Mathematik-Olympiade“, das „Känguru der Mathematik“ oder „Mathematik ohne Grenzen“ sind für viele Schüler ein weiteres Highlight. Die GISSV arbeitet seit dem Schuljahr 2011/2012 außerdem im preisgekrönten IT-Projekt der Oberstufe „Transkontinentaler Klassenraum“ mit der German International School Boston zusammen. Darüber hinaus bieten wir als Wahlfach drei Advanced-Placement-Kurse in den Fächern Biologie, Chemie und Mathematik an.

Viele Berührungspunkte

„Experten im Klassenraum“ ist ein weiteres schuleigenes Programm. Hierbei ist eine Vielzahl von Referenten mit natur- oder ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Berufen zu Gast im Klassenraum, die von ihrem Werdegang, ihren Visionen und Aussichten berichten.

So bietet die Schule viele Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in Kontakt zu kommen, was nach Aussage

German International School of Silicon Valley

Adresse	German International School of Silicon Valley 310 Easy Street Mountain View CA 94043 USA
E-Mail	office@gissv.org
Internet	www.gissv.org
Telefon	001-650-254 07 48
Fax	001-650-254 07 49
Schultyp	Deutschsprachige Schule
Gründungsjahr	1999
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	350 122
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	45
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	9
Zahl der Ortslehrkräfte	36

der Lernenden prägend für sie ist. Die starke Förderung der MINT-Fächer an der GISSV wurde auch von der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ erkannt. 2013 wurde die Schule durch die Initiative als „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. ■



Unter Spannung: Im Physikunterricht werden theoretische Inhalte von den Schülern der GISSV gleich in der Praxis erprobt.



Auslandsschulen vor Ort

Soziales

DPS Lima

Gegen die Schranken der Gleichgültigkeit

Trotz wirtschaftlichen Aufschwungs gehören Armut und große soziale Unterschiede auch weiterhin zur Realität Perus. Daher entschieden sich Schülerinnen und Schüler der Alexander von Humboldt-Schule in Lima, mit Unterstützung der gesamten Schulgemeinschaft ihre soziale Verantwortung wahrzunehmen.

von GISELLA DE PIÉROLA, LEHRERIN AN DER DEUTSCH-PERUANISCHEN SCHULE ALEXANDER VON HUMBOLDT, LIMA

Die Sozialprojekte der Alexander von Humboldt-Schule werden langfristig über das gesamte Schuljahr hinweg geplant. Wesentliches Ziel ist es, vernachlässigte und finanziell nicht ausreichend ausgestattete Einrichtungen zu unterstützen und dabei die größtmögliche Zahl an Schülern in dieses Engagement mit einzubeziehen. Deshalb besteht an der Schule ein Freiwilligendienst, der Hilfsprojekte organisiert und sich dauerhaft sozial engagiert. Derzeit beteiligen sich 92 Schüler an den Projekten und opfern ihre Freizeit, um Besuche zu planen, die nötigen Mittel aufzubringen und die Bedürfnisse der jeweiligen Institutionen abzudecken.

Generationenübergreifend

Die jüngeren Kinder im Kindergarten und in der Grundschule engagieren sich ebenfalls, damit Lebensmittel, Körperpflegeartikel, Spielzeug, Kinderbücher und andere benötigte Dinge den Einrichtungen zugesandt werden können. Diese Gegenstände werden einmal im Jahr gesammelt, wobei sich die Schule stark nach den individuellen Bedürfnissen jeder Organisation richtet. Bereits die Jüngsten der Schule wissen, dass sie selbst spätestens in der Sekundarstufe die Protagonisten als Freiwillige in den Sozialprojekten sein werden.

Im Rahmen der Projekte werden auch Plastikdeckel von Flaschen gesammelt. Der Elternbeirat bringt dieses wiederverwertbare Material zu einer Organisation, die eine bestimmte Menge der Plastikdeckel gegen Rollstühle eintauscht. Durch diese Hilfe wurde im Jahr 2013 die Albergue Frieda Heller unterstützt: eine Stiftung, die direkt dem Instituto Nacional de Enfermedades Neoplásicas untersteht – dem Nationalen



Institut für Neoplastische Krankheiten – und Kindern aus den peruanischen Provinzen während ihrer Behandlung hilft. Auch das Heim San Vicente de Paul, das in Verwahrlosung und extremer Armut lebende alte Menschen unterbringt, profitierte von den erworbenen Rollstühlen.

Ob Bücher- oder Kleidersammlung

Überdies haben die Schüler eine Büchersammlung organisiert und damit eine Bibliothek in der Casa Raymi im ►



Jede Studienfahrt der DS Lima ins Landesinnere wird genutzt, damit Schüler mit ihren Klassenlehrern Sozial- und Immersionsprojekte in entlegenen Dorfgemeinschaften planen können.

Handwerkerviertel von Lurín, Lima, ausgestattet. Diese Einrichtung kümmert sich um Kinder, holt sie von der Straße und gestaltet ihre Nachmittage mit Sport und Spiel sowie Lernaktivitäten.

Die Liste der besuchten Empfänger ist lang, und der Nutzen der Aktionen sowie die gemeinsamen Erfahrungen sind von unschätzbarem Wert. Nicht zu vergessen ist zum Beispiel die große Winterkleidersammlung, die anlässlich der Notsituation in Puno am Ufer des Titicacasees durchgeführt wurde. Diese Gegend auf 4.050 Metern Höhe leidet jedes Jahr unter extrem kalten Temperaturen.

Vielfältige Ziele

Die Freiwilligenarbeit ist jedoch nicht die einzige Hilfe, die von der Schule ausgeht. Jede Studienfahrt ins Landesinnere wird genutzt, damit die Schüler gemeinsam mit ihren Klassenlehrern Sozialprojekte und Immersionsprojekte in entlegenen Dorfgemeinschaften planen können. Auf diese Weise hatten Schüler nicht nur die Gelegenheit, mit den Kindern der bäuerlichen Gemeinschaft von Tarma, einer Stadt in den Anden, zusammenzuarbeiten, sondern auch mit Kindern der Gemeinschaft der Asháninka, einer Volksgruppe aus dem Amazonasgebiet im Regenwald Perus. Die Schule Yanacoto in den Hügeln von Chosica sowie die Altersheime Santa Ana und San Joaquín in Chinchá, einer südlich von Lima gelegenen Provinz, die beim letzten Erdbeben zerstört und noch immer nicht vollständig wieder aufgebaut wurde, waren weitere Ziele des Sozialprojekts.

Schranken durchbrechen

Weihnachten 2012 wurden außerdem sieben Kindertagesstätten besucht, in denen 231 Kinder zwischen drei und fünf Jahren untergebracht sind. Dieser Weihnachtsmorgen mit heißer Schokolade, Weihnachtsliedern, Geschenken und viel Spaß wird allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

Das von der Humboldt-Schule in Lima geförderte soziale Engagement von Schülern und Lehrkräften bietet aber nicht nur bereichernde Erfahrungen für die Protagonisten. Einrichtungen erhalten eine reale Hilfe, und jedes Jahr werden neue Brücken gebaut, die es ermöglichen, sich für unsere Gesellschaft einzusetzen. Die Schranken der Gleichgültigkeit zu durchbrechen, Solidarität, Sensibilität und andere Blick- und Sichtweisen zu schaffen sind sicherlich Herausforderungen, die in besonderem Maße an eine Schule in Peru gestellt werden. ■

**Colegio Peruano Alemán
Deutsche Schule Alexander von Humboldt Lima**

Adresse	Deutsche Schule Alexander von Humboldt Lima Avenida Benavides 3081 Lima 18 Peru
E-Mail	mrichle@humboldt.edu.pe
Internet	www.colegio-humboldt.edu.pe
Telefon	0051-1-617 90 90
Fax	0051-1-617 90 99
Schultyp	Gegliederte Begegnungsschule mit berufsbildendem Zweig
Gründungsjahr	1872, 1942 geschlossen, 1952 wiedergegründet
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Abitur Berufsbildende Abschlüsse
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	1426 68
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	120
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	21
Zahl der Ortslehrkräfte	98



DS Guatemala

Gemeinsam Schule machen



Ob mit dem Sammeln von Spenden oder der Beschäftigung mit den Kleinsten: Die Schüler der DSG engagieren sich für ihre Partnerschule in Barberena.

Seit 2012 gibt es an der Deutschen Schule Guatemala (DSG) ein besonderes Projekt: Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen unterstützen mit unterschiedlichen Aktionen den Ausbau der öffentlichen Schule El Naranjito in Barberena, Santa Rosa, gut 50 Kilometer südöstlich von Guatemala-Stadt.

von SALVADOR MONTÚFAR, LEHRER FÜR SOZIALKUNDE AN DER DEUTSCHEN SCHULE GUATEMALA

Bildung, Kultur, Sport und Freizeit: Bei Treffen zwischen der Deutschen Schule Guatemala und der lokalen Schule „El Naranjito“ standen in den vergangenen beiden Jahren stets verschiedene bunte Aktivitäten auf dem Programm. Für die Elftklässler der Deutschen Schule Guatemala sind die Besuche an der öffentlichen Schule in Barberena Teil eines ►

Sozialprojekts ihrer Schule. An der El Naranjito treten sie in den Austausch mit Schülerinnen und Schülern der dortigen Schulgemeinschaft, finden neue Freunde und unterstützen ein lokales Projekt: den Ausbau der Schule – ein Ziel, dem sich im Laufe der letzten Jahre auch Schüler anderer Klassenstufen der Deutschen Schule Guatemala angeschlossen haben, die mit Aktionen, Spenden und viel Engagement das Sozialprojekt der 11. Klassen unterstützen.

Engagement für den guten Zweck

Die Unterstützung einer öffentlichen Schule benötigt natürlich auch finanzielle Mittel, weshalb die Schüler der DSG in den Jahren 2012 und 2013 verschiedene Veranstaltungen geplant und realisiert haben, um Gelder zu sammeln. Tatkräftig nutzen sie zum Beispiel die traditionellen Verkäufe während der Elternsprechtage, am Valentinstag, beim Sportfest – unserem sogenannten „Mañana Deportiva“ –, beim Singfest und vielen anderen Gelegenheiten.

Die gebündelten Anstrengungen aller Beteiligten des Sozialprojekts mündeten schließlich in einem konkreten Entwicklungsprojekt für die Schulgemeinschaft in Barberena. Denn mit den gesammelten Geldern konnten die Bauten für die Schule El Naranjito tatsächlich finanziert werden.

Vom Schulleiterzimmer bis zur Küche

Im Jahr 2012 konzentrierte sich die Projektgruppe der Deutschen Schule Guatemala auf den Bau erster Teilbereiche: Neben einer Küche entstanden ein eigener Schulleitungsbereich und ein Lagerraum für die Schule. Heute stehen diese neuen Bereiche der Schulgemeinschaft von El Naranjito bereits zur Verfügung.

Im Jahr 2013 hatte sich die Projektgruppe der DSG wiederum den Bau einer Mauer rund um die Schule zum Ziel gesetzt. Mit dem Konstrukt sollte vor allem die Sicherheitslage von El Naranjito verbessert werden. Um die Schule beim Bau der Mauer unterstützen zu können, kamen die Schülerinnen und Schüler des Sozialprojekts der Deutschen Schule auf die Idee, Freunde, Bekannte oder Familienangehörige an dem Erwerb der Steinblöcke für den Bau der Mauer zu beteiligen. Eine Idee, die auch in der Realität funktionierte, denn jeder Schüler finanzierte mithilfe seiner Spender in der Folgezeit mindestens zehn Steinblöcke zu einem Preis von je 20 guatemaltequischen Quetzal. Jeder, der zu der Mauer beitragen wollte, spendete einfach diese 20 Quetzal, circa zwei Euro, und übergab sie den Schülern der DSG. Mit diesem Geld konnten die Steinblöcke gekauft und die Mauer gebaut werden.

2012 entstanden mithilfe der DSG eine Küche, ein eigener Schulleitungsbereich und ein Lagerraum für die öffentliche Schule El Naranjito.



Alle packen an

Auch Arbeitskraft war ein wichtiger Faktor, der für den Ausbau der öffentlichen Schule benötigt wurde und schließlich maßgeblich zum Erfolg des Projekts beitrug. Unter Anleitung des Architekten Erick Rivas, der seit mehreren Jahren als technischer Berater die Deutsche Schule Guatemala bei solchen Projekten unterstützt, packten auch die Eltern der Schülerschaft von El Naranjito selbst beim Ausbau ihrer Schule an. Ihre Arbeitskraft und ihr Engagement beschleunigten maßgeblich den Bau der Mauer.

Projekt mit Zukunft

Doch nicht nur dank der Arbeit der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte, Eltern und anderer Mitglieder der beiden Schulgemeinschaften konnte der Ausbau der öffentlichen Schule El Naranjito innerhalb von zwei Jahren so weit vorangetrieben werden. Unterstützung fand das Projekt auch durch Personen wie Marta Eugenia de Castejón, Fachleiterin für Spanisch an der DSG. Die Lehrerin organisiert jährlich den sogenannten „Mercadito“: ein typischer Markt, durchgeführt von Schülerinnen und Schülern der Grundschule, der sowohl am guatemaltequischen Unabhängigkeitstag am 15. September als auch am Tag der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober stattfindet. Anlässlich des Sozialprojekts wurde vereinbart, das auf dem Markt gesammelte Geld in Schreibtische für die Schüler von El Naranjito zu investieren. Die offizielle Übergabe dieses wichtigen Schulmobiliars fand schließlich am 17. Juli 2013 in Anwesenheit von Vertretern der Grundschule der Deutschen Schule Guatemala statt. Wir hoffen, auch mit unserer Projektgruppe 2014 unsere Unterstützung in Barberena und unsere Partnerschaft mit der lokalen Schule weiterführen zu können. ■



Auf einem schuleigenen Markt der DSG gesammelte Spendengelder wurden 2013 in wichtiges Schulmobiliar für die Partnerschule investiert.

Deutsche Schule Guatemala

Adresse	Deutsche Schule Guatemala Apartado Postal 908 01011 Guatemala Guatemala
E-Mail	info@dsguatemala.edu.gt
Internet	www.dsguatemala.edu.gt
Telefon	0050-2-22 68 33 33
Fax	0050-2-24 73 18 25
Schultyp	Gegliederte Begegnungsschule mit berufsbildendem Zweig
Gründungsjahr	1901
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Abitur Berufsbildende Abschlüsse
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	864 40
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	82
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	14
Zahl der Ortslehrkräfte	68

DS Santiago de Chile

„Wir bauen Hoffnung“ – ein Motto, das alles bewirkt

Das Leben ist nicht immer rosig, sondern hat auch seine dunklen Seiten. Dieses Erkenntnis möchte auch die Schülerorganisation Centro de Acción Social del Alemán, kurz C.A.S.A., vermitteln. Sie entstand 2001, um Schülerinnen und Schülern der DS Santiago eine andere Realität nahezubringen, fern von allem Gewohnten.

von LUKAS QUENSE, SCHÜLER DER 11. KLASSE UND LEITER DES CENTRO DE ACCIÓN SOCIAL DEL ALEMÁN 2013 AN DER DEUTSCHEN SCHULE SANTIAGO DE CHILE



Vor zwölf Jahren fielen die ersten Hammerschläge, die C.A.S.A. ins Leben riefen. Vor zwölf Jahren waren auch die ersten Schmerzensschreie zu hören, wenn diese Hammerschläge einen Finger trafen. Denn der Name der Schülerorganisation ist zugleich Programm: „Casa“ ist das spanische Wort für Haus – und der Hausbau steht im Mittelpunkt dieses Sozialprojekts. Über verschiedene Generationen hinweg haben wir die Flamme der Solidarität bisher aufrechterhalten können, und jährlich gibt es neue Schülergruppen, die sich dieser schönen Herausforderung stellen. Eine Herausforderung, die den Schülern gehört, die sich durch sie verwirklicht und nur dann weiterbesteht, wenn wir als Schüler von Herzen davon überzeugt sind, dass die Hilfe nicht aufgeschoben werden kann. Wenn wir den Umfang der Not betrachten, ist unser Beitrag ganz sicher nur ein Sandkorn. Große Felsen entstehen jedoch aus Sandkörnern.

Geben und erhalten

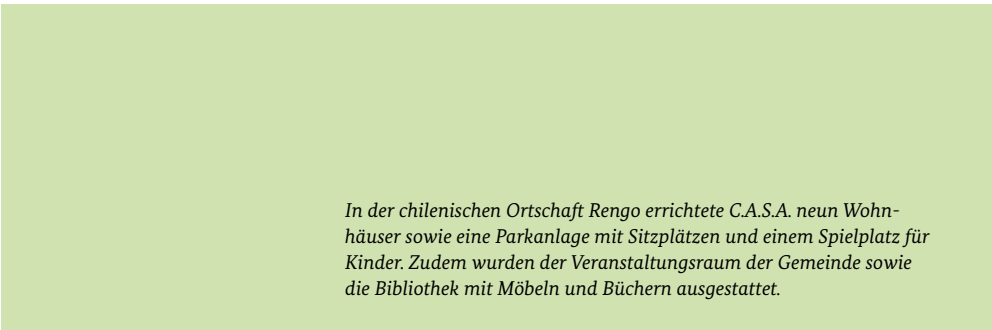
Unsere solidarische Aktivität konzentriert sich auf den Bau einfacher Basis-Holzhäuser, von denen jährlich circa zehn Familien profitieren. Während des Schuljahrs werden verschiedene Aktionen durchgeführt, um Geld zu sammeln und interessierte Personen und Firmen für Geldspenden ausfindig zu machen. Ziel ist es, das Leben dieser Familien etwas bunter zu gestalten. Und während wir uns das Jahr lang damit beschäftigen, anderen zu geben, merken wir manchmal kaum, wie sehr wir selber dadurch erhalten und bereichert werden.

Bewusstsein schaffen

Jedes Mal, wenn wir mit dem Bauen fertig sind, gehen wir zu den Familien, um uns bei ihnen zu bedanken. Sie sind stets überrascht und fragen, warum wir uns bei ihnen bedanken, wo wir doch diejenigen sind, die ihnen geholfen haben. Die Familien sind sich nicht bewusst, dass wir durch sie unsere eigenen Werte bestätigen und verstärken. Und das ist unsere größte Belohnung: uns der Realität unseres Landes bewusst zu werden und Schritte unternehmen zu können, um Änderungen herbeizuführen – zunächst auf individueller Ebene und schließlich in der Gemeinschaft. Bewusstsein schaffen heißt für uns in diesem Zusammenhang keineswegs, dass wir für einige Jahre Wohnhäuser bauen oder Leiter einer solchen Institution sein wollen. Bewusstsein schaffen bedeutet, dass wir immer solidarisch sein wollen.

Engagement für Bedürftige

Wir sind stolz darauf, sagen zu können, dass wir unsere Mission erfüllt haben und nun sehen, wie manche Schüler Solidarität vor eigene persönliche Ziele stellen. Wir sehen, dass



In der chilenischen Ortschaft Rengo errichtete C.A.S.A. neun Wohnhäuser sowie eine Parkanlage mit Sitzplätzen und einem Spielplatz für Kinder. Zudem wurden der Veranstaltungsraum der Gemeinde sowie die Bibliothek mit Möbeln und Büchern ausgestattet.

das solidarische Licht von C.A.S.A. Grenzen überschritten und sogar Kenia auf dem fernen afrikanischen Kontinent erreicht hat: um den Einwohnern einer kleinen Gemeinschaft dort Hoffnung zu bringen und die Möglichkeit, sich besser zu organisieren. Auch wenn diese Gemeinde wahrscheinlich keine Landkarten kennt, weiß sie inzwischen ganz bestimmt, dass es weit weg ein Land namens Chile gibt und dort eine Gruppe von Schülern aus der Deutschen Schule für Menschen arbeitet, die weniger als sie selbst haben. Das ist unsere Mission: für solche zu arbeiten, die es wirklich brauchen.

Was machen wir im C.A.S.A.?

Wir bauen Brücken zwischen Menschen, die – wie wir – mehr haben, und solchen, die viel weniger haben. Wir bauen Fenster, damit die neuen Schülergenerationen unserer Schule die Ungleichheit sehen können und dafür kämpfen, dies zu verändern. Wir bauen Kamine, die dafür sorgen, dass unser Solidaritätsfeuer und der Wunsch, Veränderungen zu vollbringen, nicht gelöscht werden. Wir bauen Mauern, die die Initiative C.A.S.A. jahrelang aufrechterhalten. Wir bauen Treppen, die zu unseren höchsten und noblen Jugendidealen führen. Wir bauen Uhren, die uns ermöglichen, von Jahr zu Jahr mehr Stunden für Solidaritätsarbeit erübrigen zu können. Wir bauen Autobahnen, auf denen sich die Werte fortbewegen können, die uns von unseren Eltern vermittelt wurden.

Grenzenlose Solidarität

Dank der Organisation C.A.S.A. hat ein großer Teil unserer Schulgemeinschaft schätzen gelernt, was ein jeder hat. Zunehmend verlassen wertvolle Menschen diese Institution, die dank ihr dem Leben mit einer integralen Sichtweise gegenüber treten können und bereit sind, sich für andere einzusetzen. In Chile haben Tausende von Familien kein Dach über dem Kopf. Und unser Wunsch zu helfen kennt keine Grenzen. Das ist C.A.S.A. ■



Colegio Alemán de Santiago

Adresse	Colegio Alemán de Santiago Nuestra Sra. del Rosario 850, Casilla 129, Correo 30 Santiago Chile
E-Mail	colegio@dsstgo.cl
Internet	www.dsstgo.cl
Telefon	0056-2-24 24 61 00
Fax	0056-2-24 24 61 74
Schultyp	Ausländische Bildungseinrichtung
Gründungsjahr	1891
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Abitur Berufsbildende Abschlüsse
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	1768 127
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	208
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	19
Zahl der Ortslehrkräfte	189



DS Tokyo Yokohama

Vom Reissammeln zum Charity-Konzert

In Japan sind soziale Not und Hilfsbedürftigkeit besonders nach dem großen Erdbeben im März 2011 verstärkt ins Bewusstsein gerückt. Soziales Engagement wird auch an der DS Tokyo Yokohama (DSTY) gezielt gefördert – unter anderem mit einer großen Reissammelaktion.

von CHRISTIAN ZINK, KOORDINATOR FÜR SOZIALE PROJEKTE AN DER DS TOKYO YOKOHAMA

Der Erwerb sozialer und interkultureller Kompetenzen ist für Schülerinnen und Schüler Deutscher Auslandsschulen von großer Bedeutung. Dies kann am besten durch die Beteiligung an konkreten Projekten und durch aktives Engagement außerhalb des regulären Unterrichts geschehen. Dem Leitbild unserer Schule entsprechend wollen wir damit gleichzeitig einen Beitrag für das gute Miteinander zwischen Deutschland und Japan in ihrer 150-jährigen Freundschaft leisten. An der DSTY sind in den letzten Jahren eine Vielzahl sozialer Projekte entstanden, die besonders durch das Engagement der Schüler ermöglicht wurden.

Reis sammeln – Menschen helfen

Ein zentrales Projekt der DSTY ist die Reissammelaktion, die seit 2009 zweimal im Schuljahr stattfindet. Mit den Reisspenden unterstützen wir unter anderem das Lebensmittelprogramm von „Second Harvest“: Vergleichbar mit den gemeinnützigen Tafeln in Deutschland werden Lebensmittel gesammelt und an bedürftige Personen und Organisationen verteilt. Reis wurde deshalb als Sammelgut gewählt, weil es für Japan einen zentralen symbolischen Wert besitzt. Kein Japaner fühlt sich gesättigt, ohne dass er Reis gegessen hat. Second Harvest bekommt zwar von Supermarktketten

Lebensmittel gespendet, deren Haltbarkeit abläuft – aber niemals Reis, weil dieser eben langfristig haltbar ist. Das Reissammeln hat sich zu einem festen Bestandteil im Ablauf des Schuljahrs entwickelt, es ist zu einem Gemeinschaftsprojekt der ganzen Schule geworden. Insgesamt sind in den letzten drei Jahren fast drei Tonnen Reis gesammelt worden.

Obdachlosenhilfe – Yokohama

In Verbindung mit dem Reissammelprojekt unterstützen wir seit 2009 die Obdachlosenhilfe von Pfarrer Sato in Yokohama. Schüler können hier im direkten Kontakt mit den Betroffenen erfahren, wo ihre Spenden hingehen und was sie bewirken. Reisspenden und andere hilfreiche Güter, wie Oberbekleidung und Schuhe, werden jeweils von einer Klasse der DSTY eigenhändig zur Obdachlosenhilfe von Pfarrer Sato gebracht. Dort nehmen ehemalige Obdachlose die Spenden entgegen und berichten aus ihrem Leben. Zweimal in der Woche wird von der Gemeinde eine warme Mahlzeit, und einmal pro Woche werden circa 300 „Onigiri“ – japanische Reisbällchen – an Obdachlose ausgegeben. Hier wird Armut in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sichtbar. Für Schüler ist der Besuch der Obdachlosenhilfe eine eindrückliche Erfahrung.

Plastikverschlüsse werden zu Impfstoff

Initiiert von der Fachschaft Japanisch, unterstützt die DSTY seit 2009 auch das Projekt „Ecocap“. Dahinter steckt eine gemeinnützige Organisation aus Yokohama, die den Erlös aus dem Verkauf von Plastikschraubverschlässen nutzt, um Impfstoffe an Kinder in der Dritten Welt zu spenden. 850 Schraubverschlüsse ergeben circa 20 Yen, das entspricht der Polio-Impfung für ein Kind. Wir leben heute in einer Wegwerfgesellschaft. Das Sammeln für „Ecocap“ soll uns bewusst machen, wie viel Wert in unserem Müll steckt und wie einfach wir damit etwas Sinnvolles tun können.

Die DSTY hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viele Plastikschraubverschlüsse zu sammeln und möglichst wenige im normalen Müll zu verschwenden. Überall im ganzen Schulhaus gibt es besondere Sammelstellen für die Schraubverschlüsse. Einmal im Jahr übergibt die 9. Klasse das Sammelgut an die Organisation. Im Schuljahr 2012/2013 waren es 40.420 Plastikverschlüsse, was dem Impfstoff für circa 50 Kinder entspricht. Die Sammelbilanz seit 2009: 299.916 Verschlüsse und somit 328 Impfungen.

Charity-Konzert

Anlässlich des Jahrestags der Dreifachkatastrophe von Fukushima fand im April 2012 das erste Charity-Konzert der DSTY statt. Die Klassen 5 bis 12 boten unter der Leitung

Deutsche Schule Tokyo Yokohama

Adresse	Deutsche Schule Tokyo Yokohama 2-4-1 Chigasaki Minami Tsuzuki-ku, Yokohama 224-0037 Japan
E-Mail	dsty@dsty.ac.jp
Internet	www.dsty.jp
Telefon	0081-45-941 48 41
Fax	0081-45-941 44 81
Schultyp	Deutschsprachige Schule
Gründungsjahr	1904
Abschlüsse	Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	283 82
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	47
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	11
Zahl der Ortslehrkräfte	36

von Musiklehrer Lothar Fritz ein buntes Programm mit unterschiedlichsten musikalischen Beiträgen dar. Schüler der Oberstufe verwendeten den Spendenerlös, um für das „Adopt a Family“-Projekt von Second Harvest Lebensmittelpakete zu packen. Sie kamen Familien in den Übergangswohnheimen der Präfektur Fukushima zugute.

Das Charity-Konzert wurde 2013 erneut durchgeführt und soll zu einer regelmäßigen Veranstaltung im Schuljahresverlauf werden. Wofür die Spenden verwendet werden, wird von Jahr zu Jahr neu entschieden. ■



Charity-Konzert an der DSTY: Über die Verwendung der Einnahmen und Spenden wird jährlich neu entschieden.

DS Beirut

Hilfe für syrische Flüchtlinge im Libanon

Zehntklässler der Deutschen Schule Beirut beteiligten sich an einem Projekt von UNICEF und der Nichtregierungsorganisation „Beyond“, um syrischen Flüchtlingen im Libanon zu helfen und ihre Lebensumstände zu verbessern.

von PETRA MACHLAB, LEHRERIN UND IB-KOORDINATORIN AN DER DEUTSCHEN SCHULE BEIRUT



Kreativität umfasst Aktivitäten wie Kunst, Theater sowie die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Aktion beinhaltet die Teilnahme an Einzel- und Mannschaftssportarten, aber auch an lokalen und internationalen Projekten sowie einen Beitrag zu einer gesunden Lebensweise. Service schließt eine Vielzahl sozialer Projekte ein, die der Gemeinschaft dienen, aber auch die Unterstützung einzelner Personen. Oftmals wählen Schülerinnen und Schüler ein soziales Engagement, das es ihnen ermöglicht, sich mit ihren Fähigkeiten und Stärken in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen bzw. Projekten einzubringen, wie durch die Unterstützung von Waisenhäusern, den Besuch von Krankenhäusern und vieles mehr.

Lernen durch Engagement

CAS soll unter anderem das gesellschaftliche und soziale Engagement von Kindern und Jugendlichen mit dem fachlichen Lernen verbinden und zu einem festen Bestandteil des Schulalltags machen. Um syrischen Flüchtlingen im Libanon zu helfen, sammelten die Schüler unter Leitung ihrer CAS-Lehrerin in kürzester Zeit mehr als 1.000 Dollar und über 3.000 Kleidungsstücke, vor allem Winterkleidung, Schuhe und Spielzeug. Gependet hatte die gesamte Gemeinschaft der DS Beirut: Verwaltung, Lehrkräfte, Schüler und Eltern.

Besuch im Flüchtlings-Camp

An einem Samstag im Oktober 2013 machten sich Schüler und Lehrer auf den Weg in die Bekaa-Ebene, um die Spenden selbst zu überreichen. Nach einem selbst organisierten Frühstück mit den Flüchtlingen konnten die Schüler der Klasse 10 sehen, wie die Flüchtlingskinder mithilfe von Beyond und UNICEF ihre schulische Ausbildung fortsetzen konnten: Unterrichtsmaterial war zur Verfügung gestellt worden, und Lehrerinnen und Lehrer bereiteten die Kinder auf das libanesische Schulsystem vor, um ihnen die Aufnahme an lokalen Schulen zu ermöglichen. Neben dem Materiellen



Die Schüler der Deutschen Schule Beirut und die Flüchtlingskinder des Camps überraschten und erfreuten sich gegenseitig mit einstudierten Auftritten.

Das Projekt entstand im Rahmen des CAS-Programms, das integrativer Bestandteil des Unterrichts ab der Klasse 8 ist. CAS steht für Kreativität, Aktion und Service und ist eines der Kernelemente des IB-Programms, das an der Deutschen Schule Beirut sowohl englischsprachig als auch gemischt-sprachig in den Sprachen Deutsch und Englisch angeboten wird.



Spielen, Malen, Singen und Theaterluft schnuppern: wichtige Erfahrungen für die syrischen Flüchtlingskinder

fehlte den syrischen Kindern aber noch etwas anderes: Möglichkeiten zum Spielen, Malen, Singen, Theaterluft schnuppern – das Erleben von Gemeinschaft mit Kindern außerhalb des Camps. Diese bereichernde Erfahrung wollten die Schüler der Deutschen Schule Beirut den syrischen Kindern bieten. Um mehr Zeit mit den Flüchtlingen, besonders den Kindern, zu verbringen, wurde ein weiteres Treffen vereinbart.

„Unsere Generation. Hand in Hand.“

Eine Woche später fuhren alle ein zweites Mal in die Bekaa-Ebene. Die Klasse 10 hatte für die syrischen Kinder über 200 Armbänder gebastelt und Vorführungen vorbereitet wie Tänze, Pantomime und eine Imitation von Charlie Chaplin. Die Flüchtlingskinder empfingen sie ebenfalls mit einstudierten Auftritten, Liedern und Tänzen. Es wurde ein besonderer Tag, der bei allen Beteiligten einen bleibenden Eindruck hinterließ. „Nicht nur die Flüchtlinge hatten von den ganzen Sachen einen Vorteil, uns haben sie ebenfalls etwas beigebracht, das wir nie vergessen werden“, sagte ein Schüler der DS Beirut im Anschluss. „Wir lernten zu schätzen, was wir haben, nachdem wir sahen, was die anderen Kinder nicht hatten und dass sie das wenige trotzdem zu schätzen wussten.“ Es gebe „kein besseres Gefühl, als wenn man jemanden glücklich macht“, stellte der Zehntklässler fest, dem es besonders gefiel zu sehen, wie die ganze Schule an diesem Projekt teilnahm: „Die Schüler haben gelernt, dass Krieg, egal auf welcher Seite man ist, nur Traurigkeit und ein schweres Leben erschafft. Man sucht nicht nur nach Frieden, man tut etwas, damit Frieden wahr wird. Genau das wird an der Deutschen Schule Beirut

gelehrt. Unsere Generation, Hand in Hand, könnte einen ganz großen Unterschied machen.“

CAS: herausfordernd und bereichernd

Eine bessere und friedlichere Welt ist ein großes Ziel. Das Engagement dafür erfolgt in vielen kleinen Schritten auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene. Die schulische Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern, mit verschiedenen sozialen bzw. kulturellen Hintergründen kann sehr viel bewirken, um das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

In diesem Rahmen hilft CAS, das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu stärken, und ist gleichzeitig eine Methode zur Einübung verantwortungsvoller Mitgestaltung der Gesellschaft. Ein gutes CAS-Programm ist sowohl herausfordernd und unterhaltsam als auch eine Reise der Selbstfindung. Jeder Schüler bringt unterschiedliche Voraussetzungen, Ziele und Bedürfnisse mit. Für viele sind ihre CAS-Aktivitäten persönlichkeitsverändernde Erfahrungen – wie für die Schüler der 10. Klasse der Austausch mit den syrischen Flüchtlingen. ■

Deutsche Schule Beirut

Adresse	Deutsche Schule Beirut über Deutsche Botschaft Beirut Postfach 1500, 53105 Bonn im Inland P.O. Box 11, 3888 Beirut Libanon
E-Mail	omarsalloum@gmail.com
Internet	www.dsb.edu.lb
Telefon	00961-1-74 05 23 / 74 91 78
Fax	00961-1-74 05 23
Schultyp	Ausländische Bildungseinrichtung
Gründungsjahr	1954
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II (Gemischtsprachiges) International Baccalaureate
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	821 12
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	60
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	0
Zahl der Ortslehrkräfte	60



DBS Peking

Soziales Leuchten

Durch eine öffentlich-rechtliche Dokumentation über das aufopferungsvolle Leben der Landlehrer in China sprang 1998 ein Funke der Solidarität auf die Deutsche Botschaftsschule (DBS) Peking über. Das Sozialprojekt „Candlelight“ entstand, um fortan ein Licht der Hoffnung an chinesische Partnerschulen zu tragen.

von BRIGITTE VEST, LEHRERIN UND KOORDINATORIN DER „CANDLELIGHT“-GRUPPE AN DER DEUTSCHEN BOTSCHAFTSSCHULE PEKING

Den Anfang der „Candlelight“-Gruppe prägte ein chinesischer Landlehrer in der Provinz Hebei. Angeregt durch den Dokumentationsbeitrag hatten Mitglieder der DBS ihn kontaktiert, um mehr über chinesische Landschulen und die persönliche Geschichte eines ihrer Lehrer zu erfahren. Berührt von dessen Erzählung über die großen Missstände an den Schulen, wie einem Mangel an ausgebildeten Lehrern, Lehr- und Lernmaterial, aber auch fehlenden Einrichtungsgegenständen, schlossen sich Mitglieder der Schulgemeinde zu einem Hilfsprojekt zusammen. Ende der 90er Jahre suchten und fanden sie eine Partnerschule: die Dorfschule in Houcheng, in den Bergen der Provinz Hebei.

Zwei chinesische Schulen

Damals wie heute entspringt das Projekt einem bestehenden Bedarf, denn die Situation der Landschulen hat sich auch nach der Jahrtausendwende kaum verändert. Bis zum Jahr 2009 unterstützte „Candlelight“ ausschließlich die Dorfschule in Houcheng. Am 1. Juni 2009 kam die Xingzhi-Schule für Wanderarbeiterkinder im Distrikt Daxing im Süden Pekings hinzu. Beide Schulprojekte wurden materiell und finanziell unterstützt, um die Lern- und Lehrbedingungen

zu verbessern. Im Februar 2012 wurde die Dorfschule in Houcheng vom chinesischen Bildungsministerium allerdings wegen Baufälligkeit geschlossen. Seit diesem Zeitpunkt konzentriert sich unser Einsatz auf die Xingzhi-Schule für Wanderarbeiterkinder in Daxing.

Enge Partnerschaft

Der direkte menschliche Austausch ist uns in unserer Partnerschaft mit den chinesischen Schulen besonders wichtig. Unsere Schülerinnen und Schüler profitieren von den regen Kontakten und lernen viel voneinander. Besuche ebenso wie gemeinsame Unterrichtsstunden sind ein wichtiger Bestandteil dieser Freundschaft. Auch in diesem Schuljahr fanden viele Aktionen statt: Die Klasse 7b besuchte im Oktober 2013 den Sporttag unserer Partnerschule in Daxing und nahm dort so begeistert an Sport, Spiel und Tanz teil, dass sogar die Lehrkräfte der Partnerschule ihre Freude daran hatten. Auch beim Kindertag in Daxing im Juni waren unsere Schüler dort zu Gast sowie weihnachtlich verkleidet im Dezember: Die Klasse 7a, kostümiert als vier Nikoläuse mit jeweils mehreren Wichteln und erwachsenen „Candlelight“-Helfern, besuchte die einzelnen Klassen. Dort sangen sie das Nikolauslied, lasen



Die DBS Peking feiert gemeinsam mit ihrer Partnerschule auch die jeweiligen Feste des anderen. Verständnis, Respekt und Toleranz spielen eine wichtige Rolle im Sozialprojekt „Candlelight“.

German Embassy School Beijing – Deutsche Botschaftsschule Peking

Adresse	German Embassy School Beijing – Deutsche Botschaftsschule Peking Liangmaqiao Lu 49A Beijing 100125 VR China
E-Mail	info.dsp@dspeking.net.cn
Internet	www.dspeking.net.cn
Telefon	0086-10-65 32 25 35
Fax	0086-10-65 32 70 31
Schultyp	Deutschsprachige Schule
Gründungsjahr	1914
Abschlüsse	Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	534 453
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	68
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	14
Zahl der Ortslehrkräfte	54

die Nikolausgeschichte auf Chinesisch vor und verteilten die mitgebrachten Süßigkeiten. Anschließend gab es noch ein geselliges Beisammensein. Dabei wurden Scherenschnitte angefertigt, es wurde getanzt und gesungen.

Regel Austausch

Hinzu kamen 2013/2014 Fundraising-Maßnahmen, eine Versteigerung selbst gemalter Bilder der Kunstgruppe unserer Partnerschule an der DBS Peking und die Vorbereitung eines gemeinsamen Kunstwochenendes beider Kunstgruppen mit ihren Lehrern. Auch Lehrerfortbildungen in Englisch und Sport wurden für die Lehrer unserer Partnerschule bei uns in Peking initiiert.

Die regelmäßigen Begegnungen zwischen unserer Deutschen Auslandsschule und ihrer chinesischen Partnerschule finden im Rahmen des im Schuljahr 2009/2010 eingeführten Unterrichtsfachs „Sozialprojekt“ für die Klassenstufe 7 statt. Eine Stunde pro Woche beschäftigen sich die beiden 7. Klassen der DSB Peking dabei mit dem chinesischen Schulsystem, mit der Wanderarbeiterproblematik und der Vor- und Nachbereitung von Besuchen an der Partnerschule in Daxing oder mit Gegenbesuchen. Jede Jahrgangsstufe 7 versucht, sich so gut wie möglich einzubringen.

Geschenke für die Partnerschule

Beide Klassen 7 der DBS Peking nutzten im Schuljahr 2013/2014 einen Flohmarkt an unserer Schule, um sich selbst als Spendenorganisatoren zu erproben. Lange vorher teilten sie sich in Gruppen auf, planten Verkaufsstände, schrieben Einkaufslisten und sammelten eifrig Sachspenden. Um ihre Einkäufe finanzieren zu können, schloss „Candlelight“ Vorfinanzierungsverträge über maximal 25 Euro pro Gruppe ab. Dann ging es los: Von 13 bis 17 Uhr gelang es den Schülern, einen Reingewinn von fast 1.200 Euro für die Partnerschule zu erzielen. Nun überlegen die Klassen 7 gemeinsam, was sie für die Kinder der Partnerschule kaufen möchten.

Große Klassen, große Talente

Unsere chinesischen Freunde aus Daxing interessieren sich besonders für die Naturwissenschaften und das Fach Englisch. Wir finden es immer wieder spannend zu erleben, wie die Kinder an chinesischen Schulen lernen und wie groß die Klassen sind. Von den künstlerischen Fähigkeiten vieler chinesischer Kinder sind wir begeistert. Außerdem feiern wir gemeinsam die Feste des anderen. Inzwischen verstehen wir viele Sitten und Bräuche besser. Verständnis und Toleranz werden großgeschrieben. So ist über die Jahre eine respekt- und vertrauensvolle Beziehung gewachsen, die es beiden Seiten ermöglicht, die jeweils andere Kultur kennenzulernen. ■



Auslandsschulen vor Ort

Umwelt



DHPS Windhoek

Im Zeichen der Nachhaltigkeit

Schülerinnen und Schüler reparierten eine lebenswichtige Windmühle, fuhren zur UN-Klimakonferenz nach Doha und initiierten einen umweltfreundlichen Schultransport: den „Bike-Bus“. 2013/2014 engagierte sich die Schulgemeinde der Deutschen Höheren Privatschule Windhoek (DHPS) verstärkt für Nachhaltigkeit.

von CARSTEN ANTONI, LEHRER, und ALEXANDER BROCK, SCHÜLER AN DER DEUTSCHEN HÖHEREN PRIVATSCHULE WINDHOEK

Will man in Windhoek von A nach B gelangen, fährt man mit dem Auto. Abgesehen von einigen Schülern, die mit unseren zwei DHPS-Schulbussen fahren können, kommen die meisten im privaten Pkw zur Schule. Wir wollten auf eine umweltfreundlichere Art zur Schule gelangen. Zu Fuß? „Das dauert zu lange und ist gefährlich“, sagte man uns. Mit dem Fahrrad? „Ebenfalls zu gefährlich!“ Aus der Luft gegriffen sind diese Bedenken nicht, gleichzeitig ist das Fahrrad aus dem Verkehr anderer afrikanischer Großstädte nicht wegzudenken. Es galt also, die Windhoeker zu überzeugen, das Fahrrad zu benutzen.

Wer fährt wie, von wo und wann?

Zunächst entwickelten wir einen Fragebogen, um die Transportsituation empirisch zu erfassen. Dabei unterstützten uns Mitarbeiter der Hochschule Polytechnikum Namibia und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Der Fragebogen wurde an 179 zufällig ausgewählte Schüler

der Klassen 1 bis 12 ausgegeben. 111 Bögen erhielten wir zurück mit der Adresse der Schüler, der Art des Transports, der Fahrtdauer, aber auch Fragen zu Carsharing und alternativen Transportmöglichkeiten. Die meisten nutzten private Autos, daher fragten wir auch nach Marke, Modell, Motorleistung und Getriebe. Im nächsten Schritt wurden die Fragebögen evaluiert und die Wohnsitze kartografisch erfasst. Mithilfe unserer Experten bei GIZ und Polytechnikum konnten wir an einem Nachmittag die Daten digitalisieren. Für die Kartierung benutzten wir das geografische Informationssystem QGIS sowie eine Online-Katasterkarte der Stadtverwaltung. Unsere Ausarbeitung ergab schließlich, dass ein Großteil unserer Schüler im Umkreis von 2,5 Kilometern zur Schule wohnt – eine gute Fahrraddistanz. Zudem berechneten wir den jährlichen CO₂-Fußabdruck des Schultransports. Das Resultat: 385.440 Kilogramm Kohlendioxid. Ist das viel? Ein VW City Golf müsste 84 Mal um die Welt fahren, um die gleiche Menge zu produzieren. ►



Im Nordwesten Namibias setzten Schüler der DHPS die einzige Grundwasser pumpende Windmühle der Region wieder instand, nachdem sie von Elefanten zerstört worden war.

Deutsche Höhere Privatschule Windhoek

Adresse	Deutsche Höhere Privatschule Windhoek P.O. Box 78 Windhoek Namibia
E-Mail	schulleitung@dhps-windhoek.com
Internet	www.dhps-windhoek.de
Telefon	00264-61-37 31 00
Fax	00264-61-22 13 06 / 22 56 21 SL
Schultyp	Integrierte Begegnungsschule
Gründungsjahr	1909
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom II Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	1013 114
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	89
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	21
Zahl der Ortslehrkräfte	68

Der „Bike-Bus“ kommt

Unsere Umfrage zeigte auch, dass nur sieben Prozent der Schüler Carsharing betrieben, während 85 Prozent bereit dazu wären. Für mehr Carsharing hätten wir jedoch das Fahrverhalten der Eltern ändern müssen – ein sehr schwieriges Unterfangen. Wir entschieden uns, lieber auf die Spontanität unserer Schüler zu setzen. Am 19. April 2013 organisierten wir den ersten „Bike-Bus“ an der DHPS, ein System, bei dem eine Gruppe Fahrradfahrer gemeinsam auf der Straße fährt. Dadurch erhöht sich die Aufmerksamkeit der Autofahrer; Radfahren ist nachhaltig und macht in der Gruppe noch mehr Spaß. Obwohl das Ereignis nur drei Tage im Voraus angekündigt wurde, nahmen 65 Schüler teil. Niemand hätte gedacht, dass es so viel Spaß machen kann, Kohlendioxidemissionen zu reduzieren. Nach dem Ereignis waren sich alle Beteiligten einig: Wir brauchen einen regelmäßigen „Bike-Bus“. Am 16. Juli wurden wir von der DHPS überrascht: mit dem ersten Fahrradständer des Schulhofs, da inzwischen rund zehn Schüler regelmäßig mit dem Fahrrad kamen. Zwei Fahrten im Juni und August fanden mit weniger Teilnehmern statt. 2014 möchten wir den „Bike-Bus“ trotzdem monatlich durchführen und Haltestellen aufbauen, wo sich Schüler nach einem Fahrplan treffen und zur Schule radeln können.

Das Windmühlenprojekt

Neben dem „Bike-Bus“ glückte unserer Schule noch ein anderes Projekt. Die Umweltgruppe reiste im Februar 2013 ins



Damaraland im Nordwesten Namibias, wo die einzige Grundwasser pumpende Windmühle der Region von Elefanten niedergetrampelt worden war. „Ein lebensbedrohlicher Einschnitt für die Dorfbewohner“, so Schülerin Beatrice Brock, die sich eigenhändig beim Wiederaufbau beteiligte. Bei Fundraising-Events und mithilfe von Schulpaten aus Deutschland konnte die Schule genug Geld sammeln, um unter körperlichem und bürokratischem Einsatz die einzige Wasserquelle der Gemeinde wiederherzustellen. Betonfundamente wurden ausgegraben, Metallstangen gestrichen, Verhandlungen mit dem Gemeindevorsteher geführt – und ganz nebenbei entstand noch ein Kurzfilm über die Bedeutung von Wasser.

Chance: die UN-Klimakonferenz

Noch bevor unsere beiden Umweltprojekte ins Rollen kamen, Ende 2012, erhielten die Schüler Alexander Brock und Nandi Merdes die Chance, an der UN-Klimakonferenz in Doha teilzunehmen. Aufgeteilt in Arbeitsgruppen der Jugendkonferenz, befassten sie sich mit Aspekten des Kyoto-Protokolls. Dabei lernten sie Menschen kennen, „die unsere Ideen, Denkweisen und unseren Enthusiasmus teilten“. Während Alexander sich für den Technologietransfer interessierte, entschied sich Nandi für den Bildungsbereich und das Thema Klimawandel im Unterricht. Ihr Fazit: „Meiner Meinung nach ist das größte globale Problem, dass der Grundstein des Wissens über alle Aspekte des Klimawandels in unseren Lehrplänen fehlt. Um mit dem Klimawandel umgehen zu können, muss



Die Schüler Nandi Merdes und Alexander Brock sprachen bei der UN-Klimakonferenz in Doha mit vielen Entscheidungsträgern und genossen den Austausch.

dieser erst ein Thema unseres täglichen Lebens werden.“ Beide sprachen mit vielen Entscheidungsträgern sowie NGO-Vorsitzenden und beteiligten sich an einem symbolischen Klimamarsch mit 1.000 Menschen: „Doha war eine informative und lebensverändernde Erfahrung. Wir hoffen, dass Namibias Jugend für eine bessere Zukunft eintreten wird – wie an unserer Schule.“ ■

DS Villa Ballester

Aula Verde – das Grüne Klassenzimmer



Im Freien unterrichten? Mit wenig Geld ein „Grünes Klassenzimmer“ einrichten? Geht das überhaupt? Diese Fragen stellte sich die Grundschule des Instituto Ballester in Buenos Aires und verwirklichte 2013 ihr Umweltprojekt in Teamarbeit mit Eltern, Lehrkräften, Hausmeistern sowie Schülerinnen und Schülern.

von OLGA BATTINI, LEITERIN DER GRUNDSCHULE VILLA ADELINA AN DER DEUTSCHEN SCHULE INSTITUTO BALLESTER, BUENOS AIRES

Die Idee, im Freien zu unterrichten, ist nicht neu: Zahlreiche Waldkindergärten, Atrien in Schulen aus den 70er Jahren, Schulgärten und andere Projekte zeugen davon. Doch das Instituto Ballester in Buenos Aires wählte einen eigenen, sehr umweltfreundlichen Weg, um an ein Grünes Klassenzimmer zu kommen. Von Beginn an konnte nicht die Rede davon sein, sich einen naturnahen Raum vom Schulverein bauen zu lassen oder die passenden Möbel aus dem Katalog zu bestellen. Stattdessen war klar, dass das Grüne Klassenzimmer nicht nur selbst entworfen und gestaltet, sondern auch alle Möbel, Pflanzen und der Raum selbst mit geringsten Mitteln hergestellt werden sollten.

Alles selbst gemacht

Zuerst wurde der passende Platz für das Umweltprojekt ausgewählt. Dann galt es, Rankpflanzen an den umzäunten Seiten des Standorts zu pflanzen, den Fußboden des zukünftigen Klassenzimmers auszulegen und einige Bänke aufzustellen. Wir überlegten zudem intensiv, wie man mit den Mitteln, die wir in der Schule zur Verfügung hatten, etwas Schönes herstellen könnte.

Gelder sammeln

Die Mutter einer Schülerin, von Beruf Architektin, stellte uns ihre Hilfe und ihre Kenntnisse zur Verfügung. Mehrere Monate arbeiteten wir mit Eltern und Lehrkräften zunächst in großer Stille. Wir holten Kostenvoranschläge ein, entwarfen Möbel, besorgten Material und überlegten uns Veranstaltungen, die ein wenig Geld einbringen sollten. Was lag näher, als die Öko-Messe, die nun schon zum dritten Mal an unserer Schule stattfand, zur idealen Charity-Veranstaltung zu bestimmen und ihre Einnahmen in das Grüne Klassenzimmer zu investieren? Die Öko-Messe präsentierte 2013 also nicht nur alle möglichen Verwertungsideen für wiederverwendbare Materialien, sondern gab uns auch die Möglichkeit, ein wenig Geld in das Grüne Klassenzimmer zu investieren und die nötigen Materialien zu kaufen.

Tafel im Freien

Mit den Einnahmen und Spenden wurden Pflanzen an Stellen gesetzt, wo diese noch fehlten. Eltern und unser Hausmeister belegten den Fußboden mit gespendeten Holzpaletten. Als Dach dienten zwei Segel, die ebenfalls gespendet wurden.

Doch wie konnte eine Tafel geschaffen werden, die den Witterungsbedingungen standhält und nicht immer wieder neu aufgestellt werden muss? Wir nahmen einfach die einzige zur Verfügung stehende Mauer, strichen diese mehrfach mit Tafelfarbe an – und fertig war die Tafel!

Kreative Ideen

Mithilfe unseres fachkundigen Hausmeisters bastelten wir Sitzmöbel, die gleichzeitig zum Transport von Büchern und Lehrmaterial oder zum Ablegen der Schultasche geeignet sind. Anschließend bemalten die Schüler mit Tiermotiven ihre Tische und Stühle selbst so geschickt, dass man diese wie in einem überdimensionierten Puzzle zusammenstellen kann.

Umwelt- und Sozialprojekt

Der Grüne Klassenraum war ein erfolgreiches Projekt für die ganze Schulgemeinschaft unserer Deutschen Auslandsschule: nicht nur, weil das Ziel erreicht wurde, ab sofort draußen unterrichten zu können, sondern auch, weil seine

Herstellung eine wichtige Lerngelegenheit für alle Teilnehmenden darstellte. Das Grüne Klassenzimmer konnte perfekt zwei Ideen und Ziele verbinden: Recycling auf der einen Seite und naturnahes Unterrichten und Lernen auf der anderen Seite. Möglich wurde das Projekt dabei nur durch die hohe Schülerbeteiligung und das kooperative Arbeiten von Eltern, Lehrkräften und Schülern mit Unterstützung unserer Hausmeister. Am 5. Juni 2013 konnten wir schließlich in Gegenwart unseres Schulleiters Andreas Grüderich das Grüne Klassenzimmer einweihen.

Für die Schule, für die Umwelt

Wir sind davon überzeugt, dass wir durch diese kooperative Arbeitsweise unseren Schülerinnen und Schülern den Sinn für Verpflichtung, Beteiligung, Selbstvertrauen, Solidarität, Kooperation und Autonomie vermitteln konnten. Heute können wir glücklich und stolz auf unser Umweltprojekt sein. Daher wollen wir alle weiterhin zusammenarbeiten zum Wohle der Schule und der Natur ebenso wie im Sinne des autonomen Schülers. ■

Deutsche Schule Villa Ballester

Adresse	Instituto Ballester – Deutsche Schule Calle 69 No. 5140 (San Martín 444) B1653LXJ Villa Ballester, Buenos Aires Argentinien
E-Mail	dir@iballester.edu.ar
Internet	www.iballester.edu.ar
Telefon	0054-11-47 68 07 60
Fax	0054-11-47 38 35 12
Schultyp	Deutschsprachige Schule
Gründungsjahr	1922
Abschlüsse	Landesabschlüsse Deutsches Sprachdiplom I Deutsches Sprachdiplom II Abitur Berufsbildende Abschlüsse
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	1.140 94
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	157
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	10
Zahl der Ortslehrkräfte	147



Für das Grüne Klassenzimmer wurden mithilfe des Hausmeisters Sitzmöbel hergestellt und anschließend von Schülern mit Tiermotiven bemalt.

DS Las Palmas de Gran Canaria

Zum Schutz des Drachenbaums



„Proyecto Drago“, so heißt ein Umweltprojekt der Deutschen Schule Las Palmas. Das Ziel: alle Klassenstufen für das Thema Umwelt zu sensibilisieren. Ausgangspunkt ist der sogenannte Dracaena temaranae, der vom Aussterben bedrohte Drachenbaum.

von MARIO DEL PINO FALCÓN, BIOLOGIE- UND CHEMIELEHRER AN DER DEUTSCHEN SCHULE LAS PALMAS DE GRAN CANARIA

Die Deutsche Schule Las Palmas befindet sich in der Straße Lomo del Drago – Hügel des Drachenbaums –, die deshalb so heißt, weil in dieser Gegend von Gran Canaria der Drachenbaum besonders gut wächst. Innerhalb unseres Schulgeländes befinden sich mehr als zehn Exemplare des gewöhnlichen Drachenbaumes, lateinisch Dracaena draco genannt.

Vom Aussterben bedroht

Der Drachenbaum ist einer der typischsten Bäume der Kanarischen Inseln. Er sticht durch seine charakteristische Form hervor, die ihm auch seinen Namen gegeben hat: ein langer dicker Stamm und eine Baumkrone mit Ästen, die an

Drachenarme erinnern. Auf der Insel existieren zwei Arten, aber eine ist besonders vom Aussterben bedroht: der Dracaena tamaranae. Um die Verbreitung dieser Art zu unterstützen, hatte der Fachbereich Biologie der DS Las Palmas während des Schuljahrs 2011/2012 den renommierten Botanischen Garten Jardín Botánico Viera y Clavijo um entsprechende Samen gebeten. So wurde das Umweltbildungsprojekt „Proyecto Drago“ ins Leben gerufen.

Das Projekt verfolgte von Anfang an ein wesentliches Ziel: alle Klassenstufen der Schule einzubeziehen und für die Umwelt zu sensibilisieren. Im Juni 2012 begann das Projekt mit

der Pflanzung eines Dracaena draco, eines gewöhnlichen Drachenbaums, im Schulgarten.

Weitere Kooperationspartner

In diesem Schuljahr gelang uns ein weiterer großer Schritt. In Zusammenarbeit mit dem kanarischen Umweltministerium und mit direkter Beteiligung des Jardín Botánico Viera y Clavijo konnte ein Kooperationsvertrag mit dem Inselrat von Gran Canaria abgeschlossen werden. Darüber hinaus engagiert sich die Schule bei der Initiative „Plant for the Planet (P4P)“. Auf diese Weise erweiterten sich die Aktivitäten Schritt für Schritt, und neben den Drachenbäumen wurden auch andere einheimische Pflanzen mit einbezogen.

Alle Hände voll zu tun

Im Rahmen des Projekts wurde eine 1.500 Quadratmeter große Böschung auf dem Schulgelände wiederaufgeforstet. Diese Wiederaufforstung, welche wir „Operation Böschung“ nennen, wurde in zwei Etappen durchgeführt: Die erste bestand aus der Reinigung und Vorbereitung des Bodens. Dieser war vom buschartigen Federborstengras befallen. Dieser war vom buschartigen Federborstengras befallen. Fast 100 Personen – Schüler, Eltern, Lehrer und Hausmeisterpersonal – fanden sich an einem Wochenende ein und setzten das Vorhaben in die Tat um.

Eine Woche später ging es an die zweite Etappe. Rund 200 Pflanzensamen wurden eingesät. Es handelte sich dabei um für diese Gegend charakteristische, wärmeliebende Arten



Auch die jüngsten Schüler werden bei der Pflanzaktion der DS Las Palmas de Gran Canaria für die Umwelt sensibilisiert und helfen bei der Neubepflanzung tatkräftig mit.

wie beispielsweise die Blütenreiche Winde, Weiße Natternköpfe, Oleaster, Kanarisches Johanniskraut und Wacholder. Hieran nahmen rund 60 Schülerinnen und Schüler aus Vorschule, Grundschule und Sekundarstufe teil. Darüber hinaus beteiligten sich Vertreter des Schulvorstands, des Umweltministeriums, des Botanischen Gartens und des Projekts P4P. Höhepunkt der Aktion war die Anpflanzung eines zwei Jahre alten Exemplars des Dracaena tamaranae, den die Schüler auf den Namen „Dragui“ taufte. Die beteiligten Schüler erhielten dafür von der P4P-Initiative ein Diplom als „Botschafter für Klimagerechtigkeit“.

Projekt mit Zukunft

Dies ist der Beginn einer wichtigen Arbeit mit einer langen Laufzeit. Die Schüler unserer Schule werden Verteidiger und aktive Vertreter der Umwelt, sie lernen ihre Umgebung schätzen und die enorme Artenvielfalt der Flora der Kanarischen Inseln respektieren. Es ist ein Gebiet, in dem die Jugendlichen direkt arbeiten und sich in die Natur integrieren können. An der Deutschen Schule Las Palmas sind wir davon überzeugt, dass man nur das schätzt, was man kennt, und nur das kennt, was man sich erarbeitet. ■

Deutsche Schule Las Palmas – Colegio Oficial Alemán de Las Palmas de Gran Canaria

Adresse	Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria – Colegio Oficial Alemán Apartado de Correos 688 35002 Las Palmas de Gran Canaria Spanien
E-Mail	verwaltung@dslpa.org
Internet	www.dslpa.org
Telefon	0034-928-67 07 50
Fax	0034-928-67 55 20
Schultyp	Integrierte Begegnungsschule
Gründungsjahr	1920
Abschlüsse	Landesabschlüsse Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	577 78
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	47
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	12
Zahl der Ortslehrkräfte	35

DS New Delhi

Dem Müll auf der Spur

Was brauche ich wirklich? Was wünsche ich mir nur, weil es gerade trendy ist? Diese Fragen stellten sich Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse der Deutschen Schule New Delhi (DSND), nachdem sie sich auf die Spur unseres Mülls begeben hatten. Und das nicht im geordneten, durchorganisierten Entsorgungssystem in Deutschland, sondern in der Megacity Delhi.

von CHRISTOPH SCHANTZ, LEHRER FÜR GEOGRAFIE UND CHEMIE AN DER DEUTSCHEN SCHULE NEW DELHI

In Zusammenarbeit mit der Nichtregierungsorganisation Swechha wurde im Oktober 2013 an der Deutschen Schule New Delhi (DSDN) ein Umwelt- und Sozialprojekt für die Mittelstufe durchgeführt. Unter dem Titel „Bridge the Gap“ bringt die DSND ihre Schülerinnen und Schüler raus aus dem überschaubaren Leben unserer Schule im Botschaftsviertel Chanakyapuri, hin zu den Menschen ihres Gastlandes Indien. Dabei steht hier neben der Frage des „Waste-Managements“ einer Millionenstadt wie Delhi das allgemeine Thema Entwicklungsländer im Raum. Die Schüler analysieren nicht nur theoretisch im Klassenzimmer die Entwicklungsschere zwischen Arm und Reich, Nord und Süd, sondern ganz konkret im Kontakt mit den Müllsammlern und Schrotthändlern an den Ufern des zur Kloake verkommenen Flusses Yamuna und im Gespräch mit Kindern auf den Müllbergen.

Vom Mülleimer zur Müllhalde

„Viele Menschen glauben, dass sie ihre Arbeit getan haben, wenn sie ihren Müll in einen Mülleimer werfen“, sagen Harshita und Nathanael aus der 9. Klasse der DSND. „Doch der Müll verschwindet nicht, er ist immer noch auf der Erde!“ Zusammen mit ihren Klassenkameraden verfolgen sie ihn. Bevor der Müll zu einer von insgesamt 13 Deponien – „einem klebrigen, stinkenden und verschmutzten Platz“ – in Delhi gebracht wird, nehmen sogenannte „Ragpicker“ all das mit, was sie für nützlich erachten: Plastik, Metall und Glas. Auch der letzte verwertbare Plastikfetzen wird von Kindern auf den riesigen Müllbergen aufgesammelt. Auf der Deponie angekommen, wird er noch einmal sortiert. Der Großteil hat keinen Wert mehr, doch etwa fünf Prozent des Abfalls werden wiederverwertet und von Schrotthändlern verkauft, erzählen die Schüler.

Recycling und Upcycling

Neben der Mülldeponie, einem „Ragpicker“ und einem Schrotthändler besuchen die Schüler auch die beiden



Cola-Dosen als Kronleuchter: Beim sogenannten Upcycling werden verschiedenste Materialien geschickt wiederverwertet.

Recycling-Organisationen Goonj und Swechha. „Bei Goonj gilt das Motto ‚Kleidung für Arbeit‘“, erklären Harshita und Nathanael. „Sie flicken alte Kleidungsstücke und geben sie an bedürftige Menschen, die dafür arbeiten.“ Die Idee ist, dass die Menschen Kleidung oder andere Materialien nicht als Spende bekommen, sondern vielmehr als Belohnung für ihre Arbeit. Auf diese Weise hat Goonj schon viele ländliche Entwicklungsprojekte durchgeführt und beispielsweise Dorfschulen, große Bambusbrücken oder Abwasserkanäle errichtet.

Swechha auf der anderen Seite betreibt sogenanntes „Upcycling“. Harshita und Nathanael sind fasziniert: „Das Highlight war ein Kronleuchter aus Coca-Cola-Dosen.“ Die Nichtregierungsorganisation will die Menschen über sämtliche Umweltthemen aufklären und zu mehr Beteiligung motivieren.

Bei den Schülern der DSND hat es offensichtlich funktioniert. Am Ende der Projektphase stellten sie ihren Ausflug in einer

Präsentation vor, mitsamt der Idee des Upcycling, das sie fasziniert hatte. „Wir wurden zu Recycling und Upcycling ermutigt. Wir fordern dich auf, über den Müll nachzudenken, den du täglich produzierst“, lautet der Appell der Schüler.

Über die Schule hinaus

Bei dem Projekt wurde unser eigenes, oft widersprüchliches Verhalten im Umgang mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt offensichtlich: Alles, was ich kaufe, wird irgendwann zu Müll. Was brauche ich wirklich? Wer bezahlt letztlich dafür? Durch „Bridge the Gap“ soll das Bewusstsein für unsere Umwelt geschärft werden. Die Schüler werden motiviert, ihre Ressourcen zu schonen und nachhaltig zu nutzen.

Auf die abschließende Frage „Was kann ich tun?“ wird an der DSND im Rahmen verschiedener Projekte und Umweltkampagnen mit konkreten Vorschlägen geantwortet, die die Schüler auch über die Schule hinaus weiter verfolgen können. Hier soll innerhalb Delhis ein Anfang gemacht werden. ■

German School New Delhi

Adresse	German School New Delhi 2, Nyaya Marg Chanakyapuri New Delhi 110 021 Indien
E-Mail	schulleitung@dsnd.de
Internet	www.dsnd.de
Telefon	0091-11-41 68 02 40
Fax	0091-11-41 68 02 41
Schultyp	Deutschsprachige Schule
Gründungsjahr	1961
Abschlüsse	Mittlere Abschlüsse Abitur
Schülerzahl insgesamt davon Deutsche	144 103
Zahl der Lehrkräfte insgesamt	23
Zahl der aus D. vermittelten Lehrer	8
Zahl der Ortslehrkräfte	15

Was passiert mit unserem Müll, nachdem wir ihn weggeschmissen haben? Die Schüler der DSND wollten es herausfinden und folgten ihm zu den Schrotthändlern, „Ragpickern“ und Recycling-Organisationen bis zu den riesigen Mülldeponien von Neu-Delhi.





„Aus dem Auge – aus dem Sinn“:
Das trifft für die geförderten Schulen im Ausland in
Bezug auf ihre ehemaligen Schülerinnen
und Schüler nicht zu. Sie bleiben mit ihren
Schulen in Verbindung und dienen ihnen nicht nur
als Aushängeschild, sondern auch
als Impulsgeber. Das ist eine schöne Genugtuung
für unsere pädagogische Arbeit.“

Heike Toledo, Fachbereichsleiterin Deutsches Sprachdiplom/Deutsch als Fremdsprache, ZfA

Alumni

Neue Sekundarstufe

Bildungsgleichheit fördern

Sie sind begabt, wissbegierig und hoch motiviert: Die Schülerinnen und Schüler der sogenannten Neuen Sekundarstufe an den Deutschen Schulen im südlichen Afrika. Ohne besondere Förderung würde wohl keines der Kinder auf eine Deutsche Auslandsschule gehen können, denn in Ländern mit großem sozialem Gefälle ist in wirtschaftlich schwachen Familien oft kein Geld für Bildung übrig. Das Modell der sogenannten Neuen Sekundarstufe ermöglicht diesen Kindern den Besuch einer Deutschen Auslandsschule.

von ANNA PETERSEN und SANDRA GEORG

Ein großer Teil der geförderten Kinder lebt unter den Ärmsten Südafrikas und Namibias. Schulgeld für eine Privatschule können ihre Familien nicht aufbringen. Hier setzt die Förderung von Auswärtigem Amt und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) an: Weltweit nehmen viele Deutsche Schulen teilweise seit fast 30 Jahren finanziell benachteiligte Kinder in einer sogenannten Neuen Sekundarstufe auf – im Sinne der Begegnung und Begabtenförderung. An den Deutschen Schulen in Südafrika, in Johannesburg, Pretoria und Kapstadt, aber auch im namibischen Windhoek gibt es seit über zwanzig Jahren ein solches Programm. Noch zur Zeit der Apartheid erfolgte im Auftrag des Deutschen Bundestages ein Appell an die Schulgemeinschaften, die gesellschaftspolitischen Aufgaben Südafrikas auch in der Schule anzugehen. Damit bekam die spezielle Förderung an den Deutschen Auslandsschulen im südlichen Afrika eine politische Dimension, die sich auch im Auslandsschulgesetz wiederfindet in der Verpflichtung der Schulen, stets Kinder aus einkommensschwachen Familien zu fördern. An den Auslandsschulen begegnen sich Kinder unterschiedlicher Kultur und Herkunft, die verschiedenen Ethnien kommen am Ort des Lernens zusammen. In einem Modellversuch an der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt (DSK) wurden die Lernenden aus verschiedenen sozioökonomischen Schichten in gemeinsamen Lerngruppen zusammengebracht. „Die Begegnung innerhalb der Klassen ist der effektivste Weg zu Integration und Interaktion der Schüler“, versichert Holger Wolfram, Leiter der Neuen Sekundarstufe an der DSK.

Die Besten ihres Jahrgangs

Abhängig vom Einkommen der Eltern erlassen die Deutschen Schulen den Kindern einen Teil des Schulgeldes. Der fehlende Betrag wird aus dem Auslandsschulfonds erstattet. In einigen Fällen werden die Kinder ganz vom Schulgeld befreit. Die Kosten zum Beispiel für Schuluniform, Hefte und Bücher müssen die Eltern allerdings selbst tragen. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Neuen Sekundarstufe schließen die Schule mit dem südafrikanischen Sekundarschulabschluss National Senior Certificate (NSC, früher: Matric) und dem Deutschen Sprachdiplom ab, einige absolvieren das deutsche Abitur. Nicht selten gehören die Schülerinnen und Schüler der Neuen Sekundarstufe zu den Besten ihres Jahrgangs. Einige von ihnen studieren nach ihrem Abschluss an einer deutschen Hochschule. Damit gelten sie als wichtige Botschafter für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und ihren Heimatländern.

Bildung ist keine soziale Frage

Die Nachfrage ist riesig. In Johannesburg schicken Partnerschulen begabte Grundschüler daher zunächst zu einem Assessment-Center an die Deutsche Schule. Rund ein Drittel von ihnen nimmt daraufhin ein Jahr lang an Vorbereitungskursen der Deutschen Schule teil. Die Besten von ihnen bilden anschließend eine eigene 5. Klasse. In der Regel werden die Seiteneinsteiger in den nächsten Jahren in die übrigen Schulklassen integriert und lernen bis zu ihrem Abschluss nach der 12. Klasse regulär mit den übrigen Schülern.



Das Modell der Neuen Sekundarstufe ermöglicht Kindern aus wirtschaftlich schwachen Familien den Besuch einer Deutschen Auslandsschule, zum Beispiel der DS Pretoria in Südafrika.

Auch die DSK hat seit 1987 eine Neue Sekundarstufe. Hier stammen die Kinder größtenteils aus Townships, die weit entfernt vom Stadtviertel, in dem die Deutsche Schule gelegen ist, entfernt sind. Der Schulweg bedeutet für die Kinder und Jugendlichen des Förderprogramms daher eine zeitaufwendige Herausforderung, weshalb die DSK gleich mehrere Schulbusverbindungen in unterschiedliche Stadtteile anbietet. Die Integration der Schüler gewährleistet die DSK, indem die Klassenverbände von Anfang an aus Kindern unterschiedlicher kultureller und sozialer Schichten gebildet werden. „Die Schüler erleben sich in der Klassengemeinschaft als Partner und Mitschüler, die Frage der Hautfarbe spielt dabei keine Rolle“, erklärt Wolfram.

In Pretoria bietet die Deutsche Schule seit 1988 die Neue Sekundarstufe an. Leiterin Melanie Schumann ist von dem Konzept überzeugt: „Durch die Unterstützung ist Bildung keine soziale Frage mehr, denn der Fokus liegt allein auf Leistung,

Verhalten sowie sozialer und mentaler Stabilität der Schüler.“ Um die Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Familien ganzheitlich zu integrieren, legt die Deutsche Schule Pretoria einen besonderen Schwerpunkt auf die musikalische Bildung. Bei Talent und Interesse besteht die Möglichkeit, im Schulorchester mitzuwirken. Schumann sieht den Einsatz in diesem Bereich durch den Erfolg bestätigt: Zurzeit sind fünf Schüler der Neuen Sekundarstufe fester Teil des Ensembles.

Seit der Einführung des Programms haben mehrere Tausend Schüler von der Förderung profitiert. Allein 2012 konnte die ZfA im Auftrag des Auswärtigen Amts rund 350 Schüler an den insgesamt vier Deutschen Auslandsschulen in Südafrika und Namibia vollständig oder teilweise fördern. Mit circa zwei Millionen Euro jährlich finanzierte die Bundesrepublik Deutschland das Programm in den letzten Jahren. ■



„Ohne die Beherrschung der deutschen Sprache wäre ich nicht so weit gekommen“

Demelza Mulligan, Alumna der Neuen Sekundarstufe der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt (DSK)

Ich bin dank meines Vaters zur DSK gekommen: Er war während der Apartheid politisch aktiv und ahnte schon, dass bald ein Regierungswechsel ansteht. Mein Bruder war bereits vor mir an der DSK, und ich wurde 1994 in die 5. Klasse des Fremdsprachenzugs eingeschult. Als Zehnjährige hatte ich wenig Einfluss auf die Entscheidung, welche Schule ich besuchen würde, und ich vertraute meinen Eltern. Ich bin meinem Vater heute sehr dankbar, denn die deutsche Sprache und Kultur haben mir viele Türen geöffnet, die mir sonst verschlossen geblieben wären.

Man lernt, sich zu verstehen

Meine Erfahrungen waren insgesamt sehr positiv! Ich habe zum Beispiel eine Fähigkeit erlernt, die ich heute als eine meiner größten Stärken bezeichnen würde: interkulturelle Kompetenz. An der DSK treffen nicht nur die deutsche und verschiedene südafrikanische

Kulturen aufeinander. Es gibt Schüler mit ganz unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen, und man lernt, sich zu verstehen, sich zu akzeptieren und miteinander zu leben. Am Anfang war es nicht leicht als nichtdeutsche und nichtweiße Schülerin. Jeder suchte erst mal den Anschluss zu Kindern gleicher Herkunft, Nationalität und Sprache. Die Sprachbarriere war anfangs groß, aber nach nur einem Jahr war es ganz normal, gemischte Gespräche auf Deutsch, Englisch, Afrikaans und Xhosa zu hören. Eine große Hilfe waren damals die engagierten Lehrer, die sich alle sehr für

An der DSK gibt es Schüler mit ganz unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen, und man lernt, sich zu akzeptieren.

uns eingesetzt haben, um uns auf das hohe Niveau der deutschen Schulbildung zu bringen. Besonders gut kann ich mich erinnern, wie sehr ich Unterrichtsstunden wie Schwimmen, Werken und Musik geschätzt habe: Dinge, die für Kinder meiner sozial benachteiligten Herkunft damals alles andere als selbstverständlich waren!

Master in Münster

2001 absolvierte ich die Matric, und es war anfangs nicht meine Absicht, in Deutschland ein Studium zu beginnen, da ich mich entschlossen hatte, kein Abitur zu machen. Dank Dr. Jürgen Muche, der in der Oberstufe eine Art Mentor für mich war, bekam ich einen Studienplatz an der Cape Peninsula University of Technology in Kapstadt. Nach meinem Bachelorstudium und den ersten Arbeitserfahrungen im Ausland sowie in Kapstadt überkam mich wieder die Reiselust: Ich wollte meinen

Master machen, und das im Ausland. Dank meiner noch engen Beziehungen zu einigen Mitschülern und Lehrern der DSK wurde ich auf eine Stipendium-Ausschreibung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen aufmerksam. 2009, also acht Jahre nach meinem Abschluss an der DSK, gab ich meinen sicheren Job in einer angesehenen Investmentfirma in Südafrika auf, um in Deutschland an der Fachhochschule in Münster meinen Master in International Management zu absolvieren.

Große Herausforderung

Anfangs war ich schon ein bisschen nervös, auf Deutsch zu studieren. Aber die Universität war so begeistert, eine Studentin aus Afrika zu haben, dass sie mir einen zweimonatigen Deutschsprachkurs vor Studienbeginn anbot. Während meines Studiums in Kapstadt hatte ich bereits ein sechsmonatiges Praktikum in Merseburg absolviert und mich auf dem Kreuzfahrtschiff „Queen Mary 2“ um viele deutsche Touristen gekümmert. Dank meiner Schulausbildung und meiner Arbeitserfahrungen in Deutschland fühlte ich mich der großen Herausforderung gewachsen.

Grundvoraussetzung war Deutsch

Mit dem Master in der Tasche zog es mich zwar wieder zurück nach Südafrika, aber für mich stand fest, dass ich meine guten Deutschkenntnisse auf jeden Fall beruflich nutzen würde. Aufgrund meiner Arbeitserfahrung fand ich im Jahr 2012 wieder leicht den Einstieg ins Berufsleben: Zunächst arbeitete ich für die Deutsche Industrie- und Handelskammer, bevor ich eine neue Herausforderung bei der deutschen Firma Haver & Boecker OHG annahm, die eine Filiale in Johannesburg hat. Dort bin ich heute als Marketing & Sales-Managerin tätig: eine Position, die mich herausfordert und mir spannende Karrierechancen bietet, denn



Heute arbeitet Demelza Mulligan für die deutsche Firma Haver & Boecker OHG (o.) in Johannesburg als Marketing & Sales-Managerin. Sehr gute Deutschkenntnisse sind eine Grundvoraussetzung in ihrer Position.

zukünftig soll ich als Geschäftsleiterin mehr Verantwortung übernehmen. Ohne die Beherrschung der deutschen Sprache wäre ich nicht so weit gekommen, denn Deutsch war natürlich Grundvoraussetzung.

In meinem Privatleben habe ich immer viel Wert darauf gelegt, mit Menschen

in Kontakt zu bleiben. Dank Social Media ist dies zum Glück viel einfacher geworden und ich bin stolz und glücklich, sagen zu können, dass ich nach wie vor guten Kontakt zu einigen Freunden in Deutschland habe, wie zum Beispiel meiner ersten Deutschlehrerin Gundel Grimm. ■



Gloria Matlapeng bei einem Vortrag im Rahmen der UNICEF-Initiative „1.000 Wishes for the Children of the World“ (l.) und auf einer Schulveranstaltung (M. u. r.) der Deutschen Internationalen Schule Johannesburg 2004.

„Die Chance, die ich an der Schule erhalten habe, hat mir viele Möglichkeiten eröffnet“

Gloria Matlapeng, Alumna der Neuen Sekundarstufe der Deutschen Internationalen Schule Johannesburg

„In der DSJ habe ich nicht nur Wissen erlangt, sondern gleichzeitig die deutsche Kultur und Sprache kennengelernt.“

Ich bin Südafrikanerin und wurde 1985 in Johannesburg geboren. Ich habe die Deutsche Internationale Schule Johannesburg (DSJ) besucht und habe diese abgeschlossen. Der Großteil meines Besuchs der DSJ wurde finanziell gefördert. Die Chance, die ich an der Schule erhalten habe, hat mir viele Möglichkeiten eröffnet, die nur eine Handvoll junger Südafrikaner damals oder auch heute noch bekommen können. Denn gute Bildung ist in Südafrika sehr teuer. Die DSJ ermöglichte es zu dem Zeitpunkt ursprünglich benachteiligten Personen, eine Privatschule zu angemessenen Gebühren zu besuchen.

Abwechslungsreiches Programm

In meiner Schulzeit an der DSJ habe ich an zahlreichen Aktivitäten und Gruppen teilgenommen, zum Beispiel am Theater, dem Chor und Gesangsmeisterschaften wie den nationalen Eisteddford-Wettbewerben. Ich wurde 2002 Vertrauensschülerin und 2004 Schulsprecherin. In dieser Zeit habe ich verschiedene Reden bei Veranstaltungen gehalten, etwa im Rahmen einer UNICEF-Initiative am Constitution Hill in Johannesburg, dem Sitz des südafrikanischen Verfassungsgerichts. In der DSJ habe ich nicht nur Wissen erlangt, sondern gleichzeitig die deut-

„Es war eine großartige Erfahrung, mit europäischen und deutschen Kollegen zusammenzuarbeiten.“

sche Kultur und Sprache kennengelernt. Das hat mir bei meiner späteren Integration in die Gesellschaft und das Land geholfen, obwohl man die Kultur erst richtig versteht, wenn man in dem Land wohnt und arbeitet.

Erste Berufserfahrungen

Nach meinem Schulabschluss, dem südafrikanischen Abitur – Matric –, habe ich eine duale Ausbildung zur Industriekauffrau begonnen, mit Unterstützung eines bekannten Personalunternehmens in Südafrika. Nach meiner Ausbildung wurde mir eine Stelle als Personalvermittlungsassistentin angeboten. Ich wurde zur Personalvermittlerin befördert und war später als Ausbilderin und, bevor ich Südafrika verließ, als interne Personalberaterin beschäftigt. 2010 habe ich auch meinen Abschluss in Human-Resources-Ausbildung und -Management am Varsity College gemacht.

Ich arbeitete während der Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika als Springerin für einen deutschen Radio- und Fernsehsender. Es war eine großartige Erfahrung, mit europäischen und deutschen Kollegen zusammenzuarbeiten, die mich noch mehr motiviert haben, mich für einen vom saarländischen Ministerium geförderten Marketing- und Management-Lehrgang zu bewerben.

„Es ist wichtig, sich zu bilden, um noch erfolgreicher zu sein.“

Weiterbildung in Deutschland

Ich wurde angenommen und kam im Jahr 2010 für eine Fortbildung nach Saarbrücken. In den zwei Monaten dieses Lehrgangs lernte ich vor allen Dingen, dass viele Geschäftsmöglichkeiten zwischen dem Saarland bzw. Deutschland und Südafrika geschaffen werden können. In unserem Marketinglehrgang an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW) entwickelten wir ein Konzept,

wie man eine bessere Marktwahrnehmung für das Saarland in unseren Heimatländern schafft und wie wir unsere Netzwerke auf- und ausbauen können. Ich arbeite auch weiterhin aktiv mit einem Netzwerk im Saarland zusammen. Nach Abschluss des Marketing- und Management-Lehrgangs

im Jahr 2010 habe ich mich schließlich um eine Stelle in Deutschland beworben.

Erfolgreich in der Ferne

Seit 2011 bin ich in München im Personalbereich tätig, zurzeit als Personalvermittlerin für eine bekannte Organisation. In den letzten Jahren habe ich viele kulturelle Unterschiede und Geschäftsmöglichkeiten erkannt, die zwischen Deutschland und Südafrika geschaffen werden können.

Ich erkenne auch, dass es Vorteile hat, in Deutschland zu arbeiten. Gerade die Bedeutung von Bildung in Deutschland wird mir hier bewusst. Es ist wichtig, sich zu bilden, um noch erfolgreicher zu sein. Deshalb plane ich, mehr europäische Geschäftserfahrung zu sammeln, weiterzustudieren und mich vielleicht eines Tages in Projekten zu engagieren, die dabei helfen, junge Berufstätige in Südafrika und im Ausland zu fördern. ■



Gloria Matlapeng (1. Reihe M.) unter den Schulsprecherinnen und Schulrepräsentanten der DSJ



Lernen für alle

Die Vespertina der DS Guayaquil

Die DS Guayaquil unterhält seit mehr als vier Jahrzehnten ein Stipendienprogramm für Kinder und Jugendliche, deren Eltern nur über ein sehr geringes Einkommen verfügen. Die Schülerinnen und Schüler besuchen vorrangig am Nachmittag die Schule – die Abteilung „Vespertina“.

von CARMEN NAUMANN, SEKUNDARSTUFENLEITERIN AN DER DEUTSCHEN SCHULE GUAYAQUIL

Die Deutsche Schule Guayaquil (DSG) in Ecuador sieht sich seit ihrer Gründung 1959 in der Verpflichtung, Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Schichten durch pädagogische Arbeit und kulturelle Projekte zu unterstützen. Etwa 1.500 Kinder und Jugendliche besuchen die Deutsche Auslandsschule. Nach drei Jahren Kindergarten und zwölf Schuljahren können sie hier den Sekundarabschluss des Landes, das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz und das Gemischtsprachige International Baccalaureate (GIB) ablegen. Das Stipendienprogramm Vespertina hilft zudem Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen

Familien bei ihrem Start ins Leben – finanziert vor allem durch die zahlenden Eltern der regulären Vormittagsschule.

Anfänge der Vespertina

Die Abteilung Vespertina wurde 1971 zunächst vornehmlich für Kinder von Angestellten der Schule aus dem Stadtteil Los Ceibos eingerichtet, öffnete sich mit den Jahren jedoch auch für andere Kinder. Dabei richtete sie sich anfänglich ausschließlich an Grundschüler, die die Vespertina der Deutschen Schule Guayaquil von der 1. bis zur 6. Klasse besuchen konnten.

1997 entstand zudem eine Vespertina-Vorschule für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, die jeden Mittwochmittag auch eine Schulspeisung beinhaltet – zubereitet von Sekundarschülern der Deutschen Schule. Im Jahr 2000 wurde das Stipendienprogramm dann von Grundschulkindern auch auf Jugendliche der Sekundarstufe ausgeweitet. Heute besuchen 52 Vespertina-Stipendiaten den Kindergarten, 157 die Grundschule und 141 die Sekundarstufe; ihr Schulgeld wird durch Spenden finanziert. Jedes Jahr bekommt die DSG zahlreiche Bewerbungen für ihre Nachmittagsschule. Der Nachmittags- und Abendunterricht ist dabei in Ecuador keine Seltenheit. Gerade staatliche Schulen teilen sich oft ein Schulgelände bzw. Gebäude. Ihren Vormittag verbringen die Vespertina-Schüler je nach Alter zu Hause, helfen im Haushalt oder arbeiten gegen ein geringes Entgelt. Zudem hat die Deutsche Schule ein kostenloses Förderprogramm für leistungsschwächere Schüler entwickelt: Vespertina-Stipendiaten stehen damit täglich ab 12 Uhr unentgeltlich arbeitende Betreuungslehrer zur Verfügung.

Integration der Nachmittagsschüler

Die Vespertina-Schülerinnen und Schüler bekommen den kompletten Unterricht der Deutschen Schule bezahlt und nutzen deren Einrichtungen von den Laborräumen bis zum Schwimmbad. Im Rahmen verschiedener kultureller und akademischer Aktivitäten nehmen sie im Laufe ihrer Schulzeit an Ausflügen, Ausstellungen, Wettbewerben und Debatten teil. Gemeinsam mit allen Schülern des letzten Schuljahres erhalten sie schließlich in einer feierlichen Zeremonie ihr Abschlusszeugnis. Denn seit 2002 darf die DSG ihre Stipendiaten mit Erlaubnis der heimischen Schulbehörde zum Bachillerato führen. Fünf Jahre später verließen die ersten 22 Vespertina-Abiturienten die Schule, spezialisiert auf „Informática Comercial“ oder „Electromecánica“.

Nachahmenswertes Modell

Die Deutsche Schule Guayaquil erhielt 2012 das Zertifikat „Exzellente Deutsche Auslandsschule“. In der vorausgegangenen Bund-Länder-Inspektion wurde das Sozialprogramm Vespertina als nachahmenswert für alle Deutschen Schulen im Ausland gewürdigt. Außerdem engagiert sich seit 2006 die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) für das Projekt, indem sie den Deutschunterricht für die besten Schüler der Sekundarstufe finanziert. Diese Schüler haben die Möglichkeit, im Anschluss an den Sekundarabschluss des Landes das deutsche duale System in Ecuador zu nutzen: In Kombination mit der praktischen Ausbildung in einem Betrieb in Guayaquil studieren sie im Berufsbildungszentrum der Deutschen Schule Quito, um einen Abschluss als dreisprachiger

Auszubildender im Wirtschaftsbereich zu erhalten. Die fünf besten Bewerber der Vespertina erhalten dabei dank der Unterstützung der DS Quito jährlich ein Vollstipendium für ihre Ausbildung.

Ausgezeichneter Ruf

Die Vespertina-Abiturienten haben grundsätzlich ein großes Interesse an einer solchen zweijährigen Ausbildung, da ihnen das duale System bei relativ geringen Kosten ermöglicht, gleichzeitig zu arbeiten und zu studieren. Aber auch die anderen Schüler, die sich nicht für eine duale Ausbildung entscheiden, finden meist schnell eine Arbeit oder studieren an den Universitäten des Landes. Denn an den Hochschulen und in den Unternehmen der Stadt genießen die Stipendiaten einen ausgezeichneten Ruf.



Die Vespertina-Schülerinnen und Schüler nehmen kostenfrei am kompletten Unterricht und Exkursionen der Deutschen Schule teil und nutzen deren Einrichtungen.

Das Stipendienprogramm Vespertina der Deutschen Schule Guayaquil ist ein Erfolgsmodell für die soziale Inklusion, das diesen Kindern und Jugendlichen eine wirkliche Chance bietet, durch eine solide Bildung die Fesseln der Armut abzustreifen. ■

Auf den folgenden Seiten berichten drei Vespertina-Absolventen über ihre persönlichen Bildungswege, ihr Verhältnis zur deutschen Sprache und ihre Erfahrungen in Deutschland.



„Als ich angefangen habe, Deutsch zu lernen, habe ich gemerkt, was Disziplin wirklich bedeutet“

Carlos Puig, Alumnus der Abteilung Vespertina an der Deutschen Schule Guayaquil

Herr Puig, wie hat die deutsche Sprache Ihre Schullaufbahn beeinflusst?

Als Junge war die deutsche Sprache besonders wichtig für mich. Als ich 15 war, war ich nicht sehr diszipliniert und habe auch nicht viel für die Schule gelernt. Aber durch mein gutes Gedächtnis habe ich stets sehr gute Noten bekommen.

Der Kontakt zur deutschen Kultur war für mich sehr hilfreich.

Als ich dann angefangen habe, Deutsch zu lernen, habe ich gemerkt, was Disziplin wirklich bedeutet. Immer wieder musste ich die Grammatik wiederholen

und meinen Wortschatz auffrischen, weil ich darin nicht so gut war. Wenn ich ein höheres Sprachniveau erreicht hätte, wäre ich jetzt in der Lage, noch mehr zu verstehen. Ich wollte immer interessante Wirtschaftsartikel auf Deutsch lesen können. Der Kontakt zur deutschen Kultur war für mich dabei sehr hilfreich.

Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache für Sie in Ihrer bisherigen Berufstätigkeit?

Momentan arbeite ich als Projektassistent bei einer großen Firma, die ausländische Schifflinien und Spediteure in Ecuador vertritt. Ich beschäftige mich mit dem Transport der Container für den Export und Import. Innerhalb

Ecuadors bin ich regelmäßig in Kontakt mit Kunden. Wenn ich mit ausländischen Kunden spreche, unterhalte ich mich auf Englisch, weil es die offizielle Geschäftssprache ist.

War die deutsche Sprache Einstellungs-voraussetzung bei Ihrem aktuellen Arbeitgeber?

Eigentlich nicht, doch gibt es auch hier in Ecuador einige deutsche

Meine Deutschkenntnisse helfen mir vor allem, wenn ich etwas Wichtiges für die Arbeit recherchieren muss.

Firmenbesitzer. Dann ist es nur von Vorteil, wenn man zum Beispiel bei einer Sitzung miteinander Deutsch sprechen kann.

In welchen Situationen nutzen Sie Ihre Deutschkenntnisse?

Meine Deutschkenntnisse helfen mir vor allem, wenn ich etwas Wichtiges für die Arbeit recherchieren muss. Ich bin größtenteils in der Anwendungsentwicklung tätig. Die Software ist für die interne Verwendung. Manchmal habe ich Zweifel bei der Programmierung, finde dann aber Lösungen oder gute Kodierungsvorschläge in deutschen Foren.

Welche Eindrücke haben Sie während Ihres Praktikums in Deutschland gewonnen?

Für mich war Deutschland eine wunderbare Erfahrung! Ich habe viele neue Freunde kennengelernt und konnte außerdem wichtige Erfahrungen für mich als Speditionskaufmann sammeln. In Ecuador gibt es keine Bahn- oder Bargetransporte. Deswegen ist der multimodale Transport sehr einfach. Aber bei



meinem Praktikum konnte ich den tatsächlichen Prozessablauf in der Spedition und im deutschen Inlandtransport kennenlernen. Wenn ich Fragen über die verschiedenen Transportmöglichkeiten hatte, habe ich meine deutschen Freunde gefragt, und ich bekam eine klare Idee von dem, was ich machen

sollte. Nicht nur in der Schule, sondern auch im beruflichen Bereich lernte ich eine Menge dazu.

Bei meinem Praktikum konnte ich den Prozessablauf in der Spedition und im deutschen Inlandtransport kennenlernen.

Die deutsche Kultur ist sehr interessant, und manchmal überlege ich, was wir in unserer Kultur ändern könnten oder sollten, um eine bessere Gesellschaft zu werden. Ich habe zudem sehr viel über die deutsche Lebensweise gelernt. ■

Am Berufsbildungszentrum in Quito (u.) absolvierte Carlos Puig eine duale Ausbildung. Seinen Abschluss als Speditionskaufmann erwarb er im Juni 2012 gemeinsam mit zwei weiteren Auszubildenden (o.).





„Ich versuche alles, um die deutsche Kultur weiterzugeben, die ich so sehr liebe“

Karen Rodríguez Cruz, Alumna der Abteilung Vespertina an der Deutschen Schule Guayaquil

Frau Rodríguez, wie hat die deutsche Sprache Ihre Schullaufbahn beeinflusst? Am Anfang dachte ich, ich würde nichts Besonderes im Leben erreichen. Als ich in die Deutsche Schule Guayaquil gekommen bin, hat sich meine Perspektive grundlegend verändert. Ich habe angefangen, weltlicher zu denken. Darüber, dass uns die Schule die Möglichkeit gegeben hat, Deutsch zu lernen, war ich überglücklich. Ich wusste, dass die deutsche Sprache nicht einfach zu lernen ist – zum Beispiel die Artikel –, aber ich habe nicht aufgegeben. Obwohl viele Leute mir gesagt haben, dass ich nie richtig Deutsch sprechen lernen werde, habe ich das nun geschafft! Ich weiß nun, dass ich alles schaffen kann, auch mit Gottes Hilfe.

Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache für Sie in Ihrer bisherigen Berufstätigkeit?

Die deutsche Sprache hat bisher leider noch keine allzu große Rolle gespielt. Ich arbeite derzeit an einer Schule und unterrichte dort Englisch als Fremdsprache. Manchmal erzähle ich meinen Schülern, dass ich Deutsch spreche. Einmal wollte die Mehrheit daraufhin sogar auch Deutsch lernen! Ich versuche alles Mögliche, um die deutsche Kultur

weiterzugeben, die ich so sehr liebe. Natürlich ist Deutsch nicht aus meinem Leben wegzudenken. Jeden Tag versuche ich, Deutsch zu üben, mithilfe der Deutschen Welle, über Online-Radio. Mein Plan ist es, im Ausland oder in Ecuador internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft zu studieren. Ich suche gerade eine Finanzierung dafür.

„Dass ich ein Praktikum in Deutschland erhalten habe, hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, hart zu arbeiten!“

Welche Eindrücke haben Sie bei Ihrem Praktikum in Deutschland gewonnen?

Deutschland hat mir schon seit der Schulzeit gefallen, und es war das erste Mal, dass ich in Europa gewesen bin. Ich muss sagen, dass Aschaffenburg, wo ich mein Praktikum absolviert habe, großen Eindruck auf mich gemacht hat. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich in der Nähe meiner Praktikumsfirma Linde Material Handling gewohnt habe, sodass ich immer neue Plätze zu Fuß entdecken und besuchen konnte. Auf diese Weise habe ich viel über Kultur gelernt und konnte viele neue Freunde

finden. Ich habe mich wirklich wie zu Hause gefühlt, auch auf der Arbeit war die Atmosphäre wirklich cool! Ich saß gemeinsam mit den anderen Praktikanten in einem Büro, und wenn ich Hilfe gebraucht habe, waren sie und meine Tutoren sehr hilfsbereit.

Welche Kompetenzen oder Kenntnisse konnten Sie sich während Ihres Aufenthalts aneignen?

Das Wichtigste, das ich gelernt habe: In Deutschland sind die Leute immer sehr aktiv, sie machen alles mit Sorgfalt und Qualität. Das habe ich gesehen und diese Sorgfalt auch immer beibehalten. Wenn ich Aufgaben zu erledigen habe, versuche ich, diese immer bestmöglich zu absolvieren. Ich bin und werde immer dankbar dafür sein, diese Chance erhalten zu haben – nicht nur vom Berufsbildungszentrum der Deutschen Schule Quito mit seiner dualen Ausbildung, auch von meiner Deutschen Schule in Guayaquil, die solche Möglichkeiten für Leute wie mich überhaupt erst eröffnet. Dass ich ein Praktikum in Deutschland erhalten habe, hat mir gezeigt, dass es sich lohnt und immer auszahlt, hart zu arbeiten! ■



„Wenn du diese Sprache sprichst, hast du einen Vorteil“

Cristóbal Matute, Alumnus der Abteilung Vespertina an der Deutschen Schule Guayaquil

Herr Matute, nach dem Abschluss der Vespertina, haben Sie eine duale Ausbildung am Berufsbildungszentrum in Quito absolviert. Wie hat diese Entscheidung Ihren Lebensweg beeinflusst?

Das duale System war eine gute Erfahrung, und ich habe viel gelernt. Vor der dualen Ausbildung habe ich kein Deutsch gesprochen, deshalb war es für mich nötig, den Deutschkompaktkurs zu besuchen. Das Praktikum in einer Fabrik war dabei ein wichtiges Element, dort habe ich die Leitung einer Manufaktur gelernt.

Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache für Sie in Ihrer bisherigen Berufstätigkeit?

Inzwischen bin ich nicht mehr in der Fabrik aus meiner Praktikumszeit tätig, sondern arbeite für eine amerikanische Bank. Meine wichtigste Tätigkeit ist es, neue Konten zu eröffnen. Als meine Chefin bemerkt hat, dass ich Deutsch spreche, hat sie gemeint, das

sei eine gute Voraussetzung. Es ist für uns in Ecuador nicht einfach, Deutsch zu lernen, aber wenn du diese Sprache sprichst, hast du einen Vorteil.

In welchen Situationen nutzen Sie Ihre Deutschkenntnisse?

Leider brauche ich die deutsche Sprache momentan nicht mehr, ich spreche im Alltag Englisch und Spanisch. Es macht

mich traurig, wenn ich Deutsch nicht mehr übe, werde ich diese wunderbare Sprache vergessen. Immer wenn es möglich ist, versuche ich, mit Touristen oder einem deutschen Bekannten, einem Bankier, Deutsch zu sprechen. Ich möchte Online-Lernangebote stärker nutzen oder einen Sprachkurs in Deutschland besuchen, um Deutsch wieder zu sprechen. ■

„Wenn ich Deutsch nicht mehr übe, werde ich diese wunderbare Sprache vergessen.“



Vespertina-Alumnus Cristóbal Matute hält als frischgebackener BBZ-Absolvent stolz sein Zeugnis in den Händen.

Gesetz über die Förderung Deutscher Auslandsschulen

(Auslandsschulgesetz – ASchulG)

Vom 26. August 2013

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Abschnitt 1

Allgemeine Vorschriften

§ 1 Anwendungsbereich

(1) Dieses Gesetz regelt die Förderung der Deutschen Auslandsschulen im Rahmen der Auswärtigen Angelegenheiten. Bund und Länder arbeiten dabei im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten zusammen. (2) Die vom Bundesministerium der Verteidigung getragenen Deutschen Schulen und Deutschen Abteilungen an Internationalen Schulen unterliegen diesem Gesetz nicht. Vereinbarungen zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und den Ländern über die personelle Unterstützung und die fachliche Betreuung dieser Schulen bleiben in ihrer Geltung unberührt.

§ 2 Begriffsbestimmungen

(1) Deutsche Auslandsschule im Sinne dieses Gesetzes ist eine Schule, die im Ausland liegt und der aus einem erheblichen Bundesinteresse heraus der Status „Deutsche Auslandsschule“ durch Vertrag zwischen dem Bund und dem Träger der Schule verliehen worden ist (Verleihungsvertrag).

(2) Abschlüsse im Sinne dieses Gesetzes sind

1. deutsche Abschlüsse zur Erlangung der deutschen allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung (Abitur) einschließlich der von der Kultusministerkonferenz anerkannten binationalen Abschlüsse an Deutschen Auslandsschulen zur Erlangung der deutschen allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung, deutsche Abschlüsse zur Erlangung der Fachhochschulreife, deutsche mittlere Abschlüsse einschließlich Haupt- und Realschulabschlüsse

und deutsche berufsbildende Abschlüsse gemäß der Anerkennung durch die Kultusministerkonferenz,

2. das Gemischtsprachige International Baccalaureate an ausländischen Schulen mit Deutschunterricht gemäß der Anerkennung durch die Kultusministerkonferenz,
3. das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz der Stufen I und II.

§ 3 Anspruch auf die Verleihung des Status „Deutsche Auslandsschule“ und Kündigung des Verleihungsvertrages

(1) Auf die Verleihung des Status „Deutsche Auslandsschule“ besteht kein Anspruch. Die Verleihung des Status „Deutsche Auslandsschule“ erfolgt nur, wenn nach den Maßgaben des Haushaltsgesetzes die Erfüllung der Verpflichtungen gewährleistet ist, die sich aus Abschnitt 2 für den Bund ergeben.

(2) Der Verleihungsvertrag kann aus wichtigem Grund zu jeder Zeit und mit sofortiger Wirkung oder mit angemessener Frist bis zum Ende des Förderzeitraums gemäß § 7 Absatz 2 durch den Bund oder durch den Träger der Schule gekündigt werden. Mit der Kündigung erlischt der Status „Deutsche Auslandsschule“.

§ 4 Schulaufsicht über die Deutschen Auslandsschulen

(1) Soweit das Recht des Sitzlandes es zulässt, beaufsichtigt der Bund die Deutschen Auslandsschulen. Grundlagen dafür sind der Verleihungsvertrag und der Fördervertrag.

(2) Der Bund nimmt die Schulaufsicht insbesondere dadurch wahr, dass er

1. eigene Überprüfungen vor Ort durchführt,
2. die Berichte der Schulen an die fördernden Stellen auswertet und
3. prüft, ob die Förderung vertragsgemäß verwendet wird.

(3) Im Rahmen der Schulaufsicht können den Deutschen Auslandsschulen Weisungen erteilt werden.

(4) Die Länder regeln ihre Aufgaben bei der Schulaufsicht im Rahmen ihrer Zuständigkeit.

§ 5 Ausschluss eines Beschulungsanspruchs

Ein Anspruch auf Beschulung an einer Deutschen Auslandsschule besteht nach diesem Gesetz nicht.

§ 6 Aufgabenwahrnehmung des Bundes

Die Wahrnehmung der Aufgaben, die sich aus diesem Gesetz ergeben, obliegt dem Auswärtigen Amt. Fachaufgaben kann es einer nachgeordneten Bundesbehörde übertragen.

Abschnitt 2

Förderung der Deutschen Auslandsschulen

§ 7 Förderanspruch, Förderantrag und Förderzeitraum

(1) Deutsche Auslandsschulen, die gemäß § 8 förderfähig sind, haben einen Anspruch auf personelle und finanzielle Förderung nach Maßgabe der §§ 9, 11 und 12.

(2) Die Förderung erfolgt auf Antrag jeweils für bis zu drei Schuljahre oder bis zu 36 Monate. Ein Antrag kann frühestens ein Jahr vor dem Zeitpunkt gestellt werden, zu dem die Förderung beginnen soll. Erneute Antragstellung vor Ablauf des Förderzeitraums ist möglich.

(3) Zur Bemessung des Anspruchs nach den §§ 11 und 12 werden an einer Schule pro Abschluss nach § 2 Absatz 2 bis zu drei parallele Klassenzüge berücksichtigt. Ein Klassenzug besteht pro Jahrgangsstufe aus bis zu 25 Schülerinnen und Schülern. Es können nicht mehr Klassenzüge berücksichtigt werden, als in den drei Jahren vor Antragstellung jeweils jährlich zu Abschlüssen, die einen Anspruch begründen, geführt wurden.

§ 8 Förderfähigkeit

Eine Deutsche Auslandsschule ist förderfähig, wenn sie

1. deutschsprachigen Unterricht anbietet und deutschsprachig geprägte Abschlüsse nach § 2 Absatz 2 vermittelt,
2. in jedem der letzten drei Jahre vor Antragstellung Abschlüsse nach § 2 Absatz 2 Nummer 1 und 2 vergeben hat

und von diesen Abschlüssen pro Jahr im Durchschnitt mindestens 12 Abschlüsse aus ein und derselben Kategorie des § 2 Absatz 2 Nummer 1 und 2 stammen,

3. den demokratischen Werten Deutschlands Rechnung trägt, indem sie den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Lehrkräften eine angemessene Beteiligung am Schulleben sichert,

4. die Mittel selbst aufbringt, die neben der Förderung für den nachhaltigen Betrieb einer Deutschen Auslandsschule notwendig sind,

5. einen ordnungsgemäßen Betrieb, insbesondere die vertragsgemäße Verwendung der Förderung, gewährleistet und

6. durch die Vorlage einer Bescheinigung einer Behörde des Sitzlandes oder der Bundesrepublik Deutschland oder eines im Sitzland oder der Europäischen Union zugelassenen Wirtschaftsprüfers nachweist, dass sie entweder keine Gewinne erzielt oder die erzielten Gewinne ausschließlich für den Betrieb, den Ausbau oder die Entwicklung der Schule oder als Rücklagen oder Rückstellungen für diese Zwecke eingesetzt werden.

§ 9 Fördervertrag

(1) Durch Fördervertrag zwischen dem Bund und dem Träger der Deutschen Auslandsschule werden insbesondere vereinbart:

1. der Förderzeitraum,
2. die geförderten Abschlüsse nach § 2 Absatz 2,
3. die Anzahl der gemäß § 7 Absatz 3 für die Förderung berücksichtigten Klassenzüge,
4. die Vermittlung von Lehrkräften gemäß § 11,
5. die Anforderungen an einen ordnungsgemäßen Betrieb, insbesondere die vertragsgemäße Verwendung der Förderung und deren Nachweis,
6. die Verpflichtung des Schulträgers, für Kinder aus einkommensschwachen Familien eine Ermäßigung des Schulgeldes vorzusehen,
7. die Frist, innerhalb derer der Schulträger eine Konzeption zur Umsetzung des inklusiven Unterrichts bzw. regelmäßige Fortschrittsberichte hierzu vorzulegen hat,
8. die Sicherstellung der Förderfähigkeit nach § 8 auch während des Förderzeitraums und
9. das Recht des Bundesrechnungshofes, an den Deutschen

Auslandsschulen zu erheben, ob die Fördermittel des Bundes zweckentsprechend und wirtschaftlich verwendet werden.

(2) Der Fördervertrag kann vom Bund aus wichtigem Grund ohne Einhaltung einer Frist gekündigt werden. Ein wichtiger Grund kann insbesondere vorliegen, wenn der Status „Deutsche Auslandsschule“ entzogen wird, die Förderung nicht vertragsgemäß verwendet wird oder Weisungen nach § 4 Absatz 3 nicht umgesetzt werden.

§ 10 Erstattung der finanziellen Förderung

Der Bund kann die vollständige oder anteilige Erstattung der finanziellen Förderung verlangen,

- 1. falls der Fördervertrag nach § 9 Absatz 2 fristlos gekündigt wurde oder
- 2. soweit die Förderung vollständig oder teilweise nicht vertragsgemäß verwendet wurde.

§ 11 Personelle Förderung

(1) Der Umfang der Förderung richtet sich nach der Anzahl der Lehrkräfte, die zur Anerkennung der laut Fördervertrag geförderten Abschlüsse erforderlich ist. Die Anzahl ergibt sich aus einer zwischen Bund und Ländern zu schließenden Verwaltungsvereinbarung.

(2) Die erforderlichen Lehrkräfte werden den Deutschen Auslandsschulen durch den Bund auf bestimmte Zeit vermittelt. Die Vermittlung erfolgt durch einen Vermittlungsbescheid als Verwaltungsakt des Auswärtigen Amts oder der nachgeordneten Bundesbehörde im Sinne von § 6 gegenüber der Lehrkraft und durch Fördervertrag gegenüber der Schule.

(3) Der Bund stellt sicher, dass die Deutschen Auslandsschulen nicht aus eigenen Mitteln für die Kosten der Vergütung der vermittelten erforderlichen Lehrkräfte aufkommen müssen.

(4) Durch Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern werden Regelungen zur Beurlaubung und Vermittlung von Lehrkräften aus dem Landesdienst festgelegt.

§ 12 Finanzielle Förderung

(1) Die finanzielle Förderung berücksichtigt den Aufwand, der für die im Fördervertrag vereinbarten Abschlüsse und Klassenzüge erforderlich ist. Der Aufwand wird pauschaliert berücksichtigt. Für die Höhe der Förderung wird unabhängig

von der wirtschaftlichen Situation der Schule und ihrer Eigen- und Drittmittel ein pauschaler Festbetrag pro geförderter Wochenstunde zugrunde gelegt.

(2) Um den Festbetrag für eine geförderte Wochenstunde zu berechnen, wird das Inlandsjahresgrundgehalt der Bundesbesoldungsgruppe A 14 Stufe 8 durch 25 dividiert. Für den Förderzeitraum nach § 7 Absatz 2 wird der Festbetrag zugrunde gelegt, der sich zum 1. Januar des Kalenderjahres ergibt, in dem der Förderzeitraum beginnt.

(3) Eine Schule wird für die Wochenstunden zur Vorbereitung oder Durchführung der gemäß dem Fördervertrag geförderten Abschlüsse gefördert, von denen sie in den letzten drei Jahren vor Antragstellung in ein und derselben Kategorie des § 2 Absatz 2 pro Jahr im Durchschnitt mindestens 12 vergeben hat. Dabei ist für deutsche Abschlüsse nach § 2 Absatz 2 Nummer 1 mit Ausnahme der berufsbildenden Abschlüsse ein höherer Anteil anrechenbarer Wochenstunden zu berücksichtigen als für die unter § 2 Absatz 2 Nummer 2 und 3 genannten Abschlüsse. Der Förderbetrag wird auf volle Hundert Euro gerundet.

(4) Die Förderung kann nur für Ausgaben verwendet werden, die zur Finanzierung des regulären Schulbetriebs notwendig sind.

(5) Näheres regelt eine Verwaltungsvorschrift.

§ 13 Übergangsregelung

(1) Die gemäß § 11 Absatz 1 Satz 2 zu vereinbarende Anzahl der erforderlichen Lehrkräfte darf für einen Übergangszeitraum bis zum 31. Dezember 2022 überschritten werden.

(2) Die Überschreitung ist durch eine Reduzierung der finanziellen Förderung nach § 12 auszugleichen. Dabei ist der Ausgleich nicht auf den einzelnen Schulträger, sondern auf alle Schulträger mit einem Anspruch auf finanzielle Förderung zu beziehen. Näheres regelt eine Verwaltungsvorschrift des Auswärtigen Amts.

§ 14 Weitere Förderung förderfähiger Deutscher Auslandsschulen

Eine freiwillige Förderung zur Finanzierung von Ausgaben, die nicht bereits nach den §§ 11 und 12 gefördert werden, ist durch den Anspruch auf Förderung nach diesem Gesetz nicht ausgeschlossen.

§ 15 Vermittlung zusätzlicher Lehrkräfte

Neben den erforderlichen Lehrkräften können auf Antrag des Schulträgers weitere Lehrkräfte an eine Deutsche Auslandsschule vermittelt werden. Auf diese Lehrkräfte ist § 11 Absatz 2 und 4 entsprechend anzuwenden. Die Schulen sind zur Übernahme der Kosten der Vergütung dieser Lehrkräfte verpflichtet.

§ 16 Freiwillige Förderung

Deutsche Auslandsschulen, die nicht förderfähig im Sinne von § 8 sind, kann der Bund nach Maßgabe des Zuwendungsrechts fördern.

§ 17 Förderung des Deutschen Sprachdiploms an anderen Schulen

Zur Förderung der deutschen Sprache kann die Bundesregierung Schulen im Ausland, die keine Deutschen

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt. Es ist im Bundesgesetzblatt zu verkünden.

Berlin, den 26. August 2013

Der Bundespräsident
Joachim Gauck

Die Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel

Der Bundesminister des Auswärtigen
Guido Westerwelle

Auslandsschulen sind, aber das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz anbieten, nach Maßgabe des Zuwendungsrechts fördern.

§ 18 Verwaltungsvorschriften

Das Auswärtige Amt wird ermächtigt, die nach diesem Gesetz erforderlichen Verwaltungsvorschriften im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen zu erlassen. Die Verwaltungsvorschriften regeln die Berechnung des geförderten Unterrichtsaufwandes, das Antragsverfahren, das Verfahren zum Nachweis der Verwendung der Förderung und die Datenübermittlung zwischen Schulträger und Bund sowie die Übergangsbestimmungen (§ 13).

§ 19 Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 2014 in Kraft.



Adressen der Fachberaterinnen und Fachberater

Ägypten Kairo	Fachberater/Koordinator Kairo c/o Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) Außenstelle Kairo 11, Sh. Saleh Ayoub, Zamalek, Kairo, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-2-27 35 80 64 kairo@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/kairo
Argentinien Buenos Aires	Fachberater/Koordinator Buenos Aires und Asunción Botschaft Buenos Aires / Kulturabteilung Villanueva 1055 C1426BMC Buenos Aires, Argentinien	Telefon: E-Mail: Internet:	0054-911-47 71 67 57 buenosaires@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/buenosaires
Bosnien-Herzegowina Sarajewo	Fachberater/Koordinator Sarajewo Skendera Kulenovica 17 BiH 71000 Sarajewo, Bosnien-Herzegowina	Telefon: E-Mail: Internet:	00387-(0)33-23 80 28 sarajevo@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/sarajevo
Brasilien Porto Alegre	Fachberater/Koordinator Porto Alegre Fachberatung Deutsch, Rua 24 de Outubro, 112 90510-000 Porto Alegre RS/ Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-51-32 22 56 91 portoalegre@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/portoalegre
São Paulo	Fachberater/Koordinator São Paulo Rua Felipe Figliolini, 203 04740-010 São Paulo, Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-11-51 81 84 03 saopaulo@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/saopaulo
Bulgarien Sofia	Fachberater/Koordinator Sofia ul. Frederic Jolio-Curie 25 A 1113 Sofia, Bulgarien	Telefon: E-Mail: Internet:	00359-2-963 03 00 sofia@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/sofia
Chile Santiago	Fachberater/Koordinator Santiago Nuestra Señora del Rosario 1120 Vitacura – Santiago de Chile, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-2-449 08 22 santiago@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/santiago
China Chengdu	Fachberater/Koordinator Chengdu 2804, 28th Floor, Building 1, No 81 Shunjiang Road, Jinjiang District Chengdu 610021, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-28-85 28 08 00 chengdu@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/chengdu
Peking	Fachberater/Koordinator Peking No. 59, Zhongguancun Street Haidian District Beijing 100872, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-10-65 30 60 89 peking@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/peking
Shanghai	Fachberater/Koordinator Shanghai Deutsche Schule Shanghai, Eurocampus 350 Gaoguang Lu, Qingpu District Shanghai 201702, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-21-39 76 05 55 shanghai@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/shanghai
Estland Tallinn	Fachberater/Koordinator Tallinn Rotermanni 5 / Roseni 10 - 52 c/o Deutsche Botschaft Tallinn 10111 Tallinn, Estland	Telefon: E-Mail: Internet:	00372-59 19 88 28 tallinn@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/tallinn
Finnland Helsinki	Fachberater/Koordinator Helsinki Deutsche Schule Helsinki, Malminkatu 14 00100 Helsinki, Finnland	Telefon: E-Mail: Internet:	00358-440 60 07 63 helsinki@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/helsinki
Frankreich Paris	Fachberater/Koordinator Paris 20, rue de Saint Nom 78112 Fourqueux, Frankreich	Telefon: E-Mail: Internet:	0033-1-39 10 94 86 paris@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/paris
Georgien Tiflis	Fachberater/Koordinator Tiflis c/o Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Tiflis 11020 Berlin, Deutschland	Telefon: E-Mail: Internet:	00995-32-210 30 06 tiflis@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/tiflis
Griechenland Athen	Fachberater/Koordinator Athen Nouarou 12 GR 15126 Marousi, Griechenland	Telefon: E-Mail: Internet:	0030-211-183 46 15 athen@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/athen

Israel Jerusalem	Fachberater/Koordinator Jerusalem P.O. 25166, Jerusalem, Israel	Telefon: E-Mail: Internet:	00972-54-479 29 77 jerusalem@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/jerusalem
Italien Rom	Fachberater/Koordinator Rom via Savoia, 15 00198 Roma, Italien	Telefon: E-Mail: Internet:	0039-06-97 27 98 64 rom@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/rom
Kanada Edmonton	Berater für Deutschunterricht Edmonton Alberta Education/International Education Services Branch Main Floor 44 Capital Boulevard, 10044 - 108 Street NW Edmonton, Alberta T5J 5E6, Kanada	Telefon: E-Mail: Internet:	001-780-422 05 36 edmonton@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/edmonton
Toronto	Berater für Deutschunterricht Toronto 55 Harbour Square #3312 Toronto, ON, M5J 2L1, Kanada	Telefon: E-Mail: Internet:	001-416-363 79 29 toronto@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/toronto
Kasachstan Almaty	Fachberater/Koordinator Almaty Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland ul. Ivanilova 2 050059 Almaty, Kasachstan	Telefon: E-Mail: Internet:	007-727-379 34 03 almaty@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/almaty
Kroatien Zagreb	Fachberater/Koordinator Zagreb Fratrovac 16 / I HR-10000 Zagreb, Kroatien (privat)	Telefon: E-Mail: Internet:	00385-1-631 08 39 zagreb@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/zagreb
Lettland Riga	Fachberater/Koordinator Riga Forelu iela 7 1024 Bukulti Riga rajona LV, Lettland	Telefon: E-Mail: Internet:	00371-673-497 21 riga@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/riga
Litauen Vilnius	Fachberater/Koordinator Vilnius Vokieciu Gatve 9-21 01130 Vilnius, Litauen	Telefon: E-Mail: Internet:	00370-5-262 77 03 vilnius@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/vilnius
Mongolei Ulan Bator	Fachberater/Koordinator Ulan Bator Mathias Bückert c/o German Embassy, P.O. Box 708 Ulaanbaatar 15160, Mongolei	Telefon: E-Mail: Internet:	00976-94 07 00 25 ulanbator@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/ulanbator
Polen Breslau	Fachberater/Koordinator Breslau ul. Prąfialna 73 c 52-233 Wrocław, Polen	Telefon: E-Mail: Internet:	0048-71-336 49 18 breslau@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/breslau
Rumänien Bukarest	Fachberater/Koordinator Bukarest Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Str. Gh. Demetriade 6–8 011849 Bukarest, sector 1, Rumänien	Telefon: E-Mail: Internet:	0040-31-107 94 90 bukarest@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/bukarest
Sibiu	Fachberater/Koordinator Sibiu C.N. Octavian Goga, Sibiu Strada Mitropoliei 34 550179 Sibiu, Rumänien	Telefon: E-Mail: Internet:	0040-269-21 47 16 sibiu@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/sibiu
Temeswar	Fachberater/Koordinator Temeswar Strada Putna 10, Ap. 1 300593 Timisoara, Rumänien	Telefon: E-Mail: Internet:	0040-256-29 53 08 temeswar@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/temeswar
Russland Jekaterinburg	Fachberater/Koordinator Jekaterinburg ul. Pervomayskaya 59 620075 Jekaterinburg, Russland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-343-350 25 04 jekaterinburg@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/jekaterinburg
Moskau	Fachberater/Koordinator Moskau c/o Deutsche Botschaft Moskau 11013 Berlin, Deutschland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-495-936 26 73 moskau@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/moskau
Nowosibirsk	Fachberater/Koordinator Nowosibirsk Krasnij Prospekt 28 630099 Nowosibirsk, Russland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-383-231 00 43 nowosibirsk@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/nowosibirsk

Sankt Petersburg	Fachberater/Koordinator Sankt Petersburg c/o Generalkonsulat der BRD, ul. Furschtatskaja 39 191123 Sankt Petersburg, Russland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-812-320 21 97 sanktpetersburg@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/ sanktpetersburg
Schweden Stockholm	Fachberater/Koordinator Stockholm DS Stockholm, Karlavägen 25 114 31 Stockholm, Schweden	Telefon: E-Mail: Internet:	0046-8-611 39 23 stockholm@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/stockholm
Serbien Belgrad	Fachberater/Koordinator Belgrad Dalmatinska 17 11000 Belgrad, Serbien	Telefon: E-Mail: Internet:	00381-11-276 94 87 belgrad@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/belgrad
Slowakische Republik Bratislava	Fachberater/Koordinator Bratislava Haydnova 23 81102 Bratislava, Slowakische Republik	Telefon: E-Mail: Internet:	00421-2-62 25 03 57 bratislava@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/bratislava
Slowenien Ljubljana	Fachberater/Koordinator Ljubljana Zavod za solstvo Parmova 33, 1000 Ljubljana, Slowenien	Telefon: E-Mail: Internet:	00386-1-236 31 30 ljubljana@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/ljubljana
Südafrika Pretoria	Fachberater/Koordinator Pretoria Department of Basic Education, Sol Plaatje House Private Bag X895, Pretoria 0001, Südafrika	Telefon: E-Mail: Internet:	0027-12-357 41 67 pretoria@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/pretoria
Tschechische Republik Prag	Fachberater/Koordinator Prag Nam. Jiriho z Podebrad 1658/11 130 00 Praha 3, Tschechische Republik	Telefon: E-Mail: Internet:	00420-222-71 01 09 prag@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/prag
Türkei Ankara	Fachberater/Koordinator Ankara Atatürk Bulvari 114 06552 Cankaya, Ankara, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-312-45 55 177 ankara@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/ankara
Ukraine Kiew	Fachberater/Koordinator Kiew Obolonskii Prospekt 16 D 04205 Kiew, Ukraine	Telefon: E-Mail: Internet:	00380-44-419 96 13 kiew@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/kiew
Odessa	Fachberater/Koordinator Odessa Uspenskaja 60/2 (Bavarskij Dom) 65045 Odessa, Ukraine	Telefon: E-Mail: Internet:	00380-48-715 01 22 odessa@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/odessa
Ungarn Budapest	Fachberater/Koordinator 1 Budapest Ráday u. 42-44 1092 Budapest, Ungarn	Telefon: E-Mail: Internet:	0036-1-783 3125 budapest@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/budapest
Budapest	Fachberater/Koordinator 2 Budapest Ráday u. 42-44 1092 Budapest, Ungarn	Fax: E-Mail: Internet:	0036-1-789 67 52 budapest2@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/budapest
USA Atlanta	Berater für Deutschunterricht Atlanta 195 14th Street NE, Apt: 505 Atlanta GA 30309, USA	Fax: E-Mail: Internet:	001-305-588 12 62 atlanta@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/atlanta
Chicago	Berater für Deutschunterricht Chicago 2443 Golf Ridge Circle Naperville, IL 60563, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-630-946 69 60 chicago@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/chicago
Denver	Berater für Deutschunterricht Denver 1669 Woodside Drive Pine, CO 80470, USA	Telefon: E-Mail:	001-303-816 95 23 denver@auslandsschulwesen.de
Los Angeles	Berater für Deutschunterricht Los Angeles 1930 Orchid Avenue Los Angeles, CA 90068	Telefon: E-Mail: Internet:	001-310-293 44 99 losangeles@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/losangeles
Olympia	Berater für Deutschunterricht Olympia 13015 SE 26th Street J-202 Bellevue, WA 98005, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-425-502 83 44 olympia@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/olympia

Richmond	Berater für Deutschunterricht Richmond N.N.	Telefon: E-Mail: Internet:	N.N. N.N. N.N.
San Francisco	Berater für Deutschunterricht San Francisco 10885 Dryden Av. Cupertino, CA 95014, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-408-216 94 91 sanfrancisco@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/sanfrancisco
Usbekistan Taschkent	Fachberater/Koordinator Taschkent ul. Ivleva 16 A 100090 Taschkent, Usbekistan	Telefon: E-Mail: Internet:	00998-71-215 64 54 taschkent@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/taschkent
Vietnam Hanoi	Fachberater/Koordinator Hanoi 70, NGO 31, Xuan Dieu Tay Ho, Ha Noi, Vietnam	Telefon: E-Mail: Internet:	0084-43-719 80 97 hanoi@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/hanoi
Ho-Chi-Minh-Stadt	Beauftragter der ZfA für Südostasien/Schulkoordinator Sailing Tower, Ap. 18-02 51 Nguyen Thi Minh Khai District 1, Ho Chi Minh City, Vietnam	Telefon: E-Mail:	0084-8-22 20 23 65 asienbeauftragter@auslandsschulwesen.de
Weißrussland Minsk	Fachberater/Koordinator Minsk Prospekt Nezawissimosti 35-10 220034 Minsk, Weißrussland	Telefon: E-Mail: Internet:	00375-17-284 58 82 minsk@auslandsschulwesen.de www.auslandsschulwesen.de/minsk

Adressen der Deutschen Auslandsschulen

Ägypten Alexandria	Deutsche Schule der Borromäerinnen Alexandria 32 Rue Salah el Dine 21131 Alexandria, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-3-3980 145 Allg. 155 Konvn sekretariat@dsb-alexandria.de www.dsb-alexandria.de
Alexandria	Neue Deutsche Schule Alexandria El Prince Street, off Moustafa Kamel St., Mandara Ibly, Alexandria, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-3-958 64 81/ 0020-3-533 31 47 dsa@ds-alex.com www.ds-alex.com
Hurghada	Deutsche Schule Hurghada-Red Sea P.P. Box 85 Hurghada, Red Sea, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-10-04612747 sec@deutsche-schule-hurghada.de www.deutsche-schule-hurghada.de
Kairo	Deutsche Evangelische Oberschule Kairo 6, Sharia El Dokki, P.O. Box 131 Kairo-Dokki/Orman, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-2-37 48 14 75 leiter@deokairo.de www.deokairo.de
Kairo	Deutsche Schule Beverly Hills, Kairo Beverly Hills City, Sheikh Zayed 6th of October, Kairo, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-2-38 57 05 10/11 info@bhs-egypt.com www.bhs-egypt.com
Kairo	Deutsche Schule der Borromäerinnen Kairo 8, Sharia Mohamed Mahmoud Kairo Bab-el-Louk, 11111 Kairo, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-2-27 90 00 88 dsbbuero@dsbkairo.de www.dsbkairo.de
Kairo	Europa-Schule Kairo Tagamoa El Khames, El Kattameya Kairo, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-2-26 17 11 81, -2, -3, -4 sekretariat@europaschulekairo.com www.europaschulekairo.com
Kairo	Private Deutsche Schule Kairo Gezira Post Office, P.O. Box 457 Zamalek, 11568 Kairo, Ägypten	Telefon: E-Mail: Internet:	0020-11-42 88 77 79 schulleitung@private-deutsche-schule.de www.private-deutsche-schule.de
Äthiopien Addis Abeba	Deutsche Schule Addis Abeba P.O. Box 1372 Addis Abeba, Äthiopien	Telefon: E-Mail: Internet:	00251-11-553 44 65 /553 44 63 info@dsaa.de www.dsaa.de
Afghanistan Kabul	Aische-i-Durani Schule Kabul Pul-e-Baghe-Umumi, Kabul Afghanistan	Telefon: E-Mail:	0093-77-340 08 18 petra1811@gmx.net
Kabul	Amani Oberrealschule Kabul Wazir Akbar Khan Mena Kabul, Afghanistan	Telefon: E-Mail:	0093-70-727 58 17 hartmutfelbinger@gmx.de
Argentinien Buenos Aires	Instituto Ballester – Deutsche Schule Calle 69 No. 5140 (San Martín 444), B1653LXJ Villa Ballester, Buenos Aires, Argentinien	Telefon: E-Mail: Internet:	0054-11-47 68 07 60 dir@iballester.edu.ar www.iballester.edu.ar
Buenos Aires	Goethe-Schule Buenos Aires Asociación Escolar Goethe, Eliseo Reclus 2250, B1609DQL Boulogne, Buenos Aires, Argentinien	Telefon: E-Mail: Internet:	0054-11-45 13 77 00 direccion@goethe.edu.ar www.goethe.edu.ar
Buenos Aires	Pestalozzi-Schule Buenos Aires / Colegio Pestalozzi Ramon Freire 1882 C1428CYB Buenos Aires, Argentinien	Telefon: E-Mail: Internet:	0054-11-45 55 36 88 direccion.general@pestalozzi.edu.ar www.pestalozzi.edu.ar
Temperley	Deutsche Schule Temperley Av. Manuel Fernandez 27 1834 Temperley, Argentinien	Telefon: E-Mail: Internet:	0054-11-42 44 28 32 administracion@temperleyschule.edu.ar www.temperleyschule.edu.ar
Australien Melbourne	Deutsche Schule Melbourne 96 Barkly Street Fitzroy North VIC 3068, Australien	Telefon: E-Mail: Internet:	00 61-3-94 89 93 64 info@dsm.org.au www.dsm.org.au

Sydney	Deutsche Internationale Schule Sydney German International School Sydney 33 Myoora Road, Terrey Hills NSW 2084, Australien	Telefon: E-Mail: Internet:	0061-2-94 85 19 00 info@giss.nsw.edu.au www.giss.nsw.edu.au
Belgien Brüssel	Internationale Deutsche Schule Brüssel Lange Eikstraat 71, Rue du Long Chaîne 1970 Wezembeek-Oppem, Belgien	Telefon: E-Mail: Internet:	0032-2-785 01 30 info@idsb.eu www.idsb.eu
Bolivien La Paz	Deutsche Schule La Paz Colegio Aleman „Mariscal Braun“ Casilla 605-4442, La Paz, Bolivien	Telefon: E-Mail: Internet:	00591-2-271 08 12 oder 271 15 81 colale.dir@acelerate.com www.colalelapaz.edu.bo
Santa Cruz de Bolivia	Deutsche Schule Santa Cruz de Bolivia Colegio Alemán Casilla 624, Santa Cruz de la Sierra, Bolivien	Telefon: E-Mail: Internet:	00591-3-332 68 20 direccion@colegioaleman-santacruz.edu.bo www.colegioaleman-santacruz.edu.bo
Brasilien Rio de Janeiro	Deutsche Schule Rio de Janeiro Escola Alemã Corcovado Rua São Clemente, 388 - Botafogo 22260-000 Rio de Janeiro, Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-21-2528 0400 eacrio@eacorcovado.com.br www.eacorcovado.com.br
São Paulo	Humboldt-Schule São Paulo Colégio Humboldt Av. Eng. Alberto Kuhlmann, 525 04784-010 Interlagos, São Paulo, Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-11-56 86 40 55 humboldt@humboldt.com.br www.humboldt.com.br
São Paulo	Porto Seguro I São Paulo Colégio Visconde de Porto Seguro I Rua Floriano Peixoto Santos, 55 05658-080 São Paulo, Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-11-37 49 32 50 morumbi@portoseguro.org.br www.portoseguro.org.br
Valinhos	Porto Seguro II Valinhos Colégio Visconde de Porto Seguro – Unidade II Rodovia Visconde de Porto Seguro, 5701 13278-327 Valinhos, São Paulo, Brasilien	Telefon: E-Mail: Internet:	0055-19-38 29 50 00 valinhos@portoseguro.org.br www.portoseguro.org.br
Bulgarien Sofia	Deutsche Schule Sofia ul. Frederic-Joliot-Curie, 25 1113 Sofia, Bulgarien	Telefon: E-Mail: Internet:	00359-2-963 52 30 sl-sek@ds-sofia.bg www.ds-sofia.bg
Chile Concepcion	Deutsche Schule Concepción Casilla 71-C Concepción, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-41-214 00 00 dsc@dsc.cl www.dsc.cl
Santiago	Deutsche Schule Sankt Thomas Morus Santiago Pedro de Valdivia 320 Providencia, Santiago, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-2-27 29 16 00 tmorus@dsmorus.cl www.dsmorus.cl
Santiago	Deutsche Schule Santiago Colegio Alemán de Santiago Nuestra Sra. del Rosario 850, Casilla 129, Correo 30 Santiago, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-2-24 24 61 00 colegio@dsstgo.cl www.dsstgo.cl
Valdivia	Deutsche Schule Valdivia Instituto Alemán Carlos Anwandter Valdivia Los Laureles 050, Casilla 2-D, Valdivia, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-63-47 11 00 schule@dsv.cl www.dsv.cl
Valparaiso	Deutsche Schule Valparaiso Alvarez 2950 Viña del Mar, Chile	Telefon: E-Mail: Internet:	0056-32-216 15 31 s.rectoria@dsvapo.cl www.dsvapo.cl
China Changchun	Deutsche Internationale Schule Changchun Renmin Dajie 11528 Changchun 130022, Jilin Province, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-431-85 35 31 58 info@dis-changchun.com www.dis-changchun.com
Peking	Deutsche Botschaftsschule Peking / German Embassy School Beijing Liangmaqiao Lu 49A Beijing 100125, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-10-65 32 25 35 info.dsp@dspeking.net.cn www.dspeking.net.cn

Shanghai	Deutsche Schule Shanghai Euro Campus Shanghai Deguo Xuexiao, 350 Gao Guang Lu Shanghai 201702, Zhongguo, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	0086-21-39 76 05 55 info@ds-shanghai.de www.ds-shanghai.de
Shanghai	Deutsche Schule Shanghai Pudong 1100 Ju Feng Lu / Jin Gao Lu Shanghai 201206, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	00 86-21-68 97 55 08 pudong@ds-shanghai.de www.pudong.ds-shanghai.de
Hongkong	Deutsch-Schweizerische Internat. Schule Hongkong 11 Guildford Road The Peak, SAR Hongkong, VR China	Telefon: E-Mail: Internet:	00852-2849 6216 gsis@gsis.edu.hk www.gsis.edu.hk
Costa Rica San José	Deutsche Schule San José Colegio Humboldt-Schule Apartado Postal 3749, 1000 San José, Costa Rica	Telefon: E-Mail: Internet:	00506-22 32 14 55 humboldt@colegiohumboldt.cr www.humboldt.ed.
Dänemark Kopenhagen	Deutsche Schule Kopenhagen / St. Petri-Schule Sankt Petri Schule, Sankt Petri Gymnasium Larslejsstraede 5-7 1451 Kopenhagen K, Dänemark	Telefon: E-Mail: Internet:	0045-33 13 04 62 kontor@adm.sanktpetriskole.dk www.sanktpetriskole.dk
Ecuador Cuenca	Deutsche Schule Cuenca Colegio Alemán Stiehle de Cuenca / Ecuador Autopista Cuenca Azogues, Challuabamba, Ecuador	Telefon: E-Mail: Internet:	00593-7-407 56 52 casc@casc.edu.ec www.casc.edu.ec
Guayaquil	Deutsche Humboldt Schule Guayaquil Colegio Alemán Humboldt de Guayaquil Calle Dr H. Romero # 216 , Los Ceibos Guayaquil, Ecuador	Telefon: E-Mail: Internet:	00593-4-285 02 60 secret_general@cahgye.edu.ec www.cahgye.edu.ec.
Quito	Deutsche Schule Quito Colegio Alemán Casilla 17-11-0-6587 CCI, Quito, Ecuador	Telefon: E-Mail: Internet:	00593-2-356 01 23, -24 secretaria@caq.edu.ec www.caq.edu.ec
El Salvador San Salvador	Deutsche Schule San Salvador / Escuela Alemana Calle del Mediterráneo, Col. Jardines de Guadalupe Apartado Postal (01) 183, San Salvador, El Salvador	Telefon: E-Mail: Internet:	00503-2-243 22 79 info@ds.edu.sv www.ds.edu.sv
Finnland Helsinki	Deutsche Schule Helsinki Malminkatu 14 00100 Helsinki, Finnland	Telefon: E-Mail: Internet:	00358-9-6850 650 dschule@edu.hel.fi www.dsh.fi
Frankreich Paris	Internationale Deutsche Schule Paris 18 rue Pasteur 92210 Saint-Cloud, Frankreich	Telefon: E-Mail: Internet:	0033-1-46 02 85 68 info@idsp.fr www.idsp.fr
Toulouse	Deutsche Schule Toulouse c/o Lycée International Victor Hugo 33, bd. Victor Hugo, BP 50317 31773 Colomiers Cedex, Frankreich	Telefon: E-Mail: Internet:	0033-5-67 73 29 20 dstoulouse@dstoulouse.fr www.dstoulouse.fr
Georgien Tiflis	Deutsche Internationale Schule Tiflis c/o Deutsche Botschaft Sheraton Metechi Palace Hotel, Telawi Str. 20 0103 Tiflis, Georgien	Telefon: E-Mail: Internet:	00995-322-29 31 00 info@deutscheschule.ge www.deutscheschule.ge
Ghana Accra	German Swiss International School Accra P.O. Box 30326 K.I.A. Accra, Ghana	Telefon: E-Mail: Internet:	00233-302-22 35 22 administration@gsis-accra.org www.gsis-accra.org
Griechenland Athen	Deutsche Schule Athen Dimokritou 6 & Ziridi 151 23 Athen-Amaroussion, Paradissos, Griechenland	Telefon: E-Mail: Internet:	0030-210 619 92 61 sekretariat@dsathen.gr www.dsathen.gr
Thessaloniki	Deutsche Schule Thessaloniki P.O. Box 51, Finikas 551 02 Thessaloniki, Griechenland	Telefon: E-Mail: Internet:	0030-23 10 47 59 00 info@dst.gr www.dst.gr

Großbritannien London	Deutsche Schule London Douglas House, Petersham Road Richmond, Surrey TW 10 7 AH, Großbritannien	Telefon: E-Mail: Internet:	0044-20-89 40 25 10 info@dslondon.org.uk www.dslondon.org.uk
Guatemala Guatemala	Deutsche Schule Guatemala Apartado Postal 908 01011 Guatemala, Guatemala	Telefon: E-Mail: Internet:	00502-22 68 33 33 info@dsguatemala.edu.gt www.dsguatemala.edu.gt
Indien Mumbai	Deutsche Schule Bombay DSB International School 76, Bhulabhai Desai Road Mumbai 400 026, Indien	Telefon: E-Mail: Internet:	0091-22-23 62 01 10 contactus@dsbindia.com www.dsbindia.com
New Delhi	Deutsche Schule New Delhi German School New Delhi 2, Nyaya Marg, Chanakyapuri New Delhi 110 021, Indien	Telefon: E-Mail: Internet:	0091-11-41 68 02 40 schulleitung@dsnd.de www.dsnd.de
Indonesien Jakarta	Deutsche Internationale Schule Jakarta Jl. Puspa Widya No. 8 Tangerang 15322, Indonesien	Telefon: E-Mail: Internet:	0062-21-537 80 80 mail@dis.or.id www.dis.or.id
Irak Erbil	Deutsche Schule Erbil P.O. Box 67 Office Newroz Erbil, Kurdistan, Irak	Telefon: E-Mail: Internet:	00964-750-335 98 48 info@ds-e.org www.ds-e.org
Iran Teheran	Deutsche Botschaftsschule Teheran Shariati, near Ayatolla Sadr Bridge Teheran, Iran	Telefon: E-Mail: Internet:	0098-21-22 60 49 02 administration@dbst.ir www.dbst.ir
Irland Dublin	Deutsche Schule Dublin St. Kilian's Deutsche Schule Roebuck Road, Clonskeagh, Dublin 14, Irland	Telefon: E-Mail: Internet:	00353-1-288 33 23 admin@kilians.com www.kilians.com
Italien Genua	Deutsche Schule Genua Via Mylius 1 16128 Genova, Italien	Telefon: E-Mail: Internet:	0039-010-56 43 34 segretim86@dsghenua.it www.dsghenua.de
Mailand	Deutsche Schule Mailand Via Legnano 24 / Via Tommaso da Cazzaniga 5 20121 Milano, Italien	Telefon: E-Mail: Internet:	0039-02-659 76 14 info@dsmailand.it www.dsmailand.it
Rom	Deutsche Schule Rom Via Aurelia Antica 397-403 00165 Roma, Italien	Telefon: E-Mail: Internet:	0039-06-663 87 76 dsr@dsrom.de www.dsrom.de
Japan Kobe	Deutsche Schule Kobe / European School 3-2-8 Koyochonaka, Higashinada-ku 658-0032 Kobe, Japan	Telefon: E-Mail: Internet:	0081-78-857 97 77 mail@dskobe.org www.dskobe.org
Tokyo	Deutsche Schule Tokyo Yokohama 2-4-1 Chigasaki Minami, Tsuzuki-ku 224-0037 Yokohama, Japan	Telefon: E-Mail: Internet:	0081-45-941 48 41 dsty@dsty.ac.jp www.dsty.jp
Kanada Montreal	Internationale Deutsche Schule Alexander von Humboldt Montreal 216 Victoria Drive, Baie d'Urfe Quebec, H9X 2H9, Kanada	Telefon: E-Mail: Internet:	001-514-457 28 86 avh@avh.montreal.qc.ca www.avh.montreal.qc.ca
Toronto	Deutsche Schule Toronto / German International School Toronto 980 Dufferin Street Toronto, Ontario, M6H 4B4, Kanada	Telefon: E-Mail: Internet:	001-416-922 64 13 admissions@gistononline.ca www.gistononline.ca
Katar Doha	Deutsche Internationale Schule Doha Ibn Seena School Street No. 30 in Al Maamoura P.O. Box 39135, Doha, Katar	Telefon: E-Mail: Internet:	00974-44 51 68 36 office@ds-doha.de www.ds-doha.de

Kenia Nairobi	Deutsche Schule Nairobi Michael-Grzimek-Schule, Deutsche Schule Nairobi P.O. Box 978, 00621 Nairobi, Kenia	Telefon: E-Mail: Internet:	00254-721-25 84 17 / 00254-733-44 56 85 dsn_secretary@germanschool.co.ke www.dsnairobi.de
Kolumbien Barranquilla	Deutsche Schule Barranquilla Autopista al Mar, Carrera 46, Poste 89 Barranquilla, Kolumbien	Telefon: E-Mail: Internet:	0057-5-359 85 20 / 359 85 44 caleman@colegioaleman.edu.co www.colegioaleman.edu.co
Bogotá	Deutsche Schule Bogotá / Colegio Andino Apartado Aéreo 103 235, Bogotá, Kolumbien	Telefon: E-Mail: Internet:	0057-1-668 42 50 andino@colegioandino.edu.co www.colegioandino.edu.co
Cali	Deutsche Schule Cali / Colegio Alemán Apartado Aéreo 2049, Avenida Gualí No. 31 Ciudad Jardín, Kolumbien	Telefon: E-Mail: Internet:	0057-2-486 80 00 secrereteria@dscali.edu.co www.dscali.edu.co
Medellín	Deutsche Schule Medellín / Colegio Alemán Carrera 61 No. 34–62, Apartado Aéreo 90581 Itagüí, Kolumbien	Telefon: E-Mail: Internet:	0057-4-281 88 11 info@colegioalemanmedellin.edu.co www.colegioalemanmedellin.edu.co
Korea Seoul	Deutsche Schule Seoul International C.P.O. Box 5363 Seoul, Korea	Telefon: E-Mail: Internet:	0082-2-792 07 97 dsseoul@dsseoul.org www.dsseoul.org
Kroatien Zagreb	Deutsche Internationale Schule Zagreb Fratrovac 36 10 000 Zagreb, Kroatien	Telefon: E-Mail: Internet:	00385-1-234 76 55 info@deutscheschule.hr www.deutscheschule.hr
Libanon Beirut	Deutsche Schule Beirut über Deutsche Botschaft Beirut Postfach 1500, 53105 Bonn im Inland P.O. Box 11, 3888 Beirut, Libanon	Telefon: E-Mail: Internet:	00961-1-74 05 23, 74 91 78 omarsalloum@gmail.com www.dsb.edu.lb
Libyen Tripolis	Deutsche Schule Tripolis vorübergehend geschlossen / derzeit nur Sprachkurse c/o Deutsche Botschaft Tripolis 11020 Berlin, Deutschland	E-Mail: Internet:	00218 – 913 83 11 32 / 00218 – 715 24 60 info.deutsche-schule-tripolis@gmx.de www.deutsche-schule-tripolis.com
Malaysia Kuala Lumpur	Deutsche Schule Kuala Lumpur Lot 5, Lorong Utara B, off Jln. Utara 46200 Petaling Jaya, Selangor, West Malaysia	Telefon: E-Mail: Internet:	0060-3-79 56 65 57 office.dskl@gmail.com www.dskl.edu.my
Mexiko Guadalajara	Deutsche Schule Guadalajara / Colegio Alemán de Guadalajara, A.C. Aptdo. Postal 6-36 44602 GuadalajaraJalisco, Mexiko	Telefon: E-Mail: Internet:	0052-33-36 85 00 70,-07 00 dsguad@colegioalemangd.com.mx www.colegioalemanguadalajara.edu.mx
Mexiko-Stadt	Deutsche Schule Mexiko-Stadt (La Herradura) Bosques de Moctezuma No. 124, La Herradura Huixquilucan, 52784 Estado de México, Mexiko	Telefon: E-Mail: Internet:	0052-55-30 02 75 60 herradura@humboldt.edu.mx www.humboldt.edu.mx
Mexiko-Stadt	Deutsche Schule Mexiko-Stadt (Lomas Verdes) Colegio Alemán Alexander von Humboldt, A. C. Paseo Alexander von Humboldt No. 2, IIIa Sección Lomas Verdes, Noucalpan de Juárez, 53120 Estado de México, Mexiko	Telefon: E-Mail: Internet:	0052-55-30 02 75 20 lomasverdes@humboldt.edu.mx www.humboldt.edu.mx
Mexiko-Stadt	Deutsche Schule Mexiko-Stadt (Xochimilco) Av. Mexico No. 5501, Col. Huichapan (La Noria) Delegación Xochimilco 16030 México D.F., Mexiko	Telefon: E-Mail: Internet:	0052-55-50 62 98 80 xochimilco@humboldt.edu.mx www.humboldt.edu.mx
Puebla	Deutsche Schule Puebla / Colegio Humboldt, A.C. Apartado Postal 145 72761 Cholula, Puebla, Mexiko	Telefon: E-Mail: Internet:	0052-222-285 51 53 info@colegio-humboldt.edu.mx www.colegio-humboldt.edu.mx
Namibia Windhoek	Deutsche Höhere Privatschule Windhoek P.O. Box 78 Windhoek, Namibia	Telefon: E-Mail: Internet:	00264-61-37 31 00 schulleitung@dhps-windhoek.com www.dhps-windhoek.de

Nicaragua Managua	Deutsche Schule Managua Apartado Postal 1636, km 10 ¹ / ₂ Carretera Sur P.O. Box 16–36, Managua, Nicaragua	Telefon: E-Mail: Internet:	00505-22 65 84 49 / 265 87 58 coalnic@coalnic.edu.ni www.coalnic.edu.ni
Niederlande Den Haag	Deutsche Internationale Schule Den Haag Van Bleiswijkstraat 125 2582 LB Den Haag, Niederlande	Telefon: E-Mail: Internet:	0031-70-354 94 54 info@disdh.nl www.disdh.nl
Nigeria Abuja	Deutsche Schulen Nigeria, Abuja-Lagos c/o Bilfinger SE Postfach 1509, 65005 Wiesbaden, Deutschland	Telefon: E-Mail: Internet:	0611-70 88 65 31 (B.B.Camp) DSN@julius-berger.com ds-nigeria.com
Norwegen Oslo	Deutsche Schule Oslo Postboks 214, Bogstadveien 0323 Oslo, Norwegen	Telefon: E-Mail: Internet:	0047-22 93 12 20 sekretariat@deutsche-schule.no www.dsoslo.no
Palästinensische Gebiete Beit Jala	Talitha Kumi College, Beit Jala Deutsche evang.-lutherische Schule Talitha Kumi, P.O. Box 7 Beit Jala, Palestine, Palästina	Telefon: E-Mail: Internet:	00972-2-274 51 60 info@talithakumi.org www.talithakumi.org
Jerusalem	Schmidt Schule, Ost-Jerusalem P.O. Box 19070 Jerusalem 91190, via Israel	Telefon: E-Mail: Internet:	00972-2-626 78 70 sekretariat@schmidtschule.org www.schmidtschule.org
Paraguay Asunción	Deutsche Schule Asunción / Colegio Goethe Cnel. Silva y Tte. Rocholl, C. C. 232 Asunción, Paraguay	Telefon: E-Mail: Internet:	00595-21-60 68 60 secretaria@goethe.edu.py www.goethe.edu.py
Peru Arequipa	Deutsche Schule Max Uhle Arequipa Av. Fernandini s/n Sachaca, Casilla 743 Arequipa, Peru	Telefon: E-Mail: Internet:	0051-54-23 29 21 Schule@educacion.maxuhle.edu.pe www.maxuhle.edu.pe
Lima	Colegio Peruano-Alemán Beata Imelda Lima Carretera Central Km 29 s/n Lima 15, Chosica, Peru	Telefon: E-Mail: Internet:	0051-1-360 31 19 secretaria@cbi.pe www.cbi.edu.pe
Lima	Deutsche Schule Alexander von Humboldt Lima Asoc. C.P.A.P. Educ. Alexander von Humboldt Avenida Benavides 3081, Lima 18, Peru	Telefon: E-Mail: Internet:	0051-1-617 90 90 mrichle@humboldt.edu.pe www.colegio-humboldt.edu.pe
Philippinen Manila	Deutsche Schule Manila German European School Manila at EIS 75, Swaziland Street, Better Living Subdivision, 1711 Parañaque City, Philippinen	Telefon: E-Mail: Internet:	0063-2-776 10 00 secretariat@gesm.org www.gesm.org
Polen Warschau	Deutsche Schule Warschau / Willy-Brandt-Schule ul. Wandy Rutkiewicz 2 und ul. Kolegiacka 1A 02-956 Warszawa bzw. 02-946 Warszawa, Polen	Telefon: E-Mail: Internet:	0048-22-642 27 05 info@wbs.pl www.wbs.pl
Portugal Lissabon	Deutsche Schule Lissabon Rua Prof. Francisco Lucas Pires 1600-891 Lisboa, Portugal	Telefon: E-Mail: Internet:	00351-21-751 02 60 schulleitung@dslissabon.com www.dslissabon.com
Porto	Deutsche Schule Porto Rua Guerra Junqueiro, 162 4150-386 Porto, Portugal	Telefon: E-Mail: Internet:	00351-22-607 65 70 info@dsporto.de www.dsporto.de
Rumänien Bukarest	Deutsche Schule Bukarest Str. Aron Cotrus Nr. 51 014131 Bucuresti, Rumänien	Telefon: E-Mail: Internet:	0040-21-210 60 70 dsbu@dsbu.ro www.dsbu.ro
Russland Moskau	Deutsche Schule Moskau c/o Deutsche Botschaft Moskau 11020 Berlin, Deutschland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-495-433 41 11 sekretariat@dsmoskau.ru www.dsmoskau.ru

Sankt Petersburg	Deutsche Schule Sankt Petersburg ul. Odojewskogo 19 A 199155 Sankt Petersburg, Russland	Telefon: E-Mail: Internet:	007-812-441 21 59 sekretariat@deutscheschule.ru www.deutscheschule.ru
Saudi Arabien Djidda	Deutsche Schule Djidda Deutsche Schule Jeddah P.O. Box 7510 Jeddah 21472, Saudi-Arabien	Telefon: E-Mail: Internet:	00966-2-691 35 84 info@German-School-Jeddah.org www.German-School-Jeddah.org
Riad	Deutsche Internationale Schule Riyadh P.O. Box 86611 Riyadh 11632, Saudi-Arabien	Telefon: E-Mail: Internet:	00966-11-275 54 60 disr.saudiarabien@gmail.com www.dsr.edu.sa
Schweden Stockholm	Deutsche Schule Stockholm Karlavägen 25 114 31 Stockholm, Schweden	Telefon: E-Mail: Internet:	0046-8-679 98 44 dss@tyskaskolan.se www.home.tyskaskolan.se
Schweiz Genf	Deutsche Schule Genf Chemin de Champ-Claude 6 1214 Vernier, Schweiz	Telefon: E-Mail: Internet:	0041-0-227 95 07 10 dsg@dsgenf.ch www.dsgenf.ch
Serbien Belgrad	Deutsche Schule Belgrad Sanje Zivanovica 10 11040 Belgrad, Serbien	Telefon: E-Mail: Internet:	00381-11-369 31 35 sekretariat@dsbelgrad.com www.dsbelgrad.com
Singapur Singapur	Deutsche Europäische Schule Singapur 72, Bukit Tinggi Road 289760 Singapore, Singapur	Telefon: E-Mail: Internet:	0065-6469 1131 info@gess.sg www.gess.sg
Slowakische Republik Bratislava	Deutsch-Slowakische Begegnungsschule, Bratislava Deutsche Schule Bratislava Palisady 51 81106 Bratislava, Slowakische Republik	Telefon: E-Mail: Internet:	00421-2-20 42 28 10 info@deutscheschule.sk www.deutscheschule.sk
Spanien Barcelona	Deutsche Schule Barcelona Av. Jacint Esteva Fontanet 105 08950 Esplugues de Llobregat, Barcelona, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-933 71 83 00 dsbarcelona@dsbarcelona.com www.dsbarcelona.com
Barcelona	FEDA, Barcelona C./ Provenza, 535, derecha, bajos 08025 Barcelona, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-934 46 27 00 barcelona@feda-business-school.com www.feda-business-school.com
Bilbao	Deutsche Schule Bilbao Avda. Jesus Galindez, 3 48004 Bilbao, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-944 59 80 90 dsbilbao@dsbilbao.org www.dsbilbao.org
Las Palmas de Gran Canaria	Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria / Colegio Oficial Alemán Apartado de Correos 688 35002 Las Palmas de Gran Canaria, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-928 67 07 50 verwaltung@dslpa.org www.dslpa.org
Madrid	Deutsche Schule Madrid Avenida Concha Espina, 32 28016 Madrid, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-917 82 36 70 sekretariat@dsmadrid.org www.dsmadrid.org
Madrid	FEDA, Madrid Avda. de Burgos, 12 28036 Madrid, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-913 83 58 30 madrid@feda-business-school.com www.feda-business-school.com
Marbella	Deutsche Schule Malaga Deutsche Schule in der Provinz Málaga Plaza Juan Hoffmann s/n, Urb. Elviria, La Mairena 29610 Ojén, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-952 83 14 17 sekretariat@dsmalaga.com www.dsmalaga.com
San Sebastian	Deutsche Schule San Sebastian Deutsche Schule „San Alberto Magno, S.Coop.“ Pº Oriamendi, 25 - Apdo. 350 20009 San Sebastián, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-943 21 22 44 secretaria@colegioaleman.net www.colegioaleman.net

Santa Cruz de Tenerife	Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife / Colegio Alemán Calle Drago, s/n 38190 Tabaiba Alta, El Rosario, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-922 68 20 10 dstenerife@dstenerife.eu www.dstenerife.eu
Valencia	Deutsche Schule Valencia / Colegio Alemán c/ Jaime Roig, 14-16, 46010 Valencia, Spanien	Telefon: E-Mail: Internet:	0034-963 69 01 00 dsvalencia@dsvalencia.net www.dsvalencia.net
Südafrika Hermannsburg	Deutsche Schule Hermannsburg Private Bag X 01 Hermannsburg 3258, Südafrika	Telefon: E-Mail: Internet:	0027-74-125 00 54 school@hmbschool.co.za www.hmbschool.co.za
Johannesburg	Deutsche Internationale Schule Johannesburg P.O. Box 91005 ZA-Auckland Park 2006, Südafrika	Telefon: E-Mail: Internet:	0027-11-726 62 20 dsj@dsjmail.co.za www.dsj.co.za
Kapstadt	Deutsche Internationale Schule Kapstadt 28 Bay View Ave. Tamboerskloof, Cape Town 8001, Südafrika	Telefon: E-Mail: Internet:	0027-21-480 38 40 info@dsk.co.za www.dsk.co.za
Pretoria	Deutsche Schule Pretoria P.O. Box 912-727, Silverton 0127 Pretoria, Südafrika	Telefon: E-Mail: Internet:	0027-12-803 41 06 pinsenschaum@dsp.gp.school.za www.dspretoria.co.za
Taiwan Taipei	Deutsche Schule Taipei / TES Deutsche Sektion Swire European Campus, No. 31 JianYe Road Yangmingshan, Taipei 11193, Taiwan	Telefon: E-Mail: Internet:	00886-2-81 45 90 07 Ext. 13 01 DeutscheSchuleTaipei@gmx.de www.taipeieuropeanschool.com
Thailand Bangkok	Swiss School Bangkok / Deutschsprachige Schule Bangkok 6/1 Ramkamhaeng 184 Road Minburi ,Bangkok 10510, Thailand	Telefon: E-Mail: Internet:	0066-2-518 03 40, -42, -43, -44 admin@swisschoolbangkok.org www.swisschoolbangkok.org
Chiang Mai	Christliche Deutsche Schule Chiang Mai P.O. Box 12 (Saraphee) Chiang Mai 50140, Thailand	Telefon: E-Mail: Internet:	0066-53-81 66 24 info@cdsc.ac.th www.cdsc.ac.th
Tschechische Republik Prag	Deutsche Schule Prag Nemecká skola v Praze s.r.o. zahranični skola a gymnazi- um, Schwarzenberská 1/700 158 00 Praha 5, Tschechische Republik	Telefon: E-Mail: Internet:	00420-235 31 17 25 dsprag@dsp-praha.cz www.dsp-praha.cz
Türkei Ankara	Deutsche Schule Ankara Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara Ernst-Reuter-Schule P.K. 54 06551 Çankaya, Ankara, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-312-466 49 00 ers@dsankara.com www.dsankara.com
Istanbul	Alman Lisesi Istanbul / Özel Alman Lisesi Sahkulu Bostani Sok. No. 10 34420 Beyoglu, Istanbul, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-212-245 13 90 sekretariat@ds-istanbul.de www.ds-istanbul.de
Istanbul	Deutsche Schule Ankara, GS Istanbul Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara, Zwgst. Istanbul, Yörük Cikmazi 12 34420 Karaköy, Istanbul, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-0212-245 41 86 bs-istanbul@bs-istanbul.de www.BS-Istanbul.de
Istanbul	Istanbul Lisesi Türk Ocagi Sok. No. 4 34110 Cagaloglu, Istanbul, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-212-514 01 68 leitung@istanbullisesi.net www.istanbullisesi.net
Izmir	Botschaftsschule Ankara, Zweigstelle Izmir / Deutsche Schule Izmir Yarendede Cad. 190 35310 Güzelbahce, Izmir, Türkei	Telefon: E-Mail: Internet:	0090-232-234 75 07 info@ds-izmir.com www.ds-izmir.com
Ukraine Kiew	Deutsche Schule Kiew / Nimetska shkola v Kiyevi wul. Nowomostytska, 10 04108 Kiew, Ukraine	Telefon: E-Mail: Internet:	0038-044-462 08 01 verwaltung@deutscheschule.kiev.ua www.deutscheschule.kiev.ua

Ungarn Baja	Ungarndeutsches Bildungszentrum Duna u. 33 6500 Baja, Ungarn	Telefon: E-Mail: Internet:	0036-79-520 931 titkarsag@mnamk.hu www.ubz.hu
Budapest	Deutsche Schule Budapest / Thomas-Mann-Gymnasium Cinege út 8/C 1121 Budapest, Ungarn	Telefon: E-Mail: Internet:	0036-1-391 91 00 sekretariat@deutscheschule.hu www.deutscheschule.hu
Győr	Audi Hungaria Schule und Kindergarten Bácsai út 55 9026 Győr, Ungarn	Telefon: E-Mail: Internet:	0036-96-51 06 46 titkarsag@audischule.hu www.audischule.hu
Uruguay Montevideo	Deutsche Schule Montevideo / Colegio Aleman Av. Dr. Francisco Soca 1356 11300 Montevideo, Uruguay	Telefon: E-Mail: Internet:	00598-2-708 43 81 dsm@dsm.edu.uy www.dsm.edu.uy
Venezuela Caracas	Colegio Humboldt Caracas Prolongación Avda. El Estanque Norte del Country Club, Urb. Avila Caracas, Venezuela	Telefon: E-Mail: Internet:	0058-212-526 31 00 info@colegio-humboldt-ccs.com www.www.colegiohumboldtcaracas.com
Verein. Arab. Emirate Abu Dhabi	Deutsche Internationale Schule Abu Dhabi P.O. Box 4150 Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate	Telefon: E-Mail: Internet:	00971-2-666 86 68 info@gisad.ae www.gisad.ae
Dubai	Deutsche Internationale Schule Dubai P.O. Box 391162, Al Quoz Dubai, Vereinigte Arabische Emirate	Telefon: E-Mail: Internet:	00971-4-338 60 06 info@germanschool.ae www.germanschool.ae
Sharjah	Deutsche Internationale Schule Sharjah / German School Sharjah P.O. Box 1465 Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate	Telefon: E-Mail: Internet:	00971-6-567 60 14 office@dssharjah.org www.dssharjah.org
Vereinigte Staaten Beaverton	German American School of Portland 3900 SW Murray Blvd. Beaverton, OR 97005, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-503-626 90 89 heike.sm@gspdx.org www.gspdx.com
Boston	Deutsche Internationale Schule Boston 57 Holton Street Boston, MA 02134, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-617-783 26 00 contact@gisbos.org www.gisbos.org
New York	Deutsche Schule New York / German School New York 50 Partridge Road White Plains, NY 10605, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-914-948 65 13 office@dsny.org www.dsny.org
Silicon Valley / Mountain View	German International School of Silicon Valley 310 Easy Street Mountain View, CA 94043, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-650-254 07 48 office@gissv.org www.gissv.org
Washington	Deutsche Schule Washington / German School Washington D.C. 8617 Chateau Drive Potomac, MD 20854-4599, USA	Telefon: E-Mail: Internet:	001-301-365 44 00 mail@dswash.org www.dswashington.org
Vietnam Ho-Chi-Minh-Stadt	International German School / Deutsche Schule Ho-Chi-Minh-Stadt (IGS) Ho-Chi-Minh-City, Ward An Phu Dist. 2 12 Vo Truong Toan, Vietnam	Telefon: E-Mail: Internet:	0084-8-37 44 63 44 info@igs-hcmc.de www.igs-hcmc.de

Abkürzungen / Fachbegriffe

AA	Auswärtiges Amt
Abi	Abitur
AEFE	Agence pour l’enseignement français à l’étranger
AG	Arbeitsgemeinschaft
AHK	Auslandshandelskammer
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
ASchulG	Auslandsschulgesetz
ALTE	Association of Language Testers in Europe
BBZ	Berufsbildungszentrum
BLASchA	Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland
BLI	Bund-Länder-Inspektion
CAS	Kreativität, Aktion, Service (Kernelement des IB-Programms)
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DAS	Deutsche Auslandsschule
DAZ	Deutsch als Zweitsprache
DBS	Deutsche Botschaftsschule
DFU	Deutschsprachiger Fachunterricht
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DS	Deutsche Schule
DSD	Deutsches Sprachdiplom
DSD GOLD	DSD Globales Online-Lernen DaF
E-Learning	Electronic Learning = „elektronisch unterstütztes Lernen“, wörtlich: „elektronisches Lernen“
EvaDaF	Evaluation Deutsch als Fremdsprache
FIT-Schulen	Schulen, an denen die „Fit in Deutsch“-Prüfungen des Goethe-Instituts abgelegt werden können
GI	Goethe-Institut
GIB	Gemischtsprachiges International Baccalaureate
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GeR	Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen
GTAI	Germany Trade & Invest

HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IB	International Baccalaureate
IT	Informationstechnik
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
landeseig.	landeseigene
Matric	frühere südafrikanische Hochschulzugangsberechtigung, heute NSC genannt
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MK	Mündliche Kommunikation
nat.	national
O-Töne	Originalzitate
ÖAS	Österreichische Auslandsschulen
PASCH	Initiative Schulen: Partner der Zukunft
PAD	Pädagogischer Austauschdienst
Peer Review	Besuch kritischer Freunde, kollegiale Form der Selbstevaluation
PQM	Pädagogisches Qualitätsmanagement
Sek.	Sekundarstufe
SK	Schriftliche Kommunikation
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
UN	United Nations
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
UNICEF	United Nations Children’s Fund, Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
WDA	Weltverband Deutscher Auslandsschulen
WHO	Weltgesundheitsorganisation
W-LAN	Wireless Local Area Network, drahtloses lokales Funk-Netzwerk
ZDP	Zentrale Deutschprüfung
ZfA	Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Impressum

Herausgeber

Joachim Lauer (V.i.S.d.P) im Auftrag des Bundesverwaltungsamts –
Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), www.auslandsschulwesen.de

Idee und Gesamtkonzeption

Bettina Meyer-Engling, ZfA, bettina.meyer-engling@bva.bund.de

Verantwortlich:

Judith Weyer, ZfA, Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionelles Konzept

die-journalisten.de GmbH, Lichtstr. 43i / Lofthaus, 50825 Köln
E-Mail: redaktion@die-journalisten.de, www.die-journalisten.de

Chefredakteurin

Stefany Krath

Redaktion

Anna Petersen, Kim Schönrock, Sandra Georg

Gestalterisches Konzept, Layout & Satz

coplanar design GmbH, Lichtstr. 43G, 50825 Köln
E-Mail: kontakt@coplanar.eu, www.coplanar.eu

Art Direction / Layout

Jutta Nusko, Christiane Gerda Schmidt

Korrektorat

Diethelm Kaminski, Kirsten Skacel

Titelfoto

die-journalisten.de GmbH

Copyright-Vermerk

Nachdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers gestattet.

Gesamtherstellung und Druck

Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
E-Mail: mail@bonifatius.de, www.bonifatius.de

Rechtlicher Hinweis

Beiträge von Gastautoren geben nicht in jedem Fall die Meinung des Heraus-
gebers wieder. Alle Fremdbeiträge wurden redaktionell bearbeitet. Alle in den
Beiträgen genannten statistischen Angaben beziehen sich, sofern nicht aus-
drücklich anders ausgewiesen, auf das Jahr 2012.

Bildnachweis

Titelseite, S. 14, 27, 28 r., 30, 31 u., 77 u., 100 die-journalisten.de GmbH; S. 5 Bildcollage ZfA; S. 6, 23 u., 36, 44, 76, 89 l., 101, 103, 106–107 Bettina Meyer-Engling/ZfA; S. 12–13 Dimitris Konstantinidis/Ellinogermaniki Agogi; S. 16 DS Nairobi; S. 18, 21, 33 o., 34 o., 35, 45, 63, 68–69, 79 o., 80, 81 o., 82–83, 104 u., 105, 148–149, 154–155, 156–157 privat; S. 19 DS Washington; S. 20, 59 iDS Brüssel; S. 22 Marwan Abd El-Alim; S. 23 o. GSIS Accra; S. 24 Tran Phuong Thanh Truc; S. 25 Gymnasium Josip Broz Tito, Skopje; S. 26 Bärbel Steffens/ZfA; S. 28 l. DS Shanghai Pudong; S. 29 o. DS Athen; S. 29 u. DS Ankara; S. 31 o. AEFEE; S. 32 Jugend debattiert; S. 33 u. GI Peking; S. 34 u. Jugend debattiert international; S. 38 BBZ Lima; S. 39 Bundesagentur für Arbeit; S. 41 DS Genf; S. 42 Yves Noir; S. 43 Albrecht Fuchs/C. Bertelsmann; S. 46–47 Departement des Innern EDI, Bundesamt für Kultur BAK; S. 48, 49 u., 50 DS Barcelona; S. 49 o. DS St. Petersburg; S. 51, 53 istockphoto@timsa; S. 52 WhiteHotaru/Wikimedia Commons; S. 54 DIS Dubai; S. 55 DS Dublin; S. 56, 61–62 Deutsch-Schweizerische Internationale Schule Hongkong; S. 58 I:BB/Universität Bremen; S. 60 o., 70–71 DS São Paulo; 60 u., 138–139 DS Villa Ballester; S. 64 Prof. Dr. Dieter Euler, Universität St. Gallen; S. 65, 67 WKA Wiegand SE & Co. KG; S. 66 o. Deutsche Botschaft Lima; S. 66 M. u. u. DS Athen; S. 72, 84, 87 Marcel Wargowski/Bundesverwaltungsamt; S. 74–75, 86, 88, 98 o., 99 ZfA; S. 77 o. Brigitte Schneider; S. 78 Sassan; S. 79 u., 135–137 DHPS Windhoek; S. 81 u. DS Pestalozzi; S. 85 Heike Toledo/ZfA; S. 89 r. DS Valencia; S. 90 l. GESS; S. 90 r. DS Guadalajara; S. 92, 97, 98 u. James-Krüss-Schule Köln; S. 93, 95 Dieter Jaeschke/ ZfA; S. 94 River East Collegiate Winnipeg, Kanada; S. 96 Hessisches Kultusministerium Wiesbaden; S. 102 Dr. Ehlert Brüser-Sommer/ZfA; S. 104 o. Gudrun Telge/ZfA; S. 108, 110 GIS Silicon Valley; S. 112–113 DS Shanghai; S. 114–115 Peter Himself; S. 116–117 DS Mexiko; S. 118–119 Greg Munson Photography; S. 120, 128–129 DS Tokyo Yokohama; S. 121–122 Jahrbuch DPS „Alexander-von-Humboldt“; S. 123–125 Salvador Montúfar; S. 126–127 DS Santiago de Chile; S. 130–131 DS Beirut; S. 132–133 DBS Peking; S. 134, 140–141 DS Las Palmas de Gran Canaria; S. 142–143 Christoph Schantz; S. 144, 152–153 Wendy Castro/Öffentlichkeitsarbeit DS Guayaquil; S. 147 DS Pretoria; S. 150–151 DS Johannesburg; S. 162–163 Bildcollage ZfA.